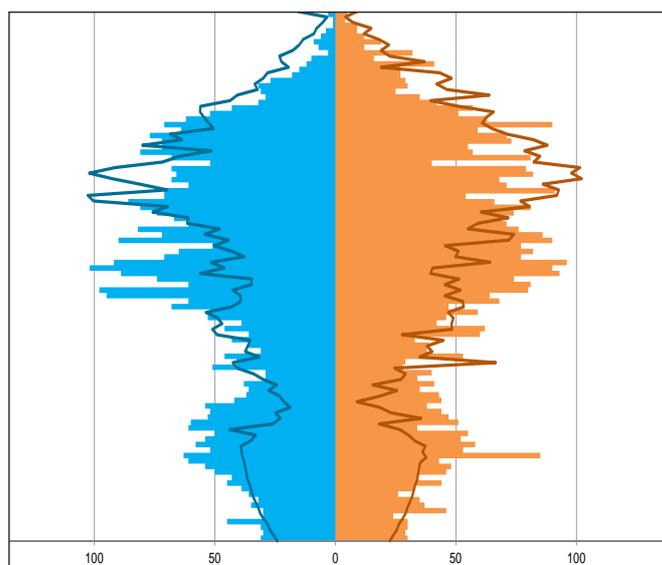


Gemeindenetzwerk Wangerland • Wangerooge • Jever

# Integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept



Interkommunal abgestimmtes integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept der öffentlichen und privaten Infrastruktur der Daseinsvorsorge (IEK) im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms „Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“

**ENTWURF**

**Auftraggeber**

Gemeinde Wangerland  
Helmsteder Straße 1  
26434 Wangerland

**in Kooperation mit**

Stadt Jever  
Am Kirchplatz 11  
26441 Jever

**und**

Gemeinde Wangerooge  
Strandpromenade 3  
26486 Wangerooge



**Auftragnehmer**

Niedersächsische Landgesellschaft mbH  
Geschäftsstelle Oldenburg  
Gartenstraße 17  
26122 Oldenburg

**Autoren**

Dipl.-Ing. agr. Holger Brörkens  
Dipl.-Geogr. Roman Brutscher  
Marcel Kupczyk M. A. (Stadt- und Regionalentwicklung)  
Layla Smorra M. Sc. (Stadtplanung)

gefördert durch:



Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz,  
Bau und Reaktorsicherheit



Niedersachsen

Stand: 04.06.2015

**INHALT**

<b>1</b>	<b>Thematischer Einstieg</b>	<b>5</b>
1.1	Ausgangslage und Aufgabenstellung	5
1.2	Lage und Gemeindegliederung	5
1.3	Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“	8
1.4	Methodik der Konzepterarbeitung	9
1.5	Organisations- und Beteiligungsstruktur	10
1.5.1	Steuerungsgruppe	10
1.5.2	Veranstaltungen	11
<b>2</b>	<b>Bevölkerungsentwicklung und -vorausberechnung</b>	<b>13</b>
2.1	Bisherige Bevölkerungsentwicklung	13
2.1.1	Einflussfaktoren der Bevölkerungsentwicklung	15
2.2	Bevölkerungsvorausberechnung bis 2030	20
2.2.1	Zukünftige Bevölkerungsentwicklung im Vergleich	21
2.2.2	Stadt Jever	22
2.2.3	Gemeinde Wangerland	27
2.2.4	Gemeinde Wangerooge	33
<b>3</b>	<b>Infrastrukturen der Daseinsvorsorge</b>	<b>35</b>
3.1	<b>Bildung</b>	<b>35</b>
3.1.1	Bestandserhebung	35
3.1.2	Bedarfsermittlung / Trends	39
3.1.3	Handlungserfordernisse	45
3.2	<b>Familienbetreuung</b>	<b>46</b>
3.2.1	Bestandserhebung	46
3.2.2	Bedarfsermittlung / Trends	50
3.2.3	Handlungserfordernisse	55
3.3	<b>Medizinische Versorgung</b>	<b>55</b>
3.3.1	Bestandserhebung	56
3.3.2	Bedarfsermittlung / Trends	58
3.3.3	Handlungserfordernisse	64
3.4	<b>Nahversorgung</b>	<b>64</b>
3.4.1	Bestandserhebung	64
3.4.2	Bedarfsermittlung / Trends	67
3.4.3	Handlungserfordernisse	69
3.5	<b>Kultur</b>	<b>69</b>
3.5.1	Bestandserhebung	69
3.5.2	Bedarfsermittlung / Trends	72
3.5.3	Handlungserfordernisse	74
3.6	<b>Mobilität</b>	<b>75</b>
3.6.1	Bestandserhebung	75
3.6.2	Bedarfsermittlung / Trends	77
3.6.3	Handlungserfordernisse	79
3.7	<b>Wohnen im Alter</b>	<b>80</b>

3.7.1	Bestandserhebung	80
3.7.2	Bedarfsermittlung / Trends	81
3.7.3	Handlungserfordernisse	83
<b>4</b>	<b>Lösungsansätze und Projekte</b>	<b>84</b>
4.1	Bildung	87
4.2	Familienbetreuung	90
4.3	Medizinische Versorgung	92
4.4	Kultur	95
4.5	Nahversorgung	99
4.6	Mobilität	101
4.7	Wohnen im Alter	103
<b>5</b>	<b>Investive Maßnahmen Städtebauförderung</b>	<b>105</b>
5.1	Projektsteckbriefe und räumliche Abgrenzung	105
5.2	Kosten- und Finanzierungsübersicht gem. § 149 BauGB	118
<b>Anhang</b>		
	Quellenverzeichnis	120
	Abbildungsverzeichnis	122
	Tabellenverzeichnis	125
	Fragebögen zur Inventarisierung der Infrastruktureinrichtungen	126

## 1 THEMATISCHER EINSTIEG

### 1.1 Ausgangslage und Aufgabenstellung

Aufgrund des fortschreitenden demografischen Wandels sehen sich die Kommunen in Niedersachsen in den nächsten zwanzig Jahren mit tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen konfrontiert. Für größere Städte und ihr direktes Umland werden Bevölkerungszuwächse und Zuwanderungen junger Menschen angenommen, während die meisten ländlichen Räume voraussichtlich von rückläufigen Einwohnerzahlen und Abwanderung bei einer fortschreitenden Alterung der Bevölkerung geprägt sein werden. Dieser demografische Prozess wird zu neuen Herausforderungen führen. So ergeben sich durch die sich ändernde Zusammensetzung der Gesellschaft andere Bedürfnisse im Hinblick auf die Daseinsvorsorge als bisher. Dies kann sowohl Unterauslastungen von Einrichtungen durch weniger Nutzer im Zuge des Einwohnerverlustes als auch zunehmende Nutzungsansprüche an Infrastrukturen durch die wachsenden älteren Bevölkerungsgruppen bedeuten.

Vor diesem Hintergrund entschieden sich die Gemeinden Wangerland und Wangerooge sowie die Stadt Jever für eine interkommunale Zusammenarbeit, um den anstehenden Herausforderungen durch eine älter und weniger werdende Bevölkerung mit bedarfsgerechten Strategien gemeinsam zu begegnen. Im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms „Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ wurde das vorliegende integrierte Entwicklungs- und Handlungskonzept unter dem Titel „Leben im Jahr 2030“ erarbeitet, um Handlungsbedarfe und Zielsetzungen sowie konkrete Maßnahmen zur Entwicklung attraktiver Infrastrukturen der Daseinsvorsorge für die kommenden Jahre zu formulieren.

### 1.2 Lage und Gemeindegliederung

Die Gemeinden Wangerland, Wangerooge und die Stadt Jever liegen im Nordwesten Niedersachsens und bilden den nördlichsten Teil des Landkreises Friesland (vgl. Abb. 1). Die Gemeinde Wangerland grenzt im Süden an die Stadt Jever, die Kreisstadt des Landkreises Friesland. Das Gebiet der beiden Festlandkommunen liegt im nordöstlichen Teil der ost-friesischen Halbinsel und grenzt im Südosten an die Stadt Wilhelmshaven, im Süden an die Stadt Schortens und im Westen an die Stadt Wittmund.

Eine besondere Rolle unter den kooperierenden Kommunen nimmt aufgrund der Insellage die Gemeinde Wangerooge ein. Die Gemeinde bzw. Insel Wangerooge ist die östlichste der bewohnten ostfriesischen Inseln.

Die Stadt Wilhelmshaven ist das nächstgelegene Oberzentrum für den Kooperationsraum. Sowohl von Hohenkirchen, dem Verwaltungssitz der Flächengemeinde Wangerland, als auch von Jever ist Wilhelmshaven in ca. 20 bis 30 Autominuten zu erreichen. Von Wangerooge kommend sind zunächst ca. 90 Minuten notwendig, um mit der Inselbahn und dem Schiff von der autofreien Insel auf das Festland zu gelangen. Vom Schiffsanleger in Harlesiel sind es weitere 45 Autominuten bis nach Wilhelmshaven. Über eine regelmäßig verkehrende Flugverbindung nach Harle ist

demografischer Wandel  
in ländlichen Räumen  
Niedersachsens

interkommunales  
Entwicklungs- und  
Handlungskonzept

Landkreis Friesland

Wangerooge zusätzlich an das Festland angebunden. Die Flugdauer beträgt lediglich 5 bis 10 Minuten.



**Abb. 1: Lage des Netzwerks**

Quelle: NLG 2014 | Kartengrundlage: LGLN 2012

### Verkehrsverbindung

Die wichtigsten Verkehrsverbindungen im Untersuchungsraum sind die Bundesstraße B210 von Aurich über Wittmund, Jever und Schortens nach Wilhelmshaven sowie die Landesstraßen L808, L810 und L812, die das nördliche Friesland untereinander verbinden und die Anbindung an die östlich des Untersuchungsgebietes gelegene Bundesautobahn A29 darstellt.

### ÖPNV-Anbindung

Der ÖPNV im nördlichen Friesland wird über das Streckennetz der Weser-Ems-Buslinien bedient. Hierüber besteht zudem die Anbindung an das Oberzentrum Wilhelmshaven. In Jever besteht über den dortigen Bahnhof die Anbindung an den Schienenverkehr. An der Strecke Esens – Sande gelegen, ist Jever über die private Bahngesellschaft NordWestBahn an das regionale Streckennetz angebunden. In Sande besteht Anschluss an die Verbindung Wilhelmshaven – Oldenburg und damit an das überregionale Streckennetz der Deutschen Bahn.

### Gliederung in Ortsteile

Während die Gemeinde Wangerooge nicht weiter untergliedert ist, bestehen Wangerland und Jever aus jeweils mehreren Ortsteilen. Die Gemeinde Wangerland setzt sich aus den 14 Ortsteilen (in alphabetische Reihenfolge) Altgarmssiel, Förrien, Friederikensiel, Hohenkirchen, Hooksiel, Horumersiel, Middoge, Minsin, Neugarmssiel, Oldorf, Schillig, Tettens, Waddewarden und Wiarden zusammen.

Zu Jever gehören neben der Kernstadt Jever noch die fünf Ortsteile Cleverns, Moorwarfen, Sandel, Sandelermöns und Rahrdum. In Abb. 2 ist die Gliederung der drei Kommunen kartografisch dargestellt.

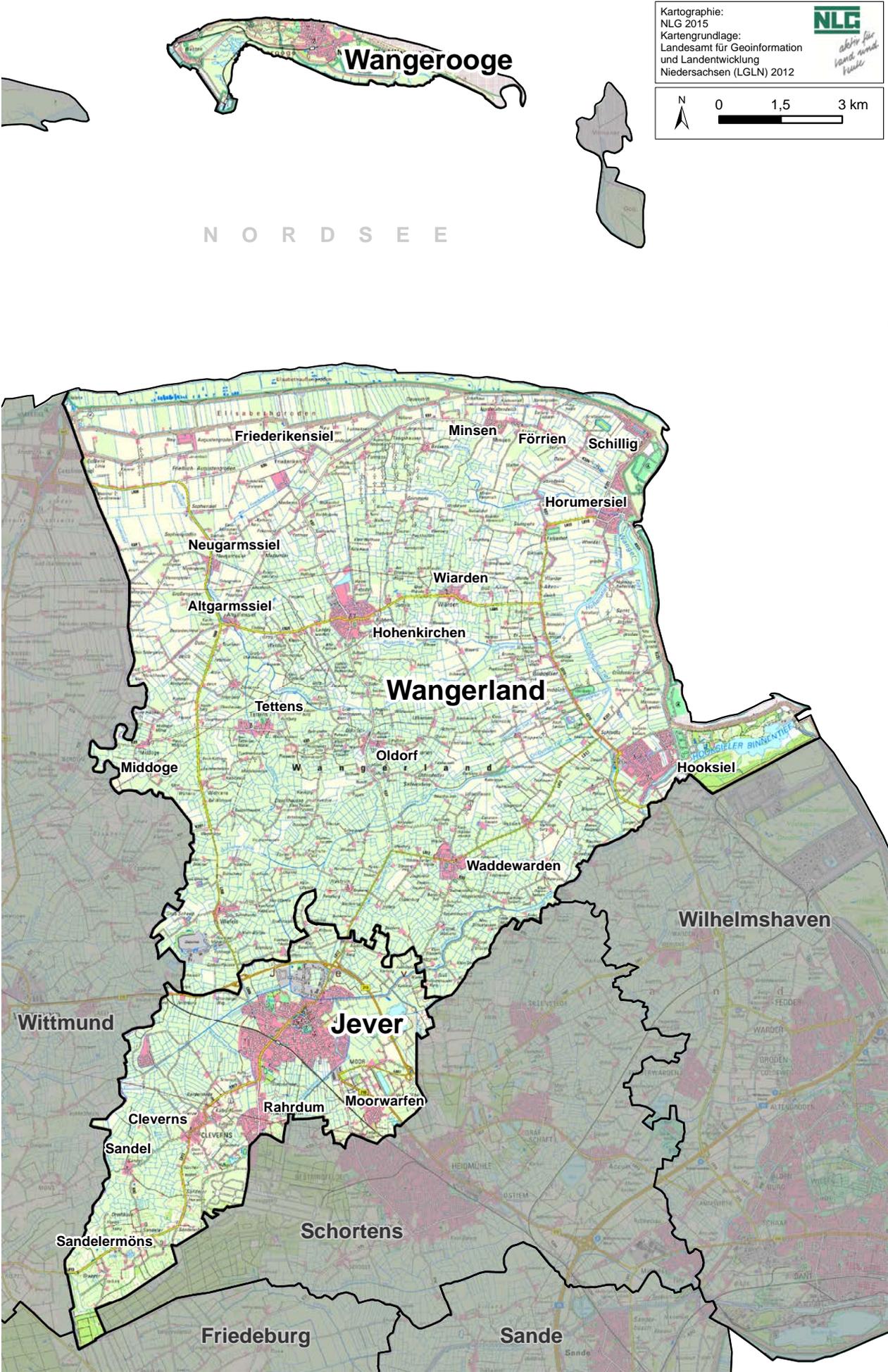


Abb. 2: Übersicht des Untersuchungsgebiets  
Quelle: NLG 2015

Verwaltungssitz und Hauptort der Gemeinde Wangerland ist Hohenkirchen mit ca. 1.600 Einwohnern. Hohenkirchen ist im Regionalen Raumordnungsprogramm (RROP) des Landkreises Friesland als Grundzentrum ausgewiesen, während Jever im Landesraumordnungsprogramm (LROP) Niedersachsen als Mittelzentrum geführt wird. Die Inselgemeinde Wangerooge erfüllt die Sonderfunktion eines Nordseeheilbades.

### **1.3 Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“**

#### **Start des Förderprogramms im Jahr 2010**

Seit 2010 gibt es das vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) ins Leben gerufene Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ (KSG), das Kommunen in ländlichen Räumen dabei unterstützt, auch angesichts des demografischen Wandels und der sich dadurch ändernden Nachfrage die Tragfähigkeit der Daseinsvorsorgeeinrichtungen dauerhaft zu gewährleisten. So sollen Funktions- und Attraktivitätsverluste vor allem in der zentralörtlichen Versorgung vermieden sowie bedarfsgerechte und qualitativ hochwertige Angebote für die regionale Bevölkerung gesichert werden, um weiteren Einwohnerverlusten durch Abwanderung entgegenzuwirken und die Kommunen als Ankerpunkte der öffentlichen Daseinsvorsorge für das Umland zukunftsfähig zu machen (vgl. BMVI 2014).

#### **Sicherung der Daseinsvorsorge**

Durch die Zusammenarbeit mehrerer Kommunen sollen Strategien und Maßnahmen zur gemeinsamen Sicherung der Daseinsvorsorge entwickelt werden, indem eine angemessene Auslastung der Angebote ermöglicht wird. Dazu soll die städtebauliche Infrastruktur der Daseinsvorsorge an die neuen Herausforderungen angepasst werden, indem Ressourcen gebündelt oder arbeitsteilig angeboten werden. Hierbei sollen bereits existierende regionale Entwicklungskonzepte berücksichtigt und möglichst Synergien erzeugt werden (vgl. BMVI 2014).

#### **Förderung des Integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzepts**

Gefördert werden die „Erarbeitung und Fortschreibung eines interkommunal oder überörtlich verbindlich abgestimmten integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzepts der öffentlichen und privaten Infrastrukturen der Daseinsvorsorge“ (IEK) und die „Bildung interkommunaler Netzwerke“ als investitionsvorbereitende Maßnahmen sowie anschließend „Investitionen zur Anpassung der kommunalen städtebaulichen Infrastruktur an die veränderte Nachfragestruktur“ (vgl. Niedersächsische Staatskanzlei 2014).

Diese Zusammenhänge sind wie folgt in der Ausschreibung für das Programmjahr 2015 beschrieben: „Die Fördermittel des Programms „Kleinere Städte und Gemeinden“ werden zur Vorbereitung und Durchführung von Investitionen zur Erhaltung und Entwicklung der kommunalen Infrastruktur der Daseinsvorsorge eingesetzt. Förderfähig sind vorrangig überörtlich zusammenarbeitende oder ein Netzwerk bildende Städte oder Gemeinden in funktional verbundenen Gebieten oder kleinere Städte in Abstimmung mit ihrem Umland in dünn besiedelten, ländlichen Räumen, deren öffentliche Infrastruktur der Daseinsvorsorge durch die Folgen des demografischen Wandels sowie des durch Abwanderung entstehenden Bevölkerungsrückgangs gefährdet ist. Dadurch soll langfristig ein effizientes Angebot zur Vermeidung von Doppelstrukturen entstehen“ (Niedersächsische Staatskanzlei 2014). Die Finan-

zierung erfolgt zu je einem Drittel durch den Bund, das Land Niedersachsen und die am Programm teilnehmenden Kommunen.

Die Gemeinde Wangerland beantragte zum 01.06.2012 als federführende Kommune gemeinsam mit Jever und Wangerooge die Aufnahme für das Programmjahr 2013 und erhielt mit Datum vom 16.07.2013 den Zuwendungsbescheid.

#### 1.4 Methodik der Konzepterarbeitung

Zur Erstellung eines integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzeptes im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms „Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ hat die NLG ein Dienstleistungspaket konzipiert. Der modulare Aufbau führt strukturiert durch die einzelnen Phasen der Konzepterarbeitung, lässt die Kommunen dabei aber gleichzeitig ihre eigenen Schwerpunkte setzen. Während des gesamten Prozesses werden dabei die Einwohner und relevante Akteure aktiv mit eingebunden.

Im Folgenden werden die einzelnen im Prozess auf dem Weg zum vorliegenden integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzept durchlaufenen Module vorgestellt.

In **Modul 1 „Orientierung und Aktivierung“** ging es zunächst darum, einen Überblick über das Netzwerk „Wangerland • Wangerooge • Jever“ zu erlangen und den organisatorischen und inhaltlichen Rahmen festzulegen. Es wurden eine Bestandserhebung der vorhandenen Infrastrukturen der Daseinsvorsorge, die Auswertung von Datenmaterial sowie die Erstellung einer kleinteiligen Bevölkerungsvorausberechnung vorgenommen. Darüber hinaus beinhaltete das Modul die Information und Sensibilisierung von Politik, Verwaltung und Bevölkerung, um Akzeptanz für den weiteren Verlauf des Projektes zu schaffen.

Im Rahmen von **Modul 2 „Kommunalinventarisierung und Szenarienentwicklung“** wurden die Bevölkerungsprognose und die Bestandsanalyse miteinander verschnitten, um Handlungsbedarfe für die künftige Entwicklung des Netzwerks herauszuarbeiten. So konnten sich abzeichnende Bedarfe sowie Überangebote identifiziert werden. Die darauf aufbauende Erstellung ausgewählter Szenarien unterstützte die Festlegung zukünftiger Handlungsschwerpunkte und nachhaltiger Lösungsansätze zur Anpassung der Infrastrukturversorgung.

Das **Modul 3 „Ziele und Kooperation“** diente der Formulierung von Entwicklungszielen sowie der Ausarbeitung von Maßnahmen und Projekten, die im integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzept festgehalten werden. Diese sollen Wangerland, Wangerooge und Jever fortan als Hilfestellung für künftige Entscheidungen dienen sowie die nächsten Schritte bei der interkommunalen Zusammenarbeit erleichtern.

#### Umfrage

Zur Vertiefung der Bestandserhebung und -analyse durch allgemeine Recherchen, Datenmaterial der Kommunen sowie der Veranstaltungsergebnisse wurde im Frühjahr 2015 eine Umfrage unter ausgewählten Einrichtungen der Daseinsvorsorge in Jever und Wangerland vorgenommen. Dabei wurden zunächst schwerpunktmäßig die vorhandenen Kapazitäten und aktuellen Auslastungen, die vergangene Entwick-

#### modularer Aufbau der Konzepterarbeitung

#### Fragebögen zur Ergänzung der Infrastruktur- inventarisierung

#### Kapazitäten und Auslastung

lung der Nachfrage und die derzeitige personelle Situation abgefragt. Den zweiten Abschnitt des Fragebogens bildeten Einschätzungen zum aktuellen baulichen und räumlichen Zustand der jeweiligen Einrichtung sowie die Frage nach bestehenden Kooperationen mit anderen Institutionen. Abschließend gab es die Möglichkeit ergänzender Bemerkungen.

Die Fragebögen (vgl. Anhang) wurden mit einem Anschreiben des jeverschen bzw. wangerländischen Bürgermeisters an die zuvor erfassten Schulen, Kindertageseinrichtungen, stationären Pflegeeinrichtungen und Arztpraxen versandt, wobei die genauen Fragestellungen zwischen den einzelnen Zielgruppen leicht variierten. Abb. 3 zeigt eine Übersicht der eingegangenen Rückläufe gegenübergestellt mit der Anzahl der versandten Fragebögen. Die Ergebnisse der Umfrage sind in Kap. 3 eingeflossen.

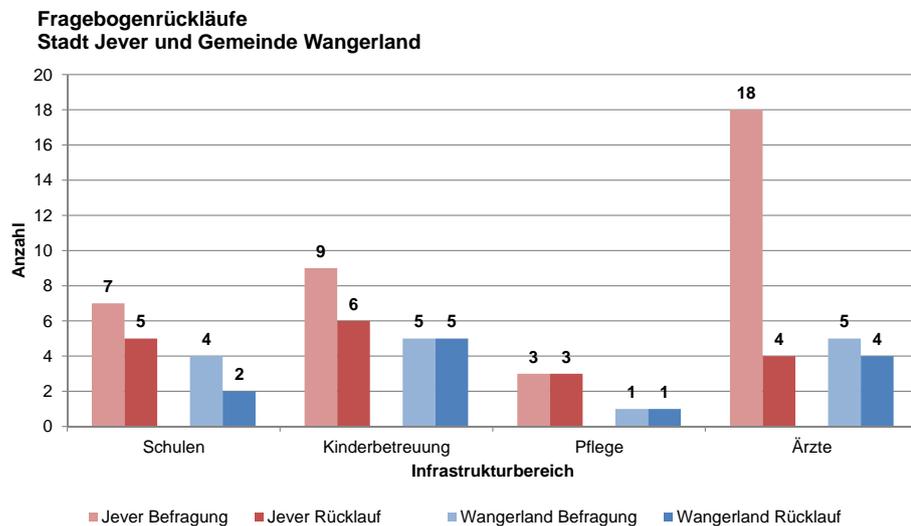


Abb. 3: Fragebogenrückläufe

Quelle: NLG 2015

## 1.5 Organisations- und Beteiligungsstruktur

### 1.5.1 Steuerungsgruppe

#### lenkendes und steuerndes Gremium

Der Prozess der Konzeptarbeit wurde von intensiven Abstimmungen mit Politik und Verwaltung begleitet. Zu diesem Zweck wurde als lenkendes und beratendes Organ eine Steuerungsgruppe eingerichtet. Jede Kommunen entsandte drei Personen als Mitglieder in dieses Gremium, darunter der jeweilige Bürgermeister und je ein Vertreter aus Politik und Verwaltung (vgl. Tab. 1).

Die Steuerungsgruppe diente als Multiplikator und gab in dieser Rolle relevante Informationen an die Bevölkerung weiter sowie verbreitete gewonnene Erkenntnisse in den unterschiedlichen Ortsteilen der Kommunen. Sie legte die notwendigen Schritte und die inhaltliche Ausrichtung der Konzeptarbeit fest. Die endgültigen Entscheidungen blieben jedoch den jeweiligen politischen Gremien vorbehalten.

Tab. 1: Mitglieder der Steuerungsgruppe

	Gemeinde Wangerland	Gemeinde Wangerooge	Stadt Jever
Bürgermeister	Björn Mühlena	Dirk Lindner	Jan Edo Albers
Politik	Renate Janßen-Niemann / Klaus Lammers	Alexandra Büchen / Fritz Peters	Arnulf Hartl / Sabine Glaum
Verwaltung	Peter Podein	Beate Grimm	Dietmar Rüstmann

### 1.5.2 Veranstaltungen

Ein wichtiger Aspekt der Konzepterarbeitung war die intensive Beteiligung von Bürgerschaft, Politik und Verwaltung, deren Ergebnisse direkt in den weiteren Prozess mit einfließen. Mithilfe unterschiedlicher Veranstaltungsformen und Methodikansätze sollte eine Sensibilisierung der Teilnehmer hinsichtlich des demografischen Wandels und eine erhöhte Akzeptanz bei zukünftigen Anpassungsmaßnahmen sowie für die spätere Umsetzungsphase die Generierung aktiven bürgerschaftlichen Engagements erreicht werden. Da bei den durchgeführten Veranstaltungen jeweils Personen mit unterschiedlichen thematischen Hintergründen und aus verschiedenen Ortsteilen anwesend waren, fand bereits hier eine überörtliche Vernetzung von Akteuren im Sinne des Städtebauförderungsprogramms „Kleinere Städte und Gemeinden“ statt.

breite Akteursbeteiligung

#### Klausurtagung der Räte und Verwaltung

Bereits vor der Aufnahme in das Förderprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke“ haben sich am 20. April 2012 die Gemeinderäte und Verwaltungen der Netzwerkkommunen Wangerland, Wangerooge und Jever im Rahmen einer gemeinsamen Klausurtagung intensiv mit dem Thema des demografischen Wandels und möglichen Herausforderungen für die Entwicklung der Kommunen auseinandergesetzt. Hierbei wurde unabhängig von Gemeinde- und Fraktionszugehörigkeiten über die Herausforderungen durch den demografischen Wandel diskutiert und beraten.

vorgeschaltete  
Klausurtagung  
im April 2012

Die Ergebnisse aus der Klausurtagung dienten nach Aufnahme in das Förderprogramm zur Bestimmung von Schwerpunktthemen, die intensiver unter breiter Bevölkerungsbeteiligung diskutiert wurden.



Abb. 4: Vorgeschaltete Klausurtagung

Quelle: NLG 2012

## öffentlicher Demografieabend

### Demografieabend

Am 18. März 2015 fand im Dorfgemeinschaftshaus „Alte Pastorei“ in Middoge (Wangerland) ein Demografieabend statt, an dem Vertreter aus Verwaltung, Bürgerschaft, Kirche und Presse teilnahmen. Diese öffentliche Veranstaltung war auf die Analyse der beiden Festland-Kommunen Wangerland und Jever ausgerichtet.



Abb. 5: Arbeitsphasen im Rahmen des Demografieabends

Quelle: NLG 2015

Neben der Information zum Prozess und der Vorstellung der kleinräumigen Bevölkerungsprognose wurden auch die Grundlagen und zentralen Programmziele der Städtebauförderung verdeutlicht. Anschließend gab es drei Arbeitsphasen: Zunächst wurden die Bestandsaufnahme der Einrichtungen der Daseinsvorsorge überprüft sowie konkrete Handlungsbedarfe abgefragt. Im nächsten Schritt wurden bereits bestehende Ansätze zur überörtlichen Zusammenarbeit zwischen den Netzwerkkommunen herausgearbeitet. Zum Abschluss konnten die Teilnehmer anhand von Steckbriefen konkrete Projektideen formulieren.

### Expertenworkshops

## gezielte Einladung von „Experten“

In Jever bzw. Wangerland fanden insgesamt zwei Expertenworkshops statt, um in den betrachteten Themenfeldern aktuelle und zukünftige Handlungsbedarfe zu ermitteln und konkrete Maßnahmen zu entwickeln. Die Teilnehmer zeichneten sich durch ihr Wissen aufgrund ihres Berufes oder ihres persönlichen Interesses in bestimmten Themenfeldern als Experten aus. Bei der Einladung wurde auf eine ausgewogene Mischung fachlicher und räumlicher Hintergründe geachtet, um die Diskussion durch eine gemeinde- und institutionell übergreifende Vernetzung der beteiligten Akteure zu bereichern. Folgende Expertenworkshops wurden durchgeführt:

- Expertenworkshop I am 03. Februar 2015 in Jever
- Expertenworkshop II am 28. April 2015 in Horumersiel (Wangerland)

### Öffentliche Ratspräsentation

## Ergebnispräsentation in öffentlichen Ratssitzungen

Nach Fertigstellung des integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzeptes wurden die Ergebnisse in öffentlichen Sitzungen den Stadt- bzw. Gemeinderäten sowie der interessierten Bürgerschaft vorgestellt. Durch die Beschlussfassung zum Konzept entscheiden die Räte, die weitere Entwicklung an dessen Inhalten zu orientieren. Auf diese Weise soll die Daseinsvorsorge in den drei Kommunen zukunftsfähig gestaltet und so die Lebensqualität gesteigert werden.

## 2 BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG UND -VORAUSBERECHNUNG

Als Grundlage für die in Kap. 3 dargestellte Erfassung der Infrastrukturen der Daseinsvorsorge sowie dort vorgenommene Abschätzung zukünftiger Auslastungen von Einrichtungen erfolgte im Laufe der Konzepterarbeitung zunächst eine genaue Betrachtung der demografischen Rahmenbedingungen in den Gemeinden Wangerland und Wangerooge sowie der Stadt Jever. Hierzu wird in Kap. 2.1 die Bevölkerungsentwicklung zwischen 1990 und 2012 analysiert, um einen Eindruck der Veränderungen der Einwohnerzahlen in den letzten beiden Jahrzehnten zu erhalten.

In Kap. 2.2 werden die Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung bis zum Jahr 2030 für die drei Kommunen bzw. für abgegrenzte kleinere Gebietseinheiten vorgenommen und erörtert.

### 2.1 Bisherige Bevölkerungsentwicklung

In den drei Netzwerkkommunen wohnen aktuell insgesamt 24.325 Einwohner, wobei 9.087 auf die Gemeinde Wangerland, 1.349 auf die Gemeinde Wangerooge und 13.889 auf die Stadt Jever entfallen (Stand 30.09.2014). Dabei handelt es sich um die Fortschreibung der Einwohnerdaten, die im Rahmen des Zensus 2011 erhoben wurden und dem Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN) vorliegen. Diese Einwohnerzahl lag für die Netzwerkkommunen im Jahr 2012 insgesamt um 209 Einwohner (0,9 %) unter den Werten, die sich durch die Fortschreibung der Einwohnerzahlen aus der Volkszählung 1987 ergeben haben; allerdings zeigen sich deutliche Unterschiede bei den einzelnen Kommunen. Wie aus Tab. 2 ersichtlich, wurden mit dem Zensus die Bevölkerungszahlen für die Gemeinde Wangerland nach unten und die Zahlen für die Gemeinde Wangerooge und die Stadt Jever nach oben korrigiert.

Tab. 2: Bevölkerungszahlen im Vergleich (jeweils Stand 2012)

Kommune	Fortschreibung Volkszählung 1987	Fortschreibung Zensus 2011		Daten aus Einwohnermeldewesen	
	absolut	absolut	Veränd. zu (2)	absolut	Veränd. zu (3)
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
Stadt Jever	13.778	13.826	+48	13.994	+168
Gemeinde Wangerland	9.835	9.170	-665	9.622	+452
Gemeinde Wangerooge	861	1.269	+408	1.200	-69
<b>Netzwerk insgesamt</b>	<b>24.474</b>	<b>24.265</b>	<b>-209</b>	<b>24.816</b>	<b>+551</b>

Quelle: LSN 2015; Einwohnermeldeämter der Netzwerkkommunen 2014 | Darstellung: NLG 2015

Da aktuell lediglich die Bevölkerungsdaten für die Jahre 2011 bis 2014 auf Basis des Zensus 2011 vorliegen, musste für einen längerfristigen Vergleich auf das bestehende Datenmaterial zu den Bevölkerungszahlen (bis 2012) zurückgegriffen werden.

Nach der deutschen Wiedervereinigung stiegen die Einwohnerzahlen nach Daten des LSN (2014) in jeder der drei Netzwerkkommunen zunächst an (vgl. Abb. 6). Auf der Insel Wangerooge ereignete sich jedoch nur ein Anstieg bis in die Mitte der 1990er Jahre, als die Bevölkerungszahl mit rund 1.300 Personen ihren Höchststand erreichte.

Analyse der demografischen  
Rahmenbedingungen

derzeitige Bevölkerungszahl

langfristiger Vergleich  
der Einwohnerentwicklung

Bevölkerungsentwicklung  
seit den 1990er Jahren

Seither erfolgte eine stetige Bevölkerungsabnahme, so dass es dort im Jahr 2012 mit 861 Personen insgesamt sogar 20,9 % weniger Einwohner als noch im Jahr 1990 gab. In der Gemeinde Wangerland hielt der Bevölkerungszuwachs bis Anfang des neuen Jahrtausends mit einem Maximum von 10.200 Einwohnern an, bevor sie allmählich abzunehmen begann.

Im Vergleich zum Jahr 1990 lebten mit 9.835 in 2012 insgesamt 1,3 % mehr Einwohner im Wangerland. Verglichen mit den beiden anderen Netzwerkkommunen wies die Stadt Jever in den vergangenen zwei Jahrzehnten mit insgesamt +6,8 % die positivste Bevölkerungsentwicklung auf, wengleich auch hier die Entwicklung seit 2010 eine rückläufige Tendenz aufzeigt. Zwischen 2001 und 2010 lebten rund 14.000 Personen in Jever. Im Jahr 2012 waren es nach Angaben des LSN noch 13.778.

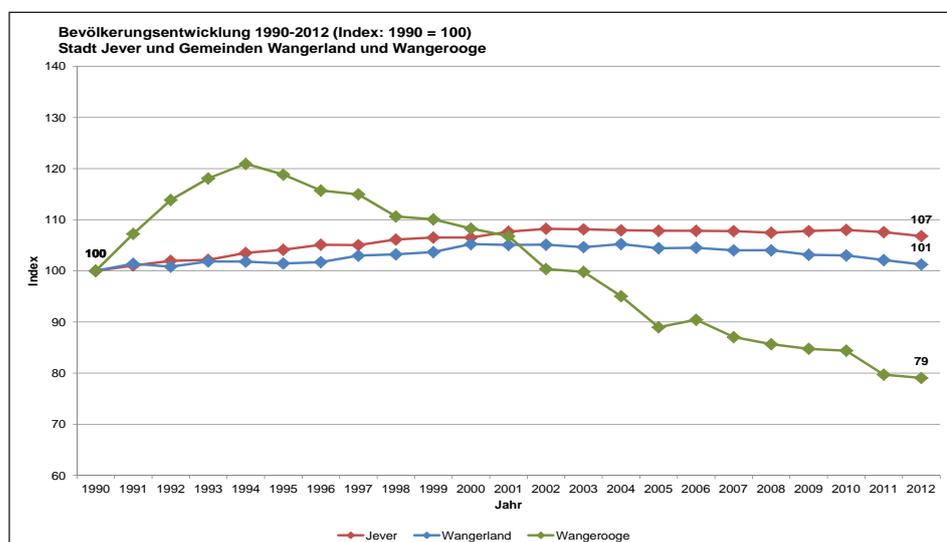


Abb. 6: Bevölkerungsentwicklung 1990-2012

Quelle: LSN 2015 | Darstellung: NLG 2015

Zensusdaten

Auch bei einem Blick auf die neueren Zahlen auf Basis des Zensus 2011 zeigt sich der angesprochene Trend zu rückläufigen Bevölkerungszahlen in der Gemeinde Wangerland und der Stadt Jever. Die Gemeinde Wangerooge hingegen weist hingegen bei dieser kurzfristigen Betrachtung einen Bevölkerungszuwachs auf (vgl. Tab. 3).

Tab. 3: Bevölkerungszahlen auf Basis des Zensus 2011

Kommunen	Einwohner, jeweils am 31.12.				Veränderung zu 2011	
	2011	2012	2013	2014*	absolut	relativ
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)
Jever	13.924	13.826	13.829	13.889	-35	-0,3%
Wangerland	9.244	9.170	9.127	9.087	-157	-1,7%
Wangerooge	1.278	1.269	1.294	1.349	+71	+5,6%
<b>Summe</b>	<b>24.446</b>	<b>24.265</b>	<b>24.250</b>	<b>24.325</b>	<b>-121</b>	<b>-0,5%</b>

Quelle: LSN 2015; Einwohnermeldeämter der Netzwerkkommunen 2014 | Darstellung: NLG 2015

\* Stand: 30.09.2014

## 2.1.1 Einflussfaktoren der Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung in einer Kommune wird von zwei Faktoren bestimmt: zum einen von der Differenz der Geburten- und Sterbefälle, der so genannten „natürlichen Bevölkerungsentwicklung“ und zum anderen von der Differenz aus Zu- und Fortzügen, dem sogenannten „Wanderungssaldo“. In Abb. 8 ist die Entwicklung dieser Faktoren für die Jahre von 1990 bis 2012 dargestellt.

### Faktoren der Einwohnerentwicklung

#### Geburten- und Sterbefälle

Sowohl in der Stadt Jever als auch in den Gemeinden Wangerland und Wangerooze war seit dem Jahr 2000 durchgängig ein deutlicher negativer Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung zu beobachten, es gab also mehr Sterbefälle als Geburten in diesen Jahren (vgl. Abb. 7).

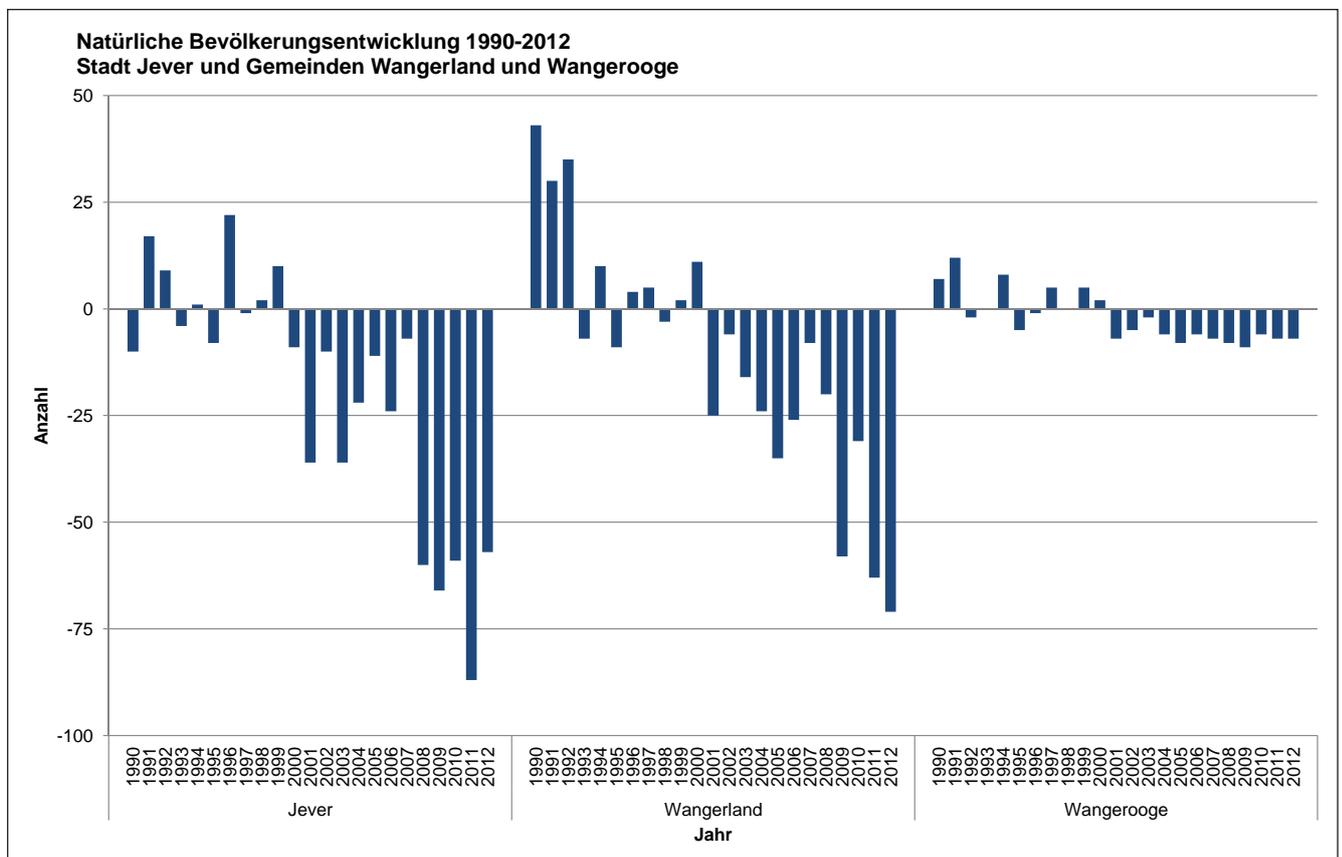


Abb. 7: Natürliche Bevölkerungsentwicklung 1990-2012

Quelle: LSN 2015 | Darstellung: NLG 2015

Diese Entwicklung ist im Zuge des demografischen Wandels mittlerweile in den meisten niedersächsischen Kommunen zu beobachten. Während niedersachsenweit die Zahl der Geburten von 1970 bis 2013 um ca. 40 % eingebrochen ist, stellt sich die Situation in den Netzwerkkommunen vergleichsweise ausgeprägter dar (vgl. LSN). Kamen 1970 in der Stadt Jever noch 182 Kinder zur Welt, waren es 2013 noch lediglich 90 Kinder (-51 %). In der Gemeinde Wangerland ist im gleichen Zeitraum eine Verringerung von 143 auf 55 Kinder (-62 %) eingetreten und in der Gemeinde Wangerooze von 13 auf 4 (-69 %). Gleichzeitig mit einer tendenziell steigenden Zahl an Sterbefällen ergibt sich für Niedersachsen insgesamt, wie auch für die drei Netzwerkkommunen, ein deutlicher negativer Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung.

**natürliche  
Bevölkerungsentwicklung**

kommunen, seit den 1970er Jahren ein Geburtendefizit, das nach zwischenzeitlicher Erholung in den 1980er und 1990er Jahren seit 2000 wieder stetig zunimmt.

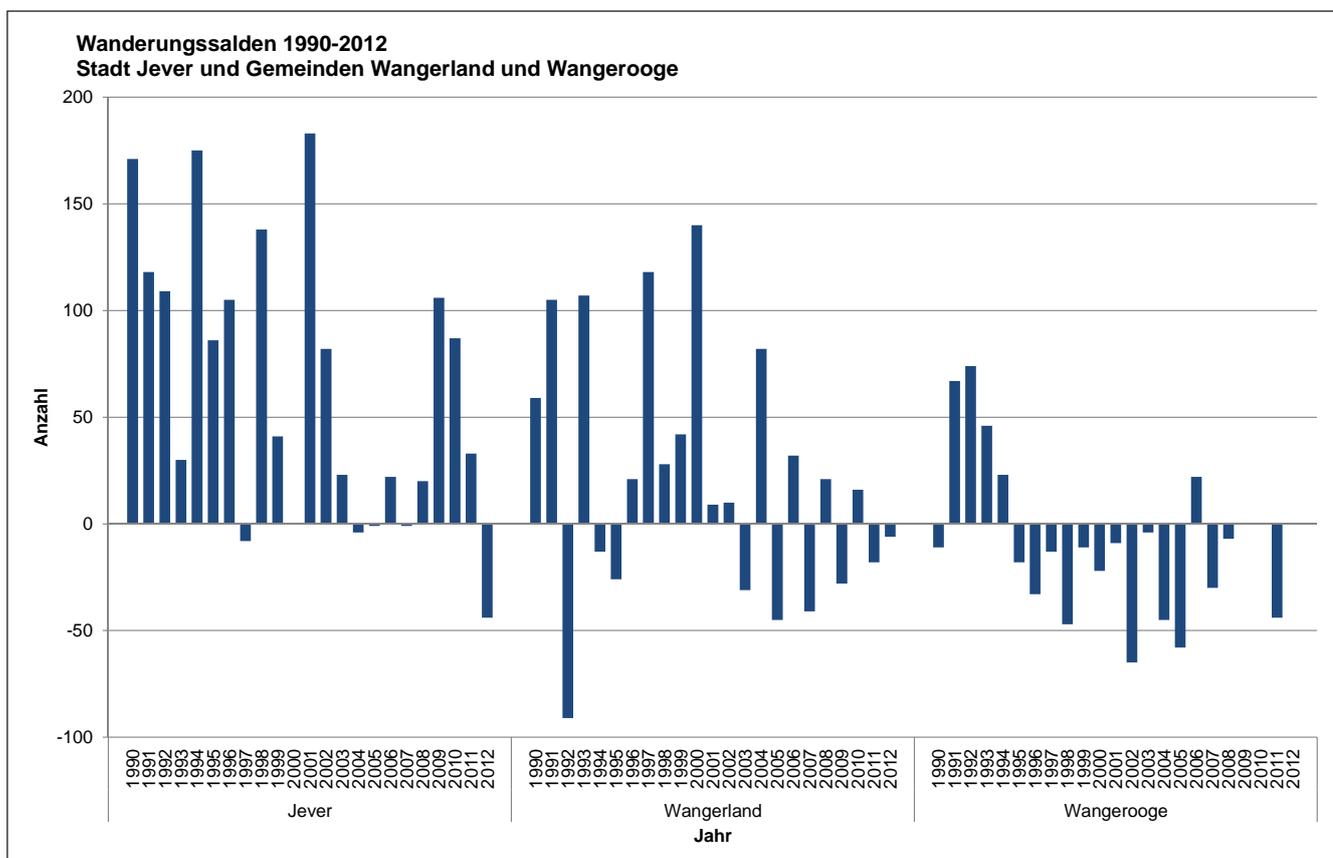
In der Stadt Jever betrug der Saldo der natürlichen Bevölkerungsentwicklung im Zeitraum zwischen 1990 und 2012 laut Landesamt für Statistik Niedersachsen (LSN) insgesamt -446, in der Gemeinde Wangerland -262 und auf der Insel Wangerooge -47.

**Zu- und Fortzüge**

Während Geburten- und Sterbeziffern innerhalb eines Landkreises bzw. eines Bundeslandes nicht zuletzt aufgrund der großen Zahl an Daten für gewöhnlich sehr homogen ausfallen, unterscheidet sich die Zahl der Zu- und Fortzüge und damit der daraus resultierende Wanderungssaldo zwischen unterschiedlichen Gemeinden oft drastisch; zudem unterliegen sie stärkeren Schwankungen im Zeitverlauf. Relevante Einflussgrößen auf das Wanderungsverhalten der Bevölkerung und damit den Wanderungssaldo sind beispielsweise die Lage im Raum und die verkehrliche Anbindung, das Image der Region, das Wohnungsangebot oder Veränderungen bei der sozialen Infrastruktur und den wirtschaftlichen Gegebenheiten.

**Wanderungsverhalten**

Der Wanderungssaldo fiel in der Stadt Jever in den meisten Jahren des Betrachtungszeitraums von 1990 bis 2012 positiv aus (insgesamt +1.471), während die Entwicklung in der Gemeinde Wangerland durchwachsen (insgesamt +491) und auf der Insel Wangerooge meist negativ war (insgesamt -185) (vgl. Abb. 8).



**Abb. 8: Wanderungssalden 1990-2012**

Quelle: LSN 2015 | Darstellung: NLG 2015

Werden beide Einflussfaktoren – die natürliche Bevölkerungsentwicklung und die Wanderungsbewegungen – zusammengefasst, zeigt sich, dass die positiven Wanderungssalden bislang in der Lage waren, die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung mindestens auszugleichen. Bei der Gemeinde Wangerooge stößt eine insgesamt negative Bevölkerungsentwicklung jedoch gleichsam auf ein negatives Wanderungssaldo, so dass es im Betrachtungszeitraum zu einer insgesamt rückläufigen Bevölkerungszahl gekommen ist (vgl. Abb. 6).

**Wanderungsgewinne  
können das Geburtendefizit  
nur teilweise ausgleichen**

### **Herkunfts- und Zielgebiete der Wanderungen**

Bei der detaillierten Betrachtung der Wanderungen nach Herkunft der Zuzüge und Ziel der Fortzüge in der jüngeren Vergangenheit fällt auf, dass im Zeitraum zwischen 2000 und 2013 die Wanderungsgewinne auf unterschiedliche Ursachen zurückzuführen sind.

**Richtungen der  
Wanderungen**

Abb. 9 zeigt die Wanderungssalden nach Herkunft bzw. Ziel der Wanderung jeweils aus der Perspektive der Stadt Jever und der Gemeinde Wangerland. Für die Gemeinde Wangerooge konnten aufgrund der Datenlage keine vergleichbaren Auswertungen vorgenommen werden. Orte bzw. Regionen, die sich oberhalb der Null-Linie befinden, zeigen die Herkünfte der jeweiligen Zuwanderer an, deren Zahl der Zuzüge die Zahl der Fortzüge im betrachteten Zeitraum übersteigt (positiver Wanderungssaldo). Orte bzw. Regionen, die sich unterhalb der Null-Linie befinden, zeigen hingegen die Ziele der Abwandernden an, deren Zahl der Fortzüge die Zahl der Zuzüge übersteigt (negativer Wanderungssaldo).

So zeigt die Abbildung, dass die Stadt Jever vor allem von Zuzügen aus dem nahen Umfeld – genauer: mehr Zuzüge als Fortzüge – vor allem aus der Gemeinde Wangerland, jedoch auch aus den anderen benachbarten Gemeinden und Wangerooge sowie aus dem übrigen Landkreis Friesland und dem benachbarten Landkreis Wittmund profitierte.

Bei der Gemeinde Wangerland hingegen stammten die Zuzügler ausschließlich aus den entfernteren Regionen Niedersachsens und Deutschlands, insbesondere jedoch aus Nordrhein-Westfalen. Die meisten Menschen aus der Gemeinde Wangerland wanderten in die Stadt Jever sowie zu den übrigen Nachbarn als auch in das übrige Kreisgebiet. Die Stadt Wilhelmshaven war Wanderungsziel vieler Jeveraner und Wangerländer.

Die Tatsache, dass deutlich mehr Personen (484) aus der Gemeinde Wangerland in die Stadt Jever gezogen sind, zeigt auch das subjektiv wahrgenommene Wanderungsverhalten in der Region zugunsten der Stadt Jever und der dort vorhandenen infrastrukturelle Ausstattung.

**mehr Zuzüge aus  
Wangerland nach Jever  
als umgekehrt**

In beiden betrachteten Kommunen erfolgte von 2000 bis 2013 insgesamt eine Abwanderung in die Kommunen der übrigen statistischen Region Weser-Ems. Aus der Stadt Jever wanderten zudem insgesamt mehrere hundert Personen ins Ausland aus bzw. mit unbekanntem Ziel.

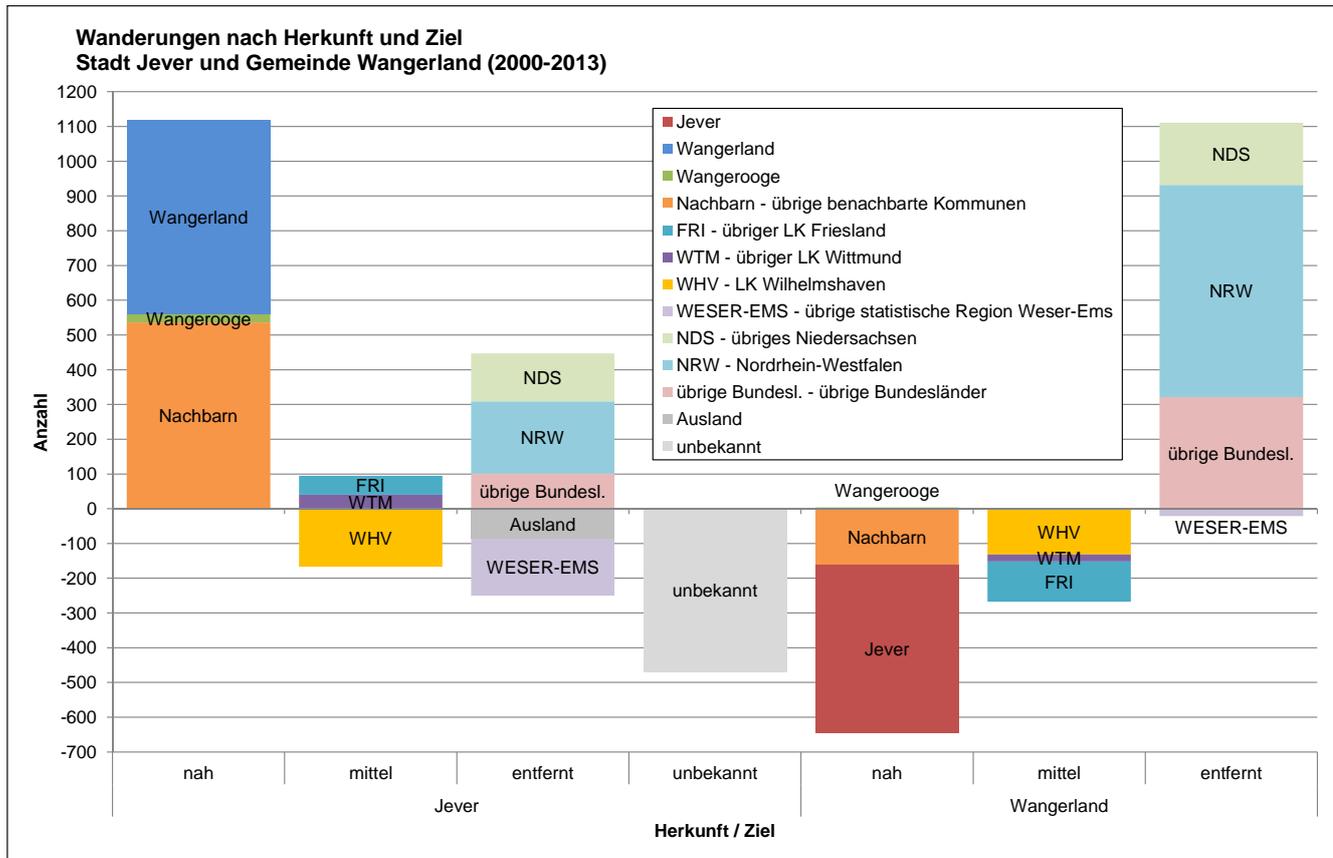


Abb. 9: Wanderungen nach Herkunft und Ziel 2000-2013 | Jever und Wangerland

Quelle: Einwohnermeldeämter der Netzwerkkommunen 2014 | Darstellung: NLG 2015

### Wanderungsverhalten nach Altersgruppen

Während die obige Auswertung die Herkunfts- bzw. Zielgebiete der Wanderungsbewegungen betrachtet, ist eine gleichzeitige Betrachtung der jeweils wandernden Altersgruppen mit dem vorhandenen Datenmaterial nicht möglich. Allerdings erlauben die vorliegenden Daten aus den Einwohnermeldeämtern hier eine detaillierte Betrachtung. Für die Gemeinde Wangerland und die Stadt Jever kann das Wanderungsverhalten der einzelnen Altersgruppen für den Betrachtungszeitraum 2000 bis 2013 untersucht werden, während für die Gemeinde Wangerooge eine Auswertung des Zeitraums von 2007 bis 2013 möglich ist.

### Zuwanderung durch junge Familien und Abwanderung junger Erwachsener

Beim Wanderungsverhalten einzelner Altersgruppen können charakteristische Unterschiede zwischen den drei Netzwerkkommunen festgestellt werden (vgl. Abb. 10). Sowohl in der Stadt Jever als auch den Gemeinden Wangerland und Wangerooge entfiel der Großteil der Wanderungsbewegungen auf Personen in der Altersgruppe zwischen 30 und 49 Jahre statt. Es wanderten überdies bei allen drei Kommunen mehr Einwohner dieser Altersgruppe zu als ab. Auf der Insel Wangerooge war diese positive Bilanz anteilig deutlich stärker ausgeprägt als in den anderen beiden Kommunen. So entfielen in der Gemeinde Wangerooge im Betrachtungszeitraum 16,5 % der Wanderungen auf Zuzüge und 14,1 % auf Fortzüge in dieser Altersgruppe. Es ist davon auszugehen, dass mit der tendenziell höheren Zuwanderung der 30- bis 49-Jährigen auch der leicht höhere Anteil der Zu- als Abwanderungen bei den Kin-

dem und Jugendlichen zusammenhing. Insgesamt lässt sich daraus schließen, dass die Kommunen attraktiv für junge Familien sind.

Die Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen wanderte in allen drei Kommunen hingegen eher ab, um vermutlich anderenorts einer Ausbildung nachzugehen. Diese Tendenz war besonders stark in der Gemeinde Wangerland ausgeprägt. Hier fanden in dieser Altersgruppe 9 % der gesamten Wanderungen in Form von Zuzügen und 12 % in Form von Fortzügen statt.

Während in Jever und Wangerland anteilig ähnlich viele Wanderungen in den Altersgruppen 0 bis 17 und 18 bis 24 erfolgten, wurden auf Wangerooge deutlich mehr Wanderungen durch die Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen generiert. Dies ist hierdurch zu erklären, dass es weniger Kinder und Jugendliche auf der Insel gab und die Bevölkerung insgesamt älter war.

In der Altersgruppe der 25- bis 29-Jährigen wanderten in der Gemeinde Wangerland mehr Personen ab als zu, während dies sowohl in der Stadt Jever als auch auf der Insel Wangerooge umgekehrt war.

### Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen

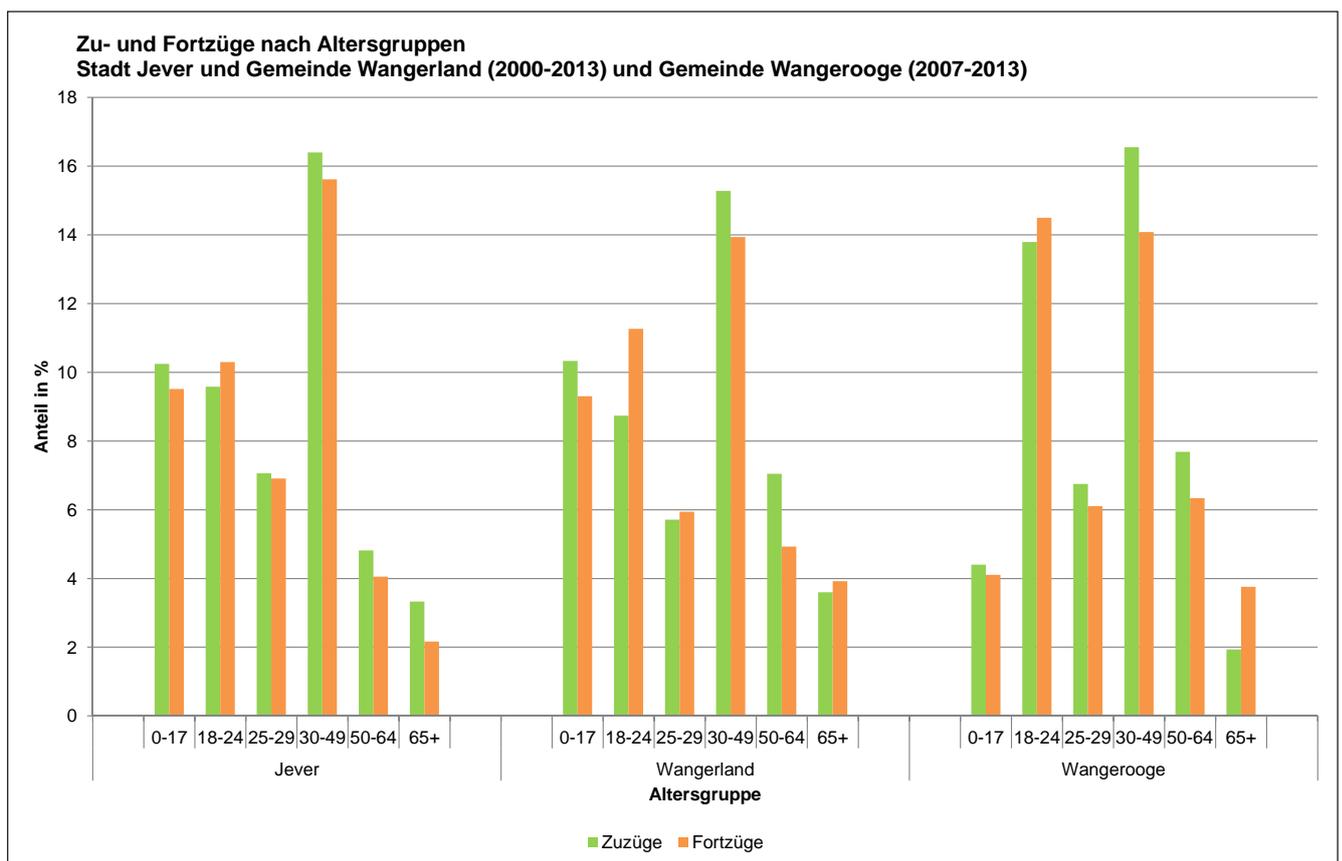


Abb. 10: Zu- und Fortzüge nach Altersgruppen 2000-2013 bzw. 2007-2013

Quelle: Einwohnermeldeämter der Netzwerkkommunen 2014 | Darstellung: NLG 2015

In allen drei Kommunen wanderten mehr Einwohner in der Altersgruppe 50 bis 64 zu als ab. Während die Stadt Jever einen positiven Wanderungssaldo bei den Senioren (65+) aufwies, war der Wanderungssaldo in den Gemeinden Wangerland und Wangerooge negativ. Hervorzuheben ist, dass der Anteil derjenigen, welche die Insel verließen fast doppelt so hoch war, als derjenigen dieser Personengruppe, die auf die

### Altersgruppe der 50- bis 64-Jährigen

Insel ziehen. Die geschilderten Wanderungsbewegungen insbesondere in der Altersgruppe der über 65-Jährigen reflektieren den Wunsch nach einer guten Erreichbarkeit von Einrichtungen der Daseinsvorsorge und insbesondere dem Vorhandensein von Pflegeeinrichtungen.

## 2.2 Bevölkerungsvorausberechnung bis 2030

### Prognosetool der NLG

Im Rahmen der Konzepterstellung spielt eine möglichst realitätsnahe Abschätzung und Beurteilung zukünftiger (demografischer) Entwicklungen eine, wenn nicht gar die entscheidende Rolle. Die Niedersächsische Landesgesellschaft hat zu diesem Zweck ein Instrument entwickelt mit dessen Hilfe auf Basis der aktuellen Einwohnerzahl für jede beliebige Gebietseinheit – Region, Landkreis, Gemeinde oder Ortsteil – die Bevölkerungsentwicklung nach Alter und Geschlecht für jedes Jahr eines Prognosezeitraums vorausberechnet werden kann.

### Annahmen und Einschränkungen

#### aktuelle Daten aus den Einwohnermeldeämtern

Grundlage für die Vorausberechnung sind die aktuellen Daten aus den Einwohnermeldeämtern (Stand 31.12.2013), da diese die erforderliche Aufteilung nach Altersgruppen und Geschlecht ermöglichen und zudem kleinräumig (z. B. auf Ebene der Wahlbezirke) verfügbar sind. Auch die Zu- und Fortzüge und z. T. die Herkünfte bzw. Zielorte der Wanderungen liegen bei den Einwohnermeldeämtern in kleinräumiger Gliederung vor, so dass detaillierte Analysen durchgeführt werden können, die aufbauend auf der Vergangenheit Hinweise für die zukünftige Entwicklung geben können.

Für die Vorausberechnung wird von einer **konstanten Entwicklung der Geburten und Sterbefälle** anhand des alters- und geschlechtsspezifischen Durchschnitts der letzten fünf Jahre auf Landkreis- beziehungsweise Landesebene ausgegangen. Der zugrunde zu legende Wanderungssaldo wird anhand der **Zu- und Fortzüge der letzten Jahre** festgelegt. Da das Wanderungsverhalten unterschiedlicher Altersgruppen und auch zwischen den Geschlechtern teils stark differiert, fließt dies über eine entsprechende Gewichtung in die Berechnungen mit ein.

#### Prognose kann wichtige Hinweise zu Größenordnungen von Veränderungen liefern

Bei der Interpretation der Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung muss beachtet werden, dass sie eine theoretische Projektion des Status quo auf die Zukunft unter Einbeziehung bestimmter Annahmen der weiteren Entwicklung ist. Wenngleich die vorausgerechneten Einwohnerzahlen daher mit großer Wahrscheinlichkeit nicht exakt eintreffen werden, so kann die vorausberechnete Größenordnung und Richtung der Veränderungen wichtige Anhaltspunkte für die weitere Planung aufzeigen und die Entscheidungsfindung in der Gegenwart erleichtern.

Eine eigene Bevölkerungsprognose für jede einzelne Ortschaft ist grundsätzlich wünschenswert. Allerdings haben einzelne Ereignisse, deren Eintreten nur schwer vorhergesagt werden kann – z. B. der Wegzug einer Familie mit Kindern – dann verhältnismäßig große Auswirkungen auf die Gesamtentwicklung. Grundsätzlich gilt: Je kleiner die betrachtete Einheit und je länger der Prognosezeitraum, desto unsicherer sind die Berechnungen. Aus diesem Grund wurde für die Gemeinde Wangerland und die Stadt Jever zwar eine kleinräumigere Bevölkerungsvorausberechnung vor-

genommen, jedoch erfolgte dies nicht auf der Ortsteilebene, sondern anhand der Bildung von vier bzw. drei Gebietseinheiten, deren Zusammensetzung in den folgenden Abschnitten ausführlich erläutert wird.

Die Ergebnisse der kleinräumigen Berechnungen wurden schließlich auf kommunaler Ebene zusammengefasst und einander gegenübergestellt. Die Gemeinde Wangerooze wurde aufgrund der vergleichsweise geringen Einwohnerzahl nicht weiter unterteilt.

**summierte Ergebnisse der kleinräumigen Prognosen bilden das Gesamtergebnis**

## 2.2.1 Zukünftige Bevölkerungsentwicklung im Vergleich

In Abb. 11 ist die vorausberechnete Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2030 für die drei Netzwerkkommunen grafisch dargestellt. Auf Basis der getroffenen Annahmen muss jeweils von einem weiteren Rückgang der Bevölkerung ausgegangen werden.

Den Berechnungen zufolge wird bis zum Jahr 2021 zunächst eine Bevölkerungsabnahme von -1,3 % in der Stadt Jever, -5,0 % in der Gemeinde Wangerland und -1 % auf der Insel Wangerooze prognostiziert. In der zweiten Hälfte des Prognosezeitraums wird sich die negative Entwicklung durch die fortschreitende Alterung der Bevölkerung beschleunigen. Der Einwohnerverlust wird im Jahr 2030 gegenüber 2013 in der Stadt Jever insgesamt voraussichtlich -5,3 %, in der Gemeinde Wangerland -12,6 % und auf der Insel Wangerooze -4,7 % betragen.

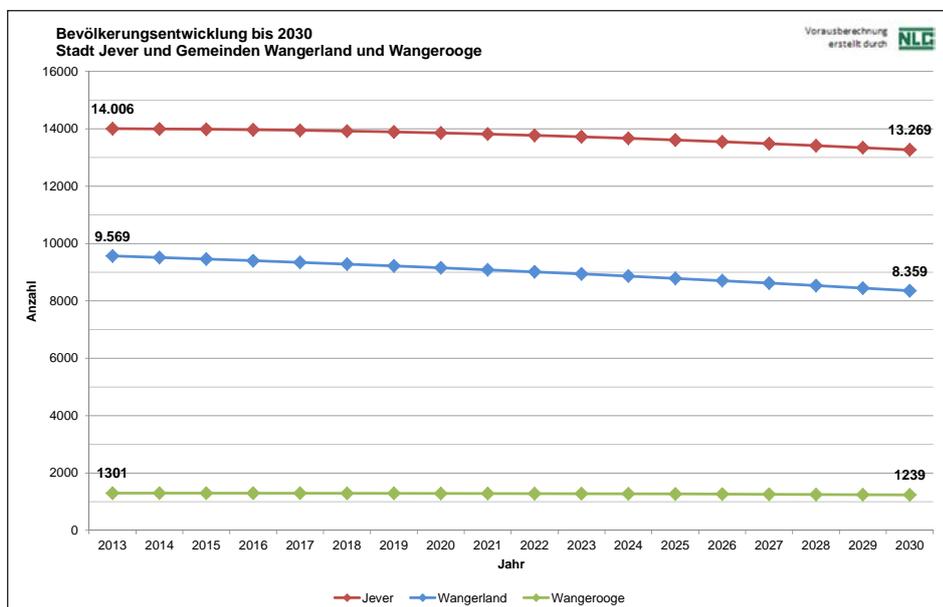


Abb. 11: Bevölkerungsentwicklung bis 2030

Quelle: NLG 2015

Wie Tab. 4 zeigt, decken sich die für 2011 berechneten Werte grundsätzlich für die Gemeinde Wangerland und die Stadt Jever mit den bislang auf Gemeindeebene verfügbaren Berechnungen des LSN. Lediglich für die Gemeinde Wangerooze kommt es zu deutlichen Abweichungen. Neben großen Abweichungen bei den verwendeten Angaben zur Höhe der Bevölkerung (die Daten aus dem Zensus 2011 decken sich

**Vergleich mit der Prognose vom LSN**

in etwa mit den Daten aus dem kommunalen Einwohnermeldewesen) (vgl. Tab. 4) kommen auch die Berechnungen zu unterschiedlichen Ergebnissen.

**Tab. 4: Zukünftige Bevölkerungsentwicklung im Vergleich**

Kommunen	Prognose LSN		Prognose NLG		
	2011	2021 (Veränderung)	2013	2021 (Veränderung)	2030 (Veränderung)
(1)	(2)	(3)	(5)	(6)	(7)
Jever	13.877	13.809 (-0,5 %)	14.006	13.817 (-1,3 %)	13.269 (-5,3 %)
Wangerland	9.918	9.458 (-4,6 %)	9.569	9.086 (-5,0 %)	8.359 (-12,6 %)
Wangerooge	868	632 (-27,2 %)	1.301	1.288 (-1,0 %)	1.239 (-4,8 %)
<b>Summe</b>	<b>24.663</b>	<b>23.899</b> <b>(-3,1 %)</b>	<b>24.876</b>	<b>24.191</b> <b>(-2,8 %)</b>	<b>22.867</b> <b>(-8,1)</b>

Quelle: LSN 2015; Einwohnermeldeämter der Netzwerkkommunen 2014 | Darstellung: NLG 2015

### 2.2.2 Stadt Jever

#### Stadt Jever: Bevölkerungsrückgang um 5,3 % bis 2030

Die Einwohnerzahl wird den Berechnungen zufolge in der Stadt Jever von 14.006 im Jahr 2013 voraussichtlich auf 13.269 im Jahr 2030 abnehmen (-5,3 %). Mit diesem Bevölkerungsverlust geht auch eine Alterung der Einwohnerschaft einher: Der Altersdurchschnitt wird von 45 auf 49 Jahre steigen.

Die Verschiebung im Altersgefüge nach Alter und Geschlecht wird in Abb. 12 veranschaulicht. Neben der Verteilung der jeweiligen Jahrgänge im Ausgangsjahr der Berechnung (2013) in Form von Balken ist die prognostizierte Verteilung der Jahrgänge im Jahr 2030 als Linie dargestellt. Gut erkennbar ist vor allem eine Verschiebung der Altersgruppe der 40- bis 50-Jährigen nach oben, wie auch eine Zunahme der älteren Altersgruppen. Demgegenüber ist eine deutliche Abnahme der jüngeren Jahrgänge zu erkennen. Beide Aspekte – die Zunahme bei den älteren Jahrgängen und die gleichzeitige Abnahme bei den jüngeren Jahrgängen zeigt die Alterung der Gesellschaft eindrucksvoll.

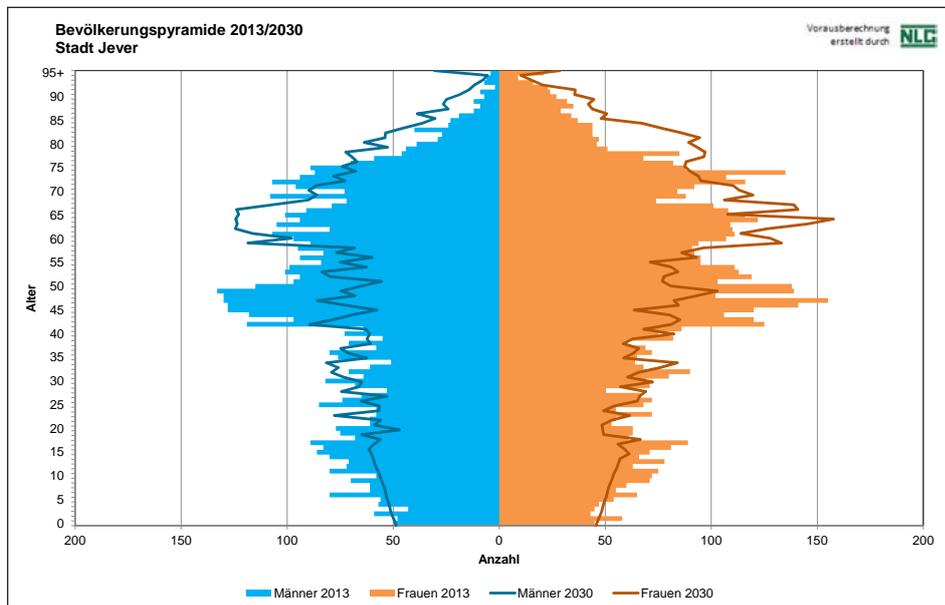


Abb. 12: Bevölkerungspyramide 2013/2030 | Jever

Quelle: NLG 2015

In Abb. 13 ist die Entwicklung der einzelnen Altersgruppen in Jever von 2013 über das Jahr 2021 bis 2030 dargestellt. In den meisten Altersgruppen wird in diesem Zeitraum insgesamt ein Rückgang der Einwohnerzahlen zu beobachten sein, wenngleich es aufgrund der Verschiebungen zwischen den Altersklassen zu zwischenzeitlichen Zuwächsen kommen wird. Lediglich die Altersgruppen der über 65- und über 85-Jährigen werden deutliche Zuwächse verzeichnen.

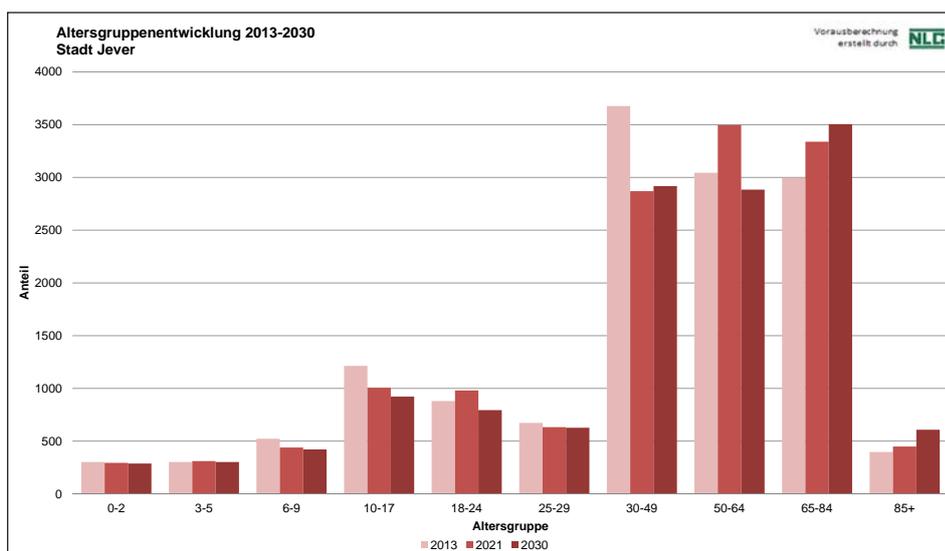


Abb. 13: Entwicklung der Altersgruppen 2013-2030 | Jever

Quelle: NLG 2015

**Bildung von  
Gebietseinheiten**

**Kleinräumige Bevölkerungsprognose**

Wie eingangs erläutert, setzt sich die Bevölkerungsvorausberechnung für die Stadt Jever bis 2030 aus den kleinräumigen Bevölkerungsprognosen für drei Gebietseinheiten zusammen. Die Gebietseinheiten wurden wie folgt gebildet:

- Gebietseinheit 1: Kernstadt Jever
- Gebietseinheit 2: Moorwarfen und Rahrđum
- Gebietseinheit 3: Cleverns, Sandel und Sandelermöns

Abb. 14 zeigt eine kartografische Übersicht der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Jever nach Gebietseinheiten. Zu jeder Gebietseinheit wird jeweils sowohl der Bevölkerungsstand im Jahr 2013 als auch der prognostizierte Bevölkerungsstand im Jahr 2030 sowie die prozentuale Veränderung aufgezeigt. Außerdem wird das jährliche Wanderungssaldo aufgeführt. Die jeweiligen Angaben werden nachfolgend näher erläutert.

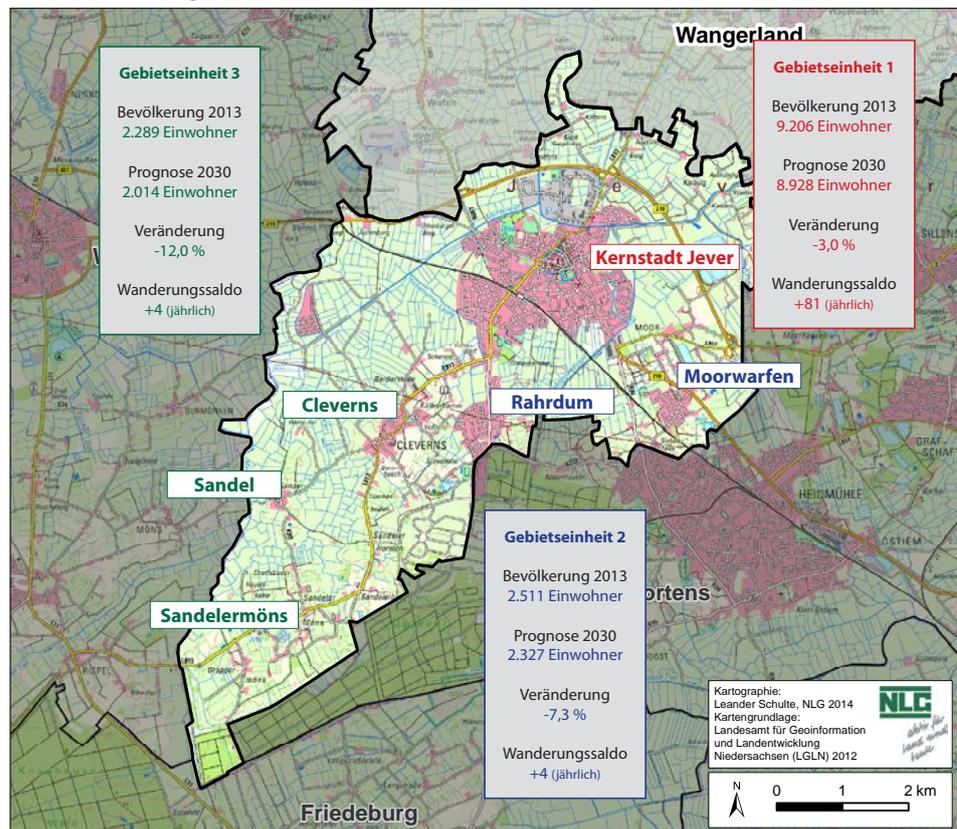


Abb. 14: Kleinräumige Bevölkerungsprognose bis 2030 | Jever

Quelle: NLG 2015

**Gebietseinheit 1 (Kernstadt Jever)**

**Gebietseinheit 1:  
Kernstadt Jever**

Für die Gebietseinheit 1 (Kernstadt Jever) wurde aufgrund der Wanderungen zwischen 2000 und 2013 ein jährlicher Wanderungssaldo von +81 festgelegt. Dieser wird voraussichtlich zunächst die Bevölkerungsverluste durch immer mehr Sterbefälle bei leicht sinkenden Geburtenzahlen übertreffen, jedoch ab dem Jahr 2018 nur noch ausgleichen können. In der Folge wird die negative natürliche Bevölkerungsentwicklung überwiegen und es kommt bis zum Ende des Betrachtungszeitraums

insgesamt zu einer Abnahme der Einwohnerzahl um 3 % von 9.206 Personen in 2013 auf 8.928 Personen im Jahr 2030.

In der Abb. 15 ist die Bevölkerungsentwicklung bis 2030 nach drei Altersgruppen dargestellt: für die Kinder und Jugendlichen im Alter von 0 bis 17 Jahren, für die erwerbsfähige Bevölkerung im Alter von 18 bis 64 Jahren sowie für die Senioren im Alter von 65 Jahren und älter. Dabei wird deutlich, dass sowohl die Zahl der Kinder und Jugendlichen als auch die Zahl der Personen im arbeitsfähigen Alter abnehmen wird, während es immer mehr Senioren geben wird.

Entfielen 2013 gemessen an der Gesamtbevölkerung der Gebietseinheit 1 noch 16 % auf Kinder und Jugendliche sowie 59 % auf Personen im arbeitsfähigen Alter, so belief sich der Anteil der Senioren auf 25 %. Nach den Berechnungen der Bevölkerungsprognose wird der Anteil der Kinder und Jugendlichen im Jahr 2030 um ca. 2 Prozentpunkte auf 14 % und der Anteil der 18- bis 64-Jährigen um ca. 6 Prozentpunkte auf 53 % gesunken sein. Der Anteil der über 65-Jährigen wird um 8 Prozentpunkte auf 33 % ansteigen. Trotz einer insgesamt rückläufigen Bevölkerungszahl wird die Zahl der Senioren von 2013 bis 2030 um rund 28 % zunehmen.

## Zunahme der Senioren

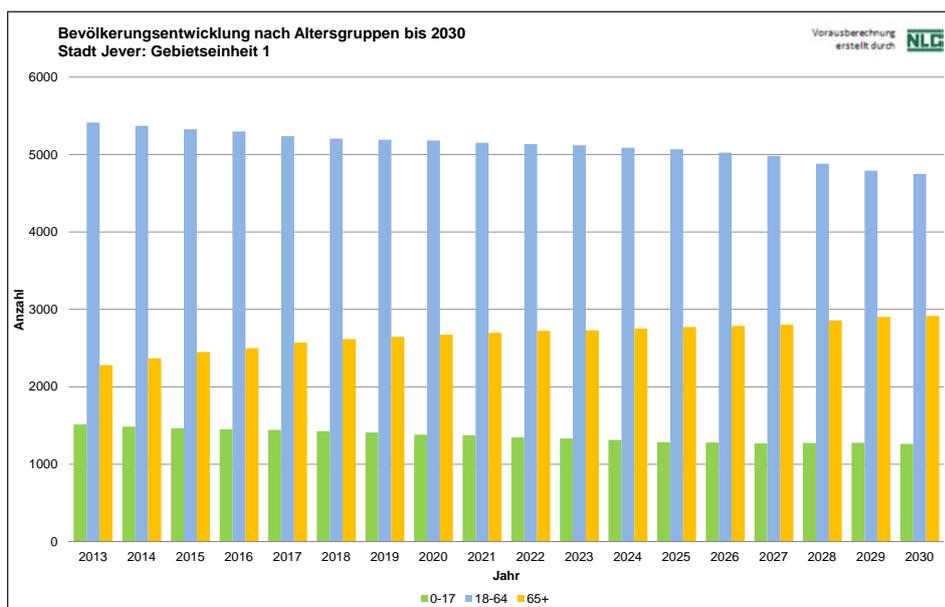


Abb. 15: Entwicklung der Altersgruppen bis 2030 | Jever – Gebietseinheit 1

Quelle: NLG 2015

### Gebietseinheit 2 (Moorwarfen und Rahrdum)

Für die Gebietseinheit 2, zu der die Ortsteile Moorwarfen und Rahrdum zusammengefasst wurden, wurde für die Vorausberechnung aufgrund der Zu- und Fortzüge der letzten 14 Jahre ein jährlicher Wanderungssaldo von +4 angenommen. Dieser geringe Wanderungsüberschuss vermag die stetig steigende Zahl der Sterbefälle bei stagnierenden Geburten nicht auszugleichen, wodurch es bereits zu Beginn des Prognosezeitraums zu Bevölkerungsverlusten kommen wird, die bis 2030 kontinuierlich zunehmen werden. Insgesamt wird mit einer Abnahme der Einwohnerzahlen um 7,3 % von 2.511 Personen in 2013 auf 2.327 Personen in 2030 gerechnet.

## Gebietseinheit 2: Moorwarfen und Rahrdum

Wie Abb. 16 zeigt, wird es bis 2030 in der Gebietseinheit 2 eine starke Abnahme der Anzahl der Kinder und Jugendlichen sowie eine ebenso starke Zunahme der Senioren geben. So wird es 2030 voraussichtlich insgesamt 25 % weniger 0- bis 17-Jährige geben, wodurch deren Anteil an der Bevölkerung von 18 % auf 15 % sinkt. Die Altersgruppe der 18- bis 64-Jährigen wird um ca. 13 % zurückgehen, so dass sich ihr Anteil von 61 % im Jahr 2013 auf 57 % verringert. Der Anteil der ab 65-Jährigen nimmt von 21 % in 2013 auf 28 % zu. Insgesamt vergrößert sich diese Altersgruppe um fast 25 % auf dann 645 Personen.

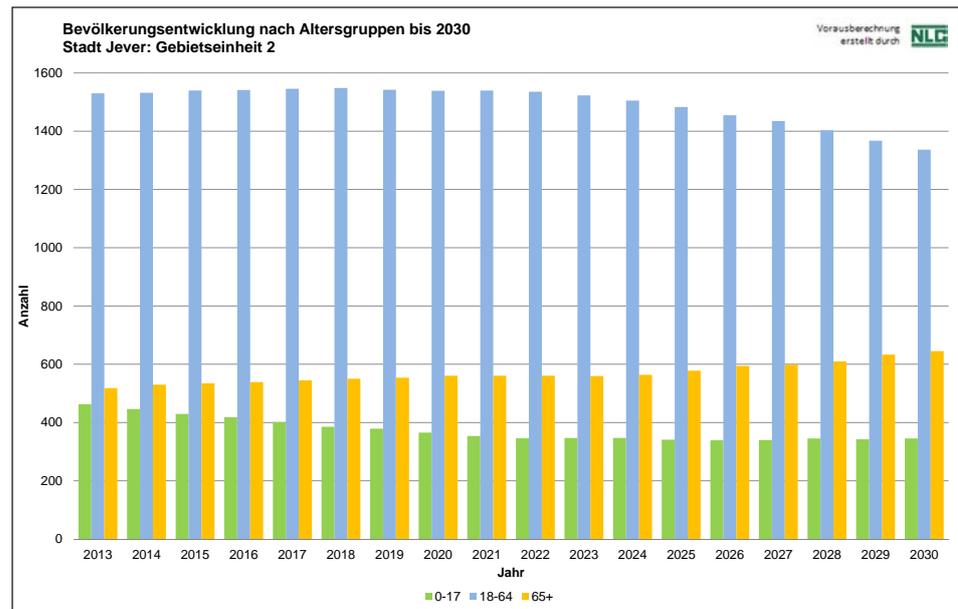


Abb. 16: Entwicklung der Altersgruppen bis 2030 | Jever – Gebietseinheit 2

Quelle: NLG 2015

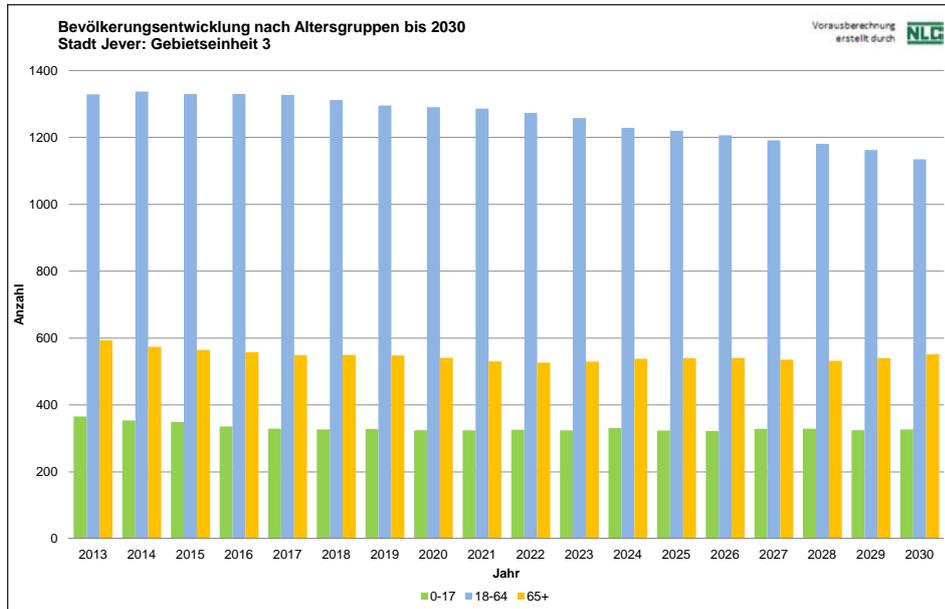
### Gebietseinheit 3 (Cleverns, Sandel, Sandelermöns)

#### Gebietseinheit 3: Cleverns, Sandel und Sandelermöns

Für die Gebietseinheit 3, zu der die Ortsteile Cleverns, Sandel und Sandelermöns zusammengefasst wurden, ergab sich aus den Zu- und Fortzügen zwischen 2000 und 2013 ein jährlicher Wanderungssaldo von +4. Da allerdings die Zahl der Sterbefälle die Zahl der Geburten deutlich übersteigt, resultiert daraus eine insgesamt starke Bevölkerungsabnahme. Durch voraussichtlich stabile Geburtenzahlen und im Verlauf des Prognosezeitraums sinkende Sterbefälle wird der jährliche Einwohnerverlust jedoch bis etwa 2021 etwas geringer ausfallen und dann vorerst stabil bleiben. Insgesamt wird die Bevölkerungszahl von 2013 mit 2.289 Personen um 12 % bis 2030 auf dann 2.014 Personen sinken.

#### Veränderung der Altersgruppen- zusammensetzung

In der Gebietseinheit 3 wird die Veränderung der Altersgruppenzusammensetzung bis 2030 (vgl. Abb. 17) etwas moderater ausfallen, da alle drei Altersklassen Verluste verzeichnen werden. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen wird den Berechnungen zufolge um 11 % sinken, die der 18- bis 64-Jährigen um 15 % abnehmen und die der Senioren um 7 % geringer werden. Gemessen an der Gesamtbevölkerung bleibt der Anteil der 0- bis 17-Jährigen etwa gleich, der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung sinkt leicht und der Anteil der ab 65-Jährigen wird ebenfalls leicht ansteigen.



**Abb. 17: Entwicklung der Altersgruppen bis 2030 | Jever – Gebietseinheit 3**

Quelle: NLG 2015

### 2.2.3 Gemeinde Wangerland

In der Gemeinde Wangerland wird sich die Einwohnerzahl von 9.569 Personen im Jahr 2013 voraussichtlich auf 8.359 Personen zum Ende des Prognosezeitraums verringern (-12,6 %). Zudem wird eine weitere Alterung der bereits durchschnittlich 46 Jahre alten Bevölkerung erwartet. Im Jahr 2030 wird der Altersdurchschnitt laut der Bevölkerungsvoraberechnung um 5 Jahre auf 51 Jahre gestiegen sein.

Abb. 18 zeigt die aktuelle Bevölkerungspyramide sowie anhand der eingezeichneten Linie die prognostizierte Verteilung für das Jahr 2030. Wie auch bei der Stadt Jever wird an dieser Stelle eine eindeutige Verschiebung im Altersgefüge hin zu einer größeren Zahl älterer Menschen und einer sinkenden Zahl junger Menschen deutlich.

**Gemeinde Wangerland:  
Bevölkerungsrückgang  
um 12,6 % bis 2030**

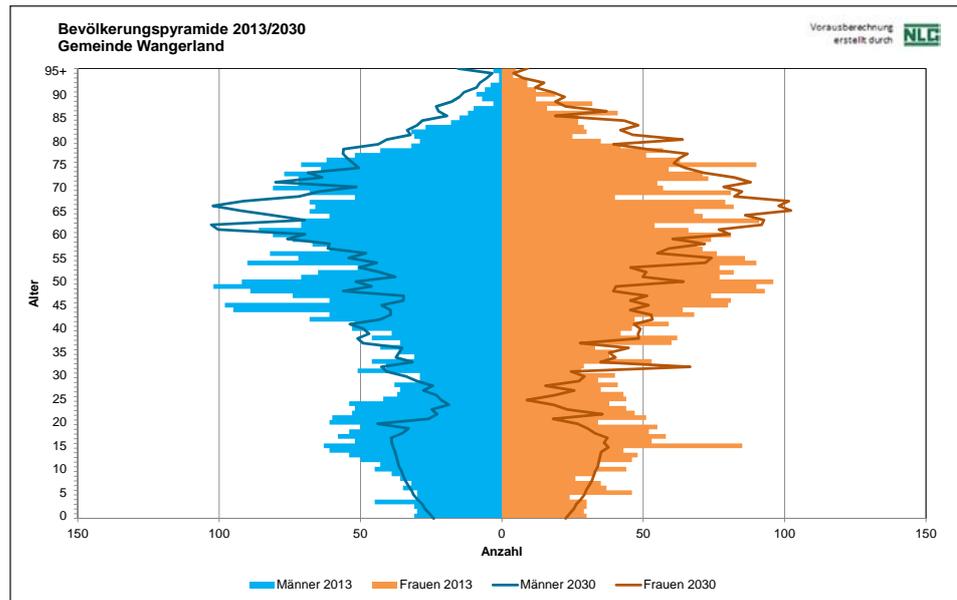


Abb. 18: Bevölkerungspyramide 2013/2030 | Wangerland

Quelle: NLG 2015

**starke Zunahme der Altersgruppen ab 65 Jahre**

In Abb. 19 ist die prognostizierte Entwicklung der Altersgruppen von 2013 über 2021 bis zum Jahr 2030 dargestellt. Wie auch in der Stadt Jever werden alle jüngeren Bevölkerungsgruppen voraussichtlich Verluste verzeichnen, wobei lediglich die Altersgruppe der 50- bis 64-Jährigen bis zum Jahr 2021 zunächst zunehmen wird. Die Altersgruppen der 65- bis 84-Jährigen und der ab 85-Jährigen werden bis 2030 insgesamt zunehmen, wobei sich diese Entwicklung in der zweiten Hälfte des Prognosezeitraums ebenfalls beschleunigen wird.

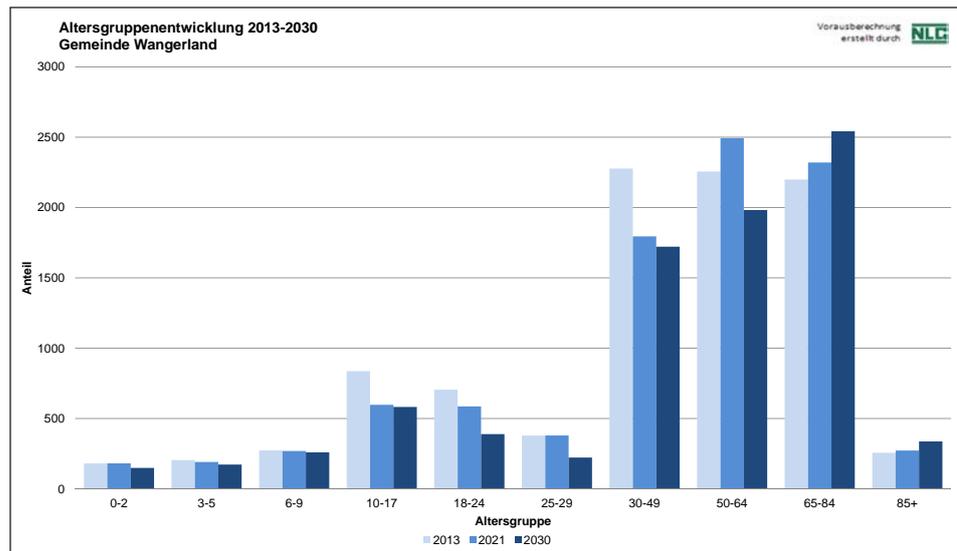


Abb. 19: Entwicklung der Altersgruppen 2013-2030 | Wangerland

Quelle: NLG 2015

## Kleinräumige Bevölkerungsprognose

Die Bevölkerungsvorausberechnung für die Gemeinde Wangerland bis 2030 setzt sich aus den kleinräumigen Bevölkerungsprognosen für die folgenden vier Gebiets-einheiten zusammen:

- Gebietseinheit 1: Friederikensiel, Minsen, Förrien, Schillig und Horumersiel
- Gebietseinheit 2: Neugarmssiel, Hohenkirchen, Wiarden und Altgarmssiel
- Gebietseinheit 3: Middoge, Tettens und Oldorf
- Gebietseinheit 4: Hooksiel und Waddewarden

In der Abb. 20 sind die Ergebnisse der kleinräumigen Bevölkerungsprognosen kartografisch dargestellt. Anschließend folgt eine genauere Erläuterung.

## Bildung von Gebietseinheiten

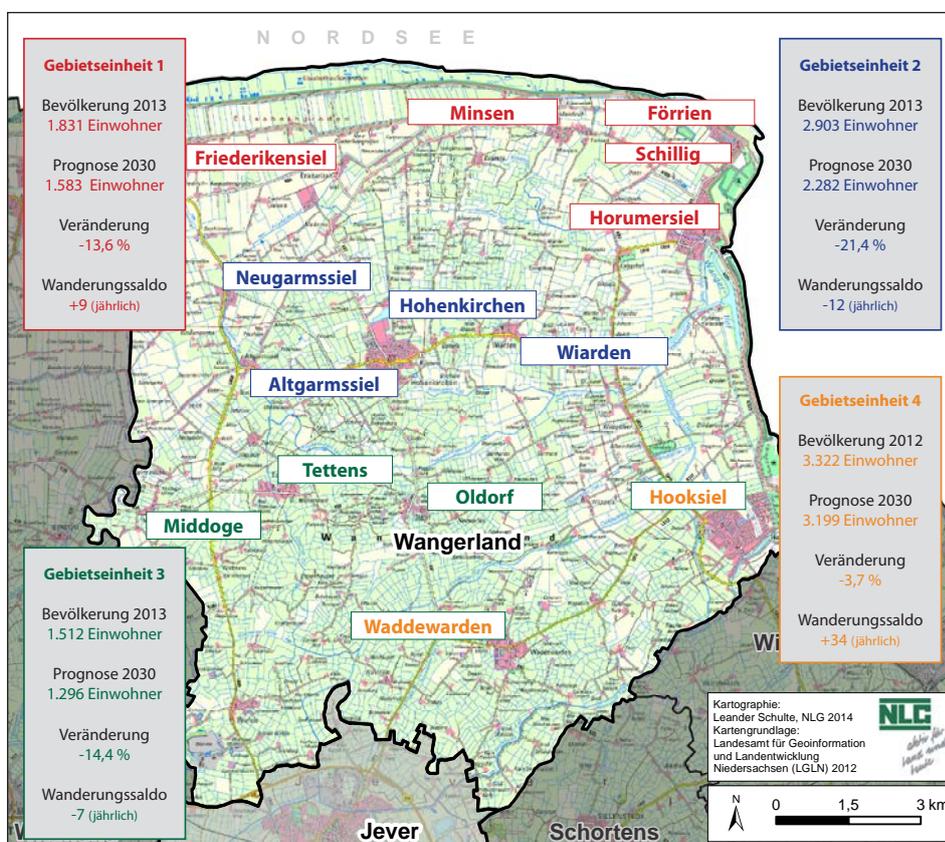


Abb. 20: Kleinräumige Bevölkerungsprognose bis 2030 | Wangerland

Quelle: NLG 2015

### Gebietseinheit 1 (Friederikensiel, Minsen, Förrien, Schillig und Horumersiel)

Basierend auf den Zu- und Fortzügen zwischen 2000 und 2013 wurde für die Gebiets-einheit 1 von einem jährlichen Wanderungssaldo von +9 für die Prognose ausgegan-gen. Dem gegenüber steht eine deutlich negative natürliche Bevölkerungsentwick-lung, die stetig größer wird. Somit kommt es zu kontinuierlich steigenden jährlichen Einwohnerverlusten. Bis zum Jahr 2030 wird es somit insgesamt voraussichtlich zu einer Bevölkerungsabnahme um 13,6 % gekommen sein. Lebten hier 2013 noch 1.831 Personen, so werden es 2030 nur noch 1.583 Personen sein.

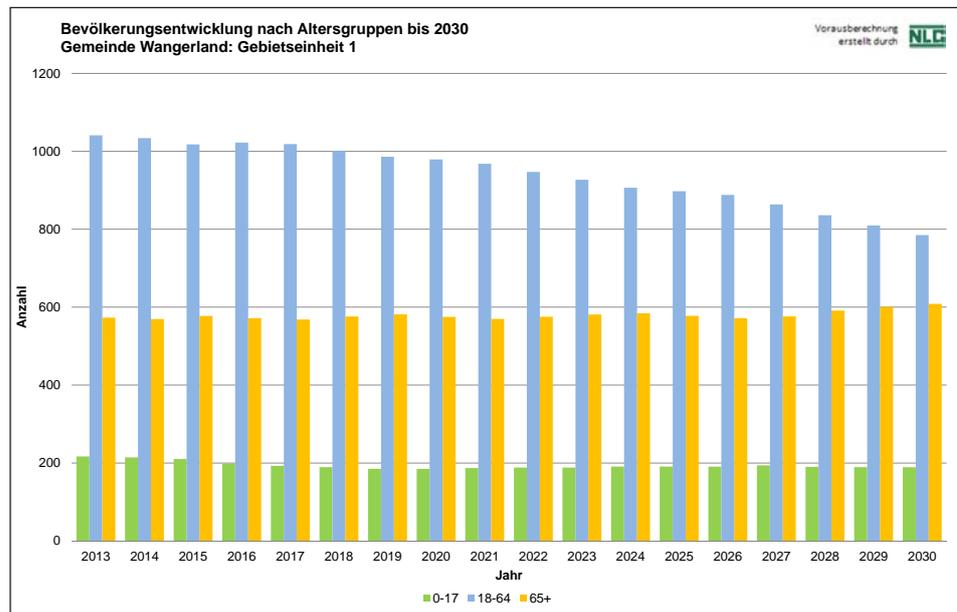
### Gebietseinheit 1: Friederikensiel, Minsen, Förrien, Schillig und Horumersiel

**Verschiebung des Altersgefüges**

Die Abb. 21 zeigt eindrucksvoll, dass die Gebietseinheit 1 bereits im Jahr 2013 einen beachtlichen Anteil an Senioren aufwies, so dass ein Verhältnis der Senioren zu den Erwerbsfähigen von 1:2 bestand. Bis zum Jahr 2030 wird sich die Zahl der ab 65-Jährigen um 6 % erhöhen und gleichzeitig die Zahl der 18- bis 64-Jährigen um 25 % abnehmen, so dass folgend auf 608 Senioren nur noch 785 Erwerbsfähige (Verhältnis 3:4) kommen werden.

**Rückgang der Kinder und Jugendlichen**

Die bereits kleine Gruppe der Kinder und Jugendlichen wird um weitere 13 % schrumpfen, ihr Anteil gemessen an der Gesamtbevölkerung aber annähernd stabil bleiben. Der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung wird sich von 57 % auf 50 % verringern und der Anteil der Senioren von 31 % auf 38 % wachsen.



**Abb. 21: Entwicklung der Altersgruppen bis 2030 | Wangerland – Gebietseinheit 1**  
Quelle: NLG 2015

**Gebietseinheit 2: Neugarmssiel, Hohenkirchen, Wiarden und Altgarmssiel**

**Gebietseinheit 2: Neugarmssiel, Hohenkirchen, Wiarden und Altgarmssiel**

Für die Gebietseinheit 2 ergab sich aus den Zu- und Fortzügen der letzten 14 Jahre ein jährlicher Wanderungssaldo von -12, der in Kombination mit einer deutlich negativen natürlichen Bevölkerungsentwicklung bis 2030 zu einem deutlichen Bevölkerungsverlust von -21,4 % von 2.903 Einwohnern in 2013 auf 2.282 Einwohnern im Jahr 2030 führen wird.

Entsprechend stark wird sich auch die Altersstruktur verändern (vgl. Abb. 22). Die Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen wird sich um 28 % und die Altersgruppe der erwerbsfähigen Bevölkerung um 34 % verkleinern. Die Gruppe der Senioren wird sich hingegen um 15 % auf dann 788 Personen vergrößern. Damit ändern sich die Anteile gemessen an der Gesamtbevölkerung für die 0- bis 17-Jährigen von 17 % auf 16 %, für die 18- bis 64-Jährigen von 59 % auf 50 % und für die ab 65-Jährigen von 24 % auf 35 %.

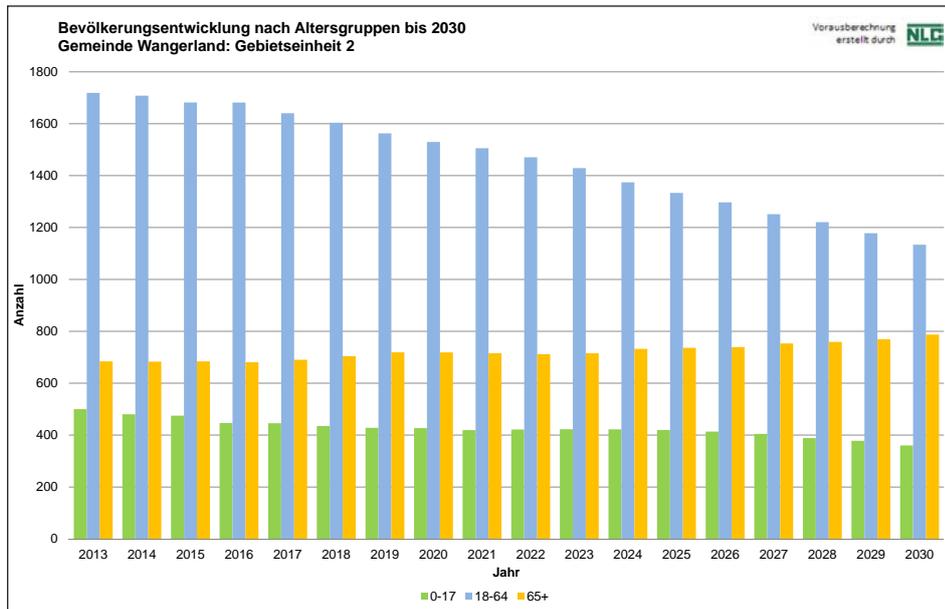


Abb. 22: Entwicklung der Altersgruppen bis 2030 | Wangerland – Gebietseinheit 2

Quelle: NLG 2015

### Gebietseinheit 3 (Middoge, Tettens, Oldorf)

Für die dritte Gebietseinheit wurde bei der Vorausberechnung von einem jährlichen Wanderungssaldo von -7 ausgegangen. Hinzu kommt eine leicht negative natürliche Bevölkerungsentwicklung, wodurch sich insgesamt bis 2030 ein Einwohnerverlust von 14,4 % ergeben wird. Lebten 2013 noch 1.513 Personen in Middoge, Tettens und Oldorf, so werden es im Jahr 2030 nur noch 1.296 Personen sein.

Zudem wird sich die Altersstruktur stark verändern (vgl. Abb. 23). Dies ist vor allem auf eine starke Abnahme der Altersgruppe der 18- bis 64-Jährigen um 28 % auf dann 691 Personen zurückzuführen. Die Gruppe der Kinder und Jugendlichen wird sich voraussichtlich um 21 % verringern. Die Altersgruppe der Senioren wird hingegen um 38 % auf dann 385 Personen zunehmen. Für die ab 65-Jährigen wird sich somit der Anteil an der Gesamtbevölkerung von 18 % auf 30 % erhöhen, während sich der Anteil der 0- bis 17-Jährigen lediglich von 18 % auf 17 % verringert. Der Anteil der Altersgruppe der 18- bis 64-Jährigen sinkt hingegen stark von 63 % auf 53 %.

**Gebietseinheit 3:  
Middoge, Tettens  
und Oldorf**

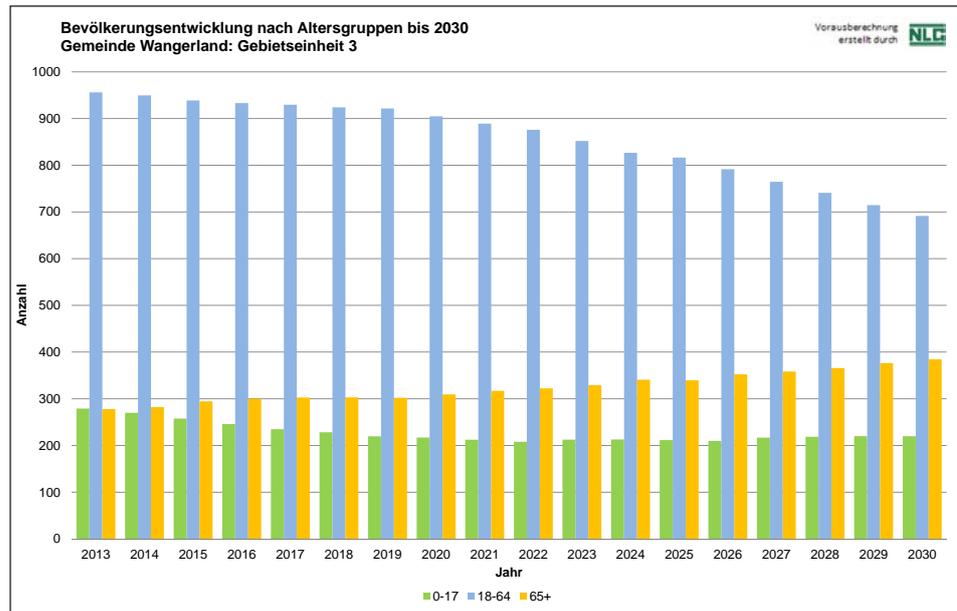


Abb. 23: Entwicklung der Altersgruppen bis 2030 | Wangerland – Gebietseinheit 3  
Quelle: NLG 2015

**Gebietseinheit 4 (Hooksiel, Waddewarden)**

**Gebietseinheit 4:  
Hooksiel und Waddewarden**

In der Gebietseinheit 4 wird mit -3,7 % der geringste Bevölkerungsverlust in der Gemeinde Wangerland erwartet. Anhand der Zu- und Fortzüge seit 2000 wurde für die Prognose hier ein hoher jährlicher Wanderungssaldo von +34 angesetzt. Dieser wird jedoch ab 2016 nicht mehr ausreichen, um die sich verschärfende negative natürliche Bevölkerungsentwicklung zu kompensieren. Die Einwohnerzahl wird sich von 3.322 Personen im Jahr 2013 auf 3.199 Personen zum Ende des Prognosezeitraums verringern.

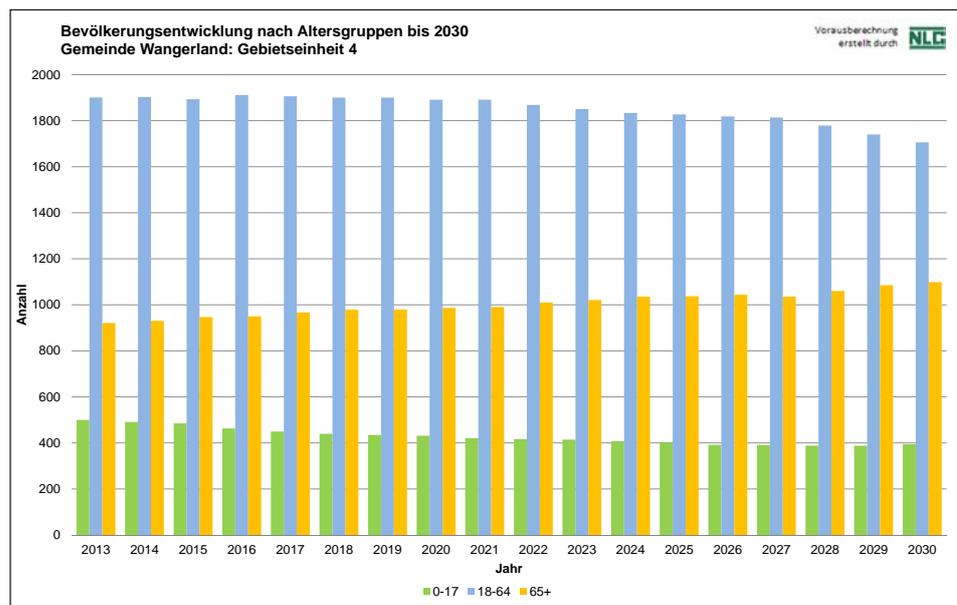


Abb. 24: Altersgruppenentwicklung bis 2030 | Wangerland – Gebietseinheit 4  
Quelle: NLG 2015

Die Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen wird sich bis 2030 um 21 % und die der erwerbsfähigen Personen um 10 % verkleinern. Für die Altersgruppe der Senioren wurde demgegenüber jedoch eine Zunahme um 19 % auf dann 1.099 Personen berechnet. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung ändert sich für die 0- bis 17-Jährigen von 15 % auf 12 % und der Anteil der 18- bis 64-Jährigen von 57 % auf 53 %. Für die Altersgruppe der über 65-Jährigen erhöht sich der Anteil von 27 % im Jahr 2013 um 7 Prozentpunkte auf 34 % im Jahr 2030.

#### 2.2.4 Gemeinde Wangerooge

Für die Gemeinde Wangerooge wurde eine Bevölkerungsabnahme von 4,7 % vorausgerechnet, so dass sich die Einwohnerzahl von 1.301 Personen in 2013 auf 1.239 Personen in 2030 zurückgehen wird. Zudem wird der bereits hohe Altersdurchschnitt von 47 Jahren auf 50 Jahre steigen. Die Bevölkerungspyramide in Abb. 25 zeigt die Verschiebung im Altersgefüge, bei der bis 2030 ein Einbruch bei den jungen Erwachsenen sowie ein starker Zuwachs bei den Senioren erfolgen werden.

**Gemeinde Wangerooge:  
Bevölkerungsabnahme von  
4,7 % bis 2030**

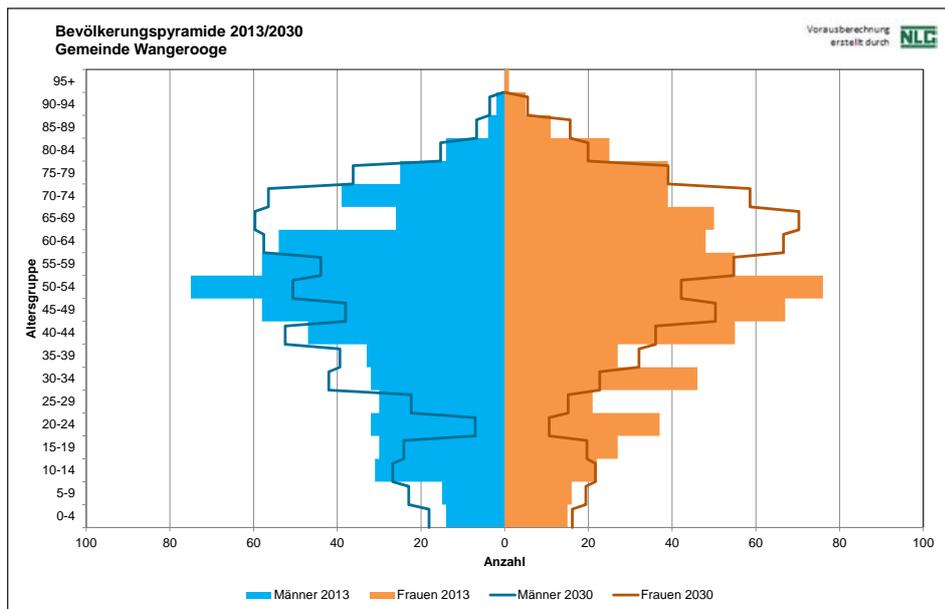


Abb. 25: Bevölkerungspyramide 2013/2030 | Wangerooge

Quelle: NLG 2015

Die voraussichtliche Altersgruppenentwicklung bis 2030 sieht für die Insel Wangerooge heterogener aus als die der Stadt Jever und der Gemeinde Wangerland. So gibt es einige Schwankungen bis zur Hälfte des Prognosezeitraums im Jahr 2021. Insgesamt werden die Altersgruppen 0 bis 2, 10 bis 17, 18 bis 24, 25 bis 29, 30 bis 49 und 50 bis 64 abnehmen, während die Gruppen der 3- bis 5-Jährigen und der 6- bis 9-Jährigen sowie der 65- bis 84-Jährigen und ab 85-Jährigen zunehmen werden.

**Zunahme der älteren  
Bevölkerung**

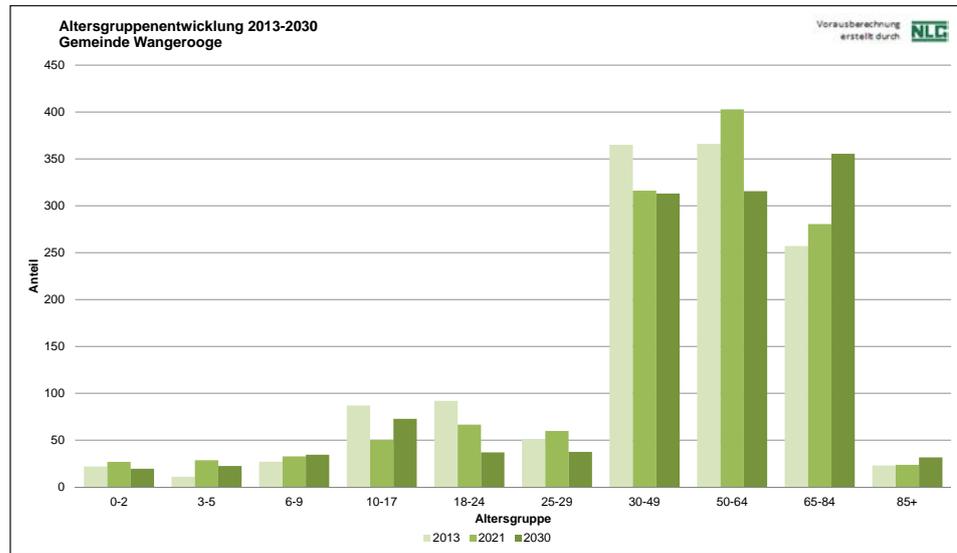


Abb. 26: Altersgruppenentwicklung 2013-2030 | Wangerooze

Quelle: NLG 2015

positiver Wanderungssaldo

Aufgrund der Zu- und Fortzüge in den Jahren 2007 bis 2013 wurde für Wangerooze ein jährlicher Wanderungssaldo von +5 angesetzt. Dem gegenüber stehen abnehmende Geburtenzahlen und steigende Sterbefälle, wodurch es jährlich zu einem geringen Bevölkerungsverlust kommen wird.

Während die Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen stabil bleiben wird mit leicht steigender Tendenz, werden die 18- bis 64-Jährigen um 20 % weniger werden. Ihr Anteil wird von 67 % auf 57 % sinken. Die Altersgruppe der Senioren wird einen Zuwachs von 38 % verzeichnen, wodurch sich ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung von 22 % auf 31 % erhöhen wird. Somit wird sich das Verhältnis der Senioren zu den Personen im erwerbsfähigen Alter etwa von 1:3 auf 1:2 ändern.

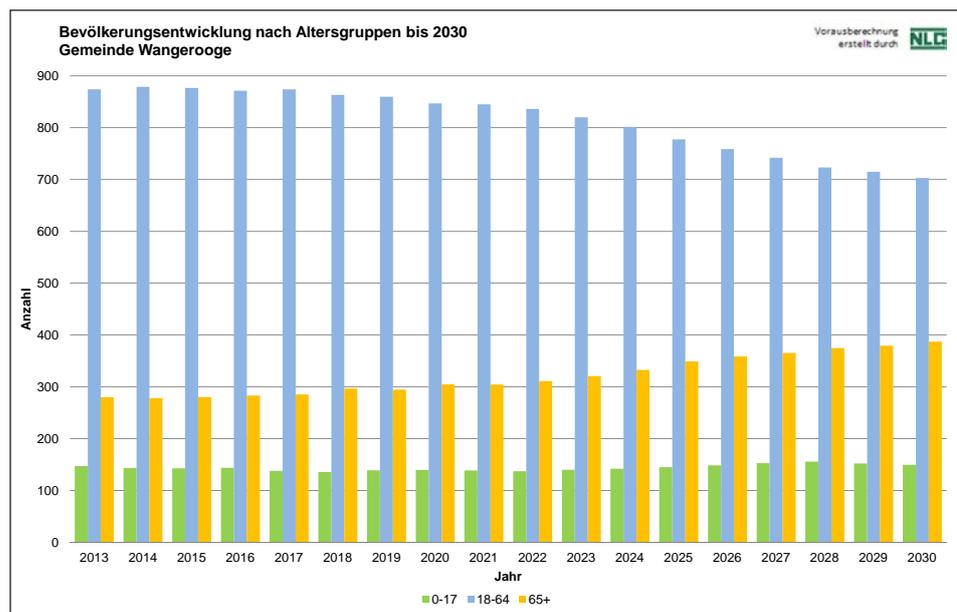


Abb. 27: Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen bis 2030 | Wangerooze

Quelle: NLG 2015

### 3 INFRASTRUKTUREN DER DASEINSVORSORGE

Zu Beginn der Konzepterstellung wurden im Rahmen der vorgeschalteten Klau-  
surtagung zentrale Themenfelder festgelegt. Der Schwerpunkt wurde dabei auf  
den sozialen Bereich der Daseinsvorsorge gelegt und die Themenfelder „Bildung“,  
„Familienbetreuung“, „Medizinische Versorgung“, „Nahversorgung“ und „Kultur“ aus-  
gewählt. Technische Infrastrukturen der Daseinsvorsorge (Wasserver- und Abwas-  
serentsorgung, Breitbandanbindung, energetische Versorgung etc.) lassen sich  
schwerer durch informelle Prozesse beeinflussen. Da jedoch bei jeder Diskussion  
um Einrichtungsstandorte stets die Frage der Erreichbarkeit aufkommt, wurde das  
Themenfeld „Mobilität“ in die Bearbeitung mit aufgenommen und nimmt dabei die  
Rolle eines Querschnittsthemas ein. Ergänzend zu diesen an konkreten Infrastruk-  
turen der Daseinsvorsorge orientierten Komplexen wurde zusätzlich das Thema  
„Wohnen im Alter“ in die Konzepterstellung integriert. Damit wird dem Bedarf  
seniorengerechten Wohnens durch die zunehmende Alterung der Bevölkerung im  
Zuge des demografischen Wandels Rechnung getragen.

Im Folgenden werden die Themenfelder separat vorgestellt. Dabei wird zunächst eine  
systematische Bestandserhebung der Einrichtungen der öffentlichen und privaten  
Daseinsvorsorge durchgeführt. Hierbei wird auch Bezug auf die durchgeführte Befra-  
gung der Infrastruktureinrichtungen genommen. Darauf folgt die Erörterung der her-  
ausgearbeiteten aktuellen und durch die Bevölkerungsvorausberechnung (vgl. Kap. 2)  
abzuleitenden künftigen Bedarfe und allgemeinen Trends im jeweiligen Themenfeld.  
Zum Abschluss der jeweiligen Teilkapitel werden die Handlungserfordernisse und die  
formulierten Entwicklungsziele dargestellt.

#### 3.1 Bildung

##### 3.1.1 Bestandserhebung

Die schulische Infrastruktur (vgl. Abb. 28) im Netzwerk „Wangerland • Wangerooge •  
Jever“ setzt sich insgesamt aus sieben Grundschulen, drei weiterführenden Schulen,  
der Inselschule Wangerooge, einer berufsbildenden Schule sowie einer Förderschule  
zusammen.

In der Gemeinde Wangerland gibt es drei Verlässliche Grundschulen (VGS) in  
Hohenkirchen, Hooksiel und Tettens. In Hohenkirchen ist zudem ein Schulkindergarten  
angegliedert. Ab August 2015 wird hier eine Ganztagsbetreuung angeboten, die es  
in den beiden Grundschulen in Hooksiel und Tettens bereits gibt. Darüber hinaus  
existiert in Hohenkirchen eine Oberschule.

Auf Wangerooge gibt es die Inselschule, die seit 2012 alle Schulformen von der ersten  
bis zur zehnten Klasse (Grundschule, Förderschule, Hauptschule, Realschule, Gym-  
nasium) anbietet. Der Unterricht findet dabei klassen- bzw. schulformübergreifend  
statt. Schulische Angebote der Sekundarstufe II müssen außerhalb von Wangerooge  
besucht werden.

soziale Infrastrukturen der  
Daseinsvorsorge

Mobilität und Wohnen  
im Alter

Inselschule Wangerooge

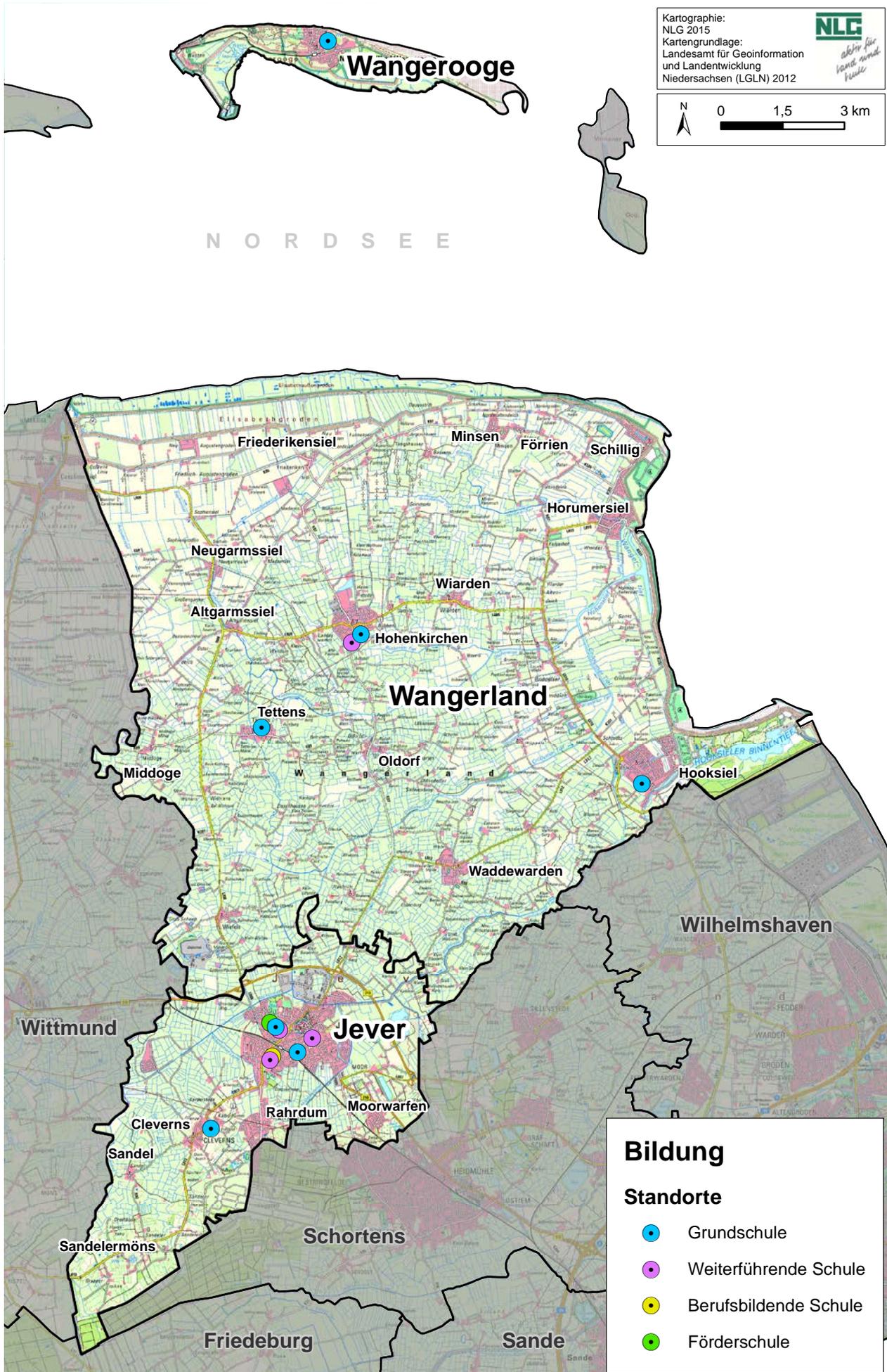


Abb. 28: Infrastrukturkarte „Bildung“

Quelle: NLG 2015

In der Stadt Jever gibt es drei Verlässliche Grundschulen. Diese sind die Paul-Sillus-Schule und die Grundschule am Harlinger Weg in der Kernstadt sowie die Grundschule Cleverns. Die Paul-Sillus-Schule bietet einen Schulkindergarten sowie eine offene Ganztagsbetreuung an.

Das Angebot an weiterführenden Schulen in Jever besteht aus der Elisa-Kauffeld-Oberschule und dem Mariengymnasium. Darüber hinaus gibt es die Berufsbildenden Schulen Jever des Landkreises Friesland sowie die Friedrich-Schlosser-Förderschule, die ein sonderpädagogisches Förderzentrum mit den Schwerpunkten Lernen und geistige Entwicklung für den Landkreis Friesland und die Stadt Wilhelmshaven ist.

Weitere Bildungseinrichtungen im Untersuchungsgebiet, die das schulische Angebot ergänzen, sind das Ausbildungszentrum des Handwerks Friesland und die Kreismusikschule mit Sitz in Jever sowie insgesamt sechs Büchereien (Kirchenbücherei Jever, Stadtbücherei Jever, Gästebücherei Hooksiel, Gästebücherei Horumersiel, Kirchenbücherei Hohenkirchen, Gemeinde-Leihbücherei Wangerooge). Darüber hinaus bietet die Volkshochschule (VHS) mit der Zentrale im benachbarten Schortens Kurse in mehreren Schulen oder Kindertageseinrichtungen an. Auch die Ländliche Erwachsenenbildung (LEB) und die Evangelische Familienbildungsstätte Friesland-Wilhelmshaven veranstalten Kurse an verschiedenen Standorten.

Auf Landkreisebene wurde 2011 die „Bildungsregion Friesland“ gegründet. In dieser Organisation sind die Kommunen und Bildungsträger im Landkreis Friesland vertreten und es findet ein Austausch sowohl mit dem Land Niedersachsen als auch konkret mit den Schulen und Kindertagesstätten statt. Ein Bildungsbüro ist Ansprechpartner für alle Anliegen und schafft Transparenz. Außerdem sammelt es Ideen für Projekte und organisiert deren Umsetzung. Eine Steuerungsgruppe trifft Entscheidungen über Projekte, legt Arbeitsschwerpunkte fest und richtet Arbeitsgruppen ein. Bestehende Projektgruppen beschäftigen sich mit den Themen Integration / Inklusion, Inselschule Wangerooge, Brückenjahr, horizontale / vertikale Vernetzung und Unterstützung der Ganztagschulen (vgl. Bildungsregion Friesland 2015).

### **Schülerzahlentwicklung**

Um die aktuelle Situation in der schulischen Versorgung besser abschätzen zu können, wurde die bisherige Entwicklung der Schülerzahlen genauer untersucht. Die entsprechenden Daten wurden vom Landkreis Friesland zur Verfügung gestellt. Sowohl an den Grundschulen als auch den weiterführenden Schulen war seit dem Schuljahr 1998/1999 ein Verlust an Schülern zu verzeichnen, welcher an den Grundschulen mit -31,2 % deutlich höher ausfiel als bei den weiterführenden Schulen mit -12 % in der Sekundarstufe I und -1 % in der Sekundarstufe II.

Die Entwicklung der Grundschülerzahlen unterschied sich auf kommunaler Ebene stark. So war in Jever lediglich ein Verlust von -11,4 % zu verzeichnen, während die Abnahme im Wangerland und auf Wangerooge mit -50,7 % bzw. -60,3 % wesentlich höher ausfiel. In Abb. 29 ist diese Entwicklung grafisch dargestellt.

## **Berufsbildende Schulen**

## **Bildungsregion Friesland**

## **Entwicklung der Schülerzahlen seit 1998/1999**

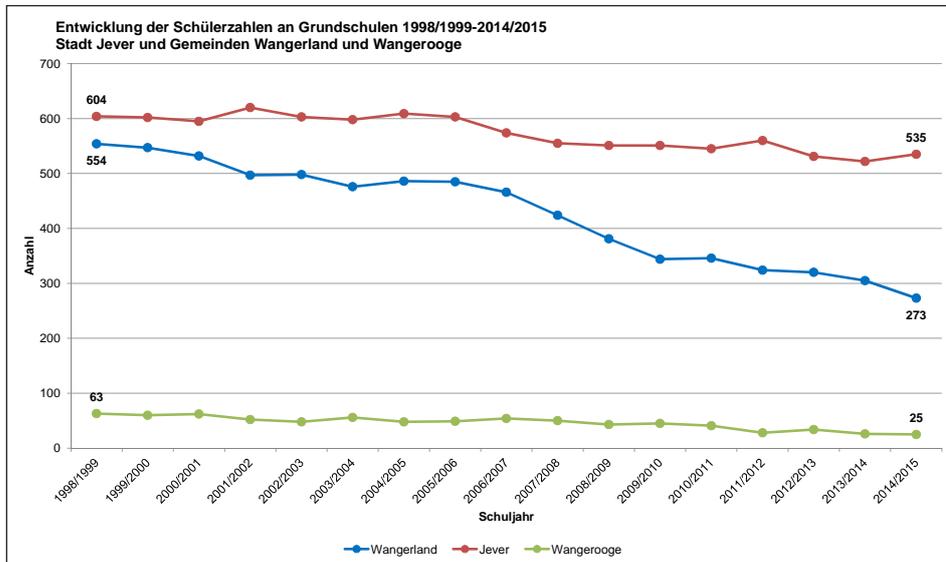


Abb. 29: Entwicklung der Schülerzahlen an Grundschulen

Quelle: Landkreis Friesland 2014 | Darstellung: NLG 2015

Tab. 5: Entwicklung der Grundschülerzahlen 1998/1999 bis 2014/2015

	Wangerland					GS Wangerooge	Jever		
	GS Horumersiel	GS Hooksiel	GS Tettens	GS Hohenkirchen	GS am Harlinger Weg		GS Paul-Sillus-Schule	GS Cleverns	
1998/1999	85	168	87	214	63	205	307	92	
1999/2000	80	188	83	196	60	214	297	91	
2000/2001	82	168	78	204	62	217	276	102	
2001/2002	64	163	76	194	52	219	290	111	
2002/2003	71	167	79	181	48	195	294	114	
2003/2004	61	149	90	176	56	196	308	94	
2004/2005	61	138	92	195	48	203	303	103	
2005/2006	69	138	93	185	49	200	302	101	
2006/2007	70	142	81	173	54	197	280	97	
2007/2008	71	130	69	154	50	193	264	98	
2008/2009	61	125	72	123	43	193	271	87	
2009/2010	63	109	74	98	45	189	277	85	
2010/2011	60	120	80	86	41	190	271	84	
2011/2012	45	120	75	84	28	194	284	82	
2012/2013	36	113	84	87	34	188	265	78	
2013/2014		116	90	99	26	188	257	77	
2014/2015		102	71	100	25	192	271	72	
Veränderung in %	-57,7	-39,3	-18,4	-53,3	-60,3	-6,3	-11,7	-21,7	

Quelle: Landkreis Friesland 2014 | Darstellung: NLG 2015

Auch innerhalb der Kommunen variierte die Schülerzahlentwicklung zwischen den einzelnen Grundschulen (vgl. Tab. 5). Die Grundschule Horumersiel wurde aufgrund der sinkenden Schülerzahlen der letzten Jahre nach dem Schuljahr 2012/2013 geschlossen.

### Standortschließung Horumersiel

Da die Grundschulen in der Kernstadt Jever unterschiedlich ausgelastet sind und bisher mehr Kinder die Grundschule am Harlinger Weg besuchen, wurden im März 2015 diese beiden Schulbezirke angepasst, um eine gleichmäßigere Auslastung zu erreichen.

Die Entwicklung der Schülerzahlen an den weiterführenden Schulen ist in Abb. 30 abgebildet. Da es durch die Umstrukturierung der Schulformen mit der Aufgabe der Orientierungsstufe nach dem Schuljahr 2003/2004 und der Zusammenlegung der Haupt- und Realschulen sowohl im Wangerland als auch in Jever seit dem Schuljahr 2011/2012 bzw. 2012/2013 zu Oberschulen schwierig ist dies differenziert darzustellen, wurde hier jeweils die Sekundarstufe I in den Kommunen zusammengefasst.

### Entwicklung Schülerzahlen in weiterführenden Schulen

Die Abbildung zeigt, dass die weiterführenden Schulen in Jever im Betrachtungszeitraum insgesamt kaum Verluste zu verzeichnen hatten und zwischenzeitlich sogar ein deutlicher Anstieg der Schülerzahlen erfolgte. In der Sekundarstufe I betrug die Veränderung seit dem Schuljahr 1998/1999 in Jever insgesamt +4,2 %, im Wangerland -42,3 % und auf Wangerooge -33,3 %. Die Kurve der Sekundarstufe II entspricht der Entwicklung der Schülerzahlen am Mariengymnasium Jever, bei der eine Abnahme von -1 % zu verzeichnen ist.

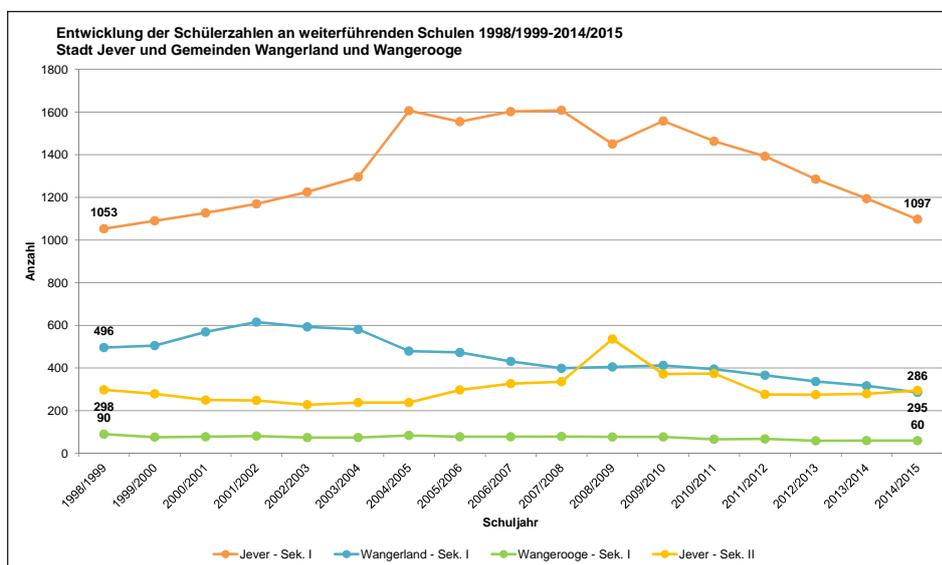


Abb. 30: Entwicklung der Schülerzahlen an weiterführenden Schulen

Quelle: Landkreis Friesland 2014 | Darstellung: NLG 2015

### 3.1.2 Bedarfsermittlung / Trends

Wie bereits in Kap. 2 erläutert wurde, wird es im Zuge des demografischen Wandels zu einem weiteren Rückgang der Zahl der Kinder und Jugendlichen kommen. Abb. 31 und Abb. 32 zeigen die prognostizierte Entwicklung der 6- bis 9-Jährigen

### Rückgang der Schülerzahlen

bzw. der 10- bis 17-Jährigen für die Gemeinden Wangerland und Wangerooge sowie für die Stadt Jever.

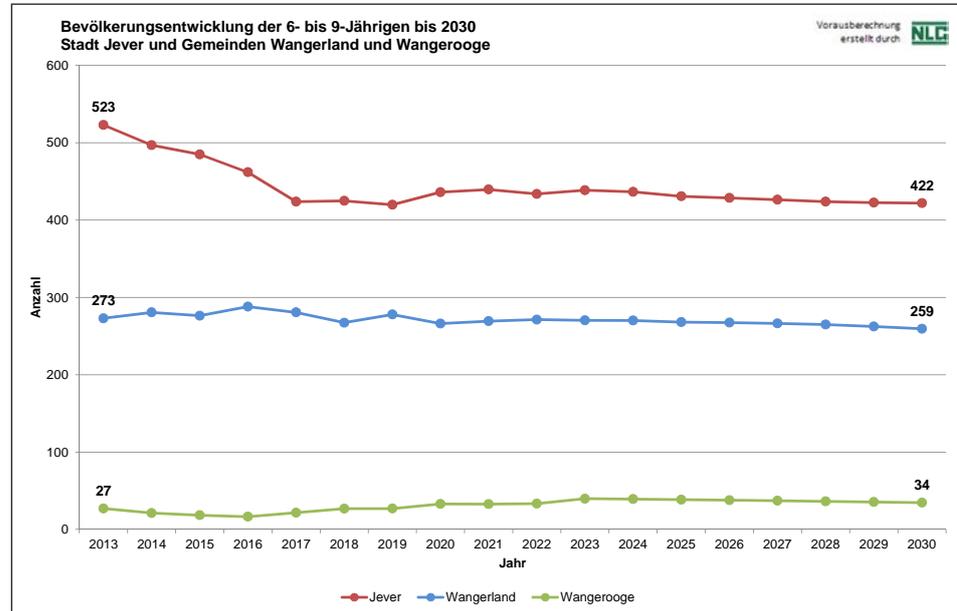


Abb. 31: Altersgruppenentwicklung der 6- bis 9-Jährigen bis 2030

Quelle: NLG 2015

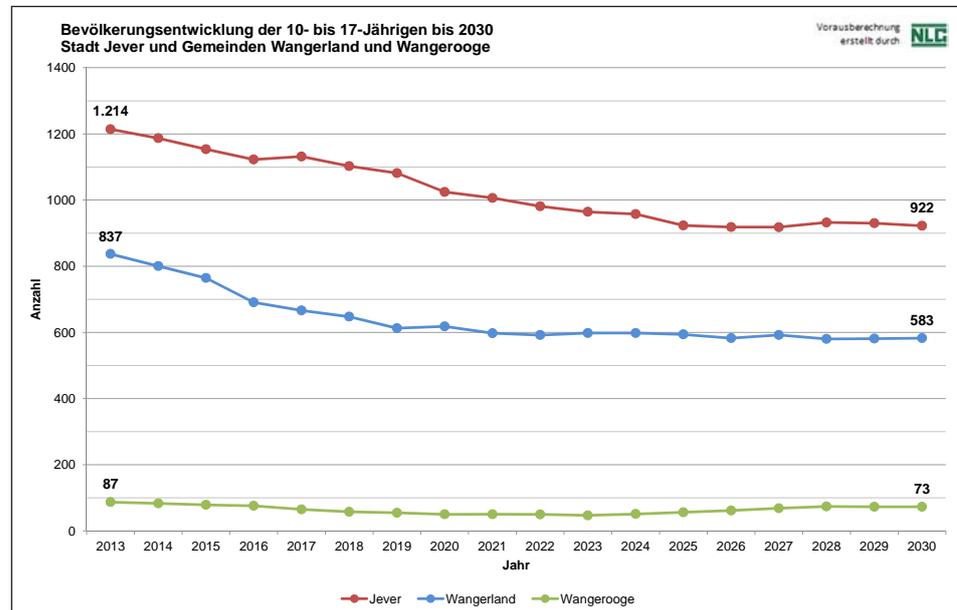


Abb. 32: Altersgruppenentwicklung der 10- bis 17-Jährigen bis 2030

Quelle: NLG 2015

Die Altersgruppe der Grundschul Kinder zwischen 6 und 9 Jahre wird in Jever von 523 auf 422 um -19,3 % und im Wangerland von 273 auf 259 um -5 % abnehmen. Auf Wangerooge wird sich ihre Zahl voraussichtlich geringfügig von 27 auf 34 erhöhen.

Für die 10- bis 17-Jährigen wurden Abnahmen von -24 % in Jever (1.214 auf 922 Personen), von -30,4 % im Wangerland (837 auf 583 Personen) und -16,3 % auf Wangerooge (87 auf 73 Personen) vorausberechnet.

Die bei beiden Altersgruppen auftretenden starken Abnahmen zu Beginn des Prognosezeitraums sind durch die bereits in den vergangenen Jahren geringeren Geburtenzahlen zu begründen.

### **Szenarientwicklung**

Angesichts der bisher schon rückläufigen Schülerzahlen und der Tatsache, dass schon jetzt an mehreren Schulen nur noch einzügig unterrichtet wird, sowie der weiterhin prognostizierten Abnahme bei den Kindern und Jugendlichen im Schulalter muss künftig von einer deutlichen Unterauslastung der Schulen ausgegangen werden. Bereits jetzt sind vor allem die Grundschulen nicht voll ausgelastet. Die Grundschule in Hooksiel ist hiervon am stärksten betroffen, da ihre Kapazität aktuell nur wenig mehr als zur Hälfte genutzt wird.

Vor diesem Hintergrund werden zukünftig evtl. weitere Schulschließungen notwendig werden. Bei der Entscheidungsfindung ist es daher ratsam, die Erreichbarkeit der Standorte in die Überlegungen einzubeziehen und zu berücksichtigen, wie sich diese nach der Schließung verändern würde. In den folgenden drei Abbildungen sind daher zunächst eine Erreichbarkeitsanalyse der aktuellen Situation sowie Erreichbarkeitsmodellierungen mit zwei möglichen Szenarien dargestellt. Dabei wurde jeweils die benötigte Fahrtzeit zum nächstgelegenen Schulstandort berechnet.

Abb. 33 zeigt den Status quo mit den sieben bestehenden Grundschulen. Daraus wird ersichtlich, dass die Schulstandorte derzeit aus dem Großteil der Siedlungsflächen im Netzwerk in unter 15 PKW-Minuten erreicht werden können. Lediglich aus den äußersten Bereichen wird eine längere Fahrtzeit benötigt. Durch die Schließung der Grundschule Horumersiel im Jahr 2013 hat sich die Erreichbarkeit für die dort lebenden Schüler bereits verschlechtert, so dass hier nun mindestens 10 PKW-Minuten und teilweise auch 15 PKW-Minuten gebraucht werden, um zur nächsten Grundschule zu gelangen. Die beiden errechneten Szenarien gehen hypothetisch davon aus, dass die Grundschulen außerhalb der Hauptorte Hohenkirchen und der Kernstadt Jever geschlossen werden. Dies ist keine Empfehlung zur Schließung dieser Schulen, sondern lediglich eine Modellierung, um zu zeigen, welche Auswirkungen eine solche Konzentration auf die Erreichbarkeit haben würde.

Das Szenario für Jever in Abb. 34 stellt die Beibehaltung der beiden Grundschulen in der Kernstadt nach Schließung der Grundschule in Cleverns dar. Unter diesen Umständen würde sich für Sanderlermöns die Fahrtzeit auf bis zu 15 PKW-Minuten erhöhen.

Abb. 35 zeigt das Szenario für die Gemeinde Wangerland, das von der Schließung der Grundschulen in Hooksiel und Tettens ausgeht. Hier wird ersichtlich, dass sich in diesem Fall die Fahrtdauer für wesentliche Bereiche des südlichen und westlichen Gemeindegebietes (vor allem Hooksiel) auf über 10 PKW-Minuten und z. T. auch über 15 PKW-Minuten erhöhen würde.

geringe Geburtenzahlen

mögliche  
Standortschließung

längere Fahrzeiten  
zu den Schulen

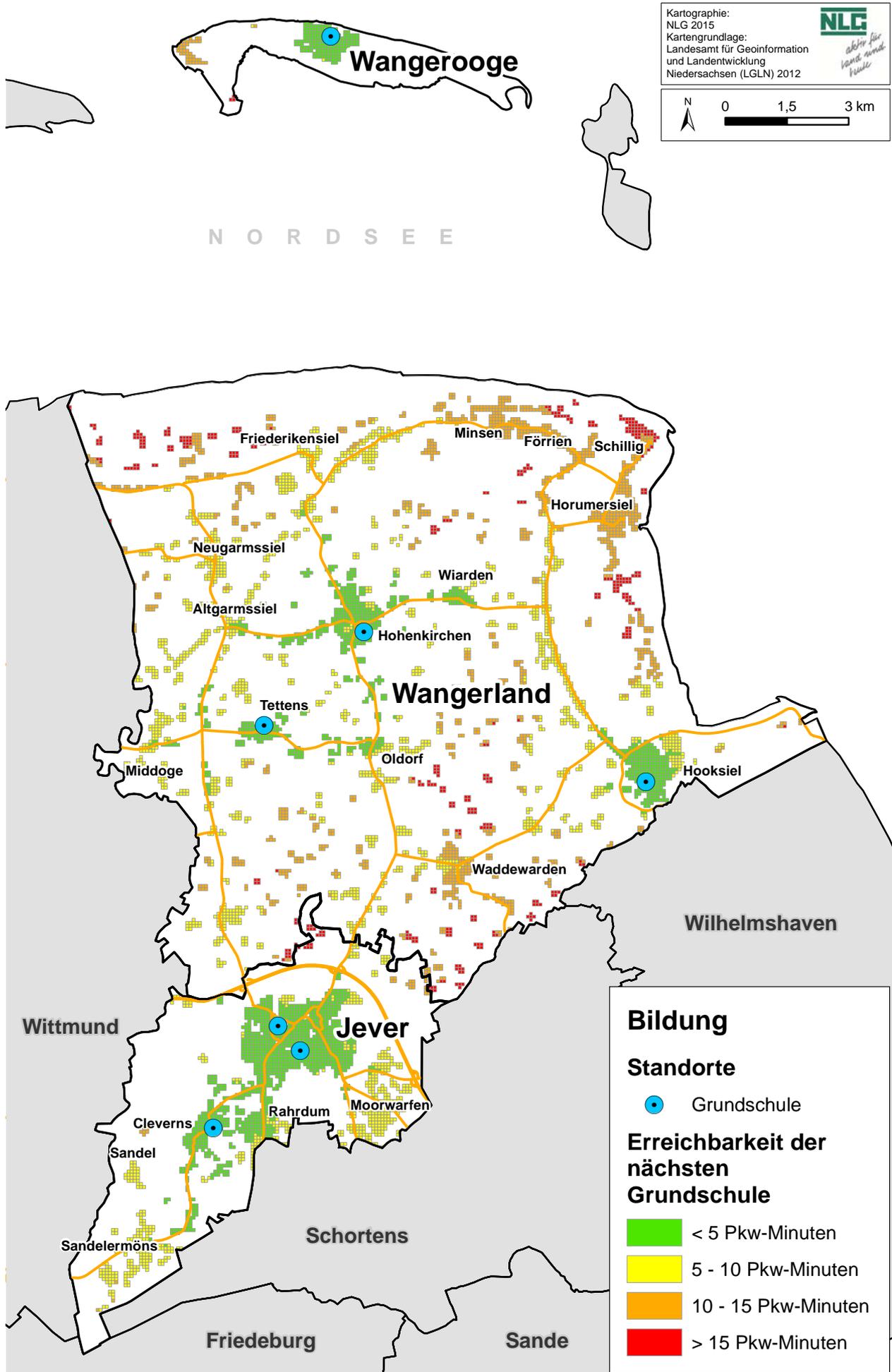


Abb. 33: Erreichbarkeitsanalyse Grundschulen (Status Quo)

Quelle: NLG 2015

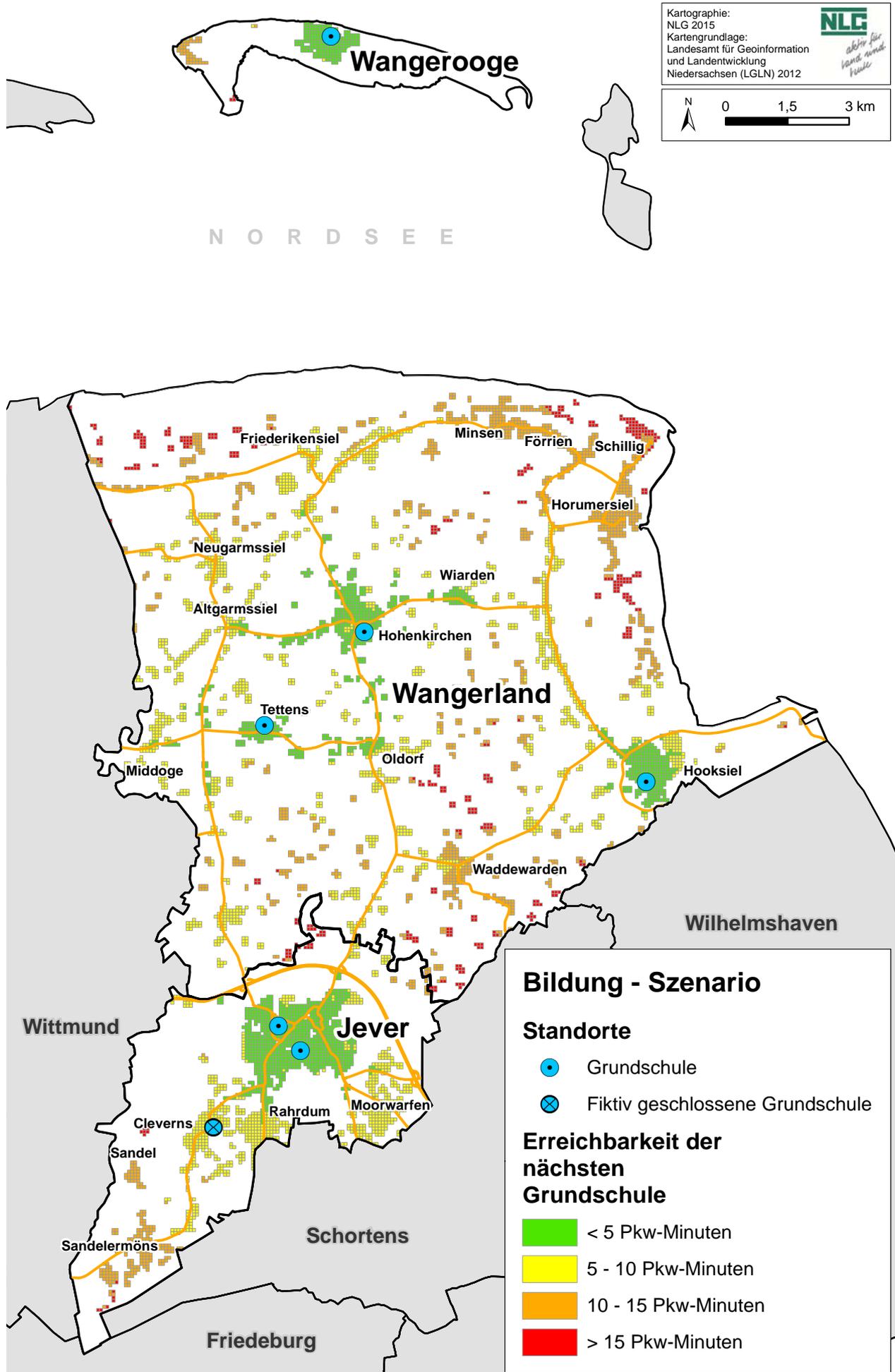


Abb. 34: Erreichbarkeitsmodellierung Grundschulen – Szenario 1 (Jever)

Quelle: NLG 2015

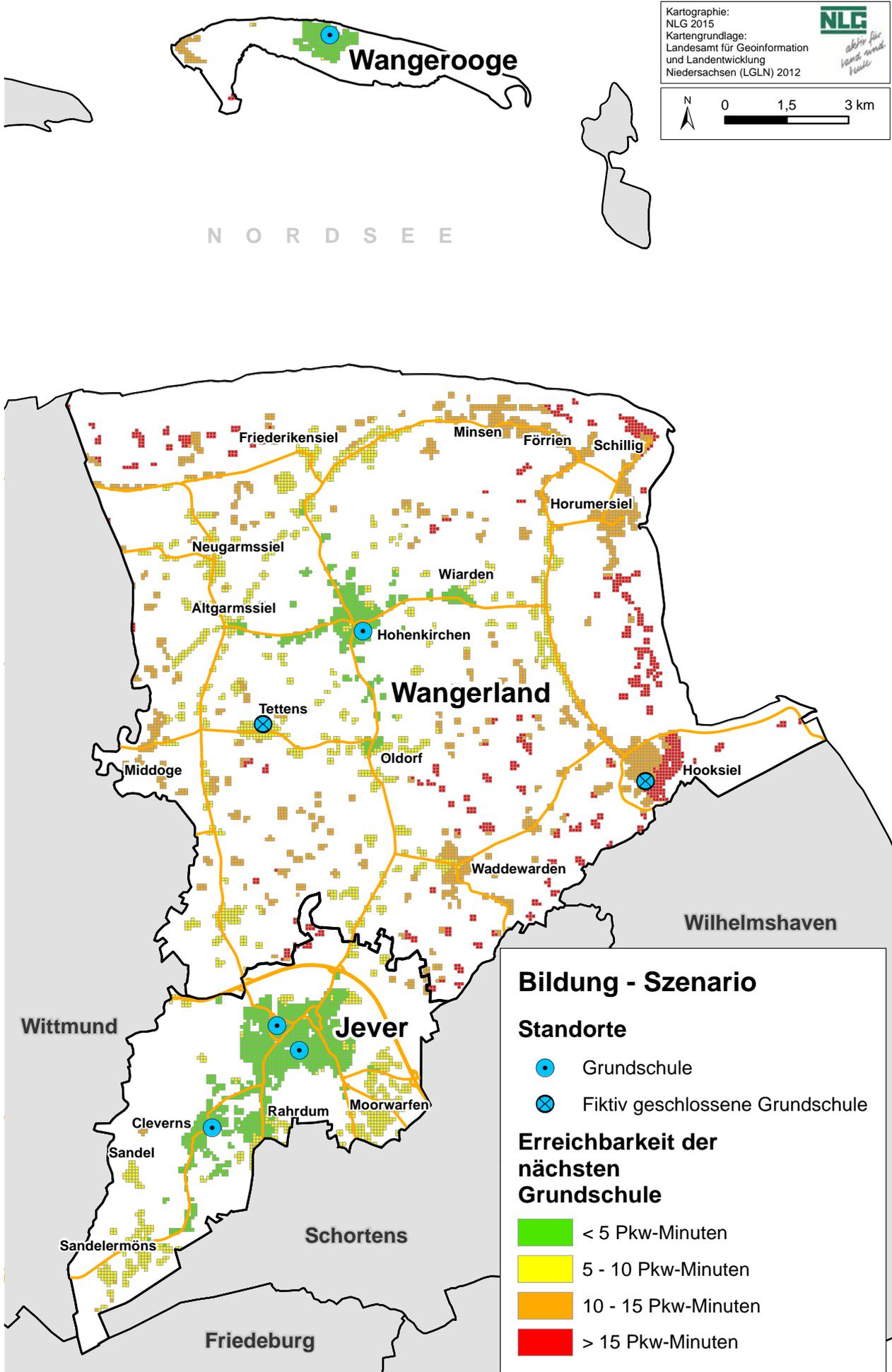


Abb. 35: Erreichbarkeitsmodellierung Grundschulen – Szenario 2 (Wangerland)

Quelle: NLG 2015

### 3.1.3 Handlungserfordernisse

Durch die niedrige und weiter sinkende Auslastung der Schulen aufgrund rückläufiger Schülerzahlen ist die Bildungsqualität insgesamt gefährdet. Je weniger Schüler eine Schule hat, desto kleiner sind zwar die Klassen, so dass sich zumindest Übergangsweise eine bessere Betreuung ermöglichen lässt. Allerdings haben kleinere Lehrerkollegien bei Lehrerausfällen auch weniger Möglichkeiten, eine Vertretung zumindest aus eigenen Reihen sicherzustellen.

Angesichts der derzeitigen Auslastung der Schulen, insbesondere in der Flächen-gemeinde Wangerland, und des weiterhin drohenden Rückgangs der Schülerzahlen müssen daher einige Schulstandorte zunehmend an diesen Trend angepasst werden. Neben der Prüfung einer Standortschließung müssen Möglichkeiten einer Integration weiterer Nutzungsmöglichkeiten wie z. B. Kindergärten oder kulturelle Angebote einbezogen werden um eine nachhaltige Sicherung einer wohnortnahen Beschulung zu gewährleisten.

Bei einer etwaigen Aufgabe von Schulstandorten schließt sich immer auch die Frage des Schülertransports an. Eine zuverlässige Organisation des Transportes ist jedoch notwendig, um die Anfahrtszeiten vor allem der kleineren Kinder kurz zu halten, wenn schon durch notwendige Schulschließungen der Anspruch „kurze Beine, kurze Wege“ nicht immer erfüllt werden kann.

Die Qualität einer Schule hängt nicht nur von ihrer Auslastung ab, sondern auch von ihren Bildungsangeboten. Neue Unterrichtsformen und Bildungsgänge sowie ein Ausbau der bereits existierenden Kooperationen zwischen Betreuungs- und Bildungseinrichtungen und anderen einschlägigen Infrastrukturen können zukünftig die Attraktivität der Schulen sicherstellen. Auch die Ausstattung mit geeigneten Lehrmaterialien und EDV sowie neuen Medien ist von großer Bedeutung, um im Wettbewerb mit anderen Schulen bestehen zu können. Zukünftig wird neben der entsprechenden Ausstattung die Darstellung der Schule nach außen einen größeren Stellenwert erhalten.

Angesichts der Inklusion von Schülern mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf in den normalen Schulbetrieb ergeben sich neue Herausforderungen, die sowohl personeller als auch baulicher Natur sind. So werden geeignete Lehrkräfte mit Kompetenzen im Bereich Inklusion gebraucht und auch die Barrierefreiheit gewinnt an Bedeutung. Im Rahmen der Umfrage zur Infrastrukturinventarisierung (vgl. Kap. 1) bewerteten die Schulen, die Barrierefreiheit ihres Schulgebäude mit einer Schulnote von 1 bis 5 (Mittelwert: 3,5). Allerdings sind für die schlecht bewerteten Gebäude bereits konkrete Veränderungen geplant, so dass eine Verbesserung bereits auf den Weg gebracht ist. Der bauliche Zustand der Schulgebäude wurde allgemein als gut bis befriedigend eingestuft (Mittelwert: 2,8).

Als Ziel für das Themenfeld „Bildung“ wurde im Rahmen des Akteursbeteiligungsprozesses die **Sicherung der Bildungsqualität trotz sinkender Schülerzahlen** formuliert. Hierbei gilt es nunmehr Lösungsansätze für die unten zusammengefassten Handlungserfordernisse und -bedarfe zu finden:

- Lösungsansätze für untergenutzte Schulstandorten aufgrund des Schüler-rückgangs finden

sinkende Auslastung der  
Schulstandorte

neue Unterrichtsformen und  
Bildungsgänge

Inklusion

- Anpassung des Schülertransportes an veränderte Rahmenbedingungen (z. B. an Standortschließungen)
- Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen und anderen Infrastrukturbereichen unterstützen und forcieren
- Inklusion von Schülern mit sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf erfordert eine Anpassung an die sich daraus ergebenden Herausforderungen

### 3.2 Familienbetreuung

Ein wichtiger Aspekt der Daseinsvorsorge und Standortfaktor für Familien ist die Kinderbetreuung im jeweiligen Wohnumfeld. Doch auch Jugend- und Seniorentreffpunkte werden immer wichtiger, wenn auch nicht ausschließlich unter Betreuungsgesichtspunkten, sondern vielmehr zur Freizeitgestaltung.

Für Senioren steigt die Bedeutung von Treffpunkten angesichts des demografischen Wandels signifikant. Die steigende Anzahl an älteren Bevölkerungsgruppen aufgrund der höheren Lebenserwartung führt zu einer steigenden Nachfrage von entsprechenden Angeboten. Um einer möglichen Vereinsamung vorzubeugen, ist ein Austausch und die gemeinsame Betätigung mit Gleichaltrigen hier von großer Bedeutung.

Unter Familienbetreuung werden in diesem Kontext daher neben den Aspekten der Kinderbetreuung auch Einrichtungen und Angebote für Jugendliche und Senioren gefasst. Diese Bereiche werden daher folgend genauer erläutert, wobei ein Fokus auf die Kindertagesstätten gelegt wird.

#### 3.2.1 Bestandserhebung

Die Kinderbetreuung im Netzwerk „Wangerland • Wangerooge • Jever“ erfolgt durch insgesamt fünfzehn Kindertageseinrichtungen. In Jever befinden sich neun kommunale bzw. evangelische Kinderbetreuungsstandorte, darunter die beiden Horte der Grundschulen in der Kernstadt, die private Einrichtung „Sonnenkäfer – ein Haus für Kinder“ sowie der Kinderland Friesland e.V. als Ferienbetreuung mit Sitz im Dorfgemeinschaftshaus Sandelermöns. Im Wangerland gibt es insgesamt fünf kommunale Kindergärten: in Hohenkirchen, Hooksiel, Horumersiel, Tettens und Waddewarden. Auf der Insel Wangerooge existiert ein evangelischer Kindergarten.

Im Bereich der Jugendpflege gibt es in Jever ein Jugendhaus sowie im Wangerland fünf Jugendräume in anderen Einrichtungen wie Dorfgemeinschaftshäusern, Schulen und Gemeindehäusern. Begegnungsmöglichkeiten für Senioren existieren im Johann-Ahlers-Haus, außerdem werden diesbezüglich regelmäßig Termine in den unterschiedlichen Gemeindehäusern der Region angeboten.

Die Einrichtungen der Familienbetreuung (Kindertageseinrichtungen, Jugendtreffpunkte, Seniorentreffpunkte) sind in Abb. 28 kartografisch dargestellt.

Kinderbetreuung,  
Jugendbetreuung und  
Seniorentreffpunkte

15 Kindertages-  
einrichtungen

Seniorentreffpunkt

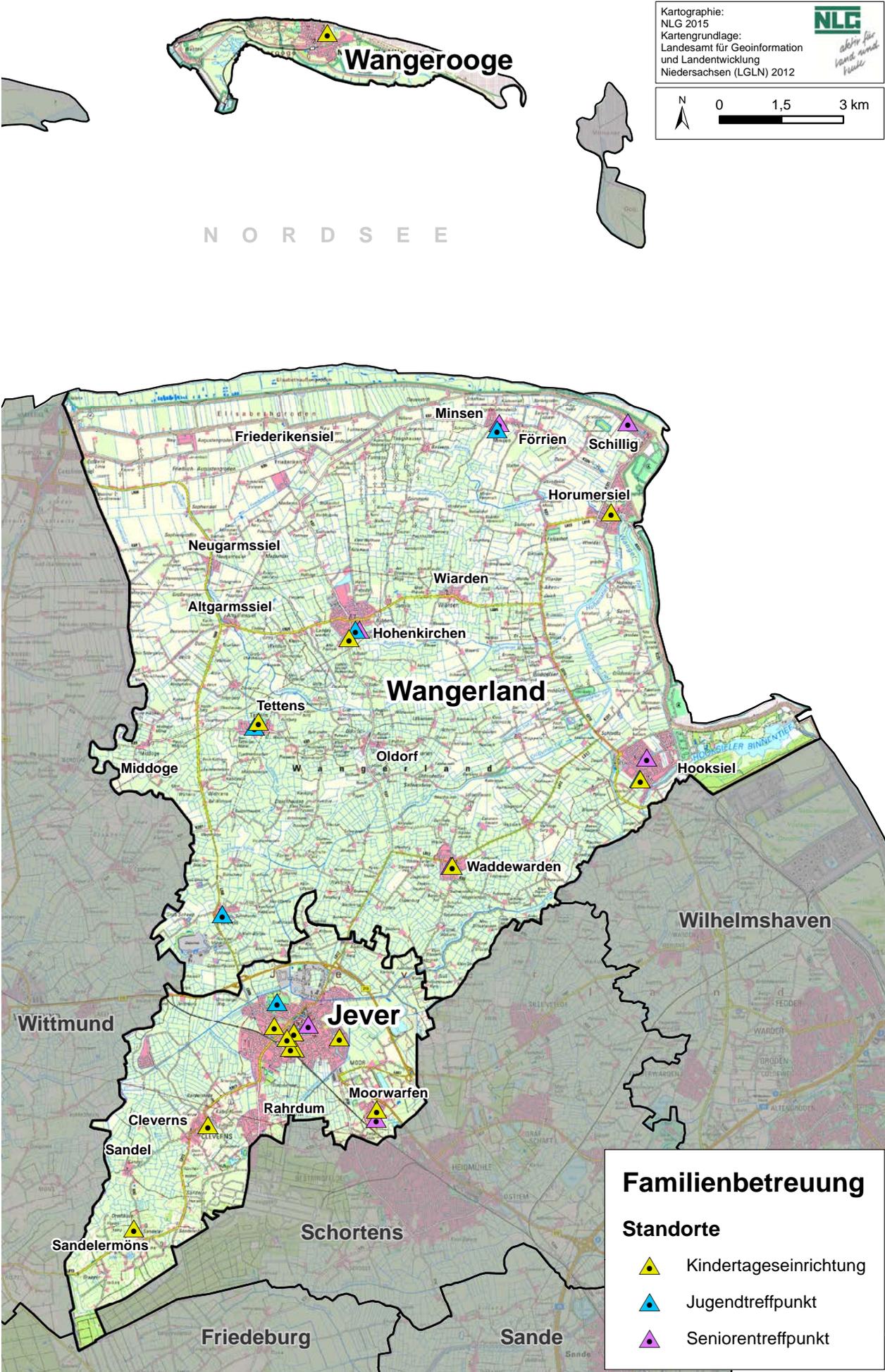
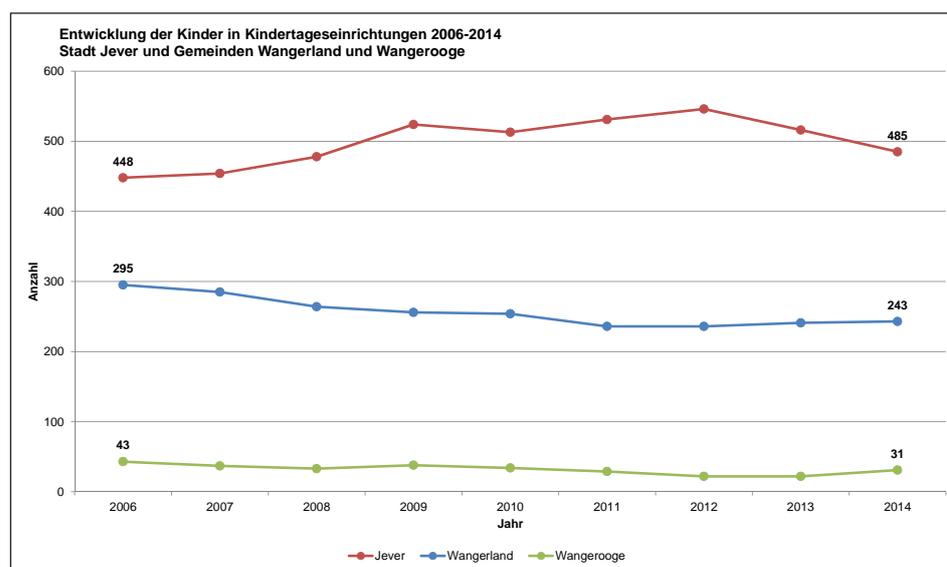


Abb. 36: Infrastrukturkarte „Familienbetreuung“  
Quelle: NLG 2015

## Entwicklung der Betreuungszahlen

In Abb. 37 ist die Entwicklung der Kinder in Kindertageseinrichtungen (Betreuungseinrichtungen der öffentlich geförderten Kinder- und Jugendhilfe) von 2006 bis 2014 mit Daten des Landesamtes für Statistik Niedersachsen (LSN) dargestellt. Hier wird ersichtlich, dass es in den letzten acht Jahren sowohl im Wangerland als auch auf Wangerooge bereits zu Rückgängen bei den betreuten Kindern gekommen ist.

In der Gemeinde Wangerland betrug die Veränderung -17,6 % und auf Wangerooge sogar -27,9 %. In der Stadt Jever wurden 2014 im Vergleich zu 2006 8,3 % mehr Kinder betreut, wobei in den letzten drei Jahren eine negative Tendenz zu beobachten ist.



**Abb. 37: Entwicklung der Kinder in Kindertageseinrichtungen**

Quelle: LSN 2015 | Darstellung: NLG 2015

## Entwicklung nach Altersgruppen

Die Tab. 6 zeigt diese Zahlen differenzierter nach Altersgruppen sowie mit der jeweiligen Besuchsquote gemessen an der Gesamtzahl der Kinder. Daraus ergibt sich, dass immer mehr Kleinkinder bis 2 Jahre (sowohl bezüglich der absoluten Anzahl als auch der Besuchsquote) betreut werden, während sich die Anzahl der betreuten 3- bis 5-Jährigen im Betrachtungszeitraum zwar in allen drei Kommunen verringerte, deren Besuchsquote jedoch stieg. Die Anzahl der 6- bis 10-Jährigen, die sich in Betreuung befanden, zeigte sich zwischen 2006 und 2014 sowohl absolut als auch anteilig rückläufig.

Tab. 6: Kinder in Kindertageseinrichtungen

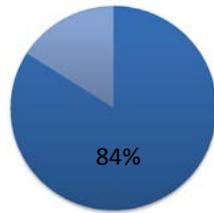
	Summe	0-2 Jahre		3-5 Jahre		6-10 Jahre		11-13 Jahre	
		Anzahl	Besuchs- quote	Anzahl	Besuchs- quote	Anzahl	Besuchs- quote	Anzahl	Besuchs- quote
<b>Jever</b>									
2006	448	1	0,3	356	84,8	90	12,4	1	0,2
2007	454	7	1,8	350	87,3	96	13,4	1	0,2
2008	478	25	7	360	87,8	90	12,9	3	0,7
2009	524	67	18,9	355	93,9	101	14,2	1	0,2
2010	513	75	20,9	349	95,1	89	12,9	-	-
2011	531	76	25,1	369	98,4	86	12,4	-	-
2012	546	108	36,6	360	99,2	78	11,5	-	-
2013	516	94	32,6	336	95,2	86	12,9	-	-
2014	485	129	42,9	277	92,3	79	12,1	-	-
<b>Wangerland</b>									
2006	295	18	8,9	204	80,6	73	12,4	-	-
2007	285	18	9,7	218	88,6	49	8,7	-	-
2008	264	18	9,5	196	87,1	50	9,6	-	-
2009	256	17	8,6	185	85,6	54	10,8	-	-
2010	254	30	15,2	167	88,4	57	12,4	-	-
2011	236	32	15,5	157	79,3	47	11	-	-
2012	236	29	16,8	182	93,3	25	6,6	-	-
2013	241	35	19	188	97,9	18	5	-	-
2014	243	33	18,3	180	90,5	30	8,6	-	-
<b>Wangerooge</b>									
2006	43	-	-	28	96,6	15	27,3	-	-
2007	37	1	6,3	22	100	14	23,3	-	-
2008	33	8	53,3	23	95,8	2	3,8	-	-
2009	38	6	37,5	25	119	7	14,3	-	-
2010	34	6	46,2	23	121,1	5	9,6	-	-
2011	29	4	36,4	20	125	5	11,6	-	-
2012	22	5	31,3	13	81,3	4	10,8	-	-
2013	22	11	50	10	83,3	1	2,7	-	-
2014	31	15	71,4	12	109,1	4	11,1	-	-

Quelle: LSN 2015 | Darstellung: NLG 2015

Ein Blick auf die derzeitige Auslastung der Kindertageseinrichtungen in den beiden Kommunen zeigt auf Grundlage der Rückläufer der durchgeführten Befragung, dass grundsätzlich eine stabile bis gute Auslastung der Einrichtungen besteht. Abb. 38 verdeutlicht die prozentuale Auslastung der befragten Einrichtungen in der Gemeinde Wangerland und der Stadt Jever. Mit derzeit 84 % Auslastung in der Gemeinde Wangerland respektive 91 % in der Stadt Jever besteht derzeit eine stabile Situation.

**derzeitige Auslastung der  
Kindertageseinrichtungen**

Auslastung Kindertageseinrichtungen Wangerland



Auslastung Kindertageseinrichtungen Jever

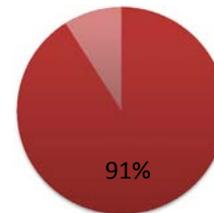


Abb. 38: Auslastung der Kindertageseinrichtungen in Wangerland und Jever

Quelle: NLG 2015

### 3.2.2 Bedarfsermittlung / Trends

zukünftige  
Kinderzahlenentwicklung

Die Altersgruppe der 0- bis 2-Jährigen Kinder wird voraussichtlich bis 2030 in allen drei Kommunen weiter abnehmen. So wird für Jever ein Rückgang von -4,7 %, für Wangerland von -17,7 % sowie für Wangerooe von -11,4 % prognostiziert. Bei der Berücksichtigung des erhöhten Betreuungsbedarfes im Krippenbereich anhand der Entwicklung der Kinder in Kindertageseinrichtungen sowie der Ergebnisse der Umfrage zur Infrastrukturinventarisierung (vgl. Kap. 1) ist jedoch davon auszugehen, dass die Zahl der benötigten Krippenplätze nicht proportional zur Größe der Altersgruppe sinken wird.

gesellschaftlicher Wandel

Hintergrund dessen sind gesellschaftliche Veränderungen. So sind immer mehr Frauen berufstätig und suchen nach der Geburt eines Kindes schneller den beruflichen Wiedereinstieg. Hinzu kommt, dass die früher vorherrschende Lebensweise mit mehreren Generationen unter einem Dach nur noch selten vorkommt, wodurch beispielsweise die Großmutter nicht dauerhaft zur Kinderbetreuung herangezogen werden kann, sofern diese nicht selbst ebenfalls noch arbeitet.

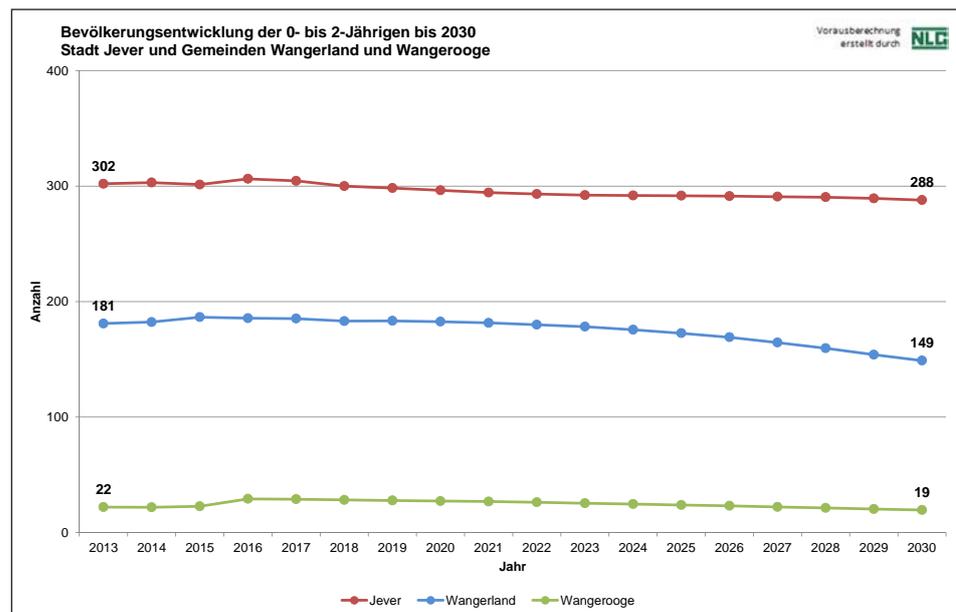


Abb. 39: Altersgruppenentwicklung der 0- bis 2-Jährigen bis 2030

Quelle: NLG 2015

Wie Abb. 40 zeigt, ist die prognostizierte Entwicklung der 3- bis 5-Jährigen in Jever bis zum Jahr 2030 stabil. Auf Wangerooge wird eine leicht positive Entwicklung erwartet wobei in der Gemeinde Wangerland mit einer Abnahme von -15,7 % in der Altersgruppe zu rechnen sein wird.

## Entwicklung der 3- bis 5-Jährigen

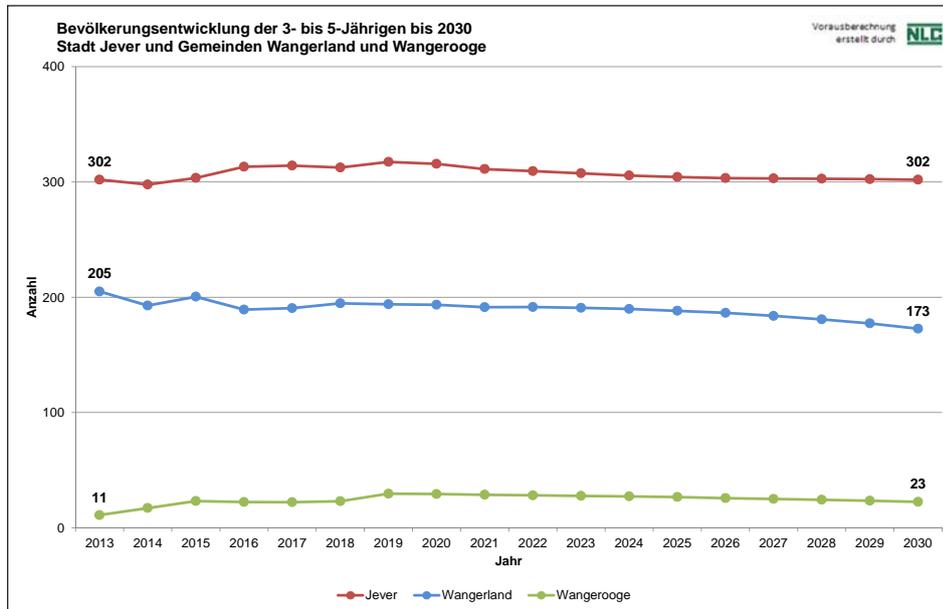


Abb. 40: Altersgruppenentwicklung der 3- bis 5-Jährigen bis 2030

Quelle: NLG 2015

Bei einer Kombination des erhöhten Betreuungsbedarfs im Krippenalter und einer jedoch rückläufigen Anzahl an Kindern sowie der sinkenden Nachfrage nach Kindergartenplätzen, kann künftig von einer Unterauslastung der Einrichtungen ausgegangen werden. Zu berücksichtigen sind hierbei jedoch die geänderten Bedürfnisse der Kinder im Krippenalter sowie der Bedarf von Eltern an flexiblen Betreuungszeiten (Nachmittags und während der Schulferien), um eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu gewährleisten.

### Erreichbarkeitsanalyse und -modellierungen

Abb. 41 zeigt die derzeitige Erreichbarkeit der Kindertageseinrichtungen der drei Netzwerkkommunen mit dem PKW in Fahrminuten. Durch die dezentrale Ansiedlung der Kindertageseinrichtungen ist derzeit grundsätzlich eine gute Erreichbarkeit der Einrichtungen gewährleistet. Allerdings ergeben sich hierbei zwischen den Kommunen deutliche Unterschiede. In der Gemeinde Wangerland sind Ortschaften bzw. Wohnsiedlungen auszumachen, in denen bereits aktuell Fahrtzeiten von über 10 PKW-Minuten zur nächsten Kindertagesstätte zurückgelegt werden müssen.

In der Stadt Jever verfügen neben der Kernstadt Jever ebenfalls die Ortsteile Cleverns, Moorwarfen und Sendelermöns über Kindergärten, so dass nahezu jedes Siedlungsgebiet eine Erreichbarkeit der Einrichtungen unter 5 PKW-Minuten vorweisen kann.

Aufgrund der durchgeführten Umfrage in den Kindertageseinrichtungen wurde in Abb. 32 eine Erreichbarkeitsmodellierung mit einer fiktiven Standortschließung in Waddewarden vorgenommen. Es handelt sich hierbei um einen kleineren Kindergarten mit derzeit 15 betreuten Kindern. Die Siedlungsbereiche rund um den Ortsteil

## Erreichbarkeit der Kindertageseinrichtungen

## Szenario Standortschließung

Waddewarden müssten nunmehr mit einer Fahrtzeit von 5-10 bzw. 10-15 PKW-Minuten zur nächsten Einrichtung in Hooksiel, Hohenkirchen oder Jever rechnen.

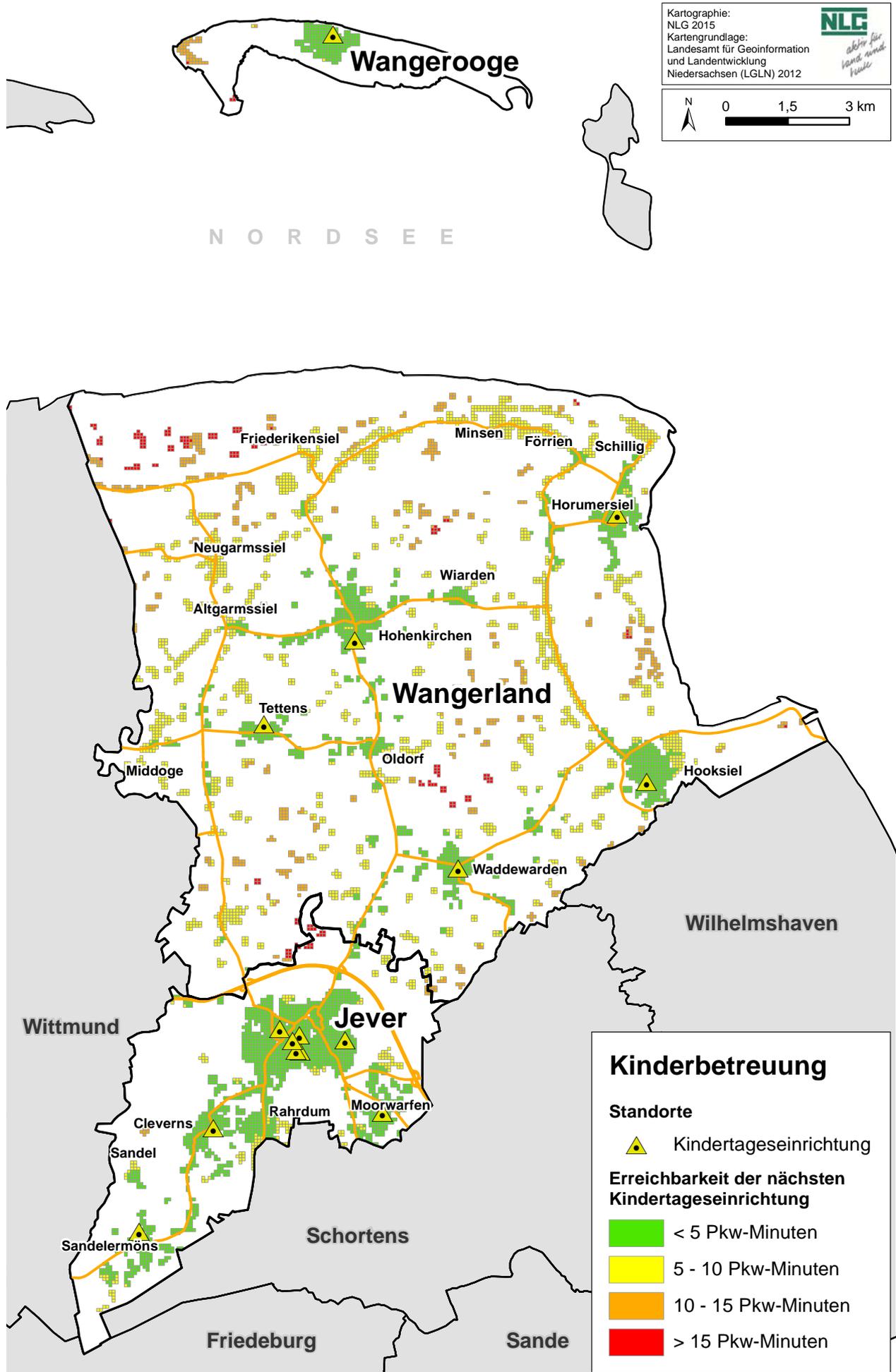


Abb. 41: Erreichbarkeitsanalyse Kindertageseinrichtungen

Quelle: NLG 2015

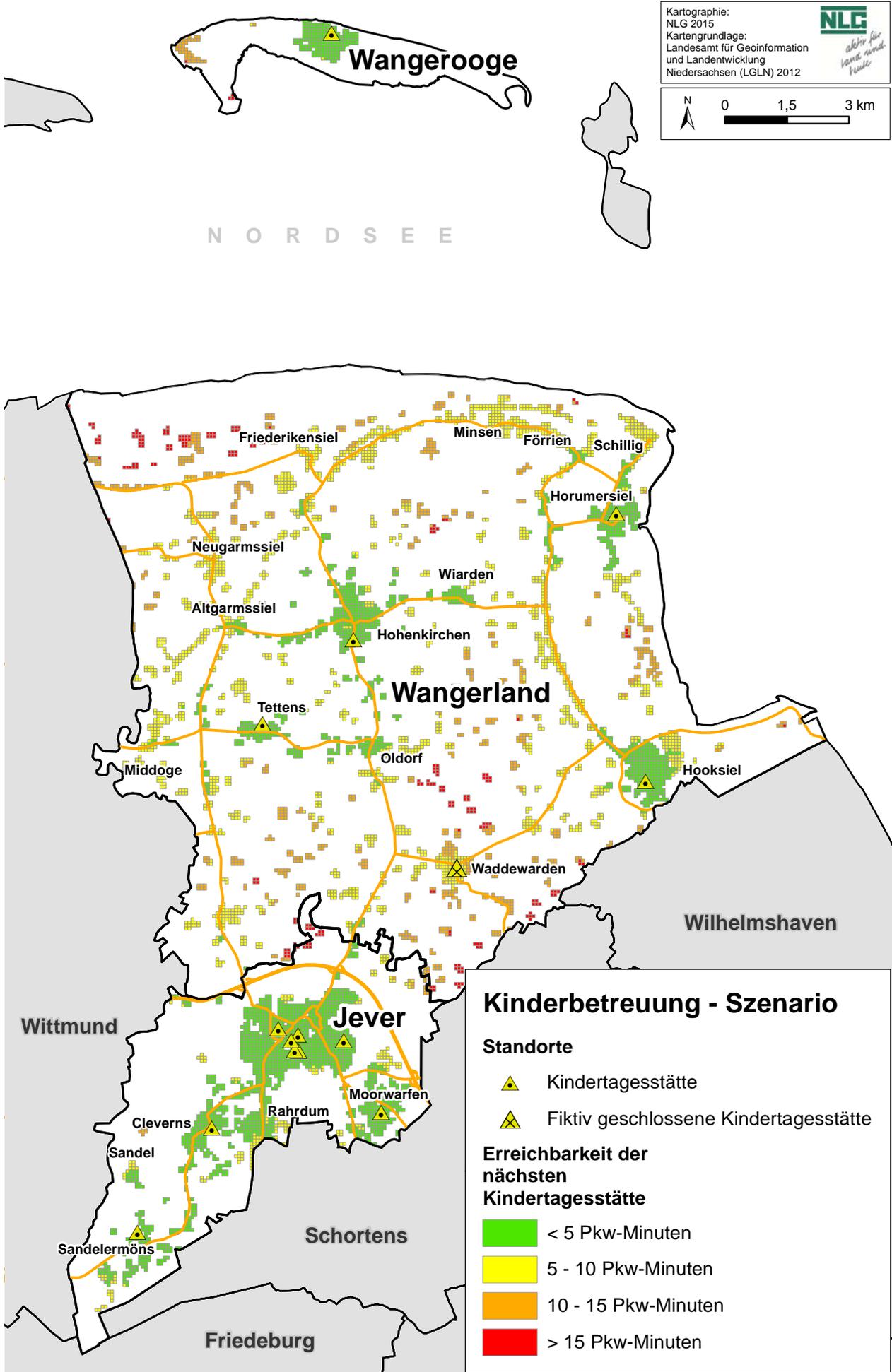


Abb. 42: Erreichbarkeitsmodellierung Kindertageseinrichtungen

Quelle: NLG 2015

### 3.2.3 Handlungserfordernisse

Die derzeitige Auslastung der Kindertageseinrichtungen in Verbindung mit den prognostizierten Bevölkerungsentwicklung aus Abb. 39 und Abb. 40 zeigt eine stabile Entwicklung für die Kindergärten der beiden Kommunen Wangerland und Jever auf. Ein entsprechender Anpassungsdruck an veränderte demografische Entwicklungstendenzen wie bei den Schuleinrichtungen der Kommunen sind daher grundsätzlich in der Form nicht zu erwarten. Dennoch müssen bei einigen kleineren Kindergärten aufgrund der leichten Abnahme der Kinderzahlen in der Gemeinde Wangerland mit einer geringeren Auslastung gerechnet werden.

Konkrete Handlungsbedarfe, die im Rahmen des Akteursbeteiligungsprozesses genannt wurden, ergeben sich durch verschiedene Sanierungs- und Umbaubebedarfe in Kindergärten.

Zusätzlich zu den bestehenden Treffpunkten im Bereich der Familienbetreuung fehlt es darüber hinaus an weiteren Einrichtungen für Jugendliche und Senioren, wobei hier auch eine gemeinsame Nutzung derselben Räumlichkeiten denkbar ist. Insbesondere Angebote für Senioren werden aufgrund der längeren Lebenserwartung sowie der immer aktiveren älteren Gesellschaft zunehmend an Bedeutung gewinnen. Ebenso spielen Angebote für die Jugendlichen der Region eine bedeutsame Rolle um möglichen Abwanderungstendenzen entgegenzuwirken.

Veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Werte erfordern daher angepasste Lösungsansätze im Themenfeld Familienbetreuung, die es in Kapitel 4 zu berücksichtigen gilt

Zusammenfassend lassen sich daher für das Themenfeld Familienbetreuung folgende Handlungserfordernisse festhalten:

- mögliche Auslastungsproblematiken von kleineren Kindertageseinrichtung in der Gemeinde Wangerland aufgrund des demografischen Wandels
- Sanierungsbedarf und Umbaubebedarf bei Kindertageseinrichtungen
- Ausweitung des Angebotes für Jugendliche und Senioren in der Region

Als zentrales Entwicklungsziel wurde im Rahmen der Steuerungsgruppe die **Verbesserung des baulichen Zustands und der Auslastung von Begegnungsmöglichkeiten für alle Altersgruppen** genannt.

### 3.3 Medizinische Versorgung

Die Thematik der Medizinischen Versorgung spielt vor dem Hintergrund des Demografischen Wandels eine besondere Rolle. Aufgrund der Alterung der Gesellschaft ist tendenziell auch mit einer höheren Anzahl an Hochbetagten zu rechnen, die eine intensivere medizinische und pflegerische Betreuung benötigen. Im Zusammenhang mit dieser Entwicklung ist von einer steigenden Zahl an Pflegebedürftigen auszugehen. Gleichzeitig wird ein immer größerer Teil der Bevölkerung nur noch eingeschränkt mobil sein, für diesen Personenkreis ist die räumliche Nähe von medizinischen Einrichtungen daher überaus wichtig.

Grundsätzlich stabile  
Perspektiven

Bedarf an Angeboten für  
Jugendliche und Senioren

Entwicklungsziel

Einstellen auf die Bedarfe  
einer alternden Gesellschaft

Gerade in dieser Hinsicht stehen viele ländliche Räume aufgrund von Nachfolgeproblematiken bei den Haus- und Fachärzten vor großen Herausforderungen.

Als Grundlage für die Ermittlung von Handlungs- und Anpassungsbedarfen im Bereich der Medizinischen Versorgung für die Kommunen Wangerland, Wangerooe und Jever, soll im Folgenden zunächst eine Bestandserhebung hinsichtlich der vorhandenen Haus- und Facharztpraxen sowie bezüglich der stationären Pflegeeinrichtungen erfolgen. Darauf aufbauend wird die voraussichtliche Entwicklung der Anzahl an Pflegebedürftigen bis 2030 untersucht sowie eine Erreichbarkeitsanalyse mit Blick auf die der fachärztlichen Versorgung durchgeführt.

### 3.3.1 Bestandserhebung

#### medizinische und pflegerische Versorgung

Im Rahmen einer Infrastrukturinventarisierung sind die relevanten Einrichtungen im Bereich der medizinischen Versorgung erfasst und in einer Karte verortet worden (vgl. Abb. 43). Demzufolge wird im Gebiet der Netzwerkkommunen die Medizinische Versorgung durch insgesamt 26 Arztpraxen und vier stationäre Pflegeeinrichtungen gewährleistet.

Im Bereich der Allgemeinmedizin befinden sich fünf Hausarztpraxen mit sieben Ärzten im Wangerland. Auf Wangerooe ist lediglich ein Hausarzt ansässig. In Jever gibt es sieben Hausarztpraxen, darunter ist auch eine Gemeinschaftspraxis.

Aktuell befinden sich in der Gemeinde Wangerland keine Facharztpraxen. Hingegen bieten auf Wangerooe zwei Fachärzte (Haut- bzw. Augenarzt), deren Hauptsitz sich zwar in den Nachbarkommunen befinden, regelmäßig Sprechzeiten an. In Jever existieren insgesamt elf Facharztpraxen mit den Fachrichtungen Allergologie, Augenheilkunde, Chirurgie / Orthopädie, Haut- und Geschlechtskrankheiten, Gastroenterologie, Gynäkologie, Kinderheilkunde, Lungenheilkunde, Nephrologie und Urologie.

#### Versorgungsgrad nach Bedarfsermittlung der Kassenärztlichen Vereinigung

#### Ermittlung des Versorgungsgrades nach der KVN

Über das Instrumentarium der Bedarfsplanung erfolgt die Ermittlung des Versorgungsgrades des ärztlichen Angebotes für räumlich abgegrenzte Bereiche in Niedersachsen. Der Versorgungsgrad wird über die Verhältniszahl erhoben (Einwohner je Arzt).

Die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen (KVN) fasst Jever gemeinsam mit Wangerland und Wangerooe sowie Schortens (östliche Nachbarkommune) zu einem hausärztlichen Bedarfsplanungsbereich (HPB) zusammen. Gemäß der Verhältniszahl, die bundesweit bei 1.671 Einwohnern je Arzt liegt, hätten 2013 in Jever 8,4 und im Wangerland 5,7 Hausärzte praktizieren sollen. Aufgrund der Insellage nimmt Wangerooe eine Sonderrolle ein, dort muss mindestens ein Hausarzt ansässig sein.

Demnach waren statistisch gesehen die Einwohner im Gebiet der Netzwerkkommunen ausreichend hausärztlich versorgt. Auch die KVN bewertete die Versorgung im März 2015 mit 111 % (vgl. KVN 2015) als ausreichend, eine Unterversorgung ist nicht gegeben.

#### Einrichtungen im Pflegebereich

Im Bereich der Pflege stehen im Betrachtungsraum insgesamt vier stationäre Pflegeeinrichtungen zur Verfügung. Dies sind das Marianne-Sternberg-Haus, das Altenpflegeheim Haus MOCA und der Sophienstift in Jever sowie das Azurit Seniorenzentrum in der Gemeinde Wangerland.

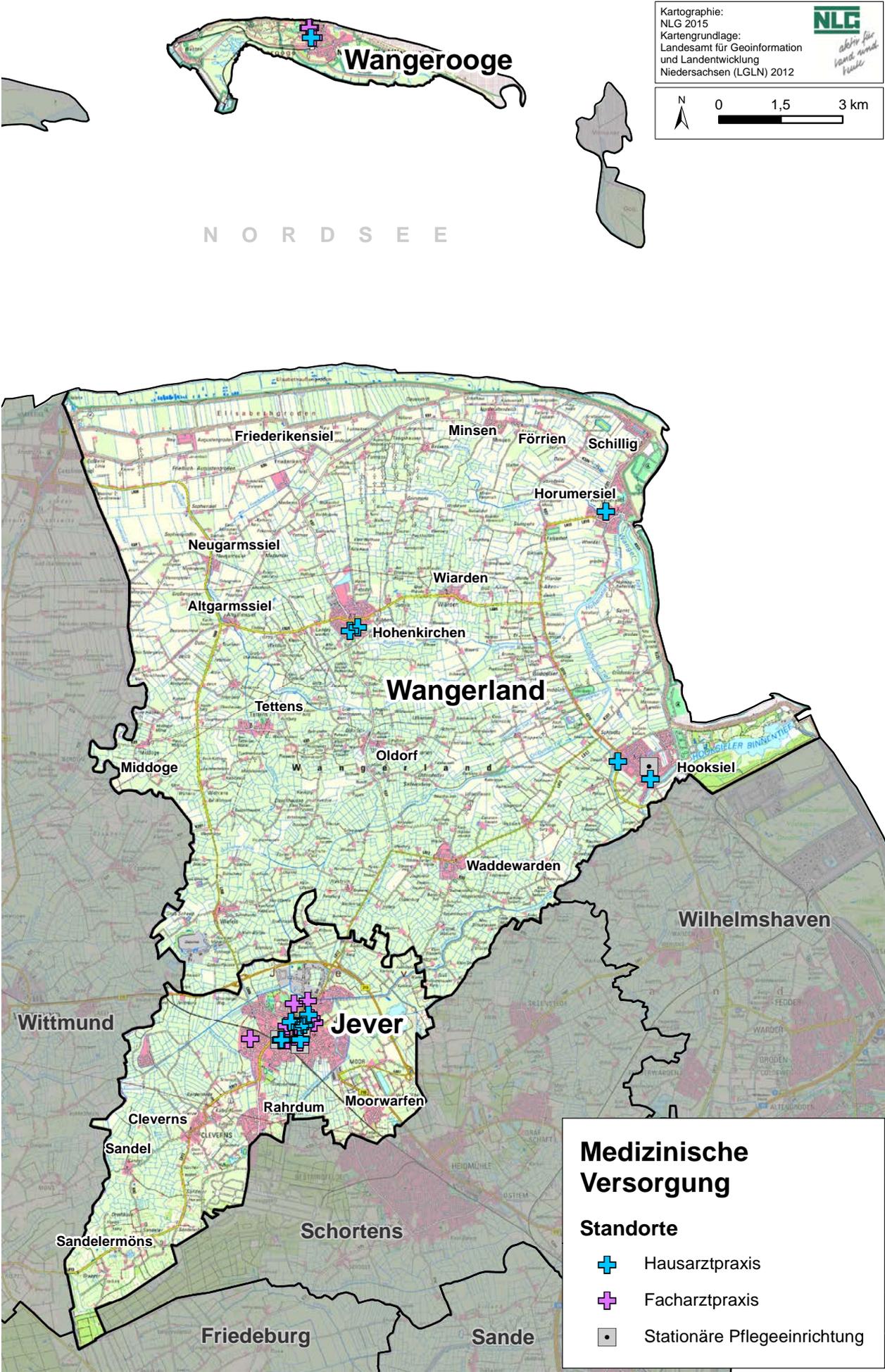


Abb. 43: Infrastrukturkarte „Medizinische Versorgung“  
Quelle: NLG 2015

Das Marianne-Sternberg-Haus in Jever ist eine Altenwohnanlage der AWO und bietet stationäre Pflege. Zudem sind an die Altenwohnanlage mehrere Seniorenwohnungen angegliedert. Im Altenpflegeheim Haus MOCA wird Senioren Langzeit- und Kurzzeitpflege geboten. Im ehemaligen Krankenhaus Jever, dem Sophienstift, existiert ein stationäres Pflegeangebot, das durch eine Seniorentagespflege ergänzt wird. Das AZURIT Seniorenzentrum im Wangerländer Ortsteil Hooksiel bietet 95 Wohnplätze sowie die Möglichkeit der Kurzzeitpflege. Eine weitere Einrichtung im Ortsteil Hohenkirchen wird derzeit errichtet.

### 3.3.2 Bedarfsermittlung / Trends

Für den zukünftigen Bedarf an ärztlicher Versorgung und an Pflegeeinrichtungen ist, wie eingangs geschildert, die Bevölkerungsentwicklung von besonderer Bedeutung. Zur Ermittlung der benötigten medizinischen und pflegerischen Versorgungsangebote sind dabei insbesondere die Entwicklungen der absoluten Bevölkerungszahlen und die Entwicklungen der Altersgruppen zu betrachten. Daraus lässt sich dann u. a. die zukünftige Zahl der Pflegebedürftigen ablesen.

Mit Blick auf die Zahl der Pflegebedürftigen im gesamten Landkreis Friesland war bereits für das vergangene Jahrzehnt eine deutliche Steigerung festzuhalten (vgl. Abb. 44). Im Zeitraum von 2001 bis 2013 hat sich die Zahl der Pflegebedürftigen um rund 55% erhöht.

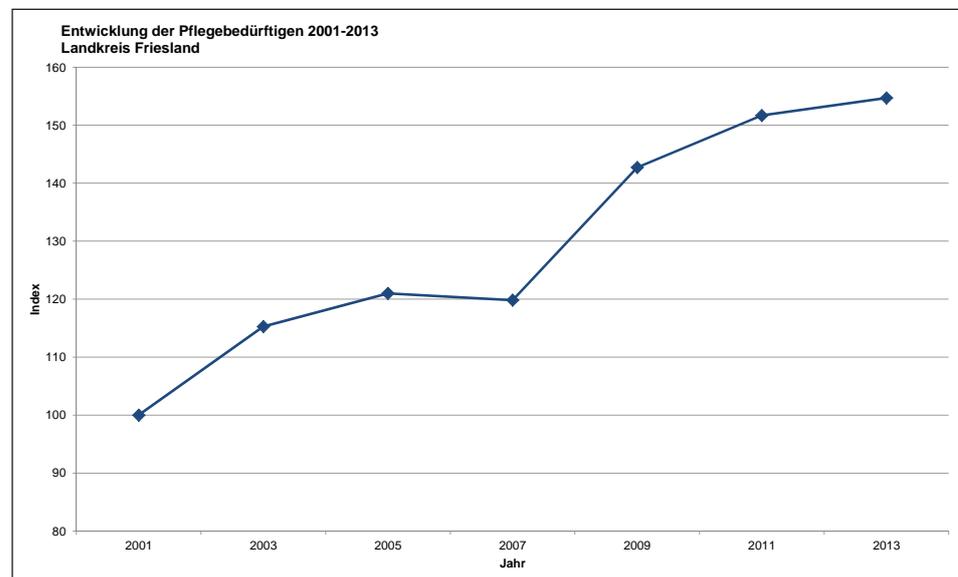


Abb. 44: Entwicklung der Pflegebedürftigen | Landkreis Friesland

Quelle: LSN 2015 | Darstellung: NLG 2015

Um die Zahl der Pflegebedürftigen bis zum Jahr 2030 abschätzen zu können sind die Daten der Bevölkerungsvorausberechnung mit der durchschnittlichen Pflegequote auf Landkreisebene verschnitten worden (vgl. Abb. 45). Demnach zeigt sich, dass etwa bis zum Jahr 2026 ein deutlicher Anstieg der Pflegebedürftigen zu erwarten ist, wodurch sich für die bisherigen Infrastruktureinrichtungen in diesem Bereich eine erhöhte Auslastung ergibt.

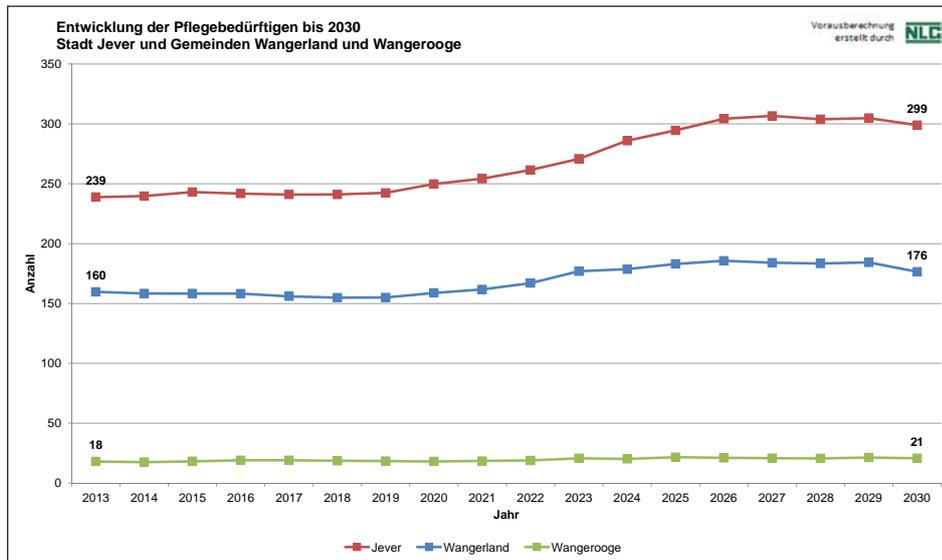


Abb. 45: Entwicklung der Pflegebedürftigen bis 2030

Quelle: NLG 2015

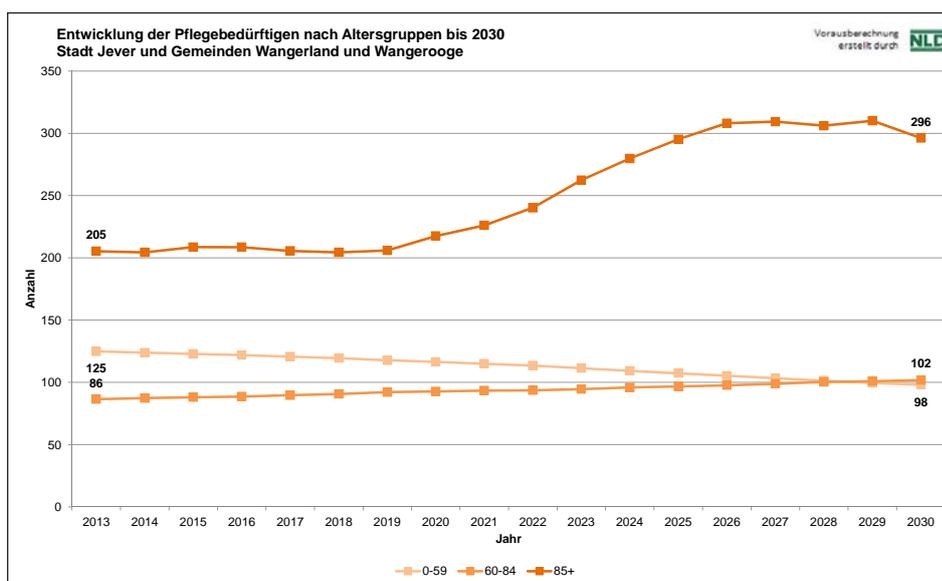


Abb. 46: Entwicklung der Pflegebedürftigen nach Alter bis 2030

Quelle: NLG 2015

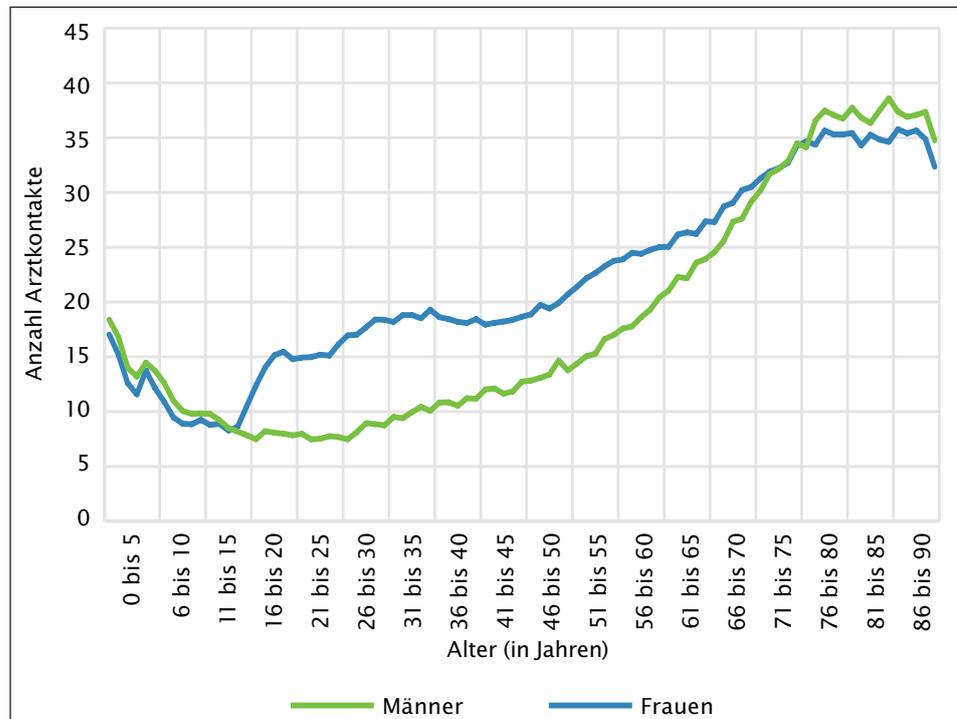
In der Abb. 46 ist die vorausberechnete Entwicklung der Pflegebedürftigen innerhalb des Netzwerks „Wangerland • Wangerooge • Jever“ noch einmal nach Altersgruppen aufgeschlüsselt. Da die Einwohnerzahl der unter 60-Jährigen insgesamt rückgängig ist, wird auch die absolute Anzahl der Pflegebedürftigen in diesem Alter sinken (-21,4 %), wohingegen die Altersgruppe der 60- bis 84-Jährigen insgesamt zunehmen und auch der entsprechende Pflegebedarf wachsen wird (+17,8 %). Hauptsächlich wird der zuvor prognostizierte Anstieg der Gesamtzahl der Pflegebedürftigen durch die stark wachsende Altersgruppe der Hochbetagten ab 85 Jahre (vor allem in Jever) verursacht (+44,3 %). Begründet ist dies durch eine höhere Lebenserwartung sowie dem bereits beim Thema der Kinderbetreuung (vgl. Kap. 3.2) erwähnten gesellschaftlichen Wandel, dass Betreuung und Pflege immer seltener zu Hause geleistet werden kann, da

**steigender Pflegebedarf**

die Angehörigen entweder nicht im selben Haus bzw. Ort wohnen oder aus beruflichen Gründen nicht in der Lage dazu sind.

Zusätzlich zum künftig erhöhten ambulanten und stationären Pflegebedarf steigt auch der Bedarf an Seniorentagespflege. Die Nachfrage in diesem Bereich nimmt ähnlich wie die Nachfrage nach Seniorentreffpunkten (vgl. Kap. 3.2) seit einigen Jahren stetig zu.

Für den ärztlichen Versorgungsbedarf hat der steigende Anteil der Älteren an der Bevölkerung ebenfalls weitreichende Konsequenzen. Studien zeigen, dass mit zunehmenden Alter die jährlichen Arztkontakte deutlich ansteigen (z. B. Studie der Barmer GEK 2007). So liegt die durchschnittliche Zahl der Arztkontakte bei den ab 85-Jährigen zwischen 33 und 35 je nach Geschlecht. Im Vergleich liegt diese Quote bei den unter 50-Jährigen zwischen 7 und 20 Arztkontakten im Jahr (vgl. Abb. 47).



**Abb. 47: Arztkontakte pro Jahr nach Altersgruppen**

Quelle: Repschläger et al. 2010, S. 180

Im Kontext mit dem voraussichtlich steigenden Versorgungsbedarf sind die vorhandenen Versorgungskapazitäten zu betrachten. Wie oben erwähnt, ist aktuell die hausärztliche Versorgung im Gebiet der Netzwerkkommunen noch ausreichend. Jedoch kann dies aufgrund der sich abzeichnenden Entwicklungen in einigen Jahren nicht mehr der Fall sein. Einerseits wegen des zunehmenden medizinischen Versorgungsbedarfs einer alternden Gesellschaft, andererseits auch vor dem Hintergrund von möglichen Nachfolgeproblematiken insbesondere an den peripheren Standorten. Bereits derzeit sind einige der ansässigen Hausärzte über 60 Jahre alt, so dass hier in naher Zukunft von einer Aufgabe der betreffenden Praxen ausgegangen werden kann, sofern nicht eine Nachfolgelösung gefunden wird. Zudem hat ein Großteil der

**mögliche Nachfolgeproblematiken**

übrigen Ärzte ein Alter von über 50 Jahren erreicht, wodurch auch in diesen Fällen bereits in zehn Jahren fraglich ist, ob diese Praxisstandorte erhalten bleiben können.

Insgesamt ergibt sich basierend auf der vorausgerechneten Gesamteinwohnerzahl für das Jahr 2030 sowie der festgelegten bundesweiten Verhältniszahl von 1.671 Einwohnern je Hausarzt ein zukünftiger Bedarf von 7,9 bzw. 5 Allgemeinmediziner in Jever bzw. Wangerland. Nach den derzeitigen Erkenntnissen kann dieser Bedarf auch ohne die möglicherweise wegen des bevorstehenden Ruhestandes ausscheidenden Ärzte gedeckt werden. Zur Bestimmung der zukünftigen Versorgungsbedarfe hat die KVN die Verhältniszahl durch einen sogenannten Demografiefaktor leicht angepasst. Demnach müsste in der Region pro 1.595 Einwohner mindestens ein Hausarzt zur Verfügung stehen. Auch auf Basis dieser angepassten Verhältniszahl droht laut der Kassenärztlichen Vereinigung für diesen Planungsbereich künftig keine Unterversorgung (vgl. KVN 2015).

**KVN: keine drohende  
Unterversorgung**

### ***Erreichbarkeitsanalyse und -modellierung***

Neben dem Aspekt der quantitativen ärztlichen Versorgung ist auch die räumliche Verteilung respektive die Erreichbarkeit der Praxisstandorte von Belang.

Bezüglich der fachärztlichen Versorgung ist der allgemeine Trend zur Ansiedlung in Städten, der auch mit der Bedarfsplanung einhergeht, deutlich zu beobachten. Es gibt innerhalb der Netzkommunen eine eindeutige Konzentration der Fachärzte in der Kreisstadt Jever. Dadurch ergibt sich bereits jetzt ein hoher Fahraufwand für Patienten aus den Küstenorten im Wangerland und vor allem für Patienten aus der Inselgemeinde Wangerooge. Hinzu kommt, dass einige der Standorte lediglich Zweigstellen einer Praxis darstellen.

**Erreichbarkeit von Ärzten  
mit dem PKW**

Die Abb. 48 veranschaulicht die derzeitige Erreichbarkeit bezüglich der praktizierenden Allgemeinmediziner mit dem PKW in Fahrminuten. Demnach sind die Hausärzte in der Region in der Kernstadt Jever, im Grundzentrum Hohenkirchen und in den Nordseebädern Horumersiel, Hooksiel sowie im Kernsiedlungsbereich der Gemeinde Wangerooge in weniger als 5 Minuten erreichbar. In der Regel sind die Praxen auch von den übrigen Orts- und Siedlungsteilen in weniger als 10 Minuten zu erreichen, jedoch gibt es bereits aktuell diverse abgelegene Siedlungsbereiche von denen die Hausärzte nicht unter einer Fahrtzeit von 15 Minuten zu erreichen sind.

In Abb. 33 wurde anschließend ein Szenario dargestellt, wie es nach dem derzeitigen Kenntnisstand bereits in näherer Zukunft als möglich erscheint. Der aktuell praktizierende Hausarzt im Ortsteil Horumersiel der Gemeinde Wangerland hat das verrentungsfähige Alter erreicht. Ein Nachfolger für seine Praxis wurde bislang noch nicht gefunden. Damit würde sich im nordwestlichen Bereich der Gemeinde Wangerland eine Versorgungslücke ergeben. Die Patienten müssten in diesem Fall zukünftig auf die Hausärzte in Hohenkirchen und Hooksiel ausweichen und damit Fahrtzeiten von teilweise über 15 Minuten auf sich nehmen.

**Szenario bei  
Standortschließung**

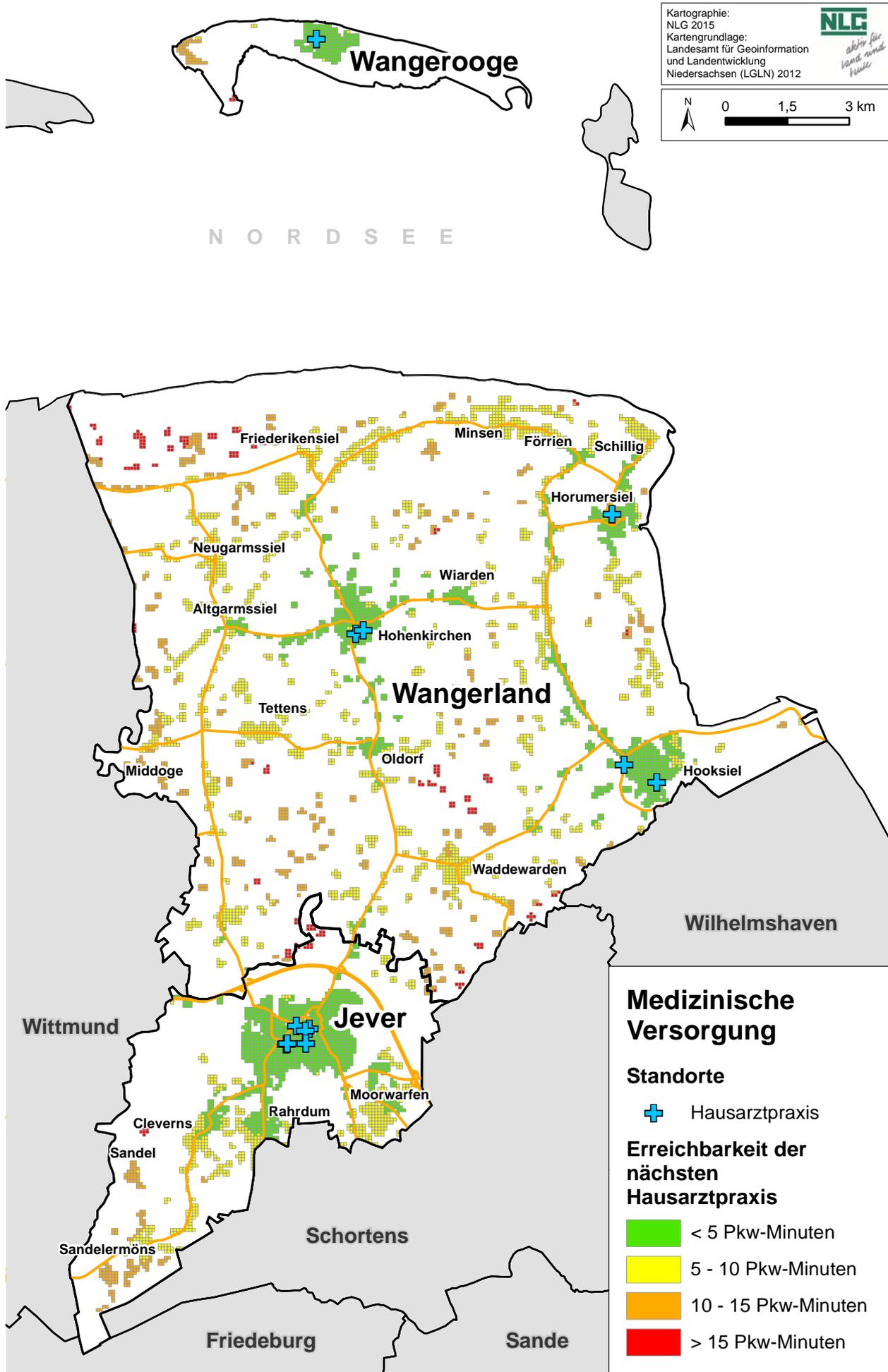


Abb. 48: Erreichbarkeitsanalyse Hausarztpraxen

Quelle: NLG 2015

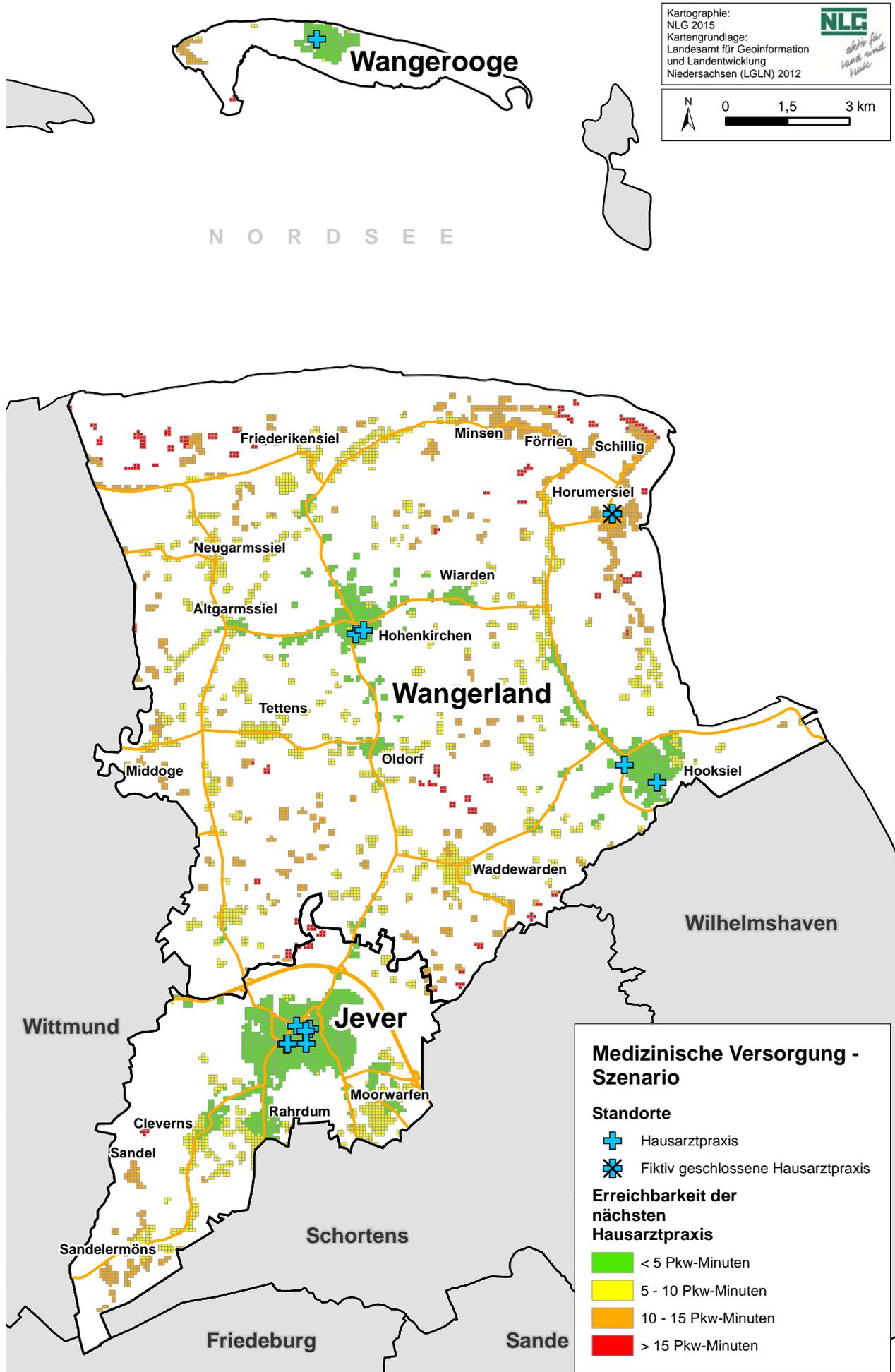


Abb. 49: Erreichbarkeitsmodellierung Hausarztpraxen

Quelle: NLG 2015

### 3.3.3 Handlungserfordernisse

Vor dem Hintergrund der durchgeführten Bestandsanalyse, der Bedarfsermittlung und der Expertenrunde kann festgehalten werden, dass die derzeitige ärztliche Versorgung nach der Verhältniszahl von der KVN ausreichend ist. Sowohl die höheren Versorgungsbedarfe der älter werdenden Gesellschaft als auch die möglicherweise rückläufige Zahl an praktizierenden Ärzten werden auf die rein quantitative ärztliche Versorgung bis zum Jahr 2030 vermutlich ebenfalls keine gravierenden Auswirkungen haben. So dass auch für das Jahr 2030, gemäß der Bevölkerungsvorausberechnung und der Verhältniszahl von der KVN, von einer in ausreichendem Maße sichergestellten ärztliche Versorgung auszugehen ist. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich allerdings, dass die Erreichbarkeit der Praxen gerade von den peripheren Siedlungslagen aus bei der Schließung einzelner Standorte – etwa aufgrund von Nachfolgeproblematiken – deutlich schlechter wird. Daraus würden für viele Patienten etwa Reiseaufwände von über 15-Minuten zur nächstgelegenen allgemeinmedizinischen Praxis resultieren.

#### Entwicklungsziel

Daher bewerteten ebenfalls die Akteure im Rahmen der Expertenrunde die **Sicherung einer ortsnahen medizinischen Versorgung** als zentralen Handlungsbedarf in diesem Themenfeld und definierten diesbezüglich folgendes Entwicklungsziel:

- Sicherung einer ortsnahen (fach-)ärztlichen Versorgung.

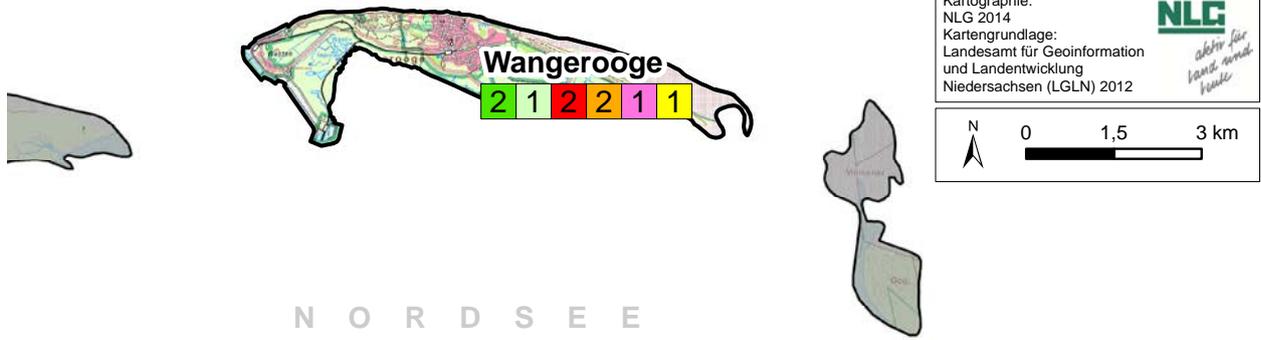
Im Zusammenhang mit der steigenden Zahl an älteren und hochbetagten Bürgern wird künftig parallel zum wachsenden ärztlichen Versorgungsbedarf ebenfalls der Pflegebedarf in den Netzwerkkommunen zunehmen. Bezüglich der durchgeführten Umfrage der Infrastruktureinrichtungen konnte festgestellt werden, dass bereits zum Erhebungszeitpunkt 3 der 4 stationären Pflegeeinrichtungen ihre Kapazitätsgrenzen erreicht haben. Lediglich eine Einrichtung im Wangerland verfügt noch über Kapazitätsreserven von 25% bezogen auf die mögliche Anzahl an Pflegeplätzen. Ein Angebot zur Tagespflege existiert derzeit lediglich in der Kreisstadt Jever, doch auch in dieser Einrichtung wird ein stetig steigender Bedarf in diesem Bereich wahrgenommen. Dort sind gegenwärtig 13 von 14 Tagespflegeplätzen besetzt.

Resümierend ist hinsichtlich des Pflegebereichs in den Netzwerkkommunen zu konstatieren, dass die derzeitigen Versorgungskapazitäten noch ausreichen sind. Zumindest ein Teil der künftig steigenden Pflegebedarfe kann zusätzlich durch den geplanten Neubau einer weiteren stationären Pflegeeinrichtung in der Gemeinde Wangerland absorbiert werden. Zu Prüfen wäre, ob daneben perspektivisch ggf. weitere Anpassungen erforderlich sind.

## 3.4 Nahversorgung

### 3.4.1 Bestandserhebung

Insgesamt wurden in den drei Netzwerkkommunen 13 Supermärkte, 2 Getränke-läden, 14 Bankfilialen, 26 Bäcker, 3 Drogeriemärkte und 8 Postfilialen erhoben. Diese verteilen sich im Hinblick auf die einzelnen Ortsteile der Kommunen heterogen. Eine Verortung der Nahversorgungsstruktur findet sich in Abb. 28.



Kartographie:  
NLG 2014  
Kartengrundlage:  
Landesamt für Geoinformation  
und Landentwicklung  
Niedersachsen (LGLN) 2012

**NLG**  
*aktiv für  
Land und  
Wasser*

N 0 1,5 3 km

N O R D S E E

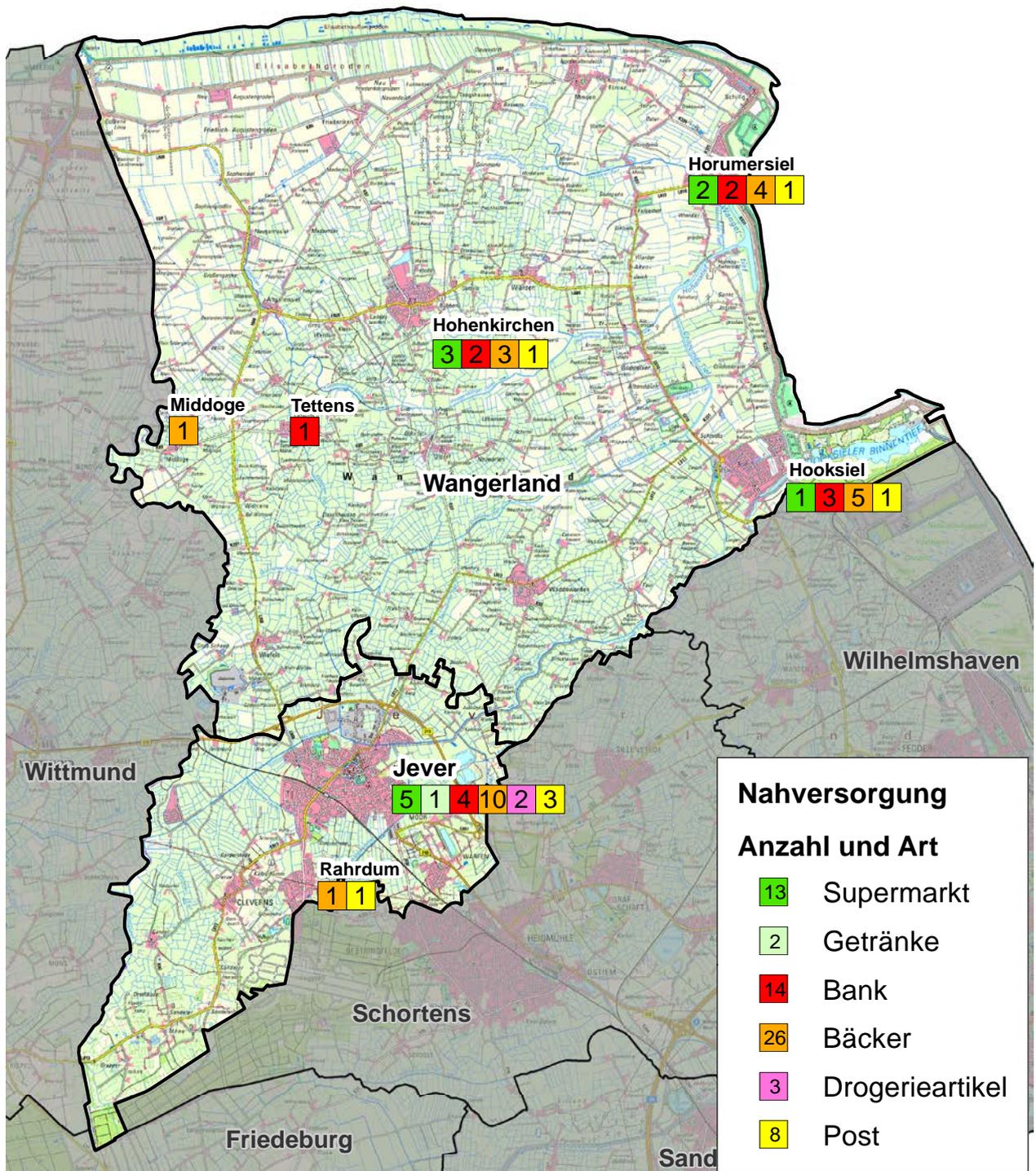


Abb. 50: Infrastrukturkarte „Nahversorgung“

Quelle: NLG 2015

## Wangerland

In der Gemeinde Wangerland befinden sich die meisten Nahversorgungseinrichtungen im Grundzentrum Hohenkirchen. Supermärkte, Banken, Bäcker und Postfilialen gibt es darüber hinaus in den Ortsteilen Horumersiel und Hooksiel, da diese als Nordseebäder zusätzlich zu den Einwohnern auch Touristen zu versorgen haben. Abb. 51 und Abb. 52 zeigen die Touristenzahlen in den drei Netzwerkkommunen. Mit über 920.000 Übernachtungen in der Sommersaison 2014 im Wangerland spielt der Faktor Tourismus für die Versorgung in den Küstenorten eine große Bedeutung, da besonders in den Sommermonaten eine erhöhte Kundenzahl in den Ortsteilen vorhanden ist. Als Sonderstandorte gibt es zudem in Middoge einen Bäcker und in Tettens eine Bankfiliale.

## Wangerooge

Auf der Insel Wangerooge sind alle notwendigen Einzelhandelsgeschäfte (zwei Supermärkte, Getränkemarkt, Bäcker, Drogeriemarkt) sowie zwei Banken und eine Postfiliale angesiedelt. Dies liegt angesichts der eher geringen Einwohnerzahl vor allem an der Insellage, wodurch anderenfalls Einkäufe und Besorgungen nur schwer zu erledigen wären.

## Jever

In Jever konzentrieren sich die Einrichtungen der Nahversorgung auf die Kernstadt, in der es zahlreiche Läden und Dienstleistungsangebote gibt. Lediglich im Ortsteil Rahrdom befinden sich darüber hinaus ein Bäcker und eine Postfiliale.

## Zentralisierung der Nahversorger in der Kernstadt Jever

In der Verifizierung der recherchierten Geschäfte mit den Teilnehmern am gemeinsamen Demografieabend zeigte sich, dass insbesondere die Gemischtwarenläden in den kleineren Ortsteilen der Stadt Jever in den letzten Jahren vielfach aufgegeben wurden. Für den Ortsteil Cleverns beispielsweise bedeutete dies im Verlauf der letzten Jahre eine Geschäftsaufgabe insbesondere kleinerer Nahversorgungsstrukturen. Jüngst wurde die Bankfiliale und der ansässige Supermarkt geschlossen.

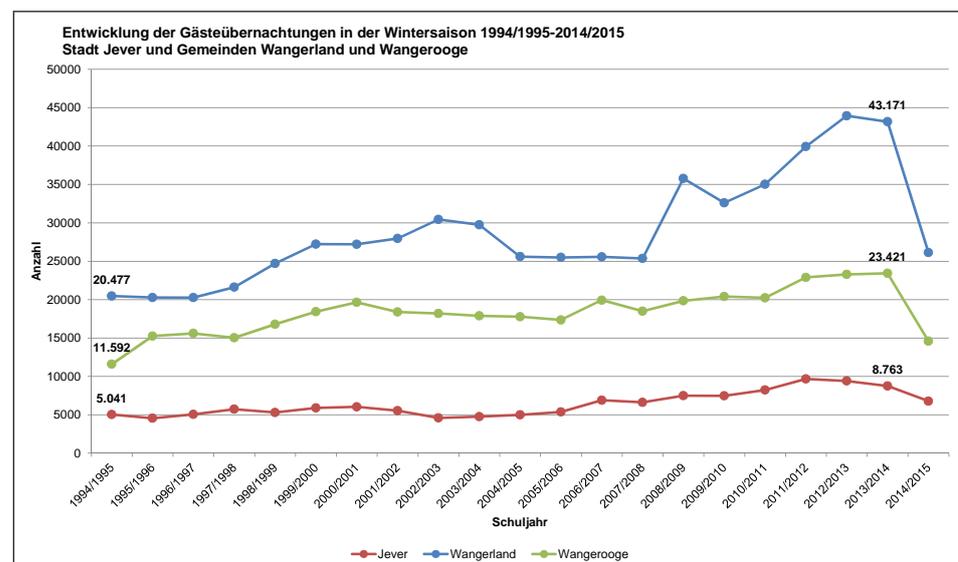


Abb. 51: Entwicklung der Gästeankünfte in der Wintersaison

Quelle: LSN 2015 | Darstellung: NLG 2015

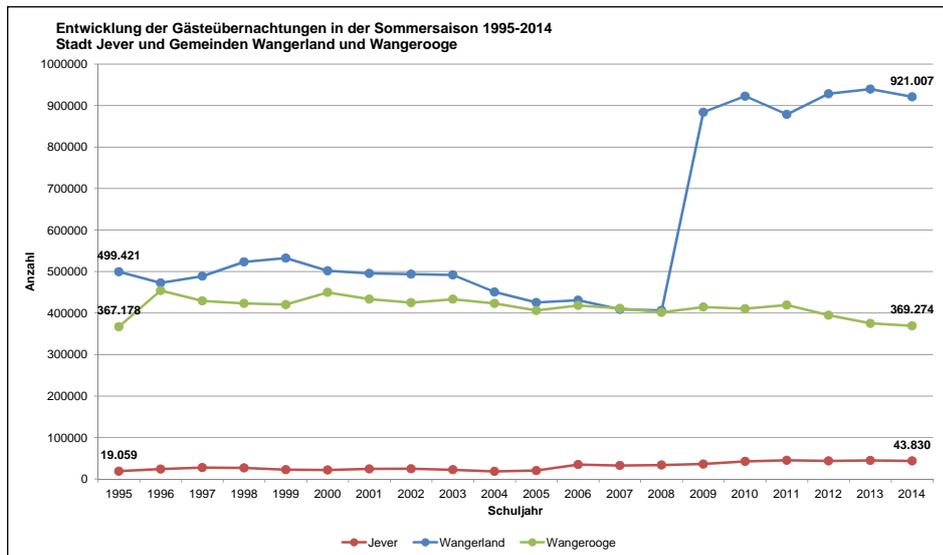


Abb. 52: Entwicklung der Gästeankünfte in der Sommersaison

Quelle: LSN 2015 | Darstellung: NLG 2015

### 3.4.2 Bedarfsermittlung / Trends

Der prognostizierte Bevölkerungsrückgang, insbesondere in den kleineren Ortsteilen der Kommunen, bedeutet auch einen zukünftigen Rückgang an Konsumenten. Entscheidender Faktor bei der Ansiedelung von Einzelhandel ist die Rentabilität der jeweiligen Geschäfte. Bereits die Bestandsaufnahme zeigt, dass verstärkt Gemischtwarenhändler in den kleineren Ortsteilen nicht mehr existent sind. Zukünftig muss davon ausgegangen werden, dass die dezentrale Versorgung vor dem Hintergrund der weiteren Bevölkerungsabnahme immer schwieriger zu realisieren sein wird.

Für kleinflächigere Gemischtwarenhändler (Dorfläden) wird von mindestens 2.500 bis 3.000 Einwohnern im Einzugsgebiet ausgegangen, um einen ökonomisch rentablen Betrieb führen zu können (vgl. BMVBS 2013b, S. 18). In Anbetracht des weiteren Rückgangs der Bevölkerung sinkt die potenzielle Konsumentenzahl im Einzugsgebiet von kleineren Gemischtwarenläden (Dorfläden) weiter. Des Weiteren führt der Trend hin zur Bevorzugung eines größeren Sortimentangebotes und vielfältigen Kopplungsmöglichkeiten zu einer weiteren Zentralisation der Nahversorgung / des Einzelhandels in den größeren Ortschaften.

Aufgrund der Entfernungen zu den nächsten Nahversorgungseinrichtungen ist das Querschnittsthema „Mobilität“ (vgl. Kap. 3.6) hier von großer Bedeutung, da Personen ohne eigenen PKW auf anderweitige Fortbewegungsmöglichkeiten angewiesen sind. Nur unzureichend verkehrende Busse erschweren dann die Nahversorgung. Nachbarschaftshilfe innerhalb der Kommunen unterstützt weniger mobile Einwohner, da diese entweder zum Einkaufen mitgenommen werden oder ihnen Waren mitgebracht werden. Doch auch mobile Lösungsansätze wie Verkaufsfahrzeuge, die durch die Ortschaften fahren, gewinnen an Bedeutung.

Darüber hinaus geht die Tendenz immer stärker in Richtung einer Nutzung von Bringdiensten und Bestellungen per Internet. Letztere Möglichkeit steht jedoch

Rückzug kleinerer  
Nahversorger in der Fläche

Querschnittsthema  
Mobilität

nicht immer zur Verfügung, da es in einigen Ortschaften an einer dafür genügenden Breitbandanbindung fehlt (vgl. Abb. 53).

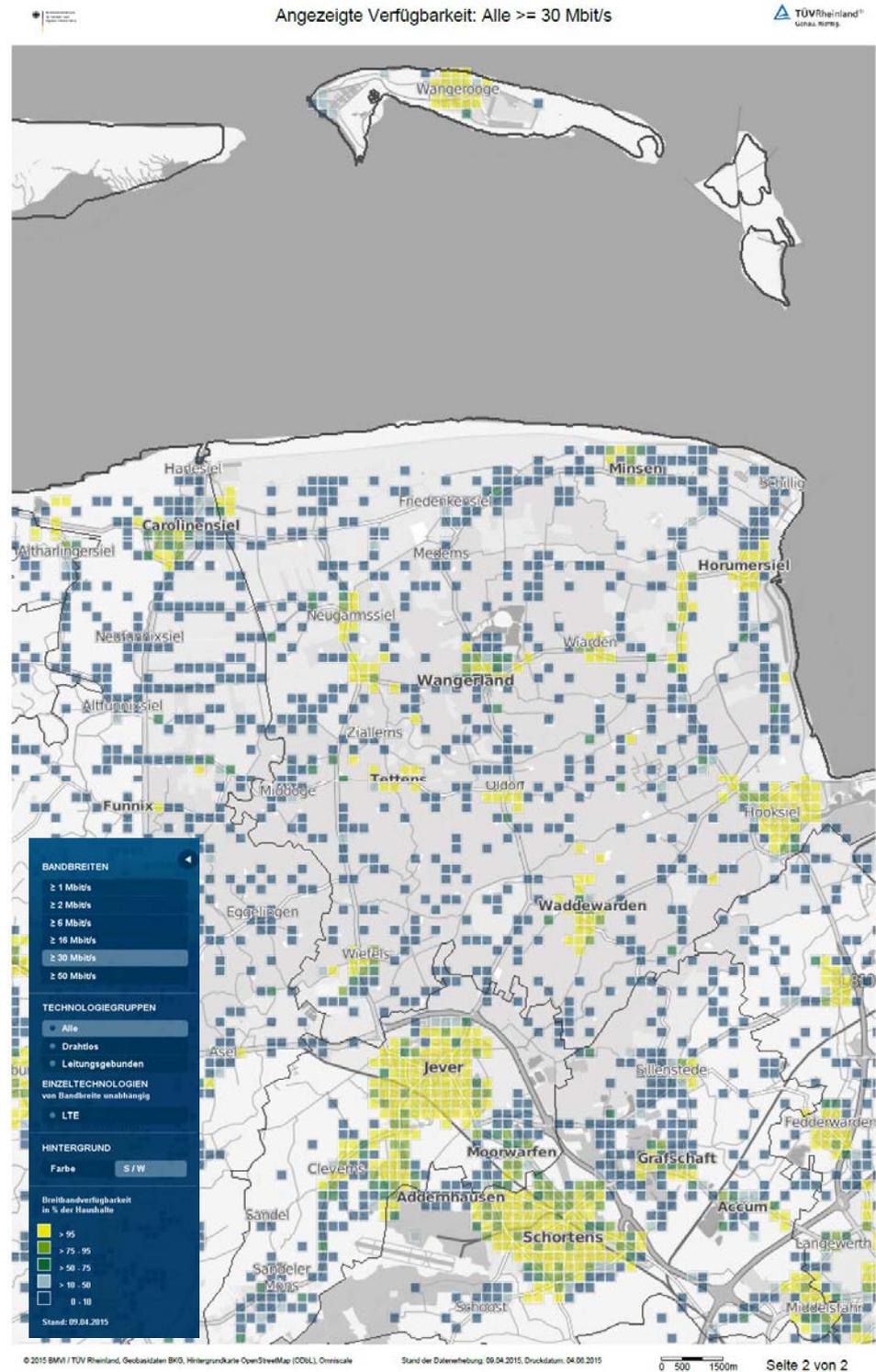


Abb. 53: Breitbandanbindung in der Gemeinde Wangerland

Quelle: BMVI / TÜV Rheinland 2015

### 3.4.3 Handlungserfordernisse

Hinsichtlich des Rückzugs dezentraler Nahversorgungsstrukturen und einem weiteren Bevölkerungsrückgangs bestehen zukünftige Handlungserfordernisse im Bereich der Versorgung der kleineren Ortsteile der Gemeinden. Wie aus der Bestandserhebung ersichtlich wird, sind einige der Ortschaften nicht mit Nahversorgungseinrichtungen ausgestattet und die Einwohner müssen in andere Orte fahren, um dort ihre Einkäufe und Besorgungen zu erledigen. Vor allem die Außenbereiche sind aufgrund fehlender Einkaufsmöglichkeiten und beispielsweise fehlender Geldautomaten mangelhaft versorgt, worunter auch die Attraktivität der Orte leidet.

Als zentrale Zielsetzung wurde in dem Themefeld Nahversorgung die **Sicherstellung der Nahversorgung mit Waren und Dienstleistungen in peripheren Lagen der Kommunen formuliert**. Darauf aufbauend müssen Lösungsansätze gefunden werden, wie die Bevölkerung in den abgelegenen Ortsteilen der Kommunen angemessen versorgt werden können.

Zusammengefasst bestehen somit erhöhte Mobilitätserfordernisse, damit die Einwohner der Netzwerkkommunen Zugriff zu Waren und Dienstleistungen erhalten. Diese könnten einerseits durch eine bedarfsgerechte Anpassung der Mobilitätsangebote und andererseits durch mobile Lösungsansätze in Form von Verkaufswagen erbracht werden. Da sich der Trend von Internetbestellungen voraussichtlich auch bei einer verbesserten Erreichbarkeit in der Nahversorgung weiter fortsetzen wird, erfordert es zudem einer verbesserten und flächendeckenden Breitbandanbindung.

## 3.5 Kultur

### 3.5.1 Bestandserhebung

Die kulturelle Infrastruktur setzt sich aus den zwei Teilbereichen Vereinsleben und Bürgerengagement sowie Kunst und Kultur zusammen. Sie umfasst damit Einrichtungen und Organisationen, die zur Freizeitgestaltung beitragen. Diese spielen damit eine große Rolle bzgl. der Verbundenheit der Bevölkerung mit dem Wohnort, da sie nicht nur der Beschäftigung dienen, sondern auch dem Aufbau eines sozialen Netzwerks und dem gesellschaftlichen Zusammenhalt dienen.

In Jever und Wangerland sowie weniger ausgeprägt auf Wangerooge gibt es insgesamt über 100 Vereine mit verschiedenster Ausrichtung – von Angeln über Boßeln, Gesang und Sport bis hin zu Tierzucht. Das Vereinsleben ist hier somit sehr stark ausgeprägt.

Während sich die Mitglieder von Vereinen je nach Ausrichtung der Organisation in Sporthallen, privat oder in verschiedenen öffentlichen Einrichtungen treffen, existieren für die Dorfgemeinschaften insgesamt vierzehn reguläre Treffpunkte für Versammlungen, Veranstaltungen und auch Vereine. Dies sind Dorfgemeinschaftshäuser in den Wangeländer Ortschaften Hohenkirchen, Middoge, Minsen, Oldorf, Tettens, Waddewarden, Wiarden und Wiefels. Zudem gibt es im Ortsteil Horumersiel sowohl das Gemeindezentrum „Paul-Gerhard-Haus“ als auch das Haus des Gastes mit einer Tourismusinformation, Aufenthaltsräumen, einer Biliothek und zwei Kursälen. Auf Wangerooge dient das evangelische Gemeindehaus als Treffpunkt der Bürgerschaft.

Rückzug dezentraler  
Versorgungsstrukturen

Entwicklungsziel

vielfältiges Vereinsangebot

Treffpunkte für  
Dorfgemeinschaften in  
vielen Ortsteilen

### abwechslungsreiche Angebote in Kunst & Kultur

In Jever existiert das Bürgerhaus Moorwarfen „Old Schoolhus“ sowie die im März 2015 eingeweihte und im Rahmen des KSG-Programms geförderte Begegnungsstätte „Johann-Ahlers-Haus“ (vgl. Kap. 5). Diese Treffpunkte sind in Abb. 28 kartografisch dargestellt. Hierbei wird deutlich, dass nicht jeder Ortsteil über einen entsprechenden Treffpunkt verfügt.

Weitere kulturelle Angebote für die Einwohner und auch Touristen stellen verschiedene Museen wie das Schlossmuseum und das Brauereimuseum in Jever, das Internationale Muschelmuseum Hooksiel und das Nordseehaus Wangerland mit Wattenmeer- und Windenergie-Ausstellung im Wangerland sowie das Inselmuseum „Alter Leuchtturm“ und das Nationalpark-Haus „Rosenhaus“ auf Wangerooge dar. Im Künstlerhaus Hooksiel finden Ausstellungen, Konzerte, Vorträge und weitere Veranstaltungen statt. In Jever befindet sich zudem das Kulturzentrum am Lokschuppen des Künstlerforums Jever e.V. als Ausstellungs- und Veranstaltungsort für Kunst, Theater und weitere kulturelle Angebote sowie für verschiedenste Kurse.

Ein vor allem für ältere Bürger wichtiger Aspekt des kulturellen Lebens ist darüber hinaus die Trauerarbeit in Bezug auf verstorbene Familienmitglieder und Freunde. Insgesamt gibt es auf dem Gebiet des kommunalen Netzwerks zwölf Friedhöfe. Sozialbestattungen werden in Nachbarkommunen angeboten. Aufgrund der Küstenlage nehmen Seebestattungen eine wichtige Rolle bei der Trauerarbeit in Jever, Wangerland und Wangerooge ein. Dabei findet die Trauerfeier auf einem im Hafen von Hooksiel startenden Schiff statt und die Beisetzung erfolgt auf See zwischen der Insel Wangerooge und der davon östlich gelegenen Minsener Oog (vgl. Reederei Huntemann GmbH 2015).

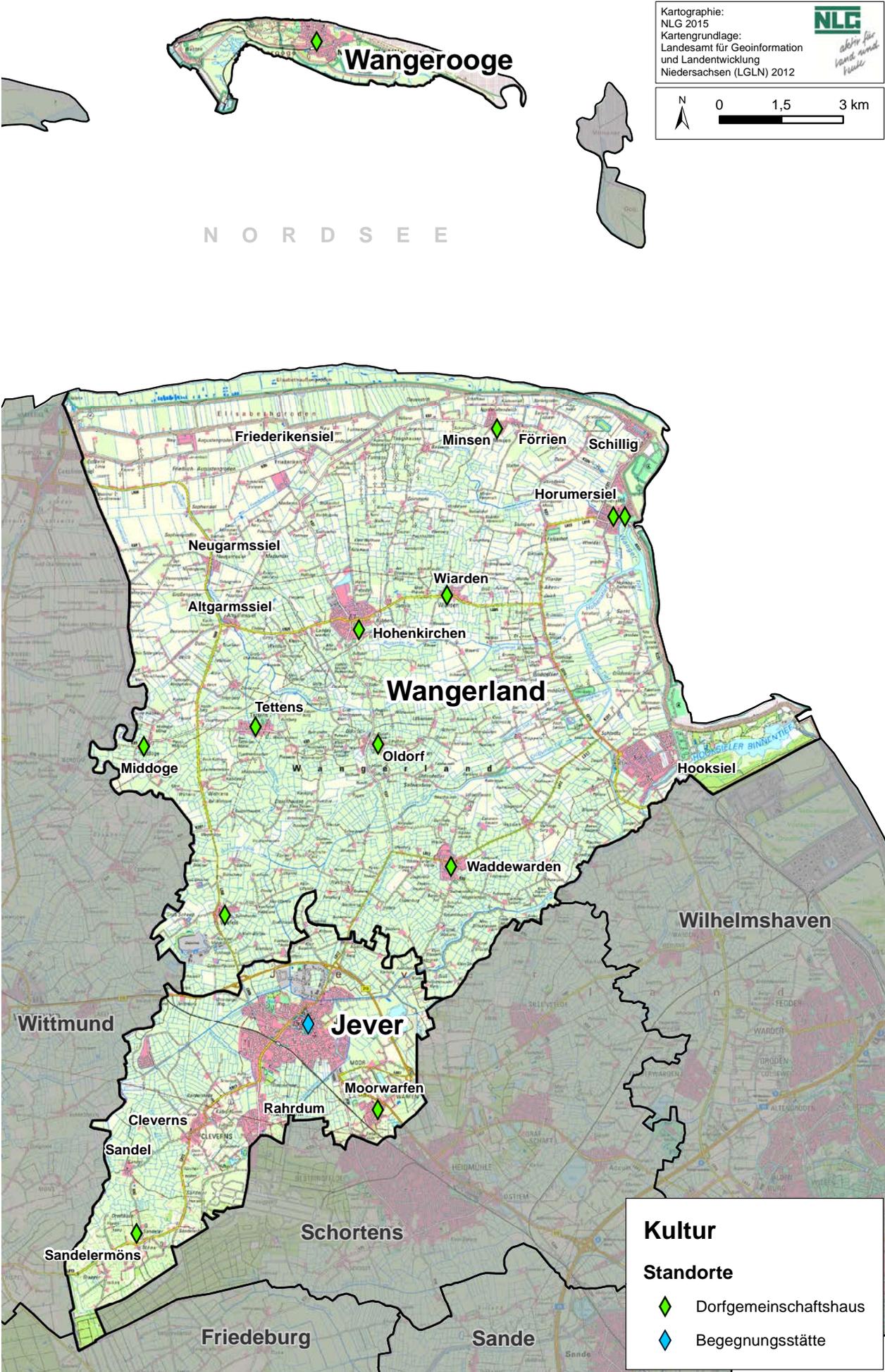


Abb. 54: Infrastrukturkarte „Kultur“  
Quelle: NLG 2015

### 3.5.2 Bedarfsermittlung / Trends

#### Dorfgemeinschaftshäuser fördern das soziale Miteinander

Während einige Ortschaften über Dorfgemeinschaftshäuser oder andere Treffpunkte verfügen, sind diese nicht in allen Ortsteilen vorhanden. Damit sind die Begegnungsmöglichkeiten begrenzt und bedürfen Ergänzungen oder sinnvoller Alternativen, um das soziale Miteinander zu stärken.

#### eingeschränkte Erreichbarkeit

Im Bereich Kunst und Kultur konzentrieren sich die Angebote wie Museen und Veranstaltungsorte vor allem in der Kreisstadt Jever sowie in den Nordseebädern Hooksiel, Horumersiel und Wangerooge. Hier kommt die Erreichbarkeitsproblematik (vgl. Kap. 3.6) zum Tragen, da die öffentlichen Verkehrsmittel nicht die geeignete Anbindung bieten. Gleiches gilt für die Friedhöfe innerhalb der Netzwerkkommunen sowie die Friedhöfe für Sozialbestattungen in Nachbarkommunen. In diesem Zusammenhang hat sich zudem in den vergangenen Jahren eine Neuerung ergeben. So gewinnen Friedwälder an Popularität, da sie pflegeleicht, kostengünstiger und eingebettet in die Natur sind.

#### Barrierefreiheit räumlich und für alle Sinne

Bei allen Aspekten der kulturellen Infrastruktur ist der Grundsatz der Barrierefreiheit angesichts der zunehmenden älteren Bevölkerungsgruppen zu berücksichtigen, damit sowohl Einwohner von Wangerland, Wangerooge und Jever als auch Besucher und Touristen die Angebote ungeachtet körperlicher oder geistiger Einschränkungen nutzen können. Hierbei geht es nicht nur um Fahrstühle und stolperfreie Wege, sondern darüber hinaus um eine Barrierefreiheit in Bezug auf hören, sehen und verstehen.

Ergänzend sind allen Generationen weitere Freizeit- und Betätigungsmöglichkeiten zu bieten, die ohne großen Aufwand auch von Besuchern und Touristen genutzt werden können. Denkbar sind hier neben Museen, Veranstaltungen und Schwimmbädern auch Angebote an der frischen Luft.

#### drohender Verlust der Vereinsvielfalt

Für das ausgeprägte Vereinsleben besteht im Zuge des demografischen Wandels die Herausforderung, dass es zu Mitgliederabnahmen durch weniger potentielle Nutzer sowie geänderte Bedarfe kommen kann, woraus sich ein Verlust der Vielfalt ergibt. Doch nicht nur die Anzahl der Nutzer, sondern auch die Zahl der Ehrenamtlichen, die als treibende Kräfte für die Angebote unverzichtbar sind, droht sich zu reduzieren.

Im Auftrag der Niedersächsischen Staatskanzlei führte das Unternehmen TNS Infratest Sozialforschung im Jahre 2009 zum wiederholten Male eine Erhebung des ehrenamtlichen Engagements in Niedersachsen durch und veröffentlichte deren Ergebnisse gegenübergestellt mit den Jahren 1999 und 2004. Als Ergebnis dieser Studie ging deutlich hervor, dass der Anteil der Personen ab 14 Jahre, die sich freiwillig engagieren, in diesem Zeitraum in allen Altersgruppen deutlich erhöhte. Lediglich bei den 46- bis 59-Jährigen war seit 2004 eine Abnahme zu beobachten. Außerdem stieg insgesamt der Anteil der Personen, die eventuell oder bestimmt bereit sind, sich zu engagieren. Der Anstieg des Engagements viel bei den Personen im Alter von 60 Jahren und älter am deutlichsten aus. Hier erhöhte sich der Anteil insgesamt von 22 % in 1999 auf 37 % in 2009. Diese Entwicklung ist in Abb. 55 grafisch dargestellt.

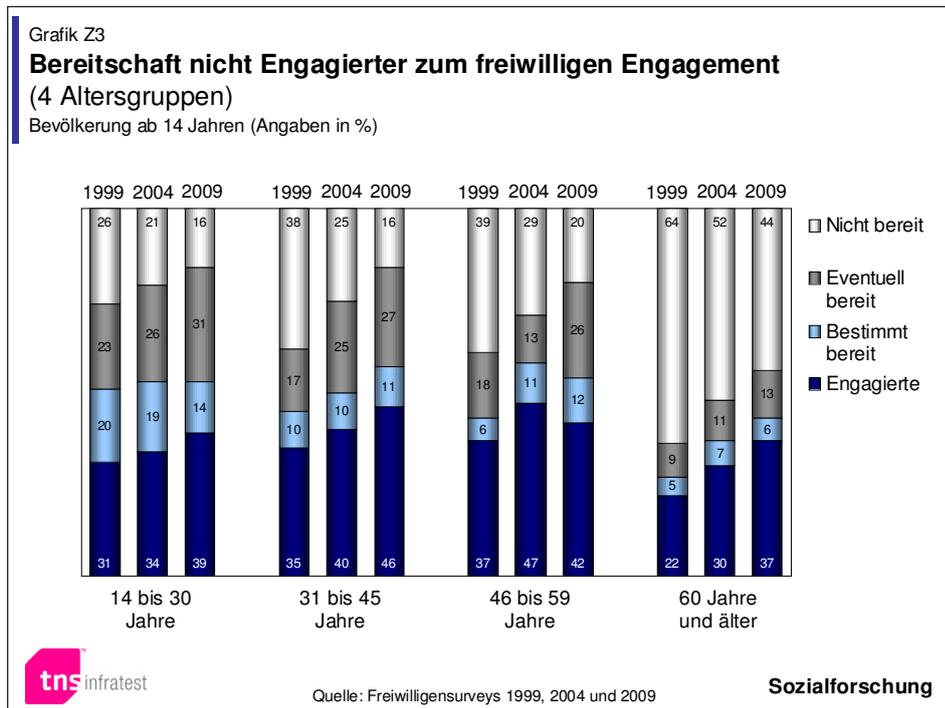


Abb. 55: Bereitschaft zum freiwilligen Engagement nach Altersgruppen

Quelle: TNS Infratest Sozialforschung 2010, S. 8

Daraus ergibt sich ein großes Potential durch die bis zum Jahr 2030 voraussichtlich drastisch wachsende Altersgruppe der Senioren ab 65 Jahre. Die Abb. 56 zeigt die prognostizierte Entwicklung dieser Altersgruppe. In der Gemeinde Wangerland wird der Zuwachs der Senioren +17,2 % und in Jever +21,2 % betragen. Auf der Insel Wangerooge wird die Steigerung mit voraussichtlich +38,2 % am höchsten ausfallen.

ehrenamtliches Potential  
 durch wachsende  
 Altersgruppe der Senioren

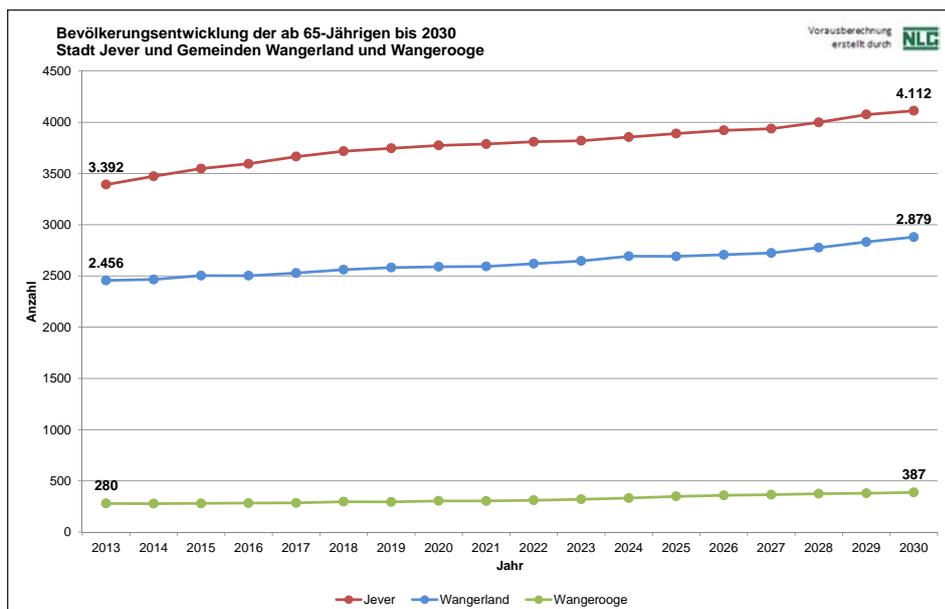


Abb. 56: Altersgruppenentwicklung der ab 65-Jährigen bis 2030

Quelle: NLG 2015

Um möglichst viele Ehrenamtliche zum Engagement zu motivieren, ist es sinnvoll die Arbeit so angenehm wie möglich zu gestalten. Als Verbesserungswünsche der bereits Freiwilligen wurde in der Studie 2009 als besonders wichtiger Punkt die Bereitstellung von mehr Finanzmitteln für bestimmte Projekte (62 %) genannt. Darauf folgt mit einigem Abstand die bessere Bereitstellung von Räumen, Sachmitteln etc. (43 %) und dann weitere Wünsche bzgl. Weiterbildungsmöglichkeiten, fachliche Unterstützung, unbürokratische Kostenerstattung, Anerkennung der Freiwilligen sowie finanzielle Vergütung. Eine gestiegene Bedeutung seit der Studie aus dem Jahr 1999 war bei den Finanzmitteln für Projekte, der Bereitstellung von Räumen und Sachmitteln sowie besseren Weiterbildungsmöglichkeiten zu beobachten (vgl. Abb. 57). Insgesamt steigt also die Erwartung an Kommunen mitzudenken und mitzuhelfen.



Abb. 57: Verbesserungswünsche der Freiwilligen

Quelle: TNS Infratest Sozialforschung 2010, S. 17

Aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen führen zu einer Veränderung des Freizeitverhaltens. So beeinflussen Aspekte wie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, längere Arbeitszeiten oder -wege sowie ein späterer Schulschluss die Wahl der privaten Aktivitäten. Ebenso geht der Trend hin zu einer stärkeren Auslebung individueller Interessen sowie einem verstärkten Kommunikationsverhalten durch neue Medien. Diese Faktoren gilt es bei der Schaffung neuer, aber auch bei der Optimierung bestehender Angebote zu berücksichtigen.

### 3.5.3 Handlungserfordernisse

Um den gesellschaftlichen Zusammenhalt in den drei Kommunen zu fördern, sind geeignete Begegnungsmöglichkeiten für die Dorfgemeinschaften vorzuhalten. Dabei sind alle Bevölkerungsgruppen ungeachtet ihres Alters oder ihres Hintergrun-

des einzubeziehen. Auch Externe sollen freien Zugang zu Freizeit- und Kulturangeboten haben, die zu Unternehmungen und zum Austausch einladen.

Um das vielfältige Vereinsleben als maßgebliches Gestaltungselement der Freizeit zu erhalten, müssen vermehrt Ehrenamtliche zum Engagement motiviert werden. Besonders die nicht mehr berufstätigen „jungen Alten“ ab 65 Jahre sind hier eine vielversprechende Zielgruppe, die es zu aktivieren gilt. Auch sollten Anreize zur Generierung von mehr Mitgliedern geschaffen werden. In beiden Fällen bieten sich kurzfristige Modelle an wie Projektarbeit oder befristete Mitgliedschaften (auch bspw. für Urlauber), um die Hemmschwelle langwieriger Verpflichtungen zu beseitigen. Eine offene Kommunikation, die neue Zielgruppen anspricht, ist hier zielführend. Für die laufende Vereinsarbeit sind die Kommunen in der Pflicht, die Vereine zu unterstützen. Hierbei steht nicht nur der finanzielle Aspekt im Vordergrund, sondern auch Hilfen wie Räumlichkeiten und andere Ressourcen.

Im Bereich der Trauerarbeit ist es vonnöten, die Erreichbarkeit der Friedhöfe zu gewährleisten sowie dem aktuellen Trend der Friedwälder als moderne Form der Trauerarbeit Rechnung zu tragen.

Für alle kulturellen Angebote ist die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln sowie die Barrierefreiheit sicherzustellen, um den Zugang aller Interessen- und Altersgruppen sowohl bei Einwohnern als auch Touristen zu ermöglichen.

Als Ziel für das Themenfeld „Kultur“ wurde der **Um- und Ausbau von Kultur- und Freizeitangeboten für alle Generationen** formuliert. Damit soll den folgenden Handlungserfordernissen begegnet werden:

- Schaffung von Treffpunkten und weiteren kulturellen Angeboten für alle Generationen und Bevölkerungsgruppen
- Aktivierung ehrenamtlicher Potentiale zum Erhalt des Vereinslebens
- Unterstützung der Vereine durch die Kommunen
- Anpassung der Friedhofskultur an aktuelle Bedarfe
- Gewährleistung der Erreichbarkeit und Barrierefreiheit aller Einrichtungen

### 3.6 Mobilität

#### 3.6.1 Bestandserhebung

Das Angebot des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) in den beiden Festlandkommunen besteht zum einen aus einer stündlich verkehrenden Linie der NordWest-Bahn von Wilhelmshaven über Schortens mit Halt in Jever und über Wittmund bis Esens (Ostfriesland). Zum anderen existieren die folgenden 16 Buslinien der Weser-Ems Busverkehr GmbH:

- Linie 121: Wilhelmshaven – Sengwarden – Hooksiel – Schillig
- Linie 211: Jever – Tettens – Carolinensiel – Harlesiel
- Linie 212: Jever – Hohenkirchen – Minsen – Horumersiel
- Linie 214: Jever – Upjeve – Moorwarfen – Sillenstede
- Linie 215: Jever – Heidmühle – Sande – Cäciliengroden
- Linie 217: Jever – Roffhausen – Middelsfähr

**Mitgliederwerbung und Unterstützung durch Kommunen zum Erhalt des Vereinswesens**

**Sicherstellung der Erreichbarkeit und Barrierefreiheit**

**ÖPNV-Angebot mit 1 Regionalbahn und 16 Buslinien auf dem Festland**

- Linie 218: Jever – Schortens – Reepsholt – Friedeburg
- Linie 219: Jever – Schortens – Grafschaft – Wilhelmshaven
- Linie 220: Jever – Heidmühle – Sillenstede – Jever
- Linie 223: Jever – Waddewarden – Hooksiel
- Linie 224: Jever – Hohenkirchen – Wiarden – Horumersiel
- Linie 225: Hohenkirchen – Hooksiel
- Linie 241: Jever – Cleverns – Rispel
- Linie 313: Jever – Wittmund – Esens
- Linie 227 (Urlauberbus): Jever – Wangerland
- Linie N39 (NachtEule): Hooksiel – Jever – Schortens – Sande – Wilhelmshaven

### unregelmäßige Taktung der Busse mit Einschränkungen außerhalb der Schulzeiten

Die Taktung des Busverkehrs ist unregelmäßig. So fahren in den Schulzeiten die meisten Busse frühmorgens sowie mittags passend zu Schulbeginn und -ende. Einige weitere Verbindungen verkehren zudem vormittags und nachmittags. Nach 17 Uhr gibt es nur noch wenige Linienangebote, die zudem meist per Ruf-Bus-System fahren. Bei den zuvor genannten Fahrtverbindungen gibt es bei fast allen Linien Besonderheiten, d.h. nicht alle Haltestellen werden angefahren, die Haltestellen werden in unterschiedlicher Reihenfolge angefahren oder es wird entweder nur zum Ein- oder Aussteigen gehalten. Fällt der Schulbetrieb kurzfristig aus, fallen auch einzelne Fahrten verschiedener Linien oder sogar der gesamte Betrieb einer Linie aus. Insgesamt ist das Liniennetz und die Taktung des ÖPNV in der Kreisstadt Jever dichter als in der Gemeinde Wangerland.

In den Schulferien reduziert sich das Linienangebot auf weniger Fahrten mit vermehrt Ruf-Bus-Lösungen. In dieser Zeit gibt es allerdings zusätzlich einen Urlauberbus, der dann vier- bis fünfmal von Jever durch die Wangerländer Ortsteile und wieder nach Jever fährt.

Am Wochenende verkehren je nach Linie teilweise gar keine, nur samstags oder maximal zwei bis viermal täglich Busse. Hier gibt es jedoch zusätzlich einen Nachtbus, der in Richtung Wilhelmshaven fährt, um den autofreien Besuch von Abendveranstaltungen oder beispielsweise Discos zu ermöglichen. Das gesamte „NachtEule“-Netz der Verkehrsgesellschaft inkl. weiterer Linien in anderen Landkreisen kann für pauschal 5 Euro pro Nacht genutzt werden (vgl. Weser-Ems Busverkehr GmbH 2015).

### ergänzende Angebote

Den ÖPNV in Form der Regionalbahn und der Buslinien ergänzen weitere Angebote: ein Anruf-Sammel-Taxi in der Gemeinde Wangerland und der Tidebus zwischen der Küste und der Insel Wangerooge bei Ebbe. Darüber hinaus hält „Mein Fernbus“ an einigen Haltestellen, so dass auch auf diesem Wege eine Verbindung mit weiter entfernten Orten besteht.

### Inselbahn auf Wangerooge

Auf Wangerooge gibt es eine Inselbahn, die zwischen dem Bahnhof und dem Fähranleger verkehrt. Die Fahrten orientieren sich nach den tideabhängigen Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Fähren und fahren daher täglich zu unterschiedlichen Zeiten. Bei einem hohen Passagieraufkommen z. B. während der Tourismussaison werden zwei Züge pro Schiff angeboten (vgl. Deutschen Bahn AG 2015). Die Insel Wangerooge ist autofrei, d.h. es sind abgesehen von Ausnahmen wie z. B. Rettungsfahrzeugen keine Autos dort erlaubt, so dass sowohl Urlauber als auch Bewohner ihren PKW auf dem Festland stehen lassen müssen.

### 3.6.2 Bedarfsermittlung / Trends

Aufgrund der Kompaktheit der Siedlungsfläche auf der Insel Wangerooge ist trotz der Autofreiheit alles gut mit dem Fahrrad, zu Fuß oder mit den erlaubten Elektrokarren zu erreichen. Die Anbindung an den Fähranleger wird durch die Inselbahn gewährleistet.

In den beiden Festlandkommunen Jever und Wangerooge gibt es zwar mit einer Regionalbahn- und sechzehn Buslinien theoretisch ein ausgereiftes ÖPNV-Angebot. Wegen Einschränkungen der Linienverbindungen durch Besonderheiten einzelner Fahrten oder reduzierter Taktungen bei Schulausfällen, an den Wochenenden und in den Schulferien ist das Busangebot unregelmäßig, unflexibel und die Fahrpläne schwer zu durchschauen.

Hinzu kommt das Problem, dass die Bushaltestellen sich hauptsächlich an den Hauptverkehrsstraßen befinden und so für einen Großteil der Siedlungsfläche nicht in fußläufiger Entfernung (bis 500 m) befinden. Zwar können die Einwohner ggf. mit dem Rad zur Haltestelle fahren und dann den Bus nehmen, jedoch erweitert sich der tolerierbare Umkreis für die meisten Personen nur auf 1-2 km, womit nach wie vor viele Wohnbereiche außer Reichweite liegen würden. Aus diesen Gründen kann die Nutzung eines Busses für einige Einwohner ggf. von vornherein keine geeignete Option sein, um an das gewünschte Ziel zu gelangen. Die Erreichbarkeit der Bushaltestellen gemessen an einem Umkreis von maximal 500 m ist in Abb. 29 kartografisch dargestellt.

Im Rahmen des Beteiligungsprozesses wurde die klare Meinung geäußert, dass sich angesichts der Einschränkungen des ÖPNV-Angebotes wie auch in anderen ländlichen Räumen in Jever und Wangerland eine auf den motorisierten Individualverkehr (MIV) ausgerichtete Mobilitätskultur etabliert hat. So sei ein besseres öffentliches Mobilitätsangebot zwar grundsätzlich von vielen Bürgern gewünscht, jedoch sei zunächst ein Umdenken in diesem Bezug erforderlich. Nach Einschätzung der an der Konzepterstellung Beteiligten nutzen derzeit vor allem Jugendliche ohne Führerschein und Touristen, die mit dem Zug anreisen, die Busse. Die meisten Erwachsenen sind es hingegen gewohnt bis in hohe Alter, mit dem eigenen PKW zu fahren.

**fußläufige Erreichbarkeit  
der Bushaltestellen  
oft nicht gegeben**

**auf PKW-Nutzung  
ausgerichtete  
Mobilitätskultur**



### 3.6.3 Handlungserfordernisse

Zur Sicherung der Mobilität aller Bevölkerungsgruppen wird eine Optimierung des ÖPNV-Angebotes hin zu mehr Regelmäßigkeit, Flexibilität und Verlässlichkeit als notwendig erachtet. Dies ist durch verbesserte Linienführungen und höhere Taktungen zu erreichen. Dabei ist zu bedenken, dass in der Vergangenheit bereits aufgrund von entsprechenden Anregungen neue Strecken eingerichtet wurden, die dann aber wegen von zu geringen Fahrgastzahlen wieder aufgegeben wurden.

**Sicherung eines zuverlässigen ÖPNV-Angebotes**

Hier wird die zuvor genannte Notwendigkeit des Umdenkens deutlich, die sich aus einem vermeintlichen „Teufelskreis“ ergibt. Denn es bedarf zunächst eines zuverlässigen und planbaren Busverkehrs. Erst nachdem dessen Attraktivität vermittelt wurde, kann es zu einer Änderung des Mobilitätsverhaltens kommen. Vorteile wie die Schonung von Ressourcen sowie die Entlastung der Straßen (vor allem bzgl. des Sommer-Tourismus) können hier als unterstützende Argumente dienen. Somit muss ein wohlüberlegtes ausgeweitetes ÖPNV-Angebot möglicherweise zunächst bei einer geringen Auslastung betrieben werden, bevor die Fahrgastzahlen durch eine allmähliche Änderung des Mobilitätsverhaltens der Bevölkerung ansteigen. Dies birgt zwar ein Risiko für den Betreiber, doch nur so kann dies erreicht werden.

Da auch ein verbesserter Busverkehr nicht für alle Bewohner, vor allem in peripheren Siedlungsbereichen oder mit besonderen Ansprüchen, zugleich tragfähig und bedarfsgerecht sein kann, wird die ergänzende Einführung von alternativen Transportformen empfohlen. Durch eine Koppelung des herkömmlichen ÖPNV mit anderen Fortbewegungsmöglichkeiten können bei einer optimalen Abstimmung der Angebote die Bedürfnisse der meisten Einwohner erfüllt werden.

**Schaffung alternativer Fortbewegungsformen**

Darüber hinaus ist auch eine gut ausgestattete Verkehrswegeinfrastruktur wichtig für das Themenfeld „Mobilität“ von Bedeutung. So sind die Straßen und Radwege in den Netzkommunen teilweise sanierungsbedürftig. Eine Sanierung der betroffenen Verkehrswege würde nicht nur dem MIV, sondern auch dem Busverkehr sowie dem aktuellen Trend der zunehmenden Nutzung von E-Bikes als Fortbewegungsmittel zugute kommen.

**Sanierung der Verkehrswege**

Im Rahmen der Konzepterarbeitung wurde für das Themenfeld „Mobilität“ als Entwicklungsziel ein **bedarfsorientierter, tragfähiger Ausbau von Mobilitätsangeboten außerhalb des Schulverkehrs** festgelegt. Auf dem Weg dorthin sind die folgenden Handlungserfordernisse bzw. Herausforderungen zu berücksichtigen:

- Ausbau des Busverkehrs durch verbesserte Linienführungen und höhere Taktungen
- Änderung des Mobilitätsverhaltens zu weniger PKW-Nutzung
- Einführung ergänzender alternativer Fortbewegungsformen
- Sanierung der Verkehrswegeinfrastruktur

### 3.7 Wohnen im Alter

#### 3.7.1 Bestandserhebung

##### hohes Durchschnittsalter

Wie bereits in Kap. 2 erläutert wurde, war das Durchschnittsalter mit 46 Jahren in den drei Netzwerkkommunen Wangerland, Wangerooge und Jever im Jahr 2013 bereits sehr hoch. Insgesamt stellten die Senioren zwischen 65 und 84 Jahre 21,9 % und die Hochbetagten ab 85 Jahre 2,7 % der Gesamtbevölkerung.

Im Rahmen des im Jahr 2011 vom Statistischen Bundesamt in Zusammenarbeit mit den Statistischen Ämtern der Länder durchgeführten Zensus wurde u. a. die Zahl und Zusammensetzung der privaten Haushalte erhoben. In den 2014 veröffentlichten Ergebnissen wurde auch der Seniorenstatus in privaten Haushalten ausgewiesen. In Abb. 59 ist dieser für Jever, Wangerland und Wangerooge im Vergleich mit dem Land Niedersachsen und dem Landkreis Friesland dargestellt.

##### Anteil der Seniorenhaushalte

Daraus wird ersichtlich, dass 2011 der Anteil der Haushalte, in denen ausschließlich Senioren (65 Jahre und älter) wohnten, in allen drei Kommunen über dem niedersächsischen Durchschnitt von 22,2 % lag. So betrug der Anteil der Seniorenhaushalte auf Wangerooge 22,9 %, in Jever 25,7 % und im Wangerland sogar 28 %. Im gesamten Landkreis Friesland belief sich der Anteil auf 25,9 %. Die Insel Wangerooge lag unter diesem Wert, die Stadt Jever auf gleichem Niveau und die Gemeinde Wangerland deutlich darüber.

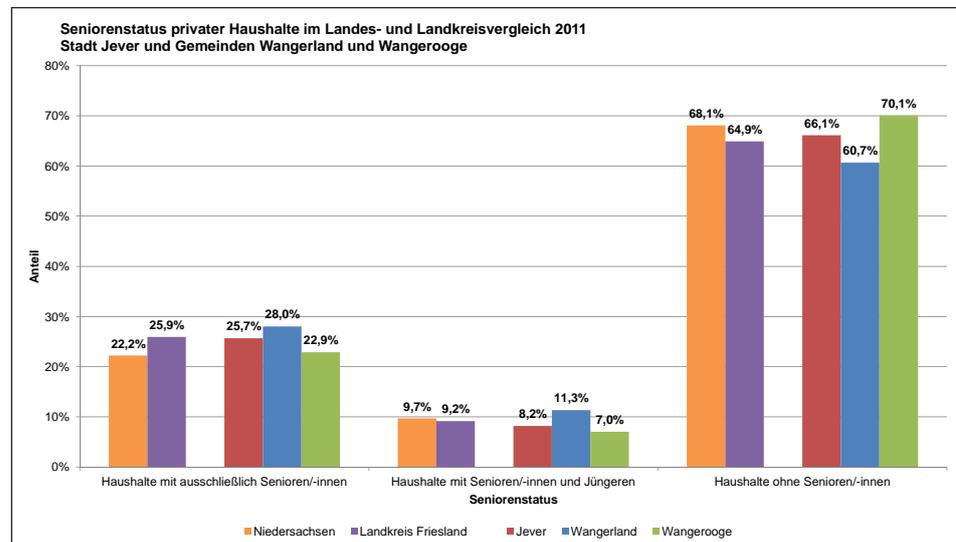


Abb. 59: Seniorenstatus privater Haushalte 2011

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2014 | Darstellung: NLG 2015

Um den Bedürfnissen allein oder in kleiner Gemeinschaft lebender Senioren gerecht zu werden, existieren sowohl in Jever als auch im Wangerland einerseits altersgerechte Wohnungen und andererseits Einrichtungen für betreutes Wohnen.

##### Altenwohnungen

Die Altenwohnungen in Wangerland befinden sich in Hohenkirchen, Tettens, Horumersiel, Hooksiel und Wiefels. In Jever bieten die Stadt, die AWO sowie die Wohnungsbau Friesland GmbH insgesamt sieben Seniorenwohnanlagen, von denen sich sechs in der Kernstadt und eine im Ortsteil Cleverns befinden.

An zwei der stationären Pflegeeinrichtungen in Jever (vgl. Kap. 3.3) ist betreutes Wohnen angegliedert. Diese Wohnform wird vom Marianne-Sternberg-Haus sowie von SeniorenConcept im Sophienstift angeboten. Hier können die Senioren in ihrer eigenen Wohnung leben und bei Bedarf Betreuung oder Pflege in Anspruch nehmen.

### 3.7.2 Bedarfsermittlung / Trends

War die Zahl der Senioren und Hochbetagten bereits im Jahr 2013 hoch, so wird bis 2030 noch eine weitere deutliche Zunahme prognostiziert (vgl. Kap. 2). Für die Stadt Jever wurde eine Erhöhung der absoluten Anzahl der 65- bis 84-Jährigen um +17 % von 2.995 auf 3.504 Personen, für Wangerland um +15,6 % von 2.199 auf 2.542 Personen und für Wangerooze um +38,3 % von 257 auf 355 Personen vorausberechnet. Damit wird der Anteil der Senioren an der Gesamtbevölkerung insgesamt um 6,1 Prozentpunkte auf 28 % steigen. Die Altersgruppe der ab 85-Jährigen wird in Jever voraussichtlich um +53,2 % von 397 auf 608 Personen, im Wangerland um +31,1 % von 257 auf 337 Personen und auf Wangerooze um 37,6 % von 23 auf 32 Personen zunehmen. Dadurch wird der Anteil der Hochbetagten an der Gesamtbevölkerung im kommunalen Netzwerk um 1,6 Prozentpunkte auf 2,7 % steigen.

### Zunahme der Senioren

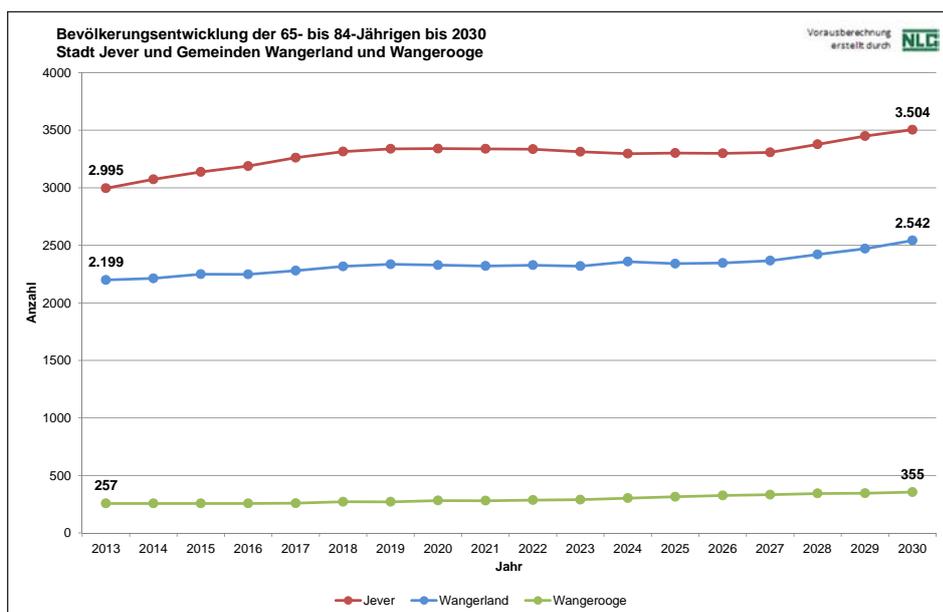


Abb. 60: Altersgruppenentwicklung der 65- bis 84-Jährigen bis 2030

Quelle: NLG 2015

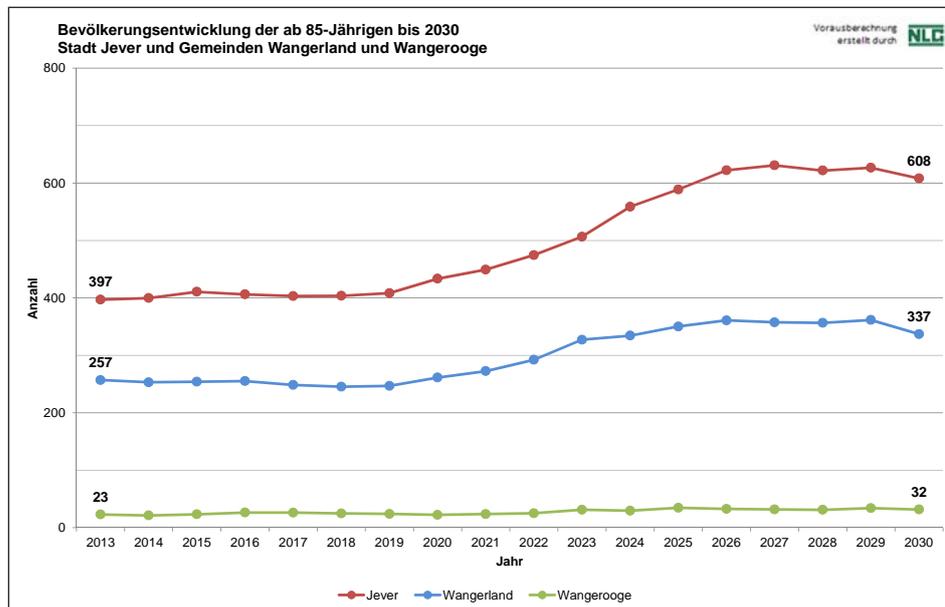


Abb. 61: Altersgruppenentwicklung der ab 85-Jährigen bis 2030

Quelle: NLG 2015

**steigende Anzahl an Seniorenhaushalten**

Angesichts der Ergebnisse der Bevölkerungsvorausberechnung kann davon ausgegangen werden, dass auch die Zahl sowie der Anteil der Haushalte, in denen ausschließlich Personen mit einem Mindestalter von 65 Jahren wohnen, steigen werden. Diese sind zwar aufgrund der medizinischen Fortschritte und guten Lebensbedingungen heute länger fit als frühere Generationen, benötigen jedoch nichtsdestotrotz häufiger eine altersgerechte Umgebung und Unterstützung von anderen Personen.

**soziales Umfeld**

Das Leben in peripheren Ortslagen kann hier in einigen Fällen nicht das geeignete Wohnumfeld bieten, wenn es an Infrastrukturen der Daseinsvorsorge wie Arztpraxen, Einkaufsmöglichkeiten, Treffpunkten und Mobilitätsangeboten (vgl. Kap. 3.1 bis 3.6) mangelt. Es besteht die Gefahr, dass die Menschen in ihren Häusern „gefangen“ sind bzw. sich nicht mit dem Notwendigen versorgen können. Ein gutes soziales Umfeld kann hier weiterhelfen und ist oft auch ein Argument, weiterhin im selben Ort zu verbleiben. Dennoch ziehen immer mehr Senioren einen Umzug in das nächstgelegene Grundzentrum oder auch in eine Einrichtung mit Betreuungs- bzw. Pflegeangeboten in Betracht.

**Wohnen in den eigenen vier Wänden**

Dabei geht der Trend heutzutage zu einem möglichst selbstständigen Wohnen. Dies kann durch eine zentrale Lage der Wohnung in der Nähe zu Versorgungseinrichtungen, einen barrierefreien öffentlichen Raum sowie eine altersgerechte Ausstattung der eigenen vier Wände gewährleistet werden. Das Thema Barrierefreiheit beinhaltet Wege ohne Stolperfallen, Aufzüge und visuelle oder akustische Hilfen, um sich frei bewegen zu können und ohne Hilfe zurechtzukommen. Doch auch vermehrt genutzte technische Unterstützungssysteme bieten zu Hause verbesserte Möglichkeiten für ein selbstständiges Wohnen von betagten Personen.

Als Kompromiss zwischen dem selbstständigen Wohnen und der Nutzungsmöglichkeit externer Hilfe gibt es vermehrt Angebote zum betreuten Wohnen. Hier ist eine Wohnung an eine Betreuungs- oder Pflegeeinrichtung angegliedert und deren Ange-

bote können bei Bedarf genutzt werden, sollte dies einmal notwendig oder gewünscht werden.

### 3.7.3 Handlungserfordernisse

Für die wachsende Gruppe der Senioren und Hochbetagten bedarf es sowohl eines barrierefreien Wohnumfeldes mit den lebensnotwendigen Versorgungseinrichtungen als auch seniorengerechter Wohnformen, um möglichst lange die Selbstständigkeit erhalten und wenn nötig Unterstützung in Anspruch nehmen zu können.

So ist es erforderlich, den öffentlichen Raum barrierefrei zu gestalten sowie die Verfügbarkeit bzw. Erreichbarkeit von Angeboten der Daseinsvorsorge vor Ort sicherzustellen. Älteren Personen muss es möglich sein, sich mit Waren versorgen, Dienstleistungen in Anspruch nehmen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Dies gilt sowohl für die Einwohner der drei Netzwerkkommunen als auch die Besucher und Touristen. Die konkreten Handlungserfordernisse an die Infrastrukturen, die über die Barrierefreiheit hinausgehen, wurden in den Kap. 3.1 bis 3.6 bereits dargelegt.

Menschen mit Unterstützungsbedarf müssen, wollen oder können nicht immer sofort professionelle Hilfe in Anspruch nehmen. Daher wird Nachbarschaftshilfe vermehrt benötigt, die entweder privat oder organisiert erfolgen kann.

Für den Fall, dass im Alter eine neue Wohnung gesucht wird, sind hier entsprechende Angebote zu schaffen. Diese sollten bezahlbar und vielfältig sein sowie sich in zentraler Lage befinden. Verschiedene Wohnformen, die den unterschiedlichen Vorstellungen der Senioren gerecht werden, sind hier zu berücksichtigen. Diese können in der Größe, in der technischen Ausstattung, in der Verortung oder in der gesellschaftlichen Organisation (Mehrgenerationenhaus, Senioren-WG etc.) variieren. Zudem steigt die Nachfrage nach betreutem Wohnen, der begegnet werden sollte.

Aufgrund der ermittelten Handlungserfordernisse wurde für das Themenfeld „Wohnen im Alter“ das Entwicklungsziel **„Schaffung eines seniorengerechten und bezahlbaren Wohnraums sowie Wohnumfeldes“** formuliert.

Nachbarschaftshilfe

bezahlbarer Wohnraum

## 4 LÖSUNGSANSÄTZE UND PROJEKTE

Auf Grundlage der in Kapitel 3 vorgenommenen Bestandserhebung und Bedarfsermittlung sowie der davon abgeleiteten Handlungserfordernisse und Entwicklungsziele wurden im Rahmen des Beteiligungsprozesses (vgl. Kap. 1) Lösungsansätze und Projekte zur Anpassung der Daseinsvorsorge an die Herausforderungen des demografischen Wandels erarbeitet.

In der Diskussion mit den eingebundenen Experten wie auch im Rahmen der Lenkungsgruppe wurden diese diskutiert, um diejenigen herauszuarbeiten, die einen möglichst großen Beitrag zur Zielsetzung der jeweiligen Themenfelder (vgl. Kap. 3) leisten. Außerdem wurde der zeitliche Horizont der jeweiligen Lösungsansätze bzw. Projekte erörtert. Diejenigen Ansätze wurden herausgestellt, die inhaltlich bzw. organisatorisch kurzfristig umzusetzen bzw. anzugehen wären und denjenigen gegenübergestellt, deren Umsetzung bzw. Beginn einen längeren Vorlauf benötigen – sei es, um das Projekt inhaltlich weiter vorzubereiten oder auch um notwendige Entscheidungen auf den Weg zu bringen.

Für diese Systematisierung wurde für jeden Lösungsansatz eine Priorisierung anhand der in Abb. 62 dargestellten Diagrammvorlage vorgenommen. Dabei zeigt die Positionierung auf der vertikalen Achse (y-Achse) die Einschätzung, welchen Beitrag der jeweilige Lösungsansatz bzw. das Projekt zum Entwicklungsziel (gering – hoch) zu leisten sein könnte. Durch die Positionierung auf der horizontalen Achse (x-Achse) wurde die Einschätzung zur zeitlichen Umsetzbarkeit (Vorlauf nötig – schnell umsetzbar) sichtbar gemacht.

Lösungsansätze oder Projekte, die sich tendenziell im oberen Bereich (grüne Markierung) befinden, sollten daher besonders berücksichtigt werden; je weiter sie zudem im rechten Bereich liegen, desto früher können und sollten sie angegangen bzw. umgesetzt werden.

### Priorisierung von Lösungsansätzen und Projekten

### Orientierungshilfe

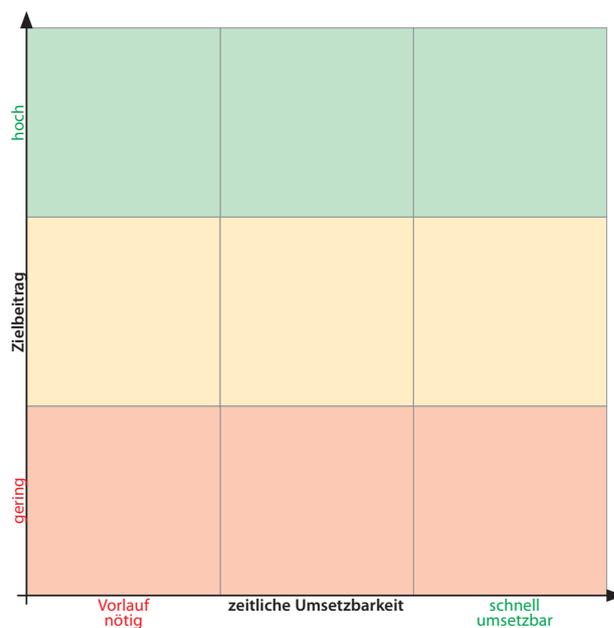


Abb. 62: Prioritätenmatrix für Lösungsansätze und Projekte

Quelle: NLG 2015

Bei den nachfolgend aufgeführten Lösungsansätzen und Projekten ist auffällig, dass sie jeweils eine starke integrative Betrachtungsweise erfordern. Vielfältige Wechselwirkungen zu anderen Lösungsansätzen aus dem selben Themenfeld aber auch zu anderen Themenfeldern müssen dabei berücksichtigt werden. Eine intensive Beschäftigung mit der jeweiligen Thematik ist daher eine wichtige Voraussetzung für zukünftig tragfähige Lösungen.

**komplexe Themen  
erfordern eine integrative  
Betrachtung**

Vielfach liegt es daher nahe, in kleinen interdisziplinär besetzten Arbeitsgruppen gründlich über die konzeptionellen Ansätze zu beraten. In den Expertengesprächen wurde mehrfach hervorgehoben, dass diese Netzwerkarbeit zwar Zeit – und damit den jeweiligen Akteuren bzw. den Einrichtungen, die sie vertreten auch Geld – koste, dass sich aber die so generierten Lösungen langfristig auszahlen würden. Daher kommt einer möglichst breiten ideellen und nach Möglichkeit auch finanziellen oder organisatorischen Unterstützung dieser Arbeit eine große Bedeutung zu.

Die Zusammenarbeit in Arbeitsgruppen sollte nach Möglichkeit und Themenstellung über alle drei Netzwerkkommunen hinweg stattfinden. So können Experten sinnvoll eingebunden, Erfahrungen ausgetauscht und voneinander gelernt werden.

**Synergieeffekte nutzen,  
voneinander lernen**

### **Fördermöglichkeiten**

Maßnahmen, die über das Städtebauförderungsprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden“ förderfähig sind, werden in Kapitel 5 ausführlich vorgestellt.

**Städtebauförderungs-  
programm „Kleinere Städte  
und Gemeinden“**

Nach Möglichkeit wurden bei den vorgestellten Maßnahmen Hinweise zu etwaigen Fördermöglichkeiten gegeben. Aufgrund der Tatsache, dass der Detaillierungsgrad der diskutierten Ansätze noch relativ unkonkret ist, können an dieser Stelle jedoch lediglich erste Hinweise für eine vertiefende Recherche genannt werden.

Prinzipiell sollten bei der weiteren Maßnahmenentwicklung die Regionalen Entwicklungskonzepte der Leader-Regionen „Nordseemarschen“ und „Wattenmeer-Achter“, an deren Entwicklung u. a. die Stadt Jever und die Gemeinden Wangerland bzw. Wangerooge beteiligt waren, eingehend auf Fördermöglichkeiten geprüft werden.

Das Entwicklungskonzept für die Leader-Region „Nordseemarschen“, der auch die Stadt Jever und die Gemeinde Wangerland angehören, führt explizit das Entwicklungsziel „Den Herausforderungen des demografischen Wandels begegnen“ auf. Insbesondere im Handlungsfeld „Demografie, Daseinsvorsorge, Wohnen, Infrastruktur, Bildung und Soziales“ sind zahlreiche Ansatzpunkte für förderfähige Maßnahmen (Lokale Aktionsgruppe Nordseemarschen, 2015) genannt. Neben konkreten Projekten können in diesem Rahmen Konzepte, Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit oder Netzwerkarbeit gefördert werden. Die Förderhöhe richtet sich nach der im Projektauswahlverfahren erreichten Punktzahl und reicht von 50 % bis 60 %, unabhängig davon, ob es sich um einen öffentlichen oder privaten Antragsteller handelt. Für Kooperationsprojekte gibt es zudem einen Aufschlag.

**Regionales  
Entwicklungskonzept  
der Leader-Region  
„Nordseemarschen“**

Auch im REK bzw. der Entwicklungsstrategie der Leader-Region Wattenmeer-Achter wird dem Thema Demografischer Wandel ein hoher Stellenwert eingeräumt. Im Handlungsfeld Daseinsvorsorge und Kultur werden für potentielle Maßnahmen im Gemeindegebiet Wangerooge u. a. die relevanten Teilziele „Region auf die Heraus-

**Regionales  
Entwicklungskonzept  
der Leader-Region  
„Wattenmeer-Achter“**

forderungen des demografischen Wandels vorbereiten“, „Einrichtungen der Daseinsvorsorge erhalten“ sowie die „Ärztliche Versorgung aufrecht erhalten“ angeführt (ARSU/NWP 2015). Förderfähig sind je nach Teilziel etwa Projekte, Untersuchungen, Konzepte, Netzwerke und auch Schulungen. Hierbei werden öffentliche wie private Vorhabenträger mit einer Grundförderhöhe von 50 % unterstützt. Handelt es sich um Vorhaben mit mehreren kommunalen Trägern (Partnerprojekte, Gemeinschaftsprojekte, Kooperationsprojekte) kann der Fördersatz der förderfähigen Ausgaben bis zu 80 % betragen.

## 4.1 Bildung

Entwicklungsziel:

„Trotz sinkender Schülerzahlen eine gute Bildungsqualität sichern.“

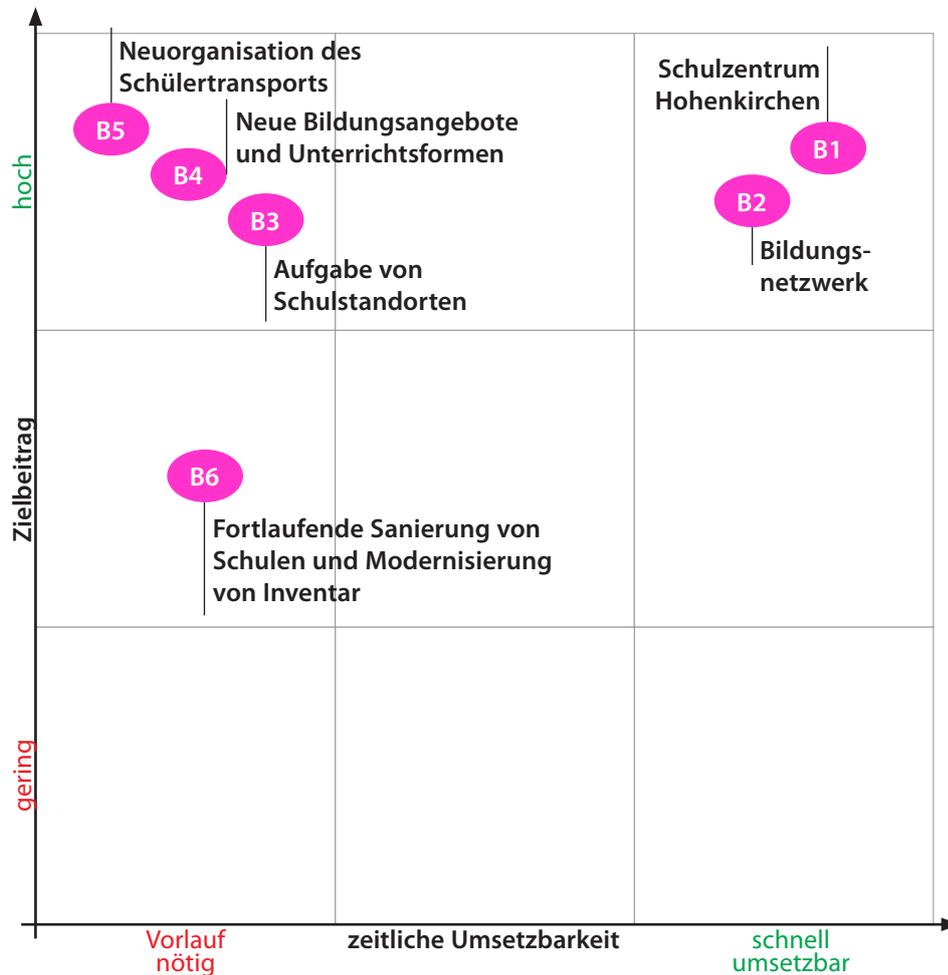


Abb. 63: Prioritätenmatrix Themenfeld „Bildung“

Quelle: NLG 2015

Das Entwicklungsziel „Trotz sinkender Schülerzahlen eine gute Bildungsqualität sichern“ ist gleichsam eine besondere Herausforderung, die es auf unterschiedlichen Ebenen anzugehen gilt, damit die jeweiligen Teilaspekte miteinander abgestimmt und aufeinander aufgebaut werden können. Die nachfolgend vorgestellten Lösungsansätze und Projekte zeigten eindrücklich die große Komplexität des Themenfeldes.

hohe Komplexität

### B1) Schulzentrum Hohenkirchen

Seit mehreren Jahren verfolgt die Gemeinde Wangerland bereits das Ziel, auf dem Gelände der Grundschule/Oberschule in Hohenkirchen einen „Bildungscampus“ einzurichten. Die örtlich konzentrierte Unterbringung von unterschiedlichen Betreuungseinrichtungen und Schulformen soll Ressourcen bündeln helfen und die Zusam-

„Bildungscampus“  
einrichten

menarbeit zwischen den Einrichtungen verbessern. Neben einer Krippe, die bereits dort eingerichtet wurde, sollen in Kürze Trägerschaft und Leitung von Oberschule und Grundschule geklärt werden.

Für 2016 ist der Umzug des Kindergartens in den nicht mehr genutzten Bereichen des Grundschulgebäudes geplant, um damit das Angebot an diesem Ort weiter auszubauen. Der Ausbau des Schulzentrums Hohenkirchen trägt damit zu einer Sicherung des Schulstandortes Hohenkirchen bei.

Konkreter Projektansatz, der in Kapitel 5 näher erläutert wird:

- Maßnahme 1 – Anteiliger Umbau der Grundschule Hohenkirchen zu einem Kindergarten (Gemeinde Wangerland)

## **B2) Bildungsnetzwerk**

Um einen regen Austausch und eine verbesserte Kooperation zwischen den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen wie Schulen, Volkshochschulen (VHS), Kindertagesstätten und Jugendzentren zu ermöglichen, sollte die bereits in Ansätzen erfolgende Zusammenarbeit fortgeführt und intensiviert werden. In der Gemeinde Wangerland existiert bereits ein entsprechender Austausch, während dieser in Jever bislang noch nicht eingerichtet ist. Es wird vorgeschlagen, auf den Erfahrungen im Wangerland aufzubauen und auch in Jever ein Bildungsnetzwerk zu initiieren. Beide Netzwerke könnten sich in Zukunft gemeinsam um Lösungen bemühen.

Das Themenspektrum könnte weit gefasst sein und praktische Aspekte wie beispielsweise die gemeinsame Nutzung von Ressourcen wie technische Ausstattung, Personal und Räumlichkeiten umfassen, aber auch die Durchführung gemeinsamer Ausflüge und Exkursionen betreffen. Aufbauend auf einer praktischen Zusammenarbeit der Schulen aber auch mit anderen Einrichtungen für Kinder und Jugendliche, könnten Modelle entwickelt werden, die die Betreuung von Kindern vereinfachen, die Jugendarbeit fördern und beides in das Schulleben integrieren.

Eine zentrale Fragestellung des Bildungsnetzwerkes sollte jedoch die zukünftige Sicherung des Bildungsstandortes sein. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit im Rahmen des Netzwerkes kann hilfreich sein, um auch im Falle drohender Schließungen von Schulstandorten tragfähige Lösungen entwickeln zu können.

Im Zuge einer guten Zusammenarbeit könnte zudem die Außendarstellung der Betreuungs- und Bildungseinrichtungen zur Stärkung des Bildungsstandortes gemeinsam entwickelt und arbeitsteilig betrieben werden.

## **B3) Aufgabe von Schulstandorten**

Die Aufgabe von Schulstandorten geht häufig zu Lasten einer ortsnahen schulischen Versorgung (vgl. Szenarien zur Schließung von Schulstandorten in Kap. 3.1). Dennoch sind sie angesichts rückläufiger Schülerzahlen häufig unabwendbar. Um sich bereits frühzeitig um Alternativen kümmern zu können oder Maßnahmen einzuleiten, die die Folgen der Schließung mildern, sollte möglichst transparent darüber informiert

Zusammenarbeit stärken

Alternativen entwickeln

werden, um eine vertrauensvolle Basis für die Entwicklung von Alternativen zu schaffen.

#### **B4) Neue Bildungsangebote und Unterrichtsformen**

Schule muss stets in einem verlässlichen Rahmen stattfinden, der über gesetzliche Vorgaben festgelegt ist. Dennoch gibt es einen Spielraum, der von den jeweiligen Schulen genutzt werden kann, um sich darüber hinaus als attraktiven Schulstandort zu profilieren. Dies kann beispielsweise über die räumliche Konzentration und Anpassungen bei der Organisationsstruktur (siehe B1) geschehen, jedoch auch über die Veränderung bzw. Erweiterung des Bildungsangebotes und der Unterrichtsformen. Hier kann auf der guten Zusammenarbeit vieler Schulen mit außerschulischen Einrichtungen aufgebaut werden, um beispielsweise Jugendliche auf das Berufsleben vorzubereiten.

Mit Hilfe eines innovativen Bildungskonzeptes können sich Schulen – auch im Rahmen von Kooperationsverbänden z. B. mit außerschulischen Einrichtungen – von anderen Standorten abheben und somit langfristig zu einer Sicherung der Auslastung beizutragen. Insbesondere vor dem Hintergrund weiter abnehmender Schülerzahlen sollten die Vor- und Nachteile wie auch die Umsetzungsmöglichkeiten mobiler oder internetgestützter Ansätze erörtert werden. Zu prüfen wären überdies auch Ansätze, die ohne eine Anwesenheitspflicht auskommen.

unkonventionelle  
Ansätze prüfen

#### **B5) Neuorganisation des Schülertransports**

Um selbst bei einer etwaigen Schließung von Schulstandorten möglichst kurze Anfahrtswege und -zeiten für die Schüler sicherzustellen, sollten alle Möglichkeiten genutzt werden, um eine zuverlässige, flexible und insbesondere für Grundschüler verträgliche Organisation des Schülertransports zu entwickeln. Stets sollten dabei auch die Verzahnungsmöglichkeiten mit dem ÖPNV geprüft werden, um das Mobilitätsangebot für die Bevölkerung insgesamt zu verbessern.

Verzahnungsmöglichkeiten  
mit ÖPNV prüfen

#### **B6) Fortlaufende Sanierung von Schulen und Modernisierung von Inventar**

Als Basis für das Erreichen einer hohen Bildungsqualität ist neben einem zukunftsweisenden Bildungskonzept auch eine adäquate Infrastruktur notwendig. Daher kommt der Erhaltung und Verbesserung der Bausubstanz sowie der konsequenten Schaffung barrierefreier Zugangsmöglichkeiten eine hohe Bedeutung zu. Wie die Umfrage bei den Schulen gezeigt hat, sind fortlaufend Sanierungen im Gebäudebestand der Schulen vorgesehen. Darüber hinaus bedarf es einer kontinuierlichen Modernisierung des Inventars und der Lehrmittel, um die Unterrichtsinhalte gemäß der heutigen Standards vermitteln zu können und die zeitgemäße Verwendung von EDV und Medien zu ermöglichen.

barrierefreie Zugänge

## 4.2 Familienbetreuung

Entwicklungsziel:

„Verbesserung des baulichen Zustands und der Auslastung von Begegnungsmöglichkeiten für alle Altersgruppen.“

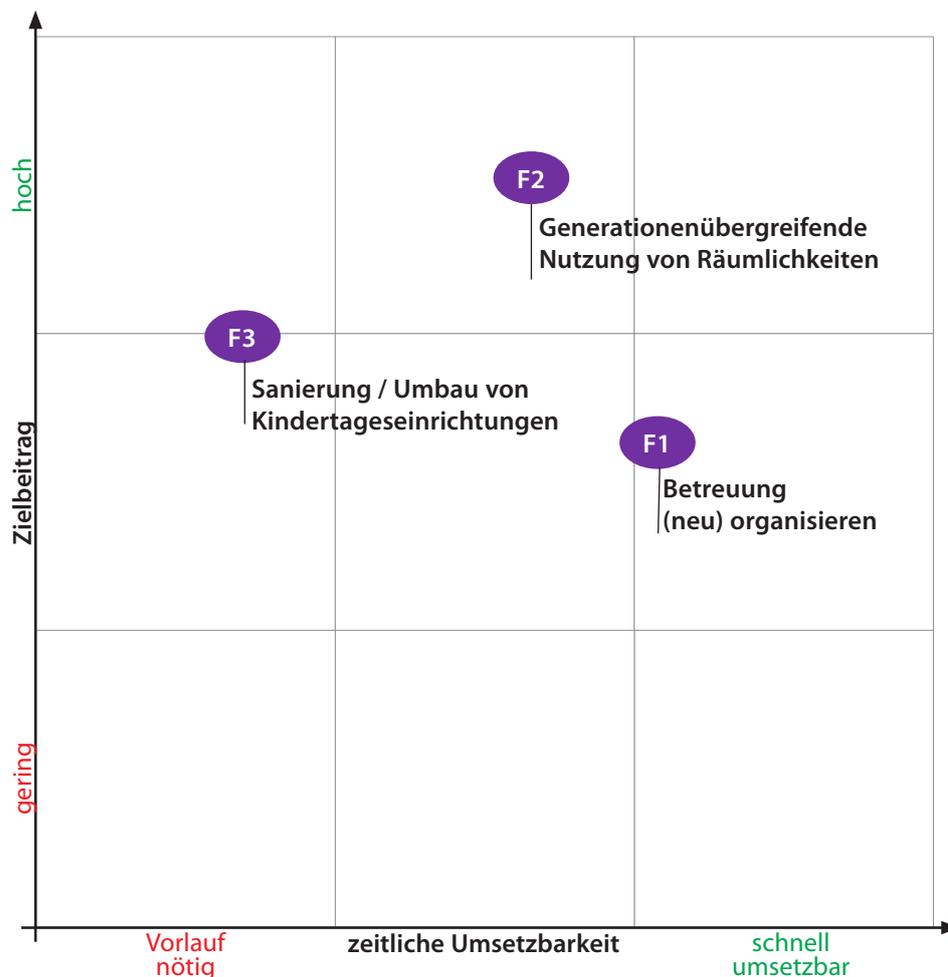


Abb. 64: Prioritätenmatrix Themenfeld „Familienbetreuung“

Quelle: NLG 2015

Familienbetreuung umfasst an dieser Stelle die Betreuung von Kindern und Jugendlichen aber auch von Senioren. Sie ist heute Teil eines Spannungsfeldes, das sich aus den Bestrebungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf ergibt. Das Entwicklungsziel „Verbesserung des baulichen Zustands und der Auslastung von Begegnungsmöglichkeiten für alle Altersgruppen“ zielt in erster Linie darauf, die Rahmenbedingungen für die Familienbetreuung zu verbessern. Nachfolgend werden die Lösungsansätze im Einzelnen erläutert.

### **F1) Betreuung (neu) organisieren**

Die Betreuung von Familienangehörigen zu organisieren, ist im Spannungsfeld der Bestrebungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine große Herausforderung. Dies trifft insbesondere dann zu, wenn beispielsweise Ferien sind und berufstätige Eltern ihre Kinder trotzdem gut betreut wissen wollen. Doch auch für den Fall, dass ältere Familienangehörige betreut werden müssen, gilt es, passende Lösungen zu finden.

Für die Betreuung der Kinder und Jugendlichen müssen daher die verfügbaren Angebote geprüft und ggf. erweitert werden (z. B. Ferienpass-Aktionen). Doch auch die Vereine können eine tragende Rolle bei der Betreuung von Kindern und Jugendlichen übernehmen. Hier ist mit der Einführung des ganztägigen Angebotes an vielen Schulen eine enge Kooperation ratsam, um die Angebote zeitlich und inhaltlich miteinander abzustimmen.

Zunehmend muss auch für ältere Familienangehörige beispielsweise aufgrund einer Demenzerkrankung zumindest zeitweise eine Betreuungsmöglichkeit geschaffen werden. Je nach Intensität der benötigten Betreuung bedarf es dabei einer mehr oder minder großen professionellen Unterstützung, die beispielsweise in Tagespflegeeinrichtungen sichergestellt werden kann. Bei der Entwicklung von Alternativen sollte gemeinsam mit der älteren Generation nach Lösungen gesucht werden.

**mit den Betroffenen  
gemeinsam überlegen**

### **F2) Generationenübergreifende Nutzung von Räumlichkeiten**

Bestehende Einrichtungen der Daseinsvorsorge sollten nach Möglichkeit allen Generationen zugänglich sein. Um dies zu ermöglichen und den Austausch zwischen unterschiedlichen Alters- und Zielgruppen (z. B. Senioren, Jugendliche, Familien, Vereine) zu fördern, soll geprüft werden, wie die bestehenden Räumlichkeiten mehreren Nutzergruppen zur Verfügung gestellt und damit Ressourcen gemeinsam genutzt werden könnten.

Hierfür ist zunächst die Erarbeitung eines Bedarfskonzeptes notwendig, um die möglichen Treffpunkte zu erheben, mit den Nutzungswünschen und Bedürfnissen der potentiellen Nutzern abzugleichen und schließlich ggf. erforderliche bauliche Anpassungen von Einrichtungen herauszuarbeiten. Zu klären wäre außerdem, wie die terminliche Abstimmung der verfügbaren Räumlichkeiten in den Ortschaften erfolgen könnte (z. B. über eine Koordinierungsstelle).

**Bedarfskonzept  
erarbeiten**

### **F3) Sanierung / Umbau von Kindertageseinrichtungen**

Bei den bestehenden Kindertageseinrichtungen bedarf es einer kontinuierlichen Sanierung von Gebäuden. Außerdem sind bauliche Anpassungen an veränderte Bedarfe z. B. im Zuge der Inklusion notwendig.

### 4.3 Medizinische Versorgung

Entwicklungsziel:

„Sicherung einer ortsnahen (fach-)ärztlichen Versorgung.“

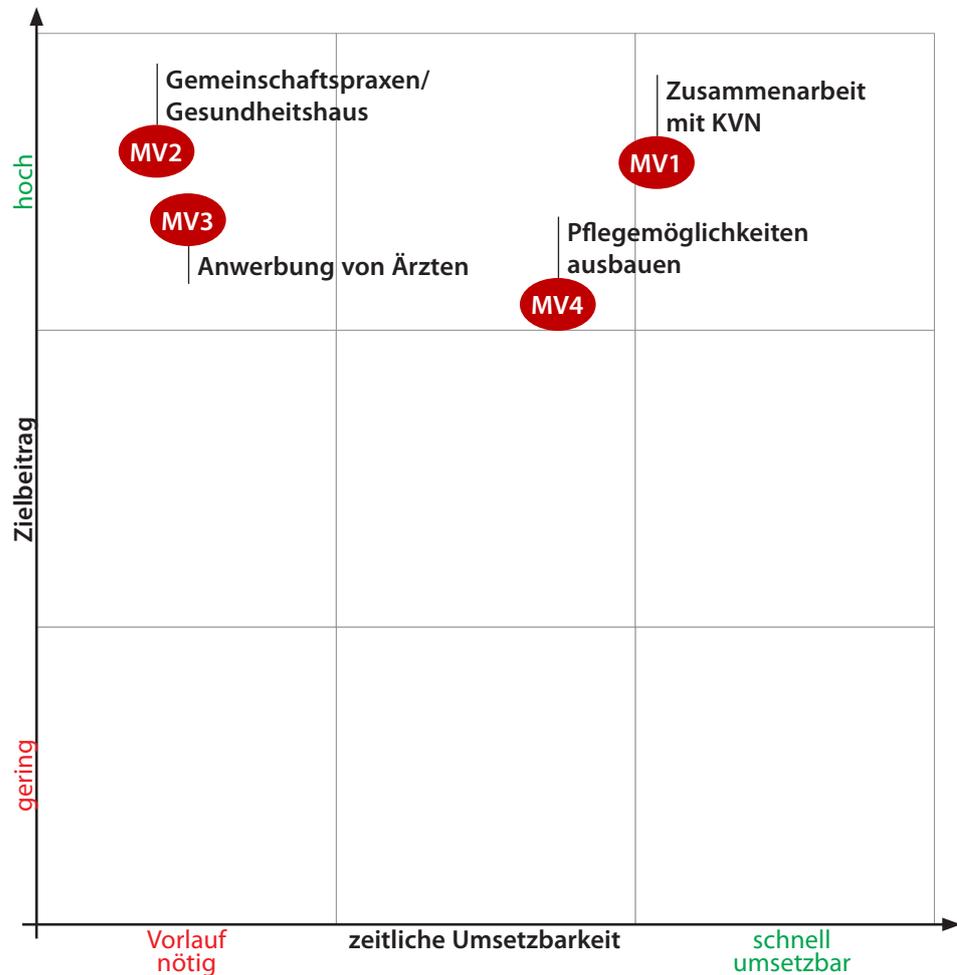


Abb. 65: Prioritätenmatrix Themenfeld „Medizinische Versorgung“

Quelle: NLG 2015

Das Themenfeld Medizinische Versorgung umfasst neben der ärztlichen Versorgung auch die Aspekte der Pflege. Mit dem Entwicklungsziel „Sicherung einer ortsnahen (fach-)ärztlichen Versorgung“ ist daher auch die pflegerische Komponente inbegriffen. Nachfolgend werden die erarbeiteten Lösungsansätze vorgestellt.

#### MV1) Zusammenarbeit mit KVN

Die Kassenärztliche Vereinigung (KVN) stellt auf Grundlage so genannter Planungsbereiche den Stand der vertragsärztlichen Versorgung dar und prüft diese Planungsbereiche auf mögliche Überversorgungen oder Unterversorgungen (KVN 2015). Die Versorgungssituation wird mit Hilfe von Verhältniszahlen (Einwohner je Arzt) und

unter Berücksichtigung von Korrekturfaktoren, die die demografische Situation oder auch die sozioökonomischen Gegebenheiten berücksichtigen, ermittelt.

Lt. Bedarfsplanungs-Richtlinie (KVN 2015) liegt im Planungsbereich „Jever“, zu dem neben den Gemeinden Wangerooze und Wangerland sowie der Stadt Jever auch die Stadt Schortens gehört, der Versorgungsgrad der hausärztlichen Versorgung aktuell bei 111 %. Damit gilt der Planungsbereich „Jever“ als „gesperrt“, so dass sich keine weiteren Ärzte ansiedeln können.

Im Sinne einer adäquaten Versorgung auch der dünn besiedelten Außenbereiche und Küstenstandorte, die zudem insbesondere in den Sommermonaten von zahlreichen Touristen besucht werden, soll gemeinsam mit der KVN überlegt werden, wie und unter welchen Umständen insbesondere in diesen Bereichen eine Verbesserung ermöglicht werden könnte. Obwohl die KVN aktuell von keiner „drohenden Unterversorgung“ ausgeht, sollen frühzeitige Gespräche die Versorgung auch langfristig sichern helfen.

**gemeinsame Suche  
nach Lösungen**

### **MV2) Gemeinschaftspraxen / Gesundheitshaus**

Zur Sicherung der medizinischen Versorgung wird die verstärkte Einrichtung von Gemeinschaftspraxen bzw. eines Gesundheitshauses als zielführend erachtet. Gemeinschaftspraxen können aufgrund einer ggf. moderneren Ausstattung für Nachwuchsmediziner attraktiver sein. Zudem können sich wertvolle Synergieeffekte der Zusammenarbeit mehrerer Ärzte und Fachärzte unter einem Dach ergeben. Beispielsweise können dadurch medizinisch-technische Ausstattungen gemeinsam genutzt oder auch den Einsatz von medizinischen Fachangestellten zur Übernahme von Hausbesuchen möglich werden. Neben den genannten Aspekten können aufgrund der gegenseitigen Vertretungsmöglichkeiten Teilzeitmodelle besser realisiert und damit Perspektiven eröffnet werden, um Familie und Beruf besser verbinden zu können. Eine Abstimmung der Urlaubspläne ermöglicht darüber hinaus eine ganzjährige Patientenbetreuung.

**Synergieeffekte nutzen**

Grundsätzlich bestehen diverse Fördermöglichkeiten, die eine Sicherstellung ärztlicher Versorgung zum Ziel haben. Sie müssen im Zuge der Überlegungen u. a. mit der Kassenärztlichen Vereinigung (KVN) geprüft werden.

### **MV3) Anwerbung von Ärzten**

Zur Sicherstellung einer ärztlichen Versorgung ist es notwendig, zuzugswilligen Ärzten attraktive Rahmenbedingungen und ein attraktives Arbeits- und Wohnumfeld bereitzustellen. In enger Zusammenarbeit mit der Kassenärztlichen Vereinigung (KVN) ist daher bereits frühzeitig zu klären, wo eine Ansiedlung ermöglicht werden könnte und in welchem Rahmen dies geschehen könnte (vgl. MV1).

Mit Blick auf den zunehmenden Fachkräftemangel im Bereich der medizinischen Versorgung wird es daher insbesondere in ländlichen Gemeinden nötig sein, gezielt Nachwuchsärzte anzuwerben. Dazu muss das Bild des klassischen „Landarztes“ kritisch hinterfragt werden, um herauszufinden, wie die aktuellen Bedürfnisse der Ärzte/Ärztinnen sowie deren Partner und Familien hinsichtlich möglicher Arbeitszeit-

**Bedürfnisse der  
Ärztinnen und Ärzte  
bedenken**

modelle, der Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder der Freizeitgestaltung zu den Möglichkeiten in der Region passen. Im Rahmen einer gezielten Anwerbung muss auf diese Fragen eine Antwort gegeben werden können.

#### **MV4) Pflegemöglichkeiten ausbauen**

Neben der akuten medizinischen Versorgung der Menschen steigt mit zunehmendem Alter auch die Wahrscheinlichkeit pflegebedürftig zu werden. Der Wunsch vieler Menschen, im Fall einer Pflegebedürftigkeit so lange wie möglich im gewohnten Umfeld verbleiben zu können, stellt die Pflegedienste vor große Herausforderungen. Um eine adäquate Versorgung auch in dünn besiedelten Gebieten verbunden mit langen Anfahrtszeiten und höheren Kosten sicher stellen zu können, müssen daher gemeinsam mit den Einrichtungen vor Ort ökonomisch tragfähige Lösungen entwickelt werden.

Alternativ oder ergänzend zu einer Betreuung durch einen ambulanten Pflegedienst sind vermehrt auch Tagespflegeplätze nötig, um beispielsweise dementen Personen eine angemessenen Betreuung zu ermöglichen und Familienangehörige zu entlasten.

**Versorgung in dünn  
besiedelten Gebieten  
sichern**

#### 4.4 Kultur

Entwicklungsziel:

„Um- und Ausbau von Kultur- und Freizeitangeboten für alle Generationen.“

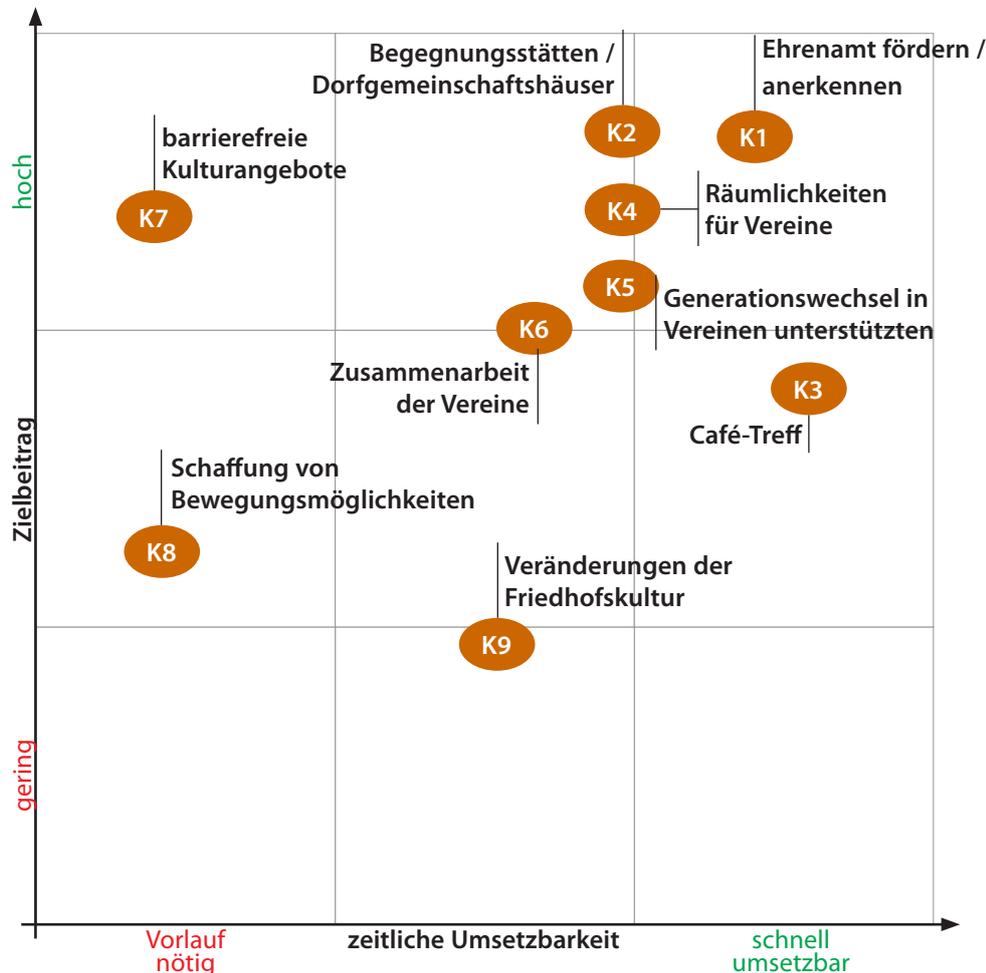


Abb. 66: Prioritätenmatrix Themenfeld „Kultur“

Quelle: NLG 2015

Das Vereinsleben, Aspekte des Bürgerengagements sowie Kunst & Kultur sind in diesem Themenfeld zusammengefasst. Unter der Zielsetzung „Um- und Ausbau von Kultur- und Freizeitangeboten für alle Generationen“ sind nachfolgend neben den ggf. erforderlichen Baumaßnahmen auch organisatorisch-inhaltliche Umgestaltungsmaßnahmen beschrieben.

##### K1) Ehrenamt fördern / anerkennen

Mit ihrem ehrenamtlichen Engagement kümmern sich viele Menschen um das Gemeinwohl. Dabei bringen sie selbst viel Zeit ein und nehmen z. T. in Kauf, dass sie sich auch finanziell einbringen müssen. Ehrenamtliches Engagement ist der zentrale Erfolgsfaktor für eine funktionierende dörfliche Gemeinschaft und das Vereinsleben,

**DANKE sagen:  
Anerkennung zeigen**

denn ohne das Engagement könnten viele Gemeinschaftsaktivitäten nicht stattfinden.

Ehrenamtliches Engagement bedarf daher einer gebührenden Anerkennung und Wertschätzung von vielen Seiten, innerhalb des Vereins genauso wie beispielsweise durch Bürgermeister, die Öffentlichkeit in der Region oder darüber hinaus (z. B. durch die Ehrung im Rahmen landesweiter Veranstaltungen).

**wichtiger Baustein des  
dörflichen Lebens**

### **K2) Begegnungsstätten / Dorfgemeinschaftshäuser**

Begegnungsstätten und Dorfgemeinschaftshäuser stellen damit einen wichtigen Baustein im dörflichen Leben dar. Es geht darum, mit ihnen und durch sie ein attraktives Umfeld zu schaffen, in dem soziale Kontakte generationenübergreifend zwischen beispielsweise Jugendlichen auf der einen Seite und Senioren auf der anderen Seite stattfinden können. Dafür müssen die bestehenden Strukturen nach Möglichkeit erhalten und ggf. bauliche Veränderungen vorgenommen werden, um beispielsweise barriereärmere Zugangsmöglichkeiten zu schaffen.

Konkrete Projektansätze, die in Kapitel 5 näher erläutert werden, sind:

- Maßnahme 3 – Umbau des Dorfgemeinschaftshauses Oldorf (Gemeinde Wangerland)
- Maßnahme 5 – Wiederaufbau der Touristinformation mit Begegnungsstätte (Johann-Ahlers-Haus) in der Stadt Jever (Stadt Jever)
- Maßnahme 6 – Umbau des ehemaligen Supermarktes zu einer Bürgerbegegnungsstätte mit Nahversorgungsangebot im Ortsteil Cleverns (Stadt Jever)

### **K3) Café-Treff**

Zur Steigerung des gesellschaftlichen Zusammenhalts könnte – so ein Vorschlag aus dem Bürgerbeteiligungsprozess – ein ehrenamtlich betriebenes, beispielsweise wöchentlich stattfindendes Café eingerichtet werden. Nach Möglichkeit sollte es alle Altersgruppen ansprechen und zum Klönen und zum Austausch einladen. Begegnungsstätten oder Dorfgemeinschaftshäuser (vgl. K1) könnten die Räumlichkeiten für derartige Aktivitäten bereitstellen.

### **K4) Räumlichkeiten für Vereine**

Die vielfältige Vereinslandschaft im Netzwerk benötigt bedarfsgerechte Räumlichkeiten und Betätigungsmöglichkeiten, um ihre Interessen ausleben und so das Kultur- und Freizeitangebot erhalten sowie ausbauen zu können. Nach Möglichkeit soll dies durch eine Umorganisation der Nutzungsstrukturen (vgl. „Generationenübergreifende Nutzung von Räumlichkeiten“, F2) bzw. bauliche Anpassungen ermöglicht werden.

Konkreter Projektansatz, der in Kapitel 5 näher erläutert wird:

- Maßnahme 2 – Teilumbau der Kita in Hohenkirchen für die Anschlussnutzung von Sportvereinen

**Räumlichkeiten  
gemeinsam nutzen**

### **K5) Generationswechsel in Vereinen unterstützen**

Viele Vereinsvorstände werden die Folgen des demografischen Wandels in den kommenden Jahren verstärkt zu spüren bekommen. Rückläufige Mitgliederzahlen einerseits und die Bewältigung des internen Generationswechsels andererseits, sind große Herausforderungen.

Mit Hilfe spezialisierter Beratungsangebote (z. B. über den Landessportbund) kann zunächst die aktuelle Vereinssituation untersucht und dann nach geeigneten Lösungsansätzen gesucht werden. Die Hintergründe und Problemlagen sind sehr komplex und von Fall zu Fall unterschiedlich. Denkbar ist jedoch zunächst auch ein regelmäßiger Austausch mit anderen Vereinen, um gemeinsame Herausforderungen zu diskutieren und Lösungen zu entwickeln (vgl. auch K6).

spezielle  
Beratungsangebote  
nutzen

### **K6) Zusammenarbeit der Vereine**

Um die Vielfalt des Vereinswesens zu erhalten, kann eine Zusammenarbeit der Vereine sinnvoll sein. Vorteile können die Einsparung von Kosten oder die Möglichkeit zur gemeinsamen Mitgliederwerbung sein. Terminabstimmungen, gemeinsame Veranstaltungen sowie eine Aufgabenteilung und räumliche Konzentration der existierenden Vereine können hier zielführend sein. Eine Vernetzung mit kirchlich-kulturellen Angeboten kann das inhaltliche Spektrum erweitern.

Synergien nutzen

### **K7) Barrierefreie Kulturangebote**

Sowohl für die Einwohner als auch die Touristen sollen die vorhandenen Museen und sonstigen kulturellen Angebote im Netzwerk barrierefrei bzw. barrierearm gestaltet werden, um insbesondere der älter werdenden Bevölkerung deren Nutzung weiterhin ohne Einschränkungen zu ermöglichen.

Dazu sind in vielen Fällen zunächst bauliche Veränderungen erforderlich. Es können jedoch auch technische Lösungen, wie Audioguides, tastbare Reliefmodelle der größeren Orte oder sogenannte „Speechcodes“ zum Einsatz kommen, um die Besucher bestmöglich zu unterstützen.

kulturelle Angebote  
für alle

Konkreter Projektansatz, der in Kapitel 5 näher erläutert wird:

- Maßnahme 4 – Umbau der ehemaligen Grundschule Wangerooze zu einem Kulturzentrum (Gemeinde Wangerland)

### **K8) Schaffung von Bewegungsmöglichkeiten**

Zur sportlichen Betätigung und zur Pflege bzw. zum Knüpfen sozialer Kontakte könnten Bewegungsmöglichkeiten im Freien für Erwachsene und insbesondere ältere Menschen geschaffen werden.

Im Rahmen des Beteiligungsprozesses wurde die Einrichtung eines Bewegungsparcours für ältere Menschen vorgeschlagen, der auf den bestehenden „Nordic-Walking“-Strecken eingerichtet werden könnte. Auch wäre die verstärkte Einrichtung

Bewegungsmöglichkeiten

von Erwachsenenspielflächen denkbar, die beispielsweise auf nicht mehr benötigten Kinderspielflächen eingerichtet werden könnten.

### **K9) Veränderungen der Friedhofskultur**

Friedhöfe sind gemeinschaftliche Orte der Erinnerung an die Verstorbenen. Sie zeigen jedoch auch den Umgang mit den Verstorbenen und damit den Stellenwert von Friedhöfen im Wertewandel unserer Gesellschaft. War einst eine Erdbestattung weit verbreitet, erfolgt heute vermehrt eine Feuerbestattung und anschließend die Beisetzung beispielsweise im Friedwald oder auf See.

Wie die Friedhöfe angesichts dieser gesellschaftlichen Veränderungen einerseits und einer Zunahme von Sterbefällen andererseits zukünftig gestaltet und gepflegt werden sollen, muss gemeinsam von den Verantwortlichen beantwortet werden.

Im Rahmen des Bürgerbeteiligungsverfahrens wurde zudem mit Blick auf die zurückgehende Mobilität der älteren Generation angeregt, eine Transportmöglichkeit einzurichten bzw. zu organisieren, um diesen Menschen einen Friedhofbesuch zu ermöglichen („Friedhof-Shuttle“).

## **Gestaltung und Pflege im Umbruch**

## 4.5 Nahversorgung

Entwicklungsziel:

„Sicherstellung der Nahversorgung mit Waren und Dienstleistungen in peripheren Lagen.“

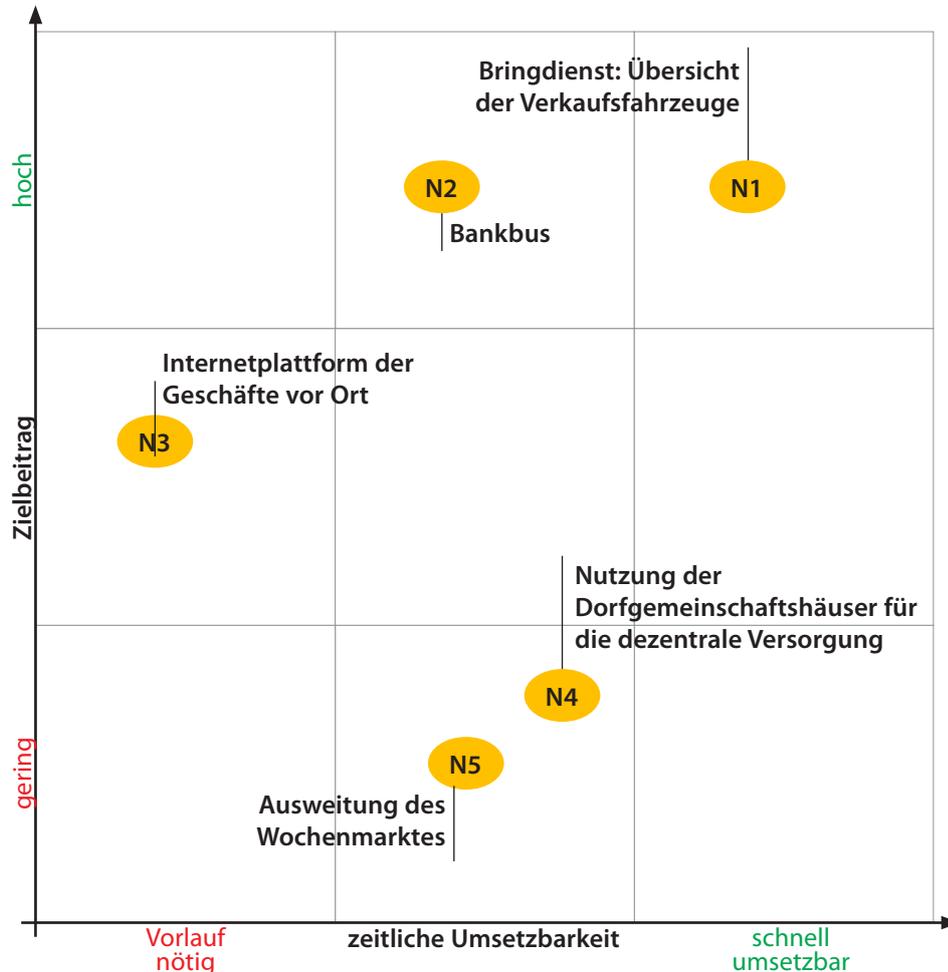


Abb. 67: Prioritätenmatrix Themenfeld „Nahversorgung“

Quelle: NLG 2015

Das Entwicklungsziel „Sicherstellung der Nahversorgung mit Waren und Dienstleistungen in peripheren Lagen“ ist für die Versorgung der Bevölkerung von großer Bedeutung. Da die Nahversorgung jedoch stark von unternehmerischem Engagement geprägt ist, kann lediglich versucht werden, die nötigen Rahmenbedingungen für die unternehmerische Tätigkeit zu sichern bzw. herzustellen. Die nachfolgend aufgeführten Lösungsansätze und Projekte zielen in diese Richtung.

### N1) Bringdienst: Übersicht der Verkaufsfahrzeuge

Während die Fahrt zum nächsten Supermarkt zur Selbstverständlichkeit geworden ist, existieren in der Region noch Möglichkeiten, sich über mobile Verkaufswagen mit

### Karte mit Routen der Verkaufsfahrzeuge

Lebensmitteln und anderen Waren zu versorgen. Es werden beispielsweise Backwaren, Fleisch und Wurst, Eier, Fisch, Obst und Gemüse oder Vollsortimente angeboten.

Um die Nutzung dieser Verkaufsfahrzeuge zukünftig zu erleichtern, soll eine Broschüre bzw. Karte erstellt werden, aus der ersichtlich wird, welcher Wagen zu welcher Zeit in welchem Ort hält. Abgestimmte Zeitpläne können die Versorgung in peripheren Orten von weniger mobilen Personen weiter erleichtern und damit die Versorgungssituation verbessern.

### „rollende Bank“

#### **N2) Bankbus**

Da Bankschalter und Geldautomaten verstärkt auf die zentralen Orte konzentriert werden, ist die Versorgung mit finanziellen Dienstleistungen in den übrigen Ortschaften zusehends lückenhaft. Um die Versorgung dennoch zu gewährleisten, könnte ein mobiler Bankdienst wie es ihn beispielsweise in Göttingen gibt, zum Geldabheben, für Überweisungen und sonstige Bankgeschäfte mit regelmäßigen „Stopps“ in den Ortschaften angeboten werden. Die Haltepunkte können ebenfalls in die zuvor vorgestellte Übersicht der Verkaufsfahrzeuge (vgl. N1) integriert werden.

### fachkundige Beratung vor Ort

#### **N3) Internetplattform der Geschäfte vor Ort**

Die Bestellung von Waren im Internet und die anschließende Lieferung nach Hause gewinnt immer mehr an Bedeutung. Das breite, weltweit verfügbare Angebot ist für diese Kunden ein wichtiges Kaufargument, wenngleich eine spezielle Beratung nur in Ausnahmefällen möglich bzw. gewünscht ist. Der Kauf beim örtlichen Einzelhandel kann dagegen mit einer fachkundigen Beratung punkten und zusätzlich kann im direkten Gespräch Vertrauen zu den Kunden aufgebaut werden.

Um das Einkaufserlebnis im Geschäft mit eben diesen Vorteilen wieder zu fördern, ist angedacht, eine gemeinsame Internetplattform der Geschäfte vor Ort einzurichten. Dadurch soll der Fokus auf regionale Wirtschaftskreisläufe und regionale Wertschöpfung gelenkt werden.

#### **N4) Nutzung der Dorfgemeinschaftshäuser für die dezentrale Versorgung**

Im Rahmen der Expertengespräche wurde außerdem die Nutzung von Dorfgemeinschaftshäusern für die dezentrale Versorgung angesprochen. Allerdings wurde der Schwerpunkt der Dorfgemeinschaftshäuser darin gesehen, Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen und weniger in der Bereitstellung von Waren und Dienstleistungen. Dennoch können derartige Ansätze bei entsprechendem Engagement der Beteiligten zum Erfolg führen.

#### **N5) Ausweitung des Wochenmarktes**

Der Wochenmarkt in Jever dient insbesondere als wichtiger Anziehungspunkt für Einheimische und Touristen und erweist sich damit als förderlich für die Belebung der Geschäfte in der Innenstadt. Er ist allerdings weniger geeignet, um die Nahversorgung in den peripheren Lagen der Region sicher zu stellen.

## 4.6 Mobilität

Entwicklungsziel:

„Bedarfsorientierter, tragfähiger Ausbau von Mobilitätsangeboten außerhalb des Schulverkehrs.“

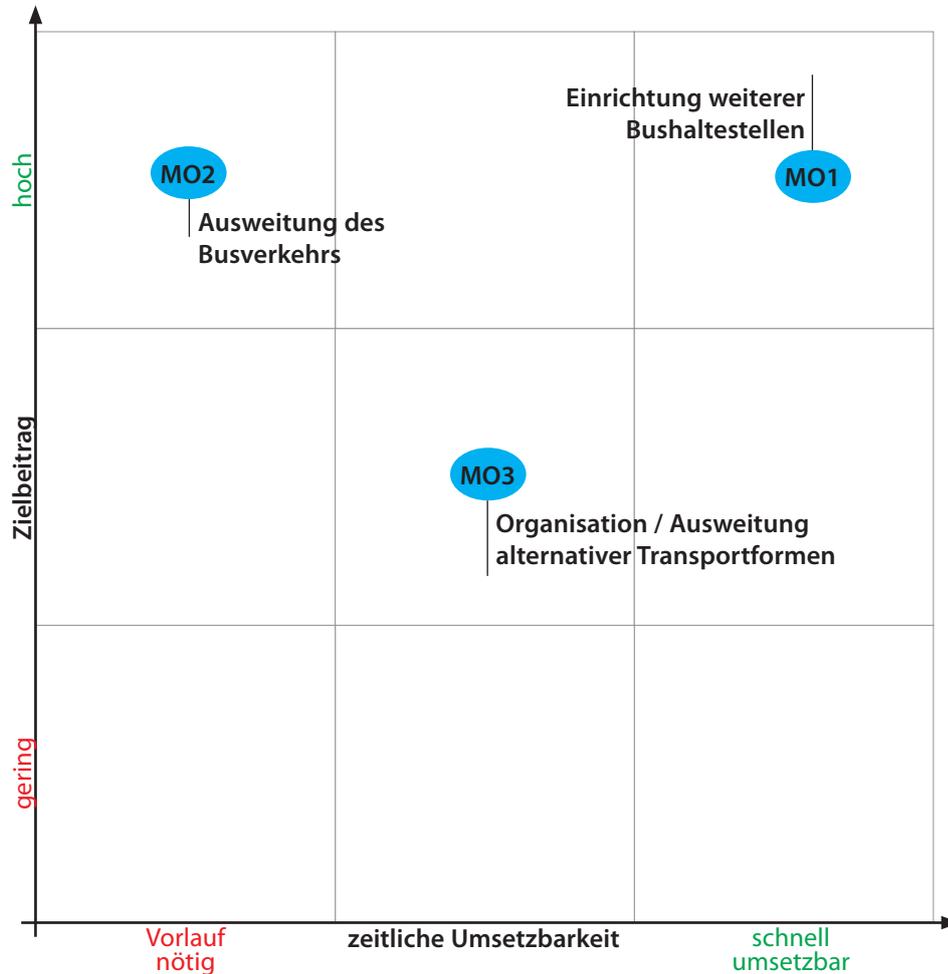


Abb. 68: Prioritätenmatrix Themenfeld „Mobilität“

Quelle: NLG 2015

ÖPNV-Angebote bauen in der Region in erster Linie auf den Schulverkehren auf. Da das Angebot besonders in den Tagesrandzeiten und Ferienzeiten unzureichend ist, wurde als Entwicklungsziel „Bedarfsorientierter, tragfähiger Ausbau von Mobilitätsangeboten außerhalb des Schulverkehrs“ formuliert. Die diesbezüglich diskutierten Lösungsansätze sind nachfolgend dargestellt.

### MO1) Einrichtung weiterer Bushaltestellen

Um den Zugang zu den Buslinien für die Bevölkerung im Netzwerk zu verbessern, sollen weitere Bushaltestellen eingerichtet werden. So wird die fußläufige Erreichbarkeit zwar nicht in allen Ortschaften verbessert, aber insgesamt erhöht. Konkret soll

Zugang zu Buslinien  
verbessern

geprüft werden, ob eine Reaktivierung der Bushaltestelle in Moorwarfen ermöglicht werden kann.

### **MO2) Ausweitung des Busverkehrs**

Die Taktung im Busverkehr soll nach Möglichkeit außerhalb der Schulzeiten ausgeweitet und die Linienführung für direktere Verbindungen und Umsteigemöglichkeiten (zwischen Ortschaften, zum Strand etc.) optimiert werden (inkl. „Nachteule“).

Mobilität wird in der Region in erster Linie über den individuellen Gebrauch eines PKW sichergestellt. Da kaum adäquate Mobilitätsangebote bestehen, hat sich dies gewissermaßen als Mobilitätskultur manifestiert. Jugendliche und ältere Menschen oder Menschen, die sich aus anderen Gründen gegen die Nutzung eines PKW entscheiden und gerne den ÖPNV nutzen möchten, wünschen sich daher einen verlässlichen und planbaren Busverkehr, der jedoch z. T. wegen der fehlenden Fahrgastzahlen nicht einrichtet werden kann. Ein Umdenken ist also notwendig, um die Fahrgastzahlen zu erhöhen und das ÖPNV-Angebot sukzessive ausbauen zu können.

Aus diesem Grund wurde im Rahmen des Beteiligungsprozesses überlegt, eine langfristig angelegte Kampagne mit dem Ziel zu starten, die Fahrgastzahlen nachhaltig zu steigern und darauf aufbauend Spielraum für weitere Angebote zu schaffen.

## **Attraktivität verbessern**

### **MO3) Organisation / Ausweitung alternativer Transportformen**

Ebenso wurden im Rahmen der Bürgerbeteiligung alternative Transportformen zur Ergänzung des Busverkehrs thematisiert. Erfahrungen aus anderen Regionen haben gezeigt, dass die oben geschilderte Mobilitätskultur zu Gunsten des PKW auch hier einer einfachen Umsetzung im Wege steht und ein grundsätzliches Umdenken notwendig ist.

Dennoch können alternative Transportformen bestehende Transportmöglichkeiten intelligent ergänzen. Denkbar sind Ansätze wie Bürgerbus, anlassorientierte Busfahrten (Einkaufsbus, Arztbus etc.), eine Mitfahrerbörse oder Car-Sharing sowie die Ausweitung des Anruf-Sammel-Taxis.

## **ergänzende Angebote**

## 4.7 Wohnen im Alter

Entwicklungsziel:

„Schaffung eines seniorengerechten und bezahlbaren Wohnraums sowie Wohnumfeldes.“

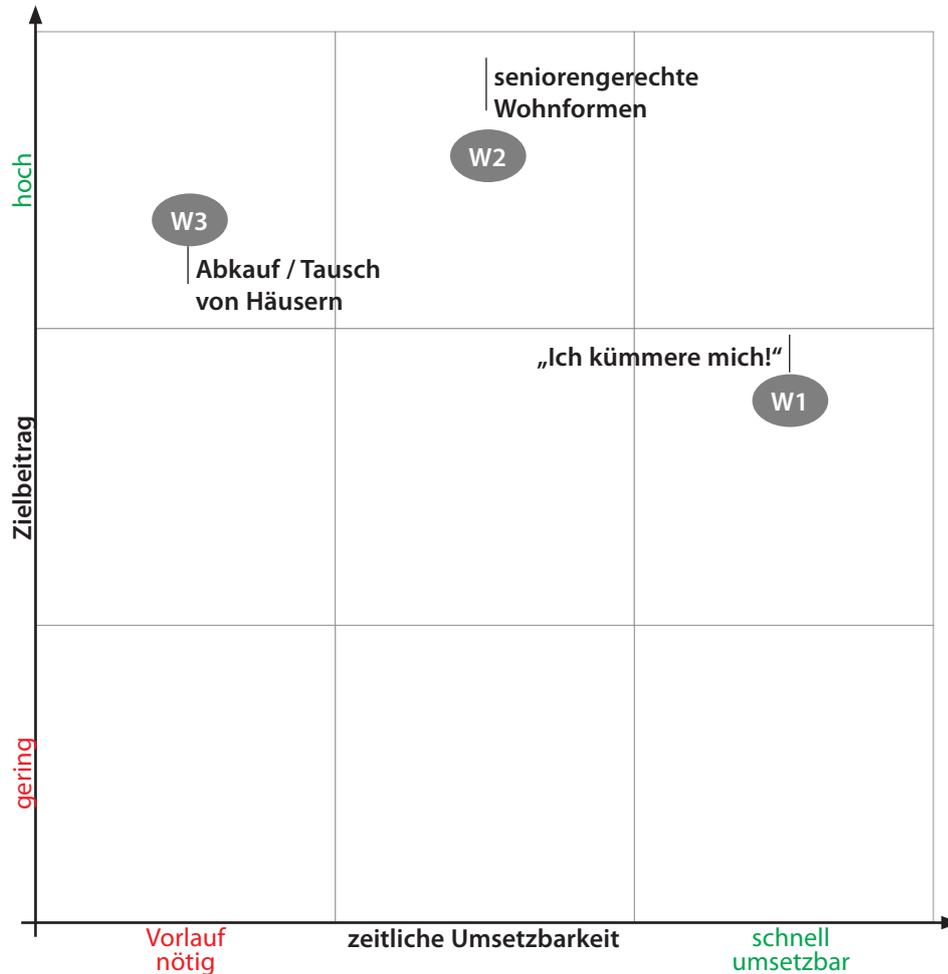


Abb. 69: Prioritätenmatrix Themenfeld „Wohnen im Alter“

Quelle: NLG 2015

Die Zahl der Senioren, das haben die Prognosen gezeigt, wird zukünftig zunehmen. Mit Blick auf das Entwicklungsziel „Schaffung eines seniorengerechten und bezahlbaren Wohnraums sowie Wohnumfeldes“ sind daher nachfolgende Lösungsansätze dargestellt.

### W1) „Ich kümmere mich!“

Zur Vorbeugung der Vereinsamung älterer Menschen könnte eine Organisation aufgebaut werden, die bei der Vermittlung von „Kümmerern“ behilflich ist. In diesem Rahmen könnte z. B. mit Hilfe von Telefonketten zu bestimmten Tageszeiten das Wohlergehen der Teilnehmer überprüft werden. Ein gemeinsamer Mittagstisch, bei

Hilfe organisieren

dem entweder zusammen gekocht oder Essen auf Rädern gegessen wird, könnte der Vereinsamung ebenfalls entgegenwirken. Auch gegenseitige Hilfeleistungen sind denkbar.

Auf diese Weise kann einerseits das selbstständige Wohnen länger ermöglicht werden und andererseits erfolgt so die Kräftigung und der Ausbau von sozialen Beziehungen.

## **W2) Seniorengerechte Wohnformen**

Um älteren Personen möglichst lange ein Wohnen im gewohnten Umfeld zu ermöglichen, kommt es nicht nur darauf an, die Wohnung an sich altengerecht herzurichten, sondern auch das nähere Umfeld und die Infrastruktur im Ort entsprechend zu gestalten.

Seniorenberatungsstellen und anderen Organisationen bieten diesbezüglich umfangreiche Beratungsmöglichkeiten an. Dort gibt es auch Informationen zu Wohnformen wie z. B. Senioren-Wohngemeinschaften oder betreutem Wohnen.

Die Gestaltung eines seniorengerechten Umfeldes kann z. T. von den Kommunen beeinflusst werden. So besteht die Möglichkeit eines gezielten Neu- bzw. Umbaus von zentrumsnahen Seniorenwohnungen, wie auch die Gestaltung eines barrierearmen öffentlichen Raumes mit beispielsweise ausreichend Sitzmöglichkeiten und rollatorgerechten Straßenbelägen.

## **W3) Abkauf / Tausch von Häusern**

Um Senioren gezielt einen Umzug in eine zentralere Lage mit besseren Nahversorgungsmöglichkeiten zu ermöglichen, kann ein Kauf oder Tausch von Häusern organisiert bzw. auch finanziell gefördert werden. Ob derartige Maßnahmen zielführend und umsetzbar sind, ist letztlich eine Frage des Gesamtkonzeptes und der finanziellen Möglichkeiten.

### **Angebote der Beratungsstellen nutzen**

## 5 INVESTIVE MASSNAHMEN STÄDTEBAUFÖRDERUNG

Wie in Kap. 1.3 beschrieben, werden auf Grundlage des Integrierten Entwicklungs- und Handlungskonzeptes anschließend Investitionen zur Anpassung der kommunalen städtebaulichen Infrastruktur an die veränderte Nachfragestruktur gefördert (vgl. Niedersächsische Staatskanzlei 2014).

Anpassung der  
städtebaulichen  
Infrastruktur

Die städtebaulichen investiven Maßnahmen werden in der Programmstrategie des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung folgend konkretisiert:

- bedarfsgerechte bauliche Anpassung und Sanierung von Gebäuden öffentlicher, sozialer, kultureller Einrichtungen der Versorgungsinfrastruktur für eine gemeinsame effizientere Nutzung durch die beteiligten Kommunen bzw. Ortsteile,
- Sanierung und bedarfsorientierter Umbau leer stehender Gebäude, z. B. als flexibel nutzbare Multifunktionshäuser für wohnortnahe Versorgungsleistungen (vgl. BMVBS 2013a, S. 17)

Die nachfolgend aufgeführten investiven Maßnahmen entsprechen den förderrechtlichen Voraussetzungen und der inhaltlichen Ausrichtung des Städtebauförderungsprogramms „Kleinere Städte und Gemeinden“.

Projektsteckbriefe

Zunächst werden die im Rahmen der Konzepterarbeitung identifizierten Maßnahmen in Form von Projektsteckbriefen erläutert und räumlich abgegrenzt. In der Kosten- und Finanzierungsübersicht gem. 149 BauGB werden abschließend die Kosten der Maßnahmen nach Kostengruppen aufgeführt.

### 5.1 Projektsteckbriefe und räumliche Abgrenzung

Kommune	Maßnahme
Wangerland	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Anteiliger Umbau der Grundschule Hohenkirchen zu einem Kindergarten</li> <li>2. Teilumbau der Kita in Hohenkirchen für die Anschlussnutzung von Sportvereinen</li> <li>3. Umbau Dorfgemeinschaftshaus Oldorf</li> </ol>
Wangerooge	<ol style="list-style-type: none"> <li>4. Umbau der ehemaligen Grundschule Wangerooge zu einem Kulturzentrum</li> </ol>
Jever	<ol style="list-style-type: none"> <li>5. Wiederaufbau der Touristinformation mit Begegnungsstätte (Johann-Ahlers-Haus) in der Stadt Jever</li> <li>6. Umbau des ehemaligen Supermarktes zu einer Bürgerbegegnungsstätte mit Nahversorgungsangebot im Ortsteil Cleverns</li> </ol>

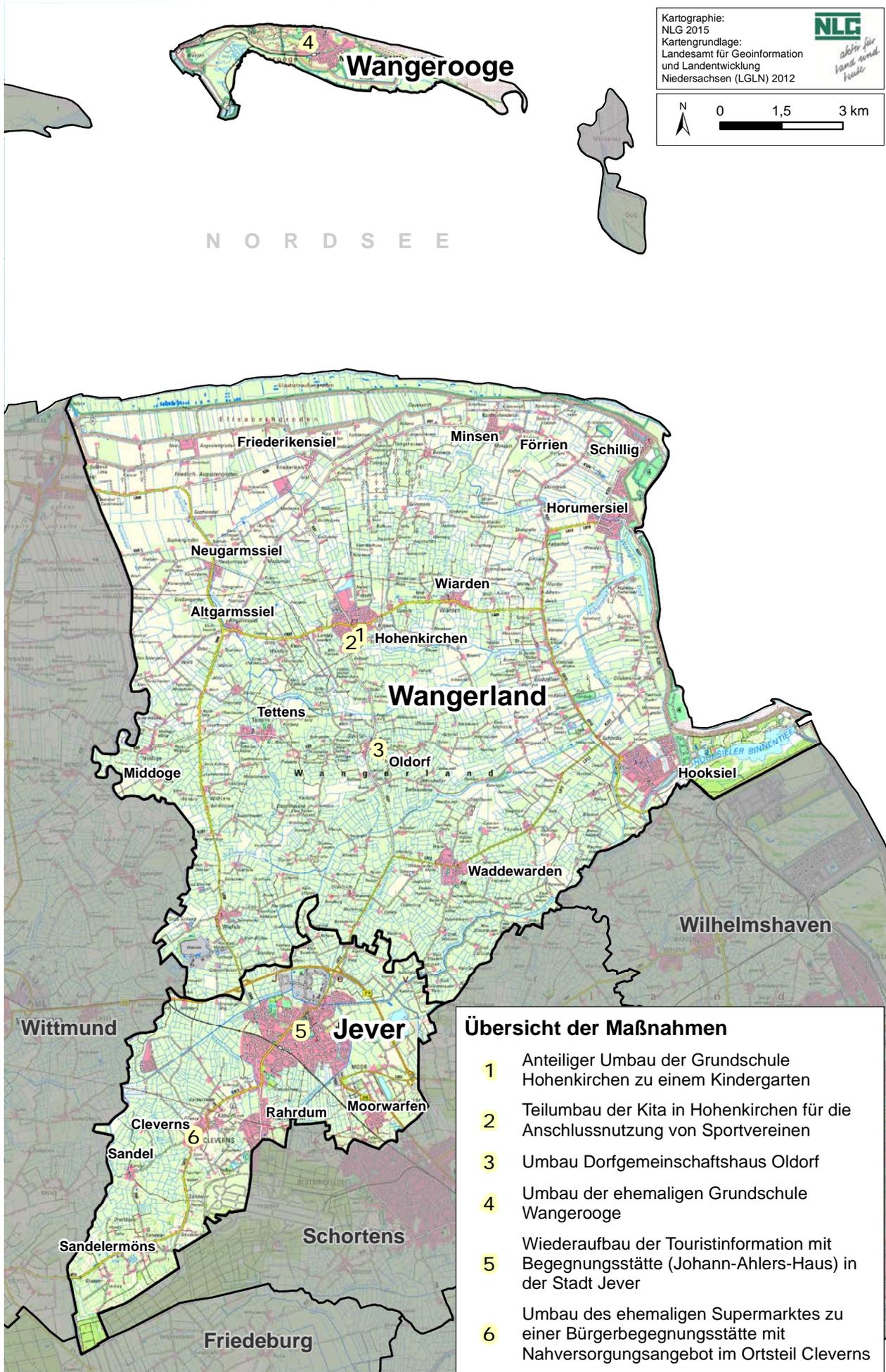


Abb. 70: Übersicht der räumlichen Lage der investiven Maßnahmen

Quelle: NLG 2015

<b>Maßnahme 1</b> <b>Anteiliger Umbau der Grundschule Hohenkirchen zu einem Kindergarten</b> <u>Adresse</u> Alma-Rogge-Weg 4 26434 Wangerland	
<b>Beschreibung</b>	<b>Ausgangslage</b> <p>Die Grundschule Hohenkirchen liegt im Hauptort und Grundzentrum der Gemeinde Wangerland. Schulträger ist die Gemeinde Wangerland.</p> <p>Derzeit werden an dem Standort Hohenkirchen 102 Kinder in sieben Klassen unterrichtet. Wie in Kapitel 3 beschrieben, sind die Schülerzahlen seit dem Erhebungszeitraum 1998/1999 bis zum Schuljahr 2014/2015 deutlich rückläufig. Wurden am Standort im Schuljahr 1998/1999 noch 214 Kinder unterrichtet, sind es aktuell nur noch 102 Schüler. Damit sind die Schülerzahlen in den letzten 17 Jahren aufgrund des demografischen Wandels um mehr als 50 Prozent gesunken.</p> <b>Vorhaben</b> <p>Durch diesen Rückgang ist die auf eine höhere Schülerzahl räumlich ausgerichtete Grundschule nicht mehr ausgelastet. Derzeit besteht daher ein Teilleerstand durch ungenutzte Räumlichkeiten. Da der Schulstandort im Grundzentrum Hohenkirchen einen wichtigen infrastrukturellen Ankerpunkt der Gemeinde darstellt, soll die Grundschule nachhaltig gesichert werden. Dies soll durch einen bedarfsorientierten Umbau der leerstehenden Räume für die Anschlussnutzung durch den bestehenden Kindergarten „Mäusenest“ in Hohenkirchen realisiert werden.</p> <p>Dem Kindergarten fehlt es bereits aktuell an Platz für eine adäquate und zeitgemäße Kinderbetreuung. Zudem entspricht das Gebäude nicht mehr den heutigen baulichen und energetischen Ansprüchen.</p> <p>Die Kinderzahlen des Kindergartens „Mäusenest“ befinden sich seit den letzten 10 Jahren auf einem konstanten Niveau, sodass der Umbau der Grundschule zu einer nachhaltigen Auslastung und Nutzung des Standortes beitragen würde. Darüber hinaus arbeiten die beiden Einrichtungen bereits im Zuge eines Brückenprogramms für Vorschulkinder eng miteinander zusammen. Eine räumliche Zusammenlegung trägt daher zu einer weiteren Intensivierung der Zusammenarbeit bei.</p> <p>Der Umzug des Kindergartens in die Grundschule ist für Mitte 2016 beabsichtigt.</p>
<b>Kostenschätzung</b>  Förderungsbetrag Eigenanteil	<b>784.000,00 € (brutto inkl. Planungskosten)</b>  524.667,00 € 262.333,00 €
<b>Förderrechtliche Bewertung</b>	Es handelt sich bei der o. g. Maßnahme um die Errichtung oder Änderung einer Gemeinbedarfs- und Folgeeinrichtung nach §148 BauGB Abs. 2. Nr. 3 im Vernehmen mit Ziffer 5.3.3 Abs. 2 b) R-StBauF zweiter Spiegelstrich

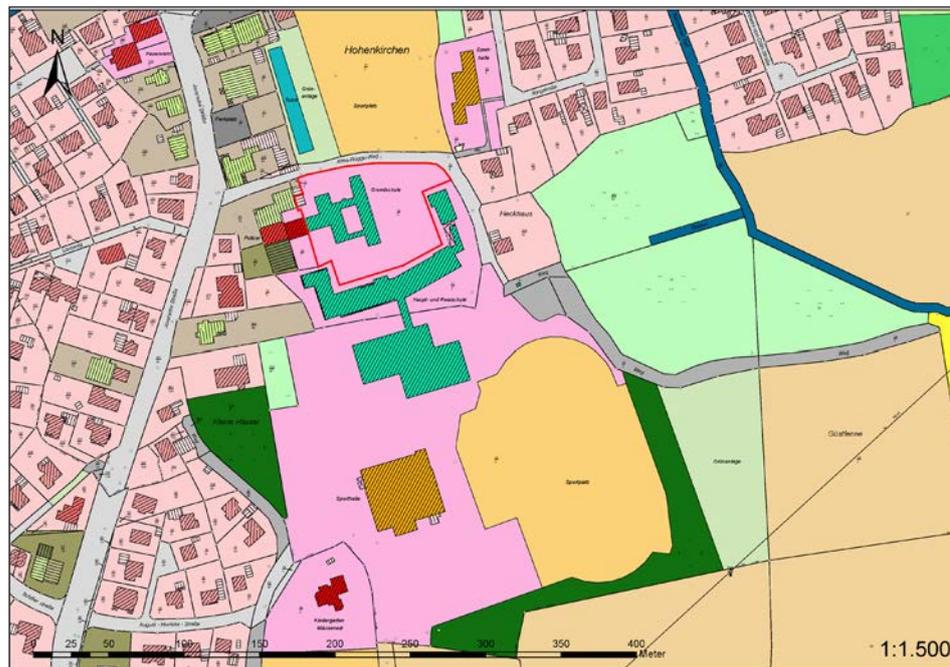


Abb. 71: Räumliche Abgrenzung Maßnahme 1 Anteiliger Umbau der Grundschule Hohenkirchen zu einem Kindergarten (Übersicht)

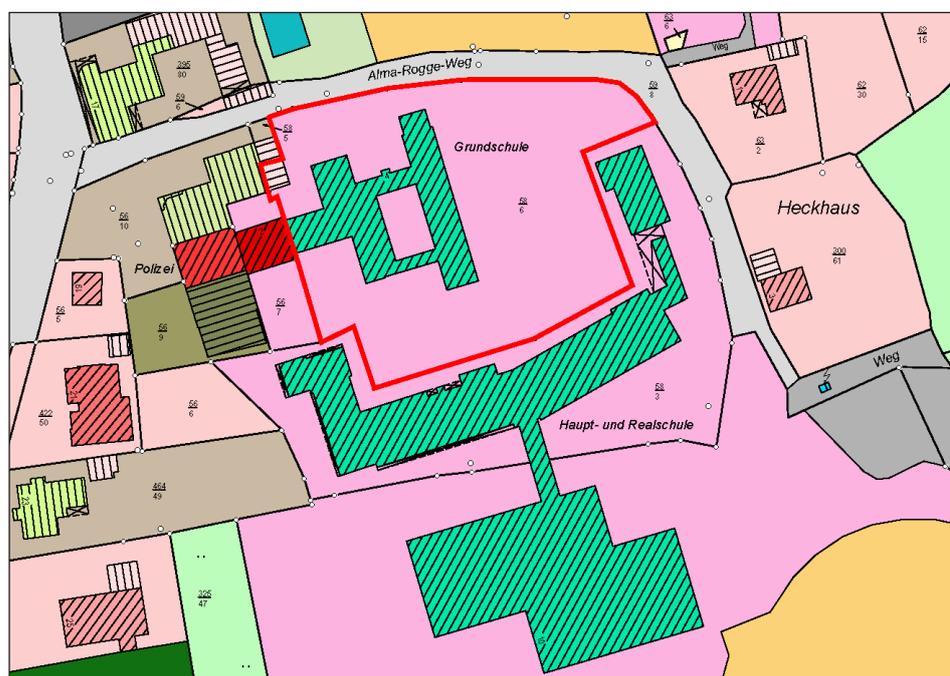


Abb. 72: Räumliche Abgrenzung Maßnahme 1 Anteiliger Umbau der Grundschule Hohenkirchen zu einem Kindergarten (Detailansicht)

<b>Maßnahme 2</b> <b>Teilumbau der Kita in Hohenkirchen für die Anschlussnutzung von Sportvereinen</b> <u>Adresse</u> August-Hinrichs-Straße 8 26434 Wangerland	
<b>Beschreibung</b>	<b>Ausgangslage</b> <p>Der Kindergarten „Mäusenest“ befindet sich in südlicher Randlage des Grundzentrums Hohenkirchen der Gemeinde Wangerland und ist umgeben von der Haupt- und Realschule mit dem angrenzenden Sportplatz und der Turnhalle (vgl. Lageplan). Der Kindergarten ist derzeit mit 55 betreuten Kindern gut ausgelastet.</p> <p>Der derzeitige Zustand des Gebäudes wird im Rahmen der durchgeführten Umfrage der Einrichtungen der Daseinsvorsorge im Wangerland als mangelhaft angesehen. Ebenfalls mangelt es an ausreichendem Platz für eine adäquate Kinderbetreuung. Aus diesem Grunde ist der Umzug des Kindergartens in die Grundschule Hohenkirchen beabsichtigt, in der bereits die Krippengruppe seit dem Jahr 2013 beheimatet ist (vergleiche hierzu Maßnahme 1).</p> <b>Vorhaben</b> <p>Mit dem Umzug des Kindergartens „Mäusenest“ fällt das derzeit genutzte Gebäude leer. Die Gemeinde Wangerland ist daher bestrebt, eine nachhaltige Folgenutzung für das Gebäude zu finden.</p> <p>Mit dem ansässigen Sportverein Eintracht Wangerland gibt es bereits einen Interessenten für die Nutzung der zukünftig leerfallenden Räumlichkeiten. Der Sportverein Eintracht Wangerland bietet mit seinen Sparten Fußball, Handball, Volleyball, Tischtennis, Turnen, Freizeitsport und Kampfsport ein breites Angebot für seine derzeit über 500 Mitglieder auch über die Gemeindegrenze hinaus an. Für die Kampfsportsparte des Vereins werden derzeit Räumlichkeiten gesucht.</p> <p>Die hellen Innenräume des Kindergartens bieten dabei ideale Grundvoraussetzungen für die Kampfsportsparte. Für die Umsetzung des Vorhabens bedarf es allerdings einer räumlichen Anpassung der Räumlichkeiten, um ein zeitgemäßes Sportangebot realisieren zu können. Hierzu werden Fördermittel für die Umsetzung des Bauvorhabens benötigt.</p>
<b>Kostenschätzung</b>  Förderungsbetrag Eigenanteil	<b>N. N.</b>
<b>Förderrechtliche Bewertung</b>	Es handelt sich bei der o. g. Maßnahme um die Errichtung oder Änderung einer Gemeinbedarfs- und Folgeeinrichtung nach §148 BauGB Abs. 2. Nr. 3 im Vernehmen mit Ziffer 5.3.3 Abs. 2 b) R-StBauF zweiter Spiegelstrich

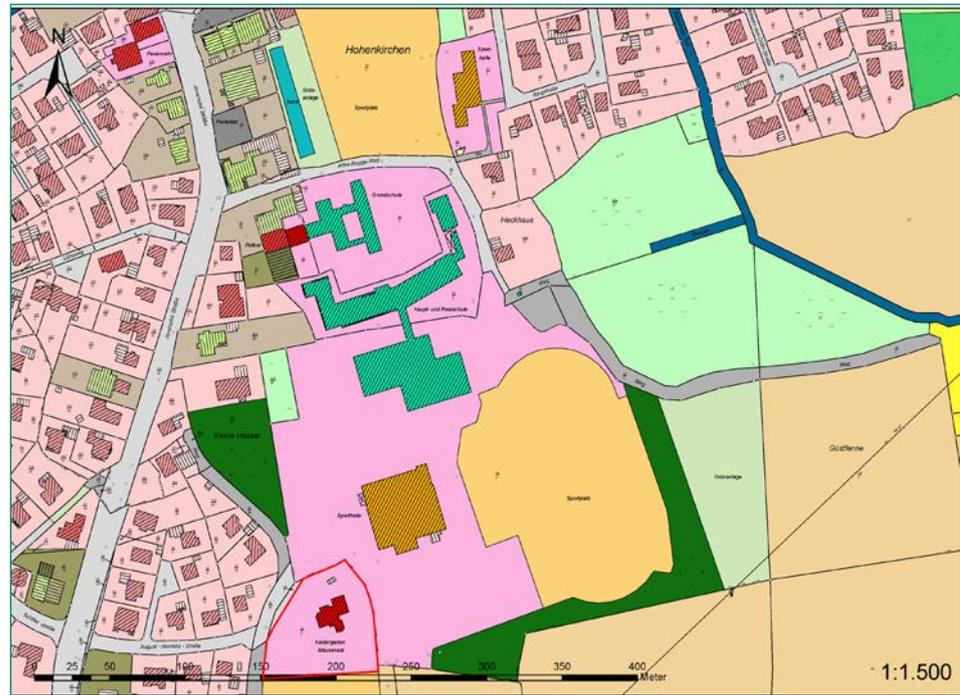


Abb. 73: Räumliche Abgrenzung Maßnahme 2 Teilumbau der Kita in Hohenkirchen für die Anschlussnutzung von Sportvereinen (Übersicht)

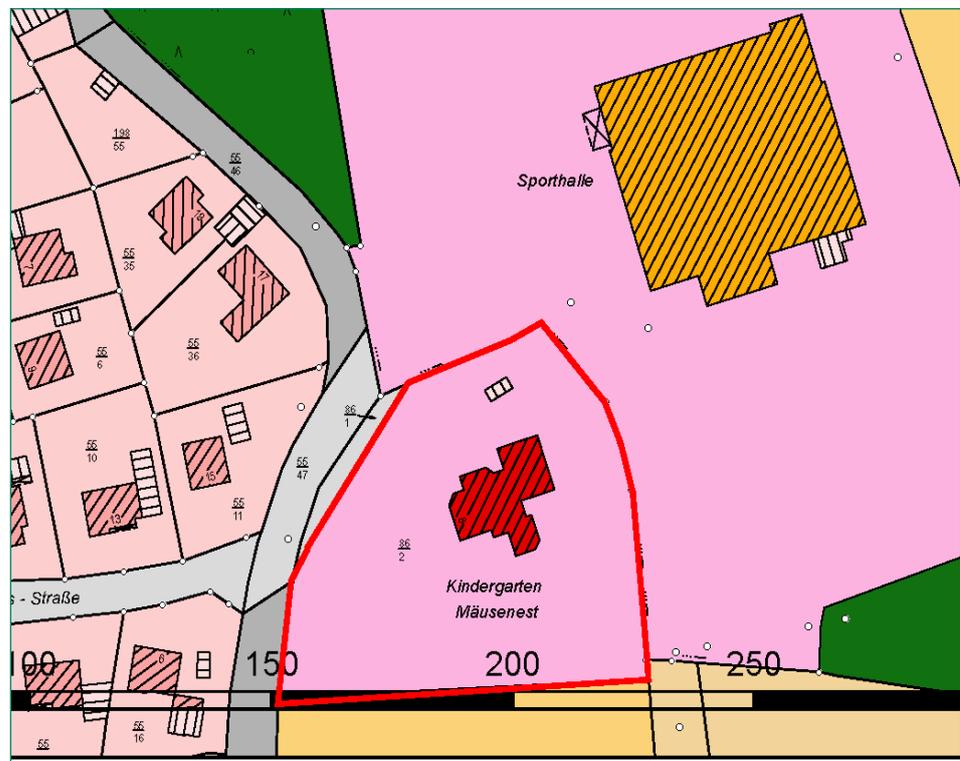


Abb. 74: Räumliche Abgrenzung Maßnahme 2 Teilumbau der Kita in Hohenkirchen für die Anschlussnutzung von Sportvereinen (Detailansicht)

<b>Maßnahme 3</b> <b>Umbau Dorfgemeinschaftshaus Oldorf</b> <u>Adresse</u> Neuwarfer Straße 16 26434 Wangerland	
<b>Beschreibung</b>	<b>Ausgangslage</b> <p>Das Dorfgemeinschaftshaus „Oll School“ liegt im Ortsteil Oldorf der Gemeinde Wangerland. Es handelt sich hierbei um die alte Schule von Oldorf und stellt ein besonders ortsbildprägendes Gebäude dar. Das Dorfgemeinschaftshaus wird durch die Dorfgemeinschaft Oldorf betrieben.</p> <p>Für den Ortsteil fungiert das Dorfgemeinschaftshaus als wichtiger Treffpunkt für alle Generationen der rund 300 Einwohner von Oldorf. Unter anderem werden die Räumlichkeiten für Kinder- und Seniorenkreise und Musikgruppen genutzt. Das Gebäude ist in privater Hand und wird anteilig an die Dorfgemeinschaft vermietet. Der derzeitige Eigentümer beabsichtigt nunmehr die Veräußerung des Gebäudes.</p> <p>Ein Verkauf des Gebäudes an Privatpersonen hätte die Aufgabe des Dorfgemeinschaftshauses zur Folge und würde dadurch zu einem Wegfall des zentralen sozialen Anlaufpunktes im Ortsteil führen.</p> <b>Vorhaben</b> <p>Durch die beabsichtigte Veräußerung der alten Schule plant die Gemeinde Wangerland den Erwerb des historischen Gebäudes und die anschließende Sanierung und Umgestaltung. Die derzeitigen Räumlichkeiten sind für die zahlreichen Aktivitäten nicht ausreichend. Die Sanierung und Herrichtung der derzeit privat genutzten Räumlichkeiten würden den räumlichen Engpass beseitigen und der Dorfgemeinschaft Oldorf weitere Möglichkeiten offerieren.</p> <p>Darüber hinaus eignet sich die Lage der „Oll-School“ aufgrund der unmittelbaren Nähe zum Spielplatz und der Zentralität im Dorf besonders gut als Dorfgemeinschaftshaus.</p> <p>Eine Kostenschätzung liegt derzeit nicht vor und wird bei einer etwaigen Anmeldung der Maßnahme nachgereicht.</p>
<b>Kostenschätzung</b> Förderungsbetrag Eigenanteil	<b>N. N.</b>
<b>Förderrechtliche Bewertung</b>	Es handelt sich bei der o. g. Maßnahme um die Errichtung oder Änderung einer Gemeinbedarfs- und Folgeeinrichtung nach §148 BauGB Abs. 2. Nr. 3 im Vernehmen mit Ziffer 5.3.3 Abs. 2 b) R-StBauF zweiter Spiegelstrich

<p><b>Maßnahme 4</b>  <b>Umbau der ehemaligen Grundschule Wangerooge zu einem Kulturzentrum</b>  <u>Adresse</u>                  Nikolausstraße 8                  26486 Wangerooge</p>	
<p><b>Beschreibung</b></p>	<p><b>Ausgangslage</b></p> <p>Die Inselschule in der Charlottenstraße 33 auf Wangerooge bietet seit dem Jahr 2012 an diesem Standort alle Schulformen bis zur zehnten Klasse an (vgl. Kap 3.1). Die ehemalige Grundschule in der Nikolausstraße 8 auf Wangerooge steht seitdem leer. Die Räumlichkeiten werden seitdem für temporäre Ausstellungen genutzt, wie etwa für die des Nationalpark-Hauses. Für die ehemalige Grundschule wird nunmehr seitens der Gemeinde eine langfristige Nachnutzung des Gebäudes gesucht.</p> <p><b>Vorhaben</b></p> <p>Für die Nachnutzung des leerstehenden Gebäudes ist ein Kulturzentrum beabsichtigt. Die leerstehenden Klassenräume sollen durch einen bedarfsgerechten Umbau wieder nachhaltig durch Kulturvereine oder weiteren kulturellen Veranstaltungen genutzt werden. Für diese Umgestaltung ist eine Förderung über das Programm „Kleinere Städte und Gemeinden“ notwendig.</p> <p>Eine ausschließliche Nutzung für kulturelle Zwecke ist aufgrund der Größe des Gebäudes (vgl. beigefügten Lageplan) nicht beabsichtigt. Um eine langfristige Nachnutzung des Gebäudes zu realisieren sind barrierefreie Wohnungen im Hauptgebäude (Nr. 8) sowie Personalwohnungen in den ehemaligen Klassenräumen (Nr. 4 und 6) geplant, die nicht Gegenstand einer Förderung über das Programm „Kleinere Städte und Gemeinden“ sind.</p> <p>Eine Kostenschätzung liegt derzeit nicht vor und wird bei einer etwaigen Anmeldung der Maßnahme nachgereicht.</p>
<p><b>Kostenschätzung</b>                  Förderungsbetrag                  Eigenanteil</p>	<p><b>N. N.</b></p>
<p><b>Förderrechtliche Bewertung</b></p>	<p>Es handelt sich bei der o. g. Maßnahme um die Errichtung oder Änderung einer Gemeinbedarfs- und Folgeeinrichtung nach §148 BauGB Abs. 2. Nr. 3 im vernehmen mit Ziffer 5.3.3 Abs. 2 b) R-StBauF zweiter Spiegelstrich</p>



Abb. 75: Räumliche Abgrenzung Maßnahme 4 Umbau der ehemaligen Grundschule Wangerooge

<p><b>Maßnahme 5</b>  <b>Wiederaufbau der Touristinformation mit Begegnungsstätte (Johann-Ahlers-Haus) in der Stadt Jever</b></p> <p><u>Adresse</u>                  Große Burgstraße 13                  26441 Jever</p>	
<p><b>Beschreibung</b></p>	<p><b>Ausgangslage</b></p> <p>Das Johann-Ahlers-Haus in Jever beherbergt seit seiner Fertigstellung im Jahr 1968 die Seniorenbegegnungsstätte der Stadt Jever und ist in dieser Zeit zu einer festen Institution im Alltag vieler Bürgerinnen und Bürger geworden. Die zahlreichen überwiegend seniorengerechten Bildungs- und Freizeitangebote im Haus haben Strahlkraft über die Stadtgrenzen Jevers hinaus und machen das Johann-Ahlers-Haus zu einem überörtlich bekannten und beliebten Treffpunkt für aktive Senioren aus der gesamten Region.</p> <p>Seit dem Jahr 1992 befindet sich zudem die Tourist-Information der Stadt Jever im unteren Teil Gebäudes. Insgesamt ist das Johann-Ahlers-Haus nicht barrierefrei und es befindet sich kein Aufzug im Haus, um die verschiedenen Ebenen ohne bauliche Hindernisse wie Treppen und Absätze erreichen zu können. Dies stellt insbesondere für die Nutzung des Gebäudes als Seniorenbegegnungsstätte einen nicht vertretbaren Missstand dar.</p> <p><b>Vorhaben</b></p> <p>Aufgrund der wichtigen überörtlichen Funktionen der Einrichtungen im Johann-Ahlers-Haus und der städtebaulich wie auch architektonisch und energetisch schwierigen Situation des Johann-Ahlers-Hauses, möchte die Stadt Jever das bestehende Gebäude abreißen und durch einen modernen, bedarfsgerechten und ansprechenden Bau an nahezu gleicher Stelle ersetzen.</p> <p>Das neu errichtete Gebäude soll jedoch nicht wie bisher quer zur Graften- und Wallanlage angeordnet sein, sondern durch eine Längsausrichtung den Blick vom Markt zur Graftenanlage wieder frei geben. Damit orientiert sich der Neubau an der historischen Achse von der Wallanlage zu Schloss und Garten. Gleichzeitig öffnet sich das Areal zum Markt und wirkt freundlicher und einladender. Das neue Johann-Ahlers-Haus soll nicht nur die bekannten Funktionen der Begegnungsstätte und der Tourist-Information fortführen, sondern auch an vertrauter Stelle verbleiben.</p>
<p><b>Kostenschätzung</b></p> <p>Förderungsbetrag Eigenanteil</p>	<p><b>1.200.000,00 €</b></p> <p>800.000,00 € 400.000,00 €</p> <p><b>Förderung über das Städtebauförderungsprogramm Kleinere Städte und Gemeinden</b></p>
<p><b>Förderrechtliche Bewertung</b></p>	<p>Es handelt sich bei der o. g. Maßnahme um die Errichtung oder Änderung einer Gemeinbedarfs- und Folgeeinrichtung nach §148 BauGB Abs. 2. Nr. 3 im vernehmen mit Ziffer 5.3.3 Abs. 2 b) R-StBauF zweiter Spiegelstrich</p>

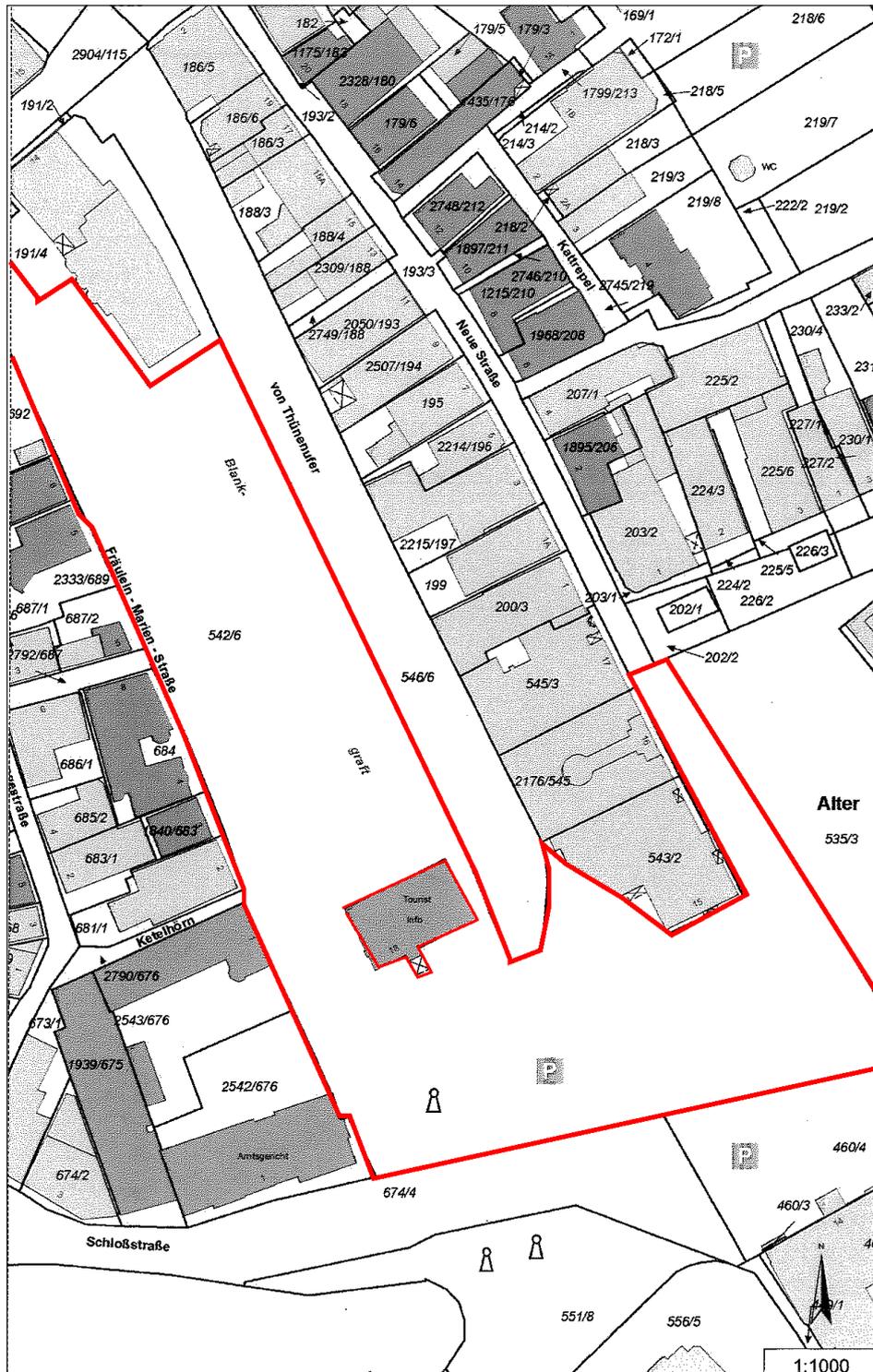


Abb. 76: Räumliche Abgrenzung Maßnahme 5 Wiederaufbau der Touristinformation mit Begegnungsstätte (Johann-Ahlers-Haus) in der Stadt Jever

<p><b>Maßnahme 6</b>  <b>Umbau des ehemaligen Supermarktes zu einer Bürgerbegegnungsstätte mit Nahversorgungsangebot im Ortsteil Cleverns</b></p> <p><u>Adresse</u>                  Dorfstraße 48                  26441 Jever</p>	
<p><b>Beschreibung</b></p>	<p><b>Ausgangslage</b></p> <p>Der ehemalige Kaufmannsladen in der Dorfstraße 48 in Cleverns besitzt im Ortsteil eine lange Tradition. Bereits seit 1905 wurden dort Kolonialwaren für die ansässige Bevölkerung angeboten. Wie bereits in Kap. 3.4 ausgeführt, sind auch in der Stadt Jever Rückzugstendenzen des kleinflächigen Einzelhandels in den umliegenden kleineren Ortsteilen der Stadt erkennbar.</p> <p>Neben der jüngsten Schließung der Bankfiliale wurde auch der Geschäftsbetrieb des ehemaligen Kaufmannsladen-Hayen im Jahr 2014 eingestellt. Für das nunmehr leerstehende Gebäude wird gemeinsam mit der Dorfgemeinschaft Cleverns eine Nachfolgenutzung für das Gebäude gesucht.</p> <p><b>Vorhaben</b></p> <p>Beabsichtigt ist die Sanierung und der bedarfsgerechte Umbau des leerstehenden alten Kaufmannsladens in Cleverns zu einem Dorftreff mit Kiosk zum Zwecke der Nahversorgung. Zentraler Ansatzpunkt ist demnach die Kombination aus einem Gemeinschaftstreffpunkt für die ansässige Bevölkerung und für Vereine sowie die Schaffung von Nahversorgungsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf.</p> <p>Derzeit existieren weder Räumlichkeiten für die sehr engagierte Dorfgemeinschaft in Cleverns noch die Möglichkeit, insbesondere für die immobilere ältere Bevölkerung, sich vor Ort zu versorgen.</p> <p>Durch die Umsetzung der städtebaulichen Maßnahme kann für das historische Gebäude eine sinnvolle Nachfolgenutzung realisiert und derzeit fehlende Angebote im Ortsteil Cleverns geschaffen werden.</p>
<p><b>Kostenschätzung</b></p> <p>Förderungsbetrag                  Eigenanteil</p>	<p><b>350.000,00 € (brutto)</b></p> <p>233.333,00 €                  116.667,00 €</p>
<p><b>Förderrechtliche Bewertung</b></p>	<p>Es handelt sich bei der o. g. Maßnahme um die Errichtung oder Änderung einer Gemeinbedarfs- und Folgeeinrichtung nach §148 BauGB Abs. 2. Nr. 3 im Vernehmen mit Ziffer 5.3.3 Abs. 2 b) R-StBauF zweiter Spiegelstrich</p>

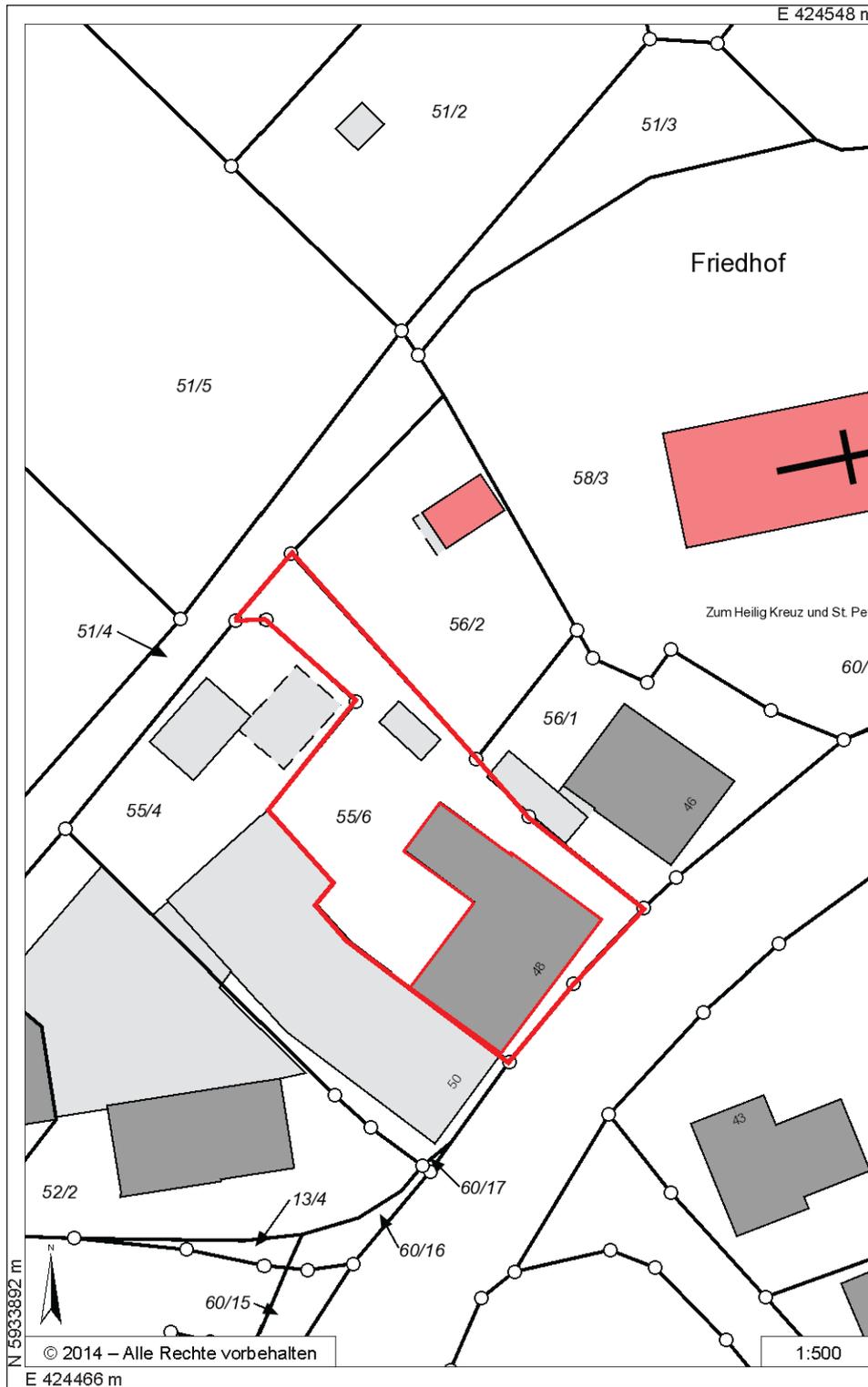


Abb. 77: Räumliche Abgrenzung Maßnahme 5 Wiederaufbau der Touristinformation mit Begegnungsstätte (Johann-Ahlers-Haus) in der Stadt Jever

**5.2 Kosten- und Finanzierungsübersicht gem. § 149 BauGB**

	Kostengruppe	Kosten
<b>A.</b>	<b>Ausgaben</b>	
<b>1.</b>	<b>Vorbereitung der Gesamtmaßnahme nach § 140 BauGB</b>	
1.1	Integriertes Entwicklungs- und Handlungskonzept	64.500,00 €
1.2	Vergütung von Sanierungsträgern	21.000,00 €
<b>2.</b>	<b>Grunderwerb</b>	N. N.
<b>3.</b>	<b>Ordnungsmaßnahmen nach § 147 BauGB</b>	0,00 €
<b>4.</b>	<b>Baumaßnahmen nach § 148 BauGB</b>	
4.1	Anteiliger Umbau der Grundschule Hohenkirchen zu einem Kindergarten	784.000,00 €
4.2	Teilumbau der Kita in Hohenkirchen für die Anschlussnutzung von Sportvereinen	N. N.
4.3	Umbau Dorfgemeinschaftshaus Oldorf	N. N.
4.4	Umbau der ehemaligen Grundschule Wangerooge zu einem Kulturzentrum	N. N.
4.5	Wiederaufbau der Touristinformation mit Begegnungsstätte (Johann-Ahlers-Haus) in der Stadt Jever	1.200.000,00 €
4.6	Umbau des ehemaligen Supermarktes zu einer Bürgerbegegnungsstätte mit Nahversorgungsangebot im Ortsteil Cleverns	350.000,00 €
	<b>Summe Ausgaben</b>	<b>2.419.500,00 €</b>
<b>B.</b>	<b>Einnahmen</b>	
<b>1.</b>	<b>Zuwendungen des Landes aus dem Städtebau-förderungsprogramm</b>	<b>1.613.000,00 €</b>
<b>2.</b>	<b>Eigenmittel der kooperierenden Gemeinden</b>	<b>806.500,00 €</b>
	<b>Summe Einnahmen</b>	<b>2.419.500,00 €</b>

Gemeindenetzwerk Wangerland • Wangerooge • Jever  
**Integriertes  
Entwicklungs- und Handlungskonzept**

## QUELLENVERZEICHNIS

- (1) ARSU – Arbeitsgruppe für Regionale Struktur- und Umweltforschung GmbH / NWP – Gesellschaft für räumliche Planung und Forschung GmbH (2015): Regionales Entwicklungskonzept für den „Wattenmeer-Achter“ im Weltnaturerbe. Oldenburg.
- (2) Bildungsregion Friesland (2015): Bildungsregion Friesland. <http://www.bildungsregion-friesland.de> [29.05.2015].
- (3) BMVBS – Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (2013a): Kleinere Städte und Gemeinden – überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke. Programmstrategie zum Städtebauförderungsprogramm. [http://www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/SharedDocs/Publikationen/StBauF/KleinereStaedte/Programmstrategie.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](http://www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/SharedDocs/Publikationen/StBauF/KleinereStaedte/Programmstrategie.pdf?__blob=publicationFile&v=2) [12.09.2014].
- (4) BMVBS – Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (2013b): Nahversorgung in ländlichen Räumen [http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BMVBS/Online/2013/DL\\_ON022013.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BMVBS/Online/2013/DL_ON022013.pdf?__blob=publicationFile&v=2) [17.12.2014].
- (5) BMVI – Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2014): Kleinere Städte und Gemeinden – Überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke. [http://www.bmvi.de/DE/StadtUndLand/Staedtebaufoerderung/KleinereStaedte/kleinere-staedte-und-gemeinden\\_node.html](http://www.bmvi.de/DE/StadtUndLand/Staedtebaufoerderung/KleinereStaedte/kleinere-staedte-und-gemeinden_node.html) [19.06.2014].
- (6) BMVI – Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur / TÜV Rheinland (2015): Breitbandatlas. [http://www.zukunft-breitband.de/Breitband/DE/Breitbandatlas/BreitbandVorOrt/breitband-vorort\\_node.html](http://www.zukunft-breitband.de/Breitband/DE/Breitbandatlas/BreitbandVorOrt/breitband-vorort_node.html) [04.06.2015].
- (7) Deutschen Bahn AG (2015): Inselbahn – Daten & Fakten. [http://www.siw-wangerooge.de/siw-de/unternehmen/inselbahn/daten\\_fakten.html](http://www.siw-wangerooge.de/siw-de/unternehmen/inselbahn/daten_fakten.html) [03.06.2015].
- (8) KVN – Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen (2015): Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses über die Bedarfsplanung sowie die Maßstäbe zur Feststellung von Überversorgung und Unterversorgung in der vertragsärztlichen Versorgung (Bedarfsplanungs-Richtlinie); Neufassung vom 20. Dezember 2012 in Kraft getreten am 1. Januar 2013 zuletzt geändert am 18. Dezember 2014 in Kraft getreten am 7. März 2015.
- (9) Lokale Aktionsgruppe Nordseemarschen (2015): Regionales Entwicklungskonzept der Region Nordseemarschen 2015-2021. Aurich.
- (10) LSN – Landesamt für Statistik Niedersachsen (2015): LSN-Online – Regionaldatenbank. <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik> [04.06.2015].
- (11) Niedersächsische Staatskanzlei (2014): Nds. MBl. Nr. 21/2014 vom 11.06.2014. [http://www.niedersachsen.de/politik\\_staats/gesetze\\_verordnungen/20080.html](http://www.niedersachsen.de/politik_staats/gesetze_verordnungen/20080.html) [19.06.2014].
- (12) Repschläger / Schulte / Osterkamp (2010): BARMER GEK Gesundheitswesen aktuell 2010. Beiträge und Analysen. Düsseldorf.
- (13) Reederei Huntemann GmbH (2015): Seebestattungen Nordsee. <http://www.seebestatter-nordsee.com/index.html> [03.06.2015].
- (14) TNS Infratest Sozialforschung (2010): Zivilgesellschaft und freiwilliges Engagement in Niedersachsen 1999 / 2004 / 2009 – Ergebnisse des Freiwilligensurveys, der repräsentativen Erhebung zu Ehrenamt, Freiwilligenarbeit und bürgerschaftlichem Engagement, durchgeführt im Auftrag der Niedersächsischen Staatskanzlei. München.

- (15) Weser-Ems Busverkehr GmbH (2015): Fahrplandownload. <http://www.weser-ems-bus.de/weserems-bus/view/fahrplan/kursbuchtmpl.shtml> [03.06.2015].

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Lage des Netzwerks	6
Abb. 2: Übersicht des Untersuchungsgebiets	7
Abb. 3: Fragebogenrückläufe	10
Abb. 4: Vorgeschaltete Klausurtagung	11
Abb. 5: Arbeitsphasen im Rahmen des Demografieabends	12
Abb. 6: Bevölkerungsentwicklung 1990-2012	14
Abb. 7: Natürliche Bevölkerungsentwicklung 1990-2012	15
Abb. 8: Wanderungssalden 1990-2012	16
Abb. 9: Wanderungen nach Herkunft und Ziel 2000-2013   Jever und Wangerland	18
Abb. 10: Zu- und Fortzüge nach Altersgruppen 2000-2013 bzw. 2007-2013	19
Abb. 11: Bevölkerungsentwicklung bis 2030	21
Abb. 12: Bevölkerungspyramide 2013/2030   Jever	23
Abb. 13: Entwicklung der Altersgruppen 2013-2030   Jever	23
Abb. 14: Kleinräumige Bevölkerungsprognose bis 2030   Jever	24
Abb. 15: Entwicklung der Altersgruppen bis 2030   Jever – Gebietseinheit 1	25
Abb. 16: Entwicklung der Altersgruppen bis 2030   Jever – Gebietseinheit 2	26
Abb. 17: Entwicklung der Altersgruppen bis 2030   Jever – Gebietseinheit 3	27
Abb. 18: Bevölkerungspyramide 2013/2030   Wangerland	28
Abb. 19: Entwicklung der Altersgruppen 2013-2030   Wangerland	28
Abb. 20: Kleinräumige Bevölkerungsprognose bis 2030   Wangerland	29
Abb. 21: Entwicklung der Altersgruppen bis 2030   Wangerland – Gebietseinheit 1	30
Abb. 22: Entwicklung der Altersgruppen bis 2030   Wangerland – Gebietseinheit 2	31
Abb. 23: Entwicklung der Altersgruppen bis 2030   Wangerland – Gebietseinheit 3	32
Abb. 24: Altersgruppenentwicklung bis 2030   Wangerland – Gebietseinheit 4	32
Abb. 25: Bevölkerungspyramide 2013/2030   Wangerooge	33
Abb. 26: Altersgruppenentwicklung 2013-2030   Wangerooge	34
Abb. 27: Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen bis 2030   Wangerooge	34
Abb. 28: Infrastrukturkarte „Bildung“	36
Abb. 29: Entwicklung der Schülerzahlen an Grundschulen	38
Abb. 30: Entwicklung der Schülerzahlen an weiterführenden Schulen	39
Abb. 31: Altersgruppenentwicklung der 6- bis 9-Jährigen bis 2030	40

Abb. 32: Altersgruppenentwicklung der 10- bis 17-Jährigen bis 2030	40
Abb. 33: Erreichbarkeitsanalyse Grundschulen (Status Quo)	42
Abb. 34: Erreichbarkeitsmodellierung Grundschulen – Szenario 1 (Jever)	43
Abb. 35: Erreichbarkeitsmodellierung Grundschulen – Szenario 2 (Wangerland)	44
Abb. 36: Infrastrukturkarte „Familienbetreuung“	47
Abb. 37: Entwicklung der Kinder in Kindertageseinrichtungen	48
Abb. 38: Auslastung der Kindertageseinrichtungen in Wangerland und Jever	50
Abb. 39: Altersgruppenentwicklung der 0- bis 2-Jährigen bis 2030	50
Abb. 40: Altersgruppenentwicklung der 3- bis 5-Jährigen bis 2030	51
Abb. 41: Erreichbarkeitsanalyse Kindertageseinrichtungen	53
Abb. 42: Erreichbarkeitsmodellierung Kindertageseinrichtungen	54
Abb. 43: Infrastrukturkarte „Medizinische Versorgung“	57
Abb. 44: Entwicklung der Pflegebedürftigen   Landkreis Friesland	58
Abb. 45: Entwicklung der Pflegebedürftigen bis 2030	59
Abb. 46: Entwicklung der Pflegebedürftigen nach Alter bis 2030	59
Abb. 47: Arztkontakte pro Jahr nach Altersgruppen	60
Abb. 48: Erreichbarkeitsanalyse Hausarztpraxen	62
Abb. 49: Erreichbarkeitsmodellierung Hausarztpraxen	63
Abb. 50: Infrastrukturkarte „Nahversorgung“	65
Abb. 51: Entwicklung der Gästeankünfte in der Wintersaison	66
Abb. 52: Entwicklung der Gästeankünfte in der Sommersaison	67
Abb. 53: Breitbandanbindung in der Gemeinde Wangerland	68
Abb. 54: Infrastrukturkarte „Kultur“	71
Abb. 55: Bereitschaft zum freiwilligen Engagement nach Altersgruppen	73
Abb. 56: Altersgruppenentwicklung der ab 65-Jährigen bis 2030	73
Abb. 57: Verbesserungswünsche der Freiwilligen	74
Abb. 58: Erreichbarkeitsanalyse Bushaltestellen	78
Abb. 59: Seniorenstatus privater Haushalte 2011	80
Abb. 60: Altersgruppenentwicklung der 65- bis 84-Jährigen bis 2030	81
Abb. 61: Altersgruppenentwicklung der ab 85-Jährigen bis 2030	82
Abb. 62: Prioritätenmatrix für Lösungsansätze und Projekte	84
Abb. 63: Prioritätenmatrix Themenfeld „Bildung“	87

Abb. 64: Prioritätenmatrix Themenfeld „Familienbetreuung“	90
Abb. 65: Prioritätenmatrix Themenfeld „Medizinische Versorgung“	92
Abb. 66: Prioritätenmatrix Themenfeld „Kultur“	95
Abb. 67: Prioritätenmatrix Themenfeld „Nahversorgung“	99
Abb. 68: Prioritätenmatrix Themenfeld „Mobilität“	101
Abb. 69: Prioritätenmatrix Themenfeld „Wohnen im Alter“	103
Abb. 70: Übersicht der räumlichen Lage der investiven Maßnahmen	106
Abb. 71: Räumliche Abgrenzung Maßnahme 1 Anteiliger Umbau der Grundschule Hohenkirchen zu einem Kindergarten (Übersicht)	108
Abb. 72: Räumliche Abgrenzung Maßnahme 1 Anteiliger Umbau der Grundschule Hohenkirchen zu einem Kindergarten (Detailansicht)	108
Abb. 73: Räumliche Abgrenzung Maßnahme 2 Teilumbau der Kita in Hohenkirchen für die Anschlussnutzung von Sportvereinen (Übersicht)	110
Abb. 74: Räumliche Abgrenzung Maßnahme 2 Teilumbau der Kita in Hohenkirchen für die Anschlussnutzung von Sportvereinen (Detailansicht)	110
Abb. 75: Räumliche Abgrenzung Maßnahme 4 Umbau der ehemaligen Grundschule Wangerooge	113
Abb. 76: Räumliche Abgrenzung Maßnahme 5 Wiederaufbau der Touristinformation mit Begegnungsstätte (Johann-Ahlers-Haus) in der Stadt Jever	115
Abb. 77: Räumliche Abgrenzung Maßnahme 5 Wiederaufbau der Touristinformation mit Begegnungsstätte (Johann-Ahlers-Haus) in der Stadt Jever	117

**TABELLENVERZEICHNIS**

Tab. 1: Mitglieder der Steuerungsgruppe	11
Tab. 2: Bevölkerungszahlen im Vergleich (jeweils Stand 2012)	13
Tab. 3: Bevölkerungszahlen auf Basis des Zensus 2011	14
Tab. 4: Zukünftige Bevölkerungsentwicklung im Vergleich	22
Tab. 5: Entwicklung der Grundschülerzahlen 1998/1999 bis 2014/2015	38
Tab. 6: Kinder in Kindertageseinrichtungen	49

## FRAGEBÖGEN ZUR INVENTARISIERUNG DER INFRASTRUKTUREINRICHTUNGEN

Wangerland • Wangerooge • Jever – Leben im Jahr 2030	
Inventarisierung der Infrastruktureinrichtungen	
<b>Ärzte</b>	
Einrichtung + Anschrift:	
Ansprechpartner:	
Telefon:	E-Mail:
Art der Einrichtung (z.B. Hausarzt, Augenarzt, Orthopäde): _____	
<b>Statistik:</b>	
Wie viele Fälle können Sie pro Jahr maximal behandeln? _____	
Wie viele Fälle behandelten Sie im Jahr 2014? _____	
Wie viele Fälle haben Sie in den letzten Jahren jeweils behandelt?	
2004: _____	2005: _____ 2006: _____ 2007: _____ 2008: _____
2009: _____	2010: _____ 2011: _____ 2012: _____ 2013: _____
Wie viele Ärzte / med. Fachangestellte sind aktuell bei Ihnen tätig? _____ / _____	
Wie viele Stellen für Ärzte / med. Fachangestellte sind aktuell bei Ihnen unbesetzt? _____ / _____	
Welchen Altersgruppen können die bei Ihnen tätigen Ärzte zugeordnet werden?	
< 40 J.: _____	40-49 J.: _____ 50-59 J.: _____ ≥ 60 J.: _____
<b>Bewertungen:</b>	
Teilen Sie Ihre Räumlichkeiten mit anderen Ärzten? Wenn ja, mit welchen?	
_____	
_____	
Haben Sie aktuell ungenutzte Räumlichkeiten an Ihrem Standort? Wenn ja, welche?	
_____	
_____	
Arbeiten Sie eng mit anderen Einrichtungen zusammen? Wenn ja, in welcher Form?	
_____	
_____	
<b>Bemerkungen:</b>	
_____	
_____	
_____	
unterstützt durch: 	
	

**Wangerland • Wangerooge • Jever – Leben im Jahr 2030**

Inventarisierung der Infrastruktureinrichtungen

**Kinderbetreuung**

Einrichtung + Anschrift:

Ansprechpartner:

Telefon:

E-Mail:

**Statistik:**

Wie viele Kinder können Sie zur gleichen Zeit maximal betreuen? \_\_\_\_\_

Wie viele Kinder betreuten Sie im Dezember 2014? \_\_\_\_\_

Wie viele Gruppen / Integrationsgruppen betreuten Sie im Dezember 2014? \_\_\_\_\_ / \_\_\_\_\_

Welches Alter hatten die von Ihnen betreuten Kinder im Dezember 2014?

< 1 J.: \_\_\_\_\_ 2 J.: \_\_\_\_\_ 3 J.: \_\_\_\_\_ 4 J.: \_\_\_\_\_ 5 J.: \_\_\_\_\_ 6 J.: \_\_\_\_\_

Wie viele Kinder haben Sie in den letzten Jahren (jeweils im Dezember) betreut?

2004: \_\_\_\_\_ 2005: \_\_\_\_\_ 2006: \_\_\_\_\_ 2007: \_\_\_\_\_ 2008: \_\_\_\_\_

2009: \_\_\_\_\_ 2010: \_\_\_\_\_ 2011: \_\_\_\_\_ 2012: \_\_\_\_\_ 2013: \_\_\_\_\_

Wie viele Erzieher sind aktuell bei Ihnen tätig? \_\_\_\_\_

Wie viele Erzieherstellen sind aktuell bei Ihnen unbesetzt? \_\_\_\_\_

**Bewertungen:**

Mit welcher Schulnote bewerten Sie den Zustand (Sanierungsbedarf) Ihrer Gebäude / Räumlichkeiten? \_\_\_\_\_

Mit welcher Schulnote bewerten Sie die Barrierefreiheit Ihrer Gebäude / Räumlichkeiten? \_\_\_\_\_

Planen Sie aktuell bauliche Veränderungen an Ihren Gebäuden / Räumlichkeiten? Wenn ja, welche?

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Haben Sie aktuell ungenutzte Räumlichkeiten an Ihrem Standort? Wenn ja, welche?

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Arbeiten Sie eng mit anderen Einrichtungen zusammen? Wenn ja, in welcher Form?

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Bemerkungen:**

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

unterstützt durch:



**Wangerland • Wangerooge • Jever – Leben im Jahr 2030**

Inventarisierung der Infrastruktureinrichtungen

**Pflege**

Einrichtung + Anschrift:

Ansprechpartner:

Telefon:

E-Mail:

**Statistik:**

Wie viele Personen können Sie zur gleichen Zeit betreuen? \_\_\_\_\_

Wie viele Personen betreuten Sie im Dezember 2014? \_\_\_\_\_

Übersteigt die Nachfrage nach Betreuung Ihre Kapazitäten? \_\_\_\_\_

Wie schätzen Sie die Entwicklung der Anzahl der von Ihnen betreuten Personen in den letzten 10 Jahren ein?

- stark wachsend     
  wachsend     
  stabil     
  rückläufig     
  stark rückläufig

Wie viele Personen sind aktuell bei Ihnen in der Betreuung tätig? \_\_\_\_\_

Wie viele Stellen in der Betreuung sind aktuell bei Ihnen unbesetzt? \_\_\_\_\_

**Bewertungen:**

Haben Sie aktuell ungenutzte Räumlichkeiten an Ihrem Standort? Wenn ja, welche?

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Arbeiten Sie eng mit anderen Einrichtungen zusammen? Wenn ja, in welcher Form?

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Bemerkungen:**

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

unterstützt durch:



## Wangerland • Wangerooge • Jever – Leben im Jahr 2030

### Inventarisierung der Infrastruktureinrichtungen

#### Schulen

Einrichtung + Anschrift:

Ansprechpartner:

Telefon:

E-Mail:

#### Statistik:

Wie viele Kinder können Sie zur gleichen Zeit maximal unterrichten? \_\_\_\_\_

Wie viele Kinder unterrichten Sie aktuell? \_\_\_\_\_

Wie viele Schüler unterrichten Sie aktuell je Jahrgang?

1. Kl.: \_\_\_\_\_ 2. Kl.: \_\_\_\_\_ 3. Kl.: \_\_\_\_\_ 4. Kl.: \_\_\_\_\_ 5. Kl.: \_\_\_\_\_  
6. Kl.: \_\_\_\_\_ 7. Kl.: \_\_\_\_\_ 8. Kl.: \_\_\_\_\_ 9. Kl.: \_\_\_\_\_ 10. Kl.: \_\_\_\_\_

Wie viele Klassen unterrichten Sie aktuell je Jahrgang?

1. Kl.: \_\_\_\_\_ 2. Kl.: \_\_\_\_\_ 3. Kl.: \_\_\_\_\_ 4. Kl.: \_\_\_\_\_ 5. Kl.: \_\_\_\_\_  
6. Kl.: \_\_\_\_\_ 7. Kl.: \_\_\_\_\_ 8. Kl.: \_\_\_\_\_ 9. Kl.: \_\_\_\_\_ 10. Kl.: \_\_\_\_\_

Wie viele Lehrer / päd. Mitarbeiter sind aktuell bei Ihnen tätig? \_\_\_\_\_ / \_\_\_\_\_

Wie viele Stellen für Lehrer / päd. Mitarbeiter sind aktuell bei Ihnen unbesetzt? \_\_\_\_\_ / \_\_\_\_\_

#### Bewertungen:

Mit welcher Schulnote bewerten Sie den Zustand (Sanierungsbedarf) Ihrer Gebäude / Räumlichkeiten? \_\_\_\_\_

Mit welcher Schulnote bewerten Sie die Barrierefreiheit Ihrer Gebäude / Räumlichkeiten? \_\_\_\_\_

Planen Sie aktuell bauliche Veränderungen an Ihren Gebäuden / Räumlichkeiten? Wenn ja, welche?

\_\_\_\_\_

Haben Sie aktuell ungenutzte Räumlichkeiten an Ihrem Standort? Wenn ja, welche?

\_\_\_\_\_

Arbeiten Sie eng mit anderen Einrichtungen zusammen? Wenn ja, in welcher Form?

\_\_\_\_\_

#### Bemerkungen:

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

unterstützt durch:





# Dienstleister in Ihrer Region

Zugelassen in Niedersachsen, Bremen und Hamburg

## Zentrale

Arndtstraße 19  
30167 Hannover  
Tel. 0511 1211-0  
info@nlg.de

## Geschäftsstellen

26603 Aurich  
Am Pferdemarkt 1  
Tel. 04941 1705-0  
info-aurich@nlg.de

38124 Braunschweig  
Wolfenbütteler Straße 45  
Tel. 0531 26411-0  
info-braunschweig@nlg.de

27568 Bremerhaven  
Zeppelinstraße 17  
Tel. 0471 94769-0  
info-bremerhaven@nlg.de

37120 Bovenden (Göttingen)  
OT Harste, Golmckesgraben 2  
Tel. 05593 9281-0  
info-goettingen@nlg.de

30167 Hannover  
Arndtstraße 19  
Tel. 0511 123208-30  
info-hannover@nlg.de

21337 Lüneburg  
Wedekindstraße 18  
Tel. 04131 9503-0  
info-lueneburg@nlg.de

49716 Meppen  
Am Nachtigallenwäldchen 2  
Tel. 05931 9358-0  
info-meppen@nlg.de

26122 Oldenburg  
Gartenstraße 17  
Tel. 0441 95094-0  
info-oldenburg@nlg.de

49082 Osnabrück  
Am Schölerberg 6  
Tel. 0541 95733-0  
info-osnabrueck@nlg.de

27283 Verden  
Lindhooper Straße 59  
Tel. 04231 9212-0  
info-verden@nlg.de



## Ihr Ansprechpartner:

Holger Brörkens  
Projektleiter Dorf- und  
Regionalentwicklung

Gartenstraße 17  
26122 Oldenburg  
Telefon 0411 / 95094-28  
Mobil 0160 / 4717741  
Telefax 0511 / 1211-16028  
Holger.Broerkens@nlg.de

Mehr unter  
[www.nlg.de](http://www.nlg.de)